

Jane-Do

# **"Das Licht des Lebens"**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Das Böse versucht wieder einmal die Macht an sich zu reißen, diesmal in Gestalt von Lucius Malfoy. Er hat großes vor, doch um seine Pläne in die Tat um zu setzen, braucht er Hermine Granger. Doch die ist keines Falls eine schwache Hexe. Seit kurzen beherrscht sie die Gabe als Kind der Natur, die Elemente und alles Leben, ebenso wie seiner Zeit Merlin, aus dessen Linie sie abstammt.

"Pairing: HG/SS "

Charakters: AD/RL/LM/CW/HP/GW/RW...

Drama, Romance

Etwas Lime und Abenteuer gibts auch!

Warnung: Darkfic, Gewalt

## Vorwort

Hier entsteht die Fortsetzung zu Man of Colours. Ich habe eine kurze Inhaltsangabe im Prolog gepostet, also könnt ihr die FF ohne Bedenken lesen. Was euch aber nicht daran hindern soll, die erste trotzdem zu lesen.

Disclaimer

Mir gehören hier nur die Gedanken zu dieser FF, und ich verdiene hiermit kein Geld, ich schreibe weil es mir Spaß macht. \*zwinker\*

Mein Dank gilt hier meiner Beta, StellaSnape, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Potter-Welt gehört der einzigartigen JKR, ich leih mir nur alles ein wenig aus, und geb später alles unbeschadet(vielleicht nicht ganz) zurück.

Für eure positive und konstruktive Kritik bin ich jederzeit offen. Also immer her mit euren Kommiss. \*grins\*

Auf eure Kommi´s antworte ich immer im nachfolgenden Chap.

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog/Vorgeschichte
2. 1. Kapitel
3. 2. Kapitel
4. 3. Kapitel
5. 4. Kapitel
6. 5. Kapitel
7. 6. Kapitel
8. 7. Kapitel
9. 8. Kapitel
10. 9. Kapitel
11. 10. Kapitel
12. 11. Kapitel
13. 12. Kapitel
14. 13. Kapitel
15. 14. Kapitel
16. 15. Kapitel
17. 16. Kapitel
18. 17. Kapitel
19. 18. Kapitel
20. 19. Kapitel
21. 20. Kapitel
22. 21. Kapitel
23. 22. Kapitel
24. 23. Kapitel
25. 24. Kapitel
26. 25. Kapitel
27. 26. Kapitel
28. 27. Kapitel
29. 28. Kapitel
30. 29. Kapitel
31. 30. Kapitel
32. 31. Kapitel
33. 32. Kapitel
34. 33. Kapitel
35. 34. Kapitel
36. 35. Kapitel
37. 36. Kapitel
38. Epilog

# Prolog/Vorgeschichte

## Prolog

Eine neue Linie der weiblichen Urmacht ist angebrochen, und Hermine Granger ist die auserwählte. Sie erfährt, dass sie aus der Merlin-Nimue Dynastie stammt, und außerdem ein Kind der Natur ist, ebenso wie Merlin eines war. Es verleiht ihr besondere Fähigkeiten, von der leider auch die neue dunkle Organisation um Lucius Malfoy Wind bekommen hat.

Schon einmal hat er versucht, sie zu überrumpeln, um sich ihrer habhaft zu werden, doch er hatte wirklich nicht mit solch einer Macht gerechnet.

Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, und Lucius Malfoy scheint derjenige zu sein, der diesmal am längeren Hebel sitzt. Es ist erschreckend wie viele neue Anhänger er bereits gefunden hat, aber der Orden ist inzwischen wieder im Verborgenen aktiv und versucht ihn im Auge zu behalten.

Es gilt an erster Stelle, Lucius Malfoy aufzuhalten, und Hermine zu schützen.

Eigentlich bräuchte sie keinen Schutz, denn sie ist eine wirklich sehr mächtige Hexe mit ihren neuen Kräften, aber sie ist an den alten Kodex der alten Rituale gebunden und kann deswegen nicht einfach wahllos in das Geschehen eingreifen, doch Malfoy ist keinesfalls zu unterschätzen. Er hat ihr geschworen, dass er sie besitzen wird, und er bekommt immer was er will. Und was das für die Welt der Zauberer bedeutet, haben wir alle noch gut in Erinnerung.

Hermine versucht sich nichts anmerken zu lassen, und freut sich darüber, dass sie ihre alten Freunde bei der Versammlung des Ordens wieder trifft, auch wenn der Anlass ein relativ trauriger ist. Sie genießt das Leben mit Severus und freut sich auf ihre neue Stelle, als Lehrerin auf Hogwarts für Verwandlung.

Doch wie lange wird es dauern, bis Lucius Malfoy zuschlägt. Wann wird dieser Wahnsinn endlich ein Ende haben? Wohl nie, denn das Böse schläft niemals.

## **Auszüge aus „Man of Colours“, Vorgeschichte zu „Das Licht des Lebens“**

Hermine Granger und Severus Snape, arbeiteten auf Wunsch von Albus Dumbledore gemeinsam an einem von ihr eigens kreierten Modifizierung des Wolfbantranks für Remus, dass letztendlich durch Hermine mitwirken ihrer Macht, von seinen Werwolfgenen befreit.

Nach einigen gemeinsam überstandenen Abenteuer und anderen Hürden finden Hermine und Severus schließlich zusammen und sind seit dem ein Paar.

Hermine ist etwa achtundzwanzig Jahre und hat Verwandlung und Tränkekunde studiert. Sie arbeitete bis vor kurzem in der Abteilung für Zaubertrank-Forschung im Ministerium, und hat ein Angebot von Albus Dumbledore als Lehrerin für Verwandlungen bekommen, was sie dankend angenommen hat.

Severus Snape ist etwa fünfundvierzig, und ist selbstverständlich nicht auf der Seite von Lord Voldemort gewesen. Er hatte tatkräftig an dem Untergang der Voldemort-Ära mitgeholfen, und war nach Jahren des Friedens ein anderer Mensch geworden. Zwar hat er immer noch einige Launen, aber er hat sich innerlich als auch äußerlich verändert, beides im positiven Sinne.

Hermine, Harry und Ron haben sich nach beenden ihrer Schulausbildung auf Hogwarts auseinander gelebt, hatten zuerst wenig, nach Hermine Studium überhaupt keinen Kontakt mehr.

In einem Abenteuer das Hermine mit Severus erlebt, landen sie im Mittelalter und begegnen Merlin und Nimue. Als sie schließlich auf Avalon ankommen, erfährt Hermine das sie eine mächtige Gabe besitzt, erschreckender Weise musste sie erst ihre Böse innere Macht besiegen, den Kampf gewinnt sie durch Severus Hilfe per Okkultik. Seit dem Hermine Nachhilfe von Merlin darin bekommt, beherrscht Sie sie perfekt, und sie verbannt Avalon allein durch ihren Willen in eine parallele Welt zu deren eigenen Schutz hinter den Sagenumwobenen Nebeln von Avalon.

\*\*\*\*\*

Ein Prolog sagt eigentlich noch nicht viel aus, also seht doch noch im ersten Kapi rein.  
Dank euch

Jane

# 1. Kapitel

Die Sommerferien waren fast zu Ende, und ehe es Hermine Granger wirklich realisierte, begann bereits in drei Tagen das neue Schuljahr in Hogwarts mit ihr als neue Lehrerin für Verwandlung.

Sie hatte sich schon Gestern in ihre neuen Räumen eingefunden, und fühlte sich hier auf Anhieb sehr wohl.

Die Räume waren in warmen Rottönen gehalten, und mit dem dunklen glänzenden Holz des Fußbodens, verwandelte es die Zimmer in eine angenehme Atmosphäre. Sie hatte sich auch schon Häuslich eingerichtet, und jetzt fühlte sie sich erst richtig wohl.

Nur das Portrait, das ihren Eingang bewachte, bereitete ihr so einige Probleme.

Irgendwie schien es so, als wolle dieser seltsam aussehende Ritter, der mit seiner rostigen Ritterrüstung, sich nur mehr schlecht als Recht auf den Beinen halten konnte, eine Ritterliche Tat vollbringen, und sie vor allem Beschützen wollte, was Männlich war und auf zwei Beine lief.

So auch am ersten Abend, als Severus Hermine besuchen wollte. Der Ritter zog sein Schwert und mit fürchterlichen Gequietsche seiner Rüstung, die immer mal mitten drin den Dienst versagte, was ihn wie ein Mittelalterlicher Roboter bewegen ließ, fuchtelte er aufgeregt vor Severus Nase herum. Ausgerechnet Severus musste als erstes feststellen, wie hartnäckig der rostige Kerl war.

„Geben Sie endlich den Weg frei, verflucht noch mal!“ Severus hatte langsam die Nerven blank liegen, dieser elend aussehende Ritter machte nicht den Anschein ihm Platz zu machen.

„My Lady hat sicher nichts mit Euch zu schaffen. Er möge verschwinden, bevor er Bekanntschaft mit meinem Schwert macht.“ Er hob noch einmal warnend sein Schwert, das aber in seinen Händen gehörig zitterte, weil es viel zu schwer für ihn war.

„Ich hex Ihnen gleich was auf den Pelz, wenn nicht gleich der Weg frei gemacht wird!“ Ärgerlich baute sich Severus vor dem Portrait auf, und kniff seine Augen bedrohlich zusammen.

„Es wird My Lady bestimmt nicht recht sein, wenn ich Euch einlasse, und sie ist auch gar nicht anwesend.“ Hoherhobenen Hauptes stand der Ritter jetzt vor ihm, stützte seine Hände auf das Schwert ab, dass jetzt vor ihm im Boden steckte.

„Und wieso sagen Sie mir das erst jetzt?“ Ärgerlich brauste Severus davon, dass wird bestimmt noch ein Trauerspiel mit diesem Portrait werden, dessen war er sich bewusst.

Der Ritter rief ihm noch hinter, dass er danach nicht gefragt hätte, und kämpfte verbissen mit irgendeinem vermeidlichem Gegner.

Davon hatte Hermine jedoch nichts mitbekommen, alles in allem fühlte Hermine sich trotz ihrem Bewacher so wohl wie schon lange nicht mehr. Sie hatte einen tollen Job, Arbeitete nahe bei Severus, den sie jederzeit sehen konnte wenn sie wollte.

Aber dennoch bestand Hermine auf ihre privaten Räume, um der Diskretion willen. Schließlich sollte man ihr und Severus nicht eine Beziehung nachsagen, die sich schlecht im Schulalltag widerspiegelte. Und außerdem war Hermine nicht bereit, in Severus Räume einzuziehen, auch wenn diese sehr schön waren, so liebte sie doch das Gefühl von Freiheit und der Weite, welche sie im Kerker niemals fühlen würde, auch wenn Severus dort unten eine atemberaubende Bibliothek besaß, was zugegebener Maßen sehr verlockend war.

Ja der Schulalltag, bald hatte er Hermine zurück in seine Fänge. Sie war zwar damals auf der Uni schon als Lehrerin für Zaubersprüche tätig gewesen, aber das war jetzt auch schon wieder so viele Jahre her.

Selbstverständlich hatte sie bereits auf Monate voraus ihren Unterricht minutiös vorbereitet, sie wäre nicht Hermine, wenn sie nicht in irgendeiner Weise Vorkehrungen getroffen hätte.

Und dennoch, sie war nervös, sie sollte jetzt in Hogwarts unterrichten, sie freute sich wie ein kleines Kind, das sie es sich immer wieder vor Augen hielt.

„Hogwarts, ich unterrichte in Hogwarts. Ich kann's immer noch nicht fassen.“

Euphorisch schritt Hermine durch ihren Wohnraum, und stoppte am Fenster als sie Severus lesend unten

am See sitzen sah.

Das war auch wieder eines der Punkte, weswegen sie Severus schätzen und lieben gelernt hatte. Beide genossen es, auch einmal für sich zu sein. Jeder gab dem anderen so viel Freiraum wie er benötigte. Auch das Hermine sich hin und wieder mit Ginny und Lavender traf, um mit ihnen auszugehen, akzeptierte Severus auch wenn er nicht unbedingt Sympathie für den Clan der Weasley hegte. Was bei den gelegentlichen Treffen mit Harry und Ron schon ganz anders aussah.

Da mutierte Severus zu einem eifersüchtigen Hormongesteuerten Rindvieh.

Zu Anfang waren Harry und Ron allein durch die Mimik von Severus eingeschüchtert gewesen, doch nach und nach gewöhnten sie sich daran und machten sogar interne Witze über ihn.

Irgendwann einmal war Hermine dann der Geduldsfaden gerissen, und hatte Severus wütend zur Seite gebeten, um ihn dann zur Schnecke zu machen.

Das hatte ihn für lange Zeit abgekühlt, auch wenn er jetzt keine Kommentare mehr ihren Freunden gegenüber machte, sein Gesicht sprach Bände.

Severus sah einen potentiellen Liebhaber in Harry, schließlich war er in Hermines Alter, sah passabel aus, so gut wie er das beurteilen konnte, war ungebunden und er glaubte auch zu erkennen, dass Harry nicht abgeneigt wäre.

Einige Monate war Harry und Ron kein Thema zwischen ihnen gewesen, denn Hermine hatte sie erst nach Jahren bei dem Treffen vom Orden des Phönix wieder getroffen, weil sie sich einfach irgendwann nach Hermines Studium auseinander gelebt hatten. Nach anfänglicher Schüchternheit, waren sie wieder ein Herz und eine Seele, auch wenn es nicht an ihrer Verbundenheit von damals heran reichte.

Ja auch das war ein trauriges Kapitel, der Orden wurde wieder zum Leben erweckt, um Lucius Malfoy im Visier zu behalten.

Und seit dem er wusste, was Hermine für Fähigkeiten besaß, wollte er sie unbedingt für seine Zwecke missbrauchen. Er verhielt sich aber die letzten Monate ungewöhnlich ruhig, was bestimmt nicht davon zeugte, dass Lucius einsichtig geworden wäre. Er plante etwas, davon ging Albus Dumbledore aus. Das war eine Taktik von der Albus ahnte, dass Lucius erst einmal alles an Informationen sammelte, um dann effektiv gegen Hermine vorzugehen.

Und dann würde es verdammt schlecht um die Zauberergemeinschaft stehen, dessen war sich Albus sicher, wenn Lucius ein Mittel finden würde, Hermine zu beherrschen, stünden der dunklen Seite wieder einmal alle Türen offen.

Etwas verheimlichte Hermine jedoch allen, das sie bereits seit zwei Monaten in regelmäßigen Abständen Briefe bekam. Sie enthielten allesamt die gleiche Botschaft,

„Ich bekomme immer was ich will.“

Sie waren allesamt ohne Absender, doch Hermine wusste auch so von wem sie waren.

Der Tag war gekommen, heute würden die Schüler wieder zurückkehren, und mit ihnen einige neue, die bei einer Zeremonie in ihre Häuser eingeteilt wurden.

Beim Frühstück saßen die Lehrer gemeinsam und genossen die letzten Stunden des Friedens und der Ruhe, denn ab dem heutigen Abend würde der Geräuschpegel in der großen Halle um einiges steigen. Dennoch ging es unter den Lehrer ebenso schwatzhaft zu, wie bei so manch einem der sonst gefüllten Haustische.

Minerva, Poppy und Pomona Sprout giggelten über irgendeinem belanglosen Witz, und Professor Frank Simon versuchte Charlie Weasley dem Wildhüter erklären, wie er seine vom Wetter gezeichnete Haut wieder einigermaßen im normal Zustand bekommen konnte. Doch Charlie war nicht wirklich interessiert, und hörte lieber zu, über was sich Severus und Albus zu erzählen hatten.

„So, hat er das?“ Fragte Albus und sein altes Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, was Severus überhaupt nicht gefiel.

„Also dieser Kerl ist eine Wandelnde Katastrophe! Schon zweimal hat er mir den Zutritt verwehrt. Albus, du musst etwas tun.“ Entrüstet sah Severus ihn über seine dampfende Tasse mit heißem Kaffee an und wartete auf eine Reaktion.

Doch Albus grinste nur vor sich hin, und dachte nicht daran sich diesen Spaß so schnell nehmen zu lassen.

„Albus? Sag mal hast du mir überhaupt zu gehört?“ Eine Augenbraue schnellte nach oben, und Severus sah wieder einmal aus, wie der gefürchtete Tränkemeister schlechthin.

„Sicher, Severus, sicher.“ Doch Albus äußerte sich nicht, und grinste weiter vor sich hin.

„Du gedenkst also nichts dagegen zu unternehmen. Sehe ich das richtig?“

„Bei Merlin, Severus! Was kann Sir Gawain schon groß getan haben, dass du ihn so verhöhnst? Minerva kam immer gut mit ihm klar.“

„Sicher, Minerva bekam auch sicher nicht abends noch Herrenbesuch! Hermine, sag doch bitte auch mal was dazu.“ Er wand sich zu seiner rechten Seite, und starrte Hermine erwartungsvoll an.

Doch Hermine hatte dem Gespräch überhaupt nicht zu gehört, sie hing wieder einmal ihren Gedanken nach, und war weit weg von allem realen. Zum einen war sie etwas angespannt wegen ihrer neuen Aufgabe hier in Hogwarts, aber den größten Teil ihrer Gedanken galten einer anderen Sorge.

Wie schon sooft grübelte sie über eine Lösung des größten Problems, das sogar die Rückkehr des Ordens auf den Plan gerufen hatte, Lucius Malfoy.

Wenn sie ihn doch nur überzeugen könnte, das es sinnlos ist, ihr aufzulauern, aber seine Briefe zeugten ausnahmslos von etwas anderem. Die ersten Briefe waren noch relativ human gewesen, sie berührten sie nicht im Geringsten, doch der letzte Brief war anders. Es war kein Brief in dem Sinne gewesen, doch Hermine verstand diese Nachricht dennoch.

Als sie den Brief in ihren Händen hielt, ahnte sie das es diesmal ernst war.

Im Brief befand sich eine Fotografie.

Eine Fotografie von ihrem Elternhaus.

Sie behielt auch dieses Geheimnis für sich. Vielleicht dachte sie, dass wenn sie dem Bösen einfach keine Beachtung schenkte, das es sich von allein in Luft auflösen würde.

Dieses mal ist er eindeutig zu weit gegangen, Hermine besuchte unverzüglich ihre Eltern und belegte das Haus und das Grundstück mit einem Bann und einige Runen zierte die Praxis ihrer Eltern, in denen sie als Zahnärzte tätig waren. Es sollte sie einigermaßen schützen, mehr konnte sie nicht tun. Sie erwähnte gegen über ihren Eltern, das wieder jemand die Macht in ihrer Welt anstrebt, und das sie vorsichtig sein sollten.

Eins hatte Malfoy geschafft, er hatte jetzt Hermines ungeteilte Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und ob dass das war, was er bezwecken wollte, war ihr einerlei.

Ihre Sinne waren bereit, bereit für einen Kampf, von dem niemand wusste wie er ausgehen wird.

„Hermine, sag mal träumst du?“ Severus stupste sie leicht an ihrem Arm, und starrte sie an.

„Wie? Hast du etwas gesagt?“ Erschrocken rutschte sie etwas zur Seite.

„Hat sich eigentlich hier jeder gegen mich verschworen? Ich spreche von dieser wandelnden Katastrophe in Ritter Gestalt.“

„Was ist mit ihm?“ Verwundert blickte Hermine ihn an, und stellte fest, dass Severus schnaufend klein bei gab.

„Ist nicht so wichtig. Anscheinend hat niemand mit dem Kerl ein Problem, also muss ich wohl das Problem sein.“ Er widmete sich seinem Toast, das vor ihm lag, und bestrich es mit Butter. Allerdings war es offensichtlich das er leicht wütend war, denn das Toast wies sehr große Löcher auf, weil Severus es mit dem Messer regelrecht zerquetschte.

„Du bist kein Problem, Severus, zumindest nicht meins. Ich spreche mit Sir Gawain, wenn es dich beruhigt.“ Sie legte eine Hand auf seine, und streichelte leicht darüber.

Das darauf folgende schnaufen von Severus, sagte ihr überdeutlich, das er immer noch nicht zufrieden war.

„Meine Güte, Severus, es ist doch nur ein Portrait.“

„Ja sicher, aber du musst ja schließlich auch nicht ständig mit ihm debattieren ob du standesgemäß bist und deiner würdig.“ Sein wütender Seitenblick traf kurz Albus, weil er offensichtlich nichts dagegen unternehmen wollte.

„Ich verspreche dir, ich werde ein ernstes Wort mit ihm reden, und ihm sagen, dass er dich bedenkenlos einlassen darf. Wieder legte sie ihre Hand auf seine, drückte sie kurz und sah ihn aus ihren schönen großen braunen Augen an.

„Könnte ich diesem Blick jemals widerstehen?“ Er zog eine Augenbraue hoch und sah sie herausfordernd an.

„Auf einen Versuch käme es an, oder?“ Ihrem spitzbübischen Grinsen, setzte er nichts mehr hinzu, stattdessen legte er schmunzelnd einen Finger an seinen Mund und tat, als würde er nachdenken.

„Severus Snape, wenn du glaubst dass das jetzt witzig ist...“

„Wieso dürfen eigentlich alle mit ihrem Witz und Charme um sich werfen, nur ich nicht?“

„Ist das eine Fangfrage?“

Wenn Hermine nicht genau wüsste, wie weit sie bei ihm gehen konnte, würde sie sich bei seinen aufspießenden Blicken unwohl fühlen, aber so, grinste sie ihn einfach frech an und widmete sich wieder ihrem Frühstück.

Sie glitt abermals in ihre Sorgen hinab, und fragte sich, wie lange sie es noch vor Severus und den anderen geheim halten konnte. Auch ihm war aufgefallen, das Hermine oft abwesend war, und längst nicht mehr so fröhlich und ausgelassen war, wie sonst.

Sie musste ihm bald davon erzählen, aber so lange es ging, wollte sie erst einmal allein versuchen damit fertig zu werden. Sie musste es schaffen, sie war stark, das redete sie sich immer wieder ein, nur wenn sie abends schlafen ging, rollte sie sich wie eine Katze in ihrem Bett zusammen, und dachte über ihre ungewisse Zukunft nach. Aber wer kann schon wissen was einem der Morgen bringt...

\*\*\*\*\*

So ihr´s, ich würd mich freuen, wenn ihr mir schreibt, was ihr davon haltet.

Drück euch alle

Jane-Do

## 2. Kapitel

So, wie versprochen kommt hier das neue Chap. Doch zuerst zu euren Kommentaren.

@eule: da freu ich mich aber, das du wieder dabei bist, und das mit den Briefen, naja, irgendwie brauchte ich nen Übergang, so ganz kann Lucius nicht die Zeit verstreichen lassen, ohne Hermine an seine Absichten zu erinnern.

@Inga: Ich mag das Pairing auch ganz besonders, und das es Sticheleien geben wird, dafür garantiere ich. Wirst schon sehen, was sich Malfoy einfallen lassen wird.

@katha83: Oh, zuviel des Lobes, da werd ich ja ganz rot..., nee, immer her damit, spornt richtig an.  
\*grins\*

Ich mag das Pairing auch, und ich sag nur soviel, es wird für Hermine sehr brisant werden.

@Hermione Me: Ja so ist das mit den ersten Kapiteln, aber ich hoffe, das sich die FF so nach und nach für dich gut entwickelt, ich hab da so einiges vor.

@dracxi: Hach was soll ich bloß zu so einem Kommi sagen? SUPER GEIL!!! Zum Kommi: Ja Ritter Gawain fand ich auch urkomisch und er wird so manch einem noch den letzten Nerv rauben. Und zu Malfoy..., er hält sich zunächst noch bedeckt, aber der ruhige Feind, ist zumeist der gefährlichere. Dickes Knutscha für den mega Kommi.

@potion girl: Ich sag nur soviel, es wird noch heikel werden, und ich hoffe du bleibst am Ball. Hast du schon ein wenig von Man of Colours gelesen?

@Lyra18: Da wird Hermine noch so manches mal der Kragen platzen, aber Severus ist nun mal so wie er ist, und da wird auch eine Hermine nichts dran ändern, oder vielleicht doch? Danke dir für die liebe PN, sowas lese ich doch gerne.

@xlamp: Das konnte auch nicht alles sein, nur konnte ich das was ich hier alles noch vor habe, nicht bei der anderen FF beipacken. Ist aber schön zu lesen, das du meine FF liest, wirst dabei bestimmt auf deine Kosten kommen.

@Katrin30: Ich freu mich ganz besonders dich hier zu begrüßen. Hat ja ein Weilchen gedauert mit dem Passwort. Nachdem du schon die erste FF gelesen hast und sie dir gefiel, wirst du hier auch auf deine Kosten kommen.

@Snapes \_Wife: Wieder ein bekanntes Gesicht. \*freu\*

Nun so ist Hermine nun mal gestrickt, aber wie du schon sagst, sie muss sich jemanden anvertrauen. Doch ihre innere Stimme will da nicht mitmachen, Sie hadert sehr mit sich.

So, dann noch mal an alle, vielen Dank für euer Kommi, und jetzt viel Spaß mit dem zweiten Chap.

Knutscha in die Runde

Jane

\*\*\*\*\*

Gegen Abend füllte sich die große Halle mit schwatzenden Schülern, die ihren Freunden die Erlebnisse der Ferien mitteilen wollten und das auch geräuschvoll taten.

Die prächtige Halle erschien wieder einmal in einem Glanz, der jeden Erstklässler ehrfürchtig zu allen Seiten staunen ließ, bevor Charlie Weasley der Wildhüter die Schüler vor dem Sprechenden Hut sammelte.

Die neuen Schüler sahen den Hut misstrauisch an, und einige schrakten auch etwas zurück, als dieser alte geflickte Zaubererhut plötzlich so etwas wie ein Riss zu einem Mund öffnete und er zu singen begann.

*Ja ich bin ein alter Hut  
und was ich sag, nahm manch einem Mut.  
Manch schwere Zeit sah ich in meinem Traum,  
doch die Antwort finde in einen anderen Raum.  
Das alte wieder kommt zur Macht,  
doch Vorsicht, am Ende niemand anderer lacht.  
Setzt alles daran sie vorzubereiten,  
sonst die Jugend wird mit den Engeln gleiten.  
Der es wissen muss weiß bescheid,  
also sei gewarnt und seid bereit.  
Ich vertrete hier die vier,  
nun lass mich sehen, wohin kommt ihr.  
Welches der Häuser passt wohl am besten,  
setzt mich auf eure Köpfe, wir werdens testen.*

Damit verstummte der Hut und alle Anwesenden in der Halle spendete ihm Beifall. Der Wildhüter räusperte sich kurz, bevor er sprach.

„Dies ist der sprechende Hut, ich werde euch nacheinander aufrufen und ihr bekommt ihn von mir aufgesetzt, er wird euch dann in die jeweiligen Häuser einteilen. Dann wollen wir mal.“ Geschäftig rollte er ein Pergament auseinander, nahm den Hut in eine Hand und begann mit seiner Aufzählung.

„Weasley, Vittoria“, ein schüchtern aussehendes Mädchen stieg die drei Stufen hoch, die sie von dem Stuhl trennte, und setzte sich vorsichtig darauf.

Die alten Ledernden Falten zogen sich zu einer Grimasse auseinander bevor er sprach.

„Dass das meine alten Nähte das noch erleben dürfen, wieder ein Weasley, soso, ist eure Linie also um noch einen erweitert worden. Aber wo ich dich hin stecke weiß ich ganz genau... „Griffindor!“ Rief der Hut aus.

Der Griffindor Haustisch fiel in einem Jubel aus, empfing Vittoria herzlich, begrüßten sie und machten ihr Platz auf der langen Bank.

Der Jubel brach ab und Charlie sprach weiter.

„Mc Millian, Simon ...“ Eine Weile ging es noch so weiter, in diesem Jahr waren es etwa dreißig neue Schüler.

„Ravenclaw“

Der Ravenclawtisch brach in Beifall aus und empfing den schüchtern drein blickenden Jungen.

„Walters, Hannah ...“ „Hufflepuff“, wieder Beifall, diesmal vom Haustisch der Hufflepuffs.

„Weasley, Vivian ...“

Das Mädchen setzte sich auf den Stuhl, um die gleiche Prozedur wie die Schüler vor ihr hinter sich zu bringen. Doch es lief anders als bei den anderen ab.

„Hä..., das kann ja heiter werden, noch ein Weasley. Oh ihr armen Lehrer, ihr ahnt gar nicht, was ihr euch da durch die Tore von Hogwarts gelassen habt. Soso, ihr Weasleys seid also wieder einmal im Duett unterwegs..., hm, ganz klar..., Griffindor.“ Die letzten Worte rief der Hut wie immer aus, und am Griffindortisch bebte der Mob.

Das Mädchen setzte sich zu seiner Schwester und wie bei ihr vorher, wurde sie freundlich begrüßt und sie

schüttelte zahlreiche Hände.

Albus Dumbledore erhob sich in seinem prächtigen Gewand, worauf gleich sämtliches Geschwätze in der Halle abbrach.

„Ruhe bitte,“ Er räusperte sich kurz. „ich begrüße euch die neuen und die alten, aber auch ein neues Mitglied in der Runde der Lehrer. Begrüßt mit mir die neue Lehrerin für Verwandlung, Professor Hermine Granger.“ Er applaudierte Hermine zu, die ihn mit ihrem roten Gesicht leicht anlächelte, bevor sie aufstand und sich andeutungsweise verbeugte.

Wieder erhob der Schulleiter das Wort und bat die Beifallspendenden Schüler um Ruhe.

„Meine Lieben, noch zwei Worte..., Haut rein.“

Wie durch Zauber Hand, füllten sich die Tische nach dem der Schulleiter in die Hände klatschte mit den herrlichsten Köstlichkeiten, bis sie zu ächzen schienen. Alle Schüler machten sich hungrig darüber her, und auch die Lehrer langten ordentlich zu.

Na ja, nicht alle.

Hermine drehte ihren Weinkelch in ihrer Hand und betrachtete den Inhalt, wie er sich im Schein der Kerzen spiegelte.

Ihr gingen die Verse des sprechenden Huts durch den Kopf. Und wenn sie Albus ansah, tat er wohl das gleiche. Er stocherte in seinem Essen misstrauisch herum, ohne auch nur das Essen groß zu beachten.

„Hast du keinen Hunger Hermine?“

Severus sprach sie an, es war ihm aufgefallen, dass Hermine in letzter Zeit öfters abwesend gewesen war, und er machte sich langsam so seine Gedanken.

„Wie? Nein, ich habe keinen großen Hunger.“ Sie versuchte ein Lächeln aufzulegen, das ihr aber nur teilweise gelang.

„Wenn du meinst, dass du auf diese Leckereien verzichten möchtest, bitte.“ Er stopfte sich ein Stück seines Lammsteaks in den Mund und schloss genießerisch seine Augen.

„Iss einfach etwas für mich mit Severus, ich hab wirklich keinen Hunger.“

„Geht es dir gut Hermine?“ Besorgt sah er sie an, doch Hermine setzte auf einmal ihr schönstes Lächeln auf, was ihn zwar nicht überzeugte, aber er wollte auf keinen Fall hier vor allen mit ihr darüber diskutieren.

„Hast du später Zeit für mich? Ich meine nachdem die Schüler in ihren Gemeinschaftsräumen verschwunden sind.“ Er stopfte sich noch ein Stück seines Steaks in den Mund und blickte Hermine erwartungsvoll an.

„Ja, ich komme später zu dir. Sag mal Severus, glaubst du, es wird dich umbringen wenn du etwas von dem Gemüse isst?“

So gefiel ihm Hermine schon besser, auch wenn ihm der plötzliche Wandel des Gesprächsstoffs nicht gefiel.

„Ähm, glaub mir, Fleisch wird immer völlig unterbewertet im Nährwert.“

„Weißt du Severus, ein Stück Brokkoli ist auch nicht gerade ungesund.“

Er blickte auf die Gemüseplatte und schüttelte sich angewidert.

„Du hast mich schon dazu überredet Kartoffeln zu essen Hermine, fordere dein Glück nicht heraus.“

Hermine lachen erreichte diesmal auch ihre Augen, und Severus war zufrieden.

„Was sagst du dazu, dass wir jetzt wieder Weasley-Zwillinge hier haben? Eine schöne Vorstellung, nicht wahr?“ Hermine wusste, dass Severus von den Weasleys nicht angetan war, woran die Zwillinge Fred und George Weasley nicht gerade unschuldig waren.

„Hmpf, wie man's nimmt. Schlimmer als die anderen Weasleys können sie nicht sein.“

„Also Charlie hat gesagt, dass sie Fred und George in nichts nachstehen. Gut dass ich nicht die Hauslehrerin von Gryffindor bin, da musst du dich wohl weiterhin mit Minerva auseinandersetzen.“ Hermine versuchte sich ihre Schadenfreude nicht allzu sehr anmerken zu lassen, doch Severus bemerkte es.

„Kann es sein, dass du dich gerade in meinen Wunden suhlst? Du kleines Biest, na warte, bis du dich das erste mal mit ihr anlegst, es wird mir eine Freude sein dabei zu zusehen.“ Sorgsam legte er sein Besteck auf den Teller ab, worauf er direkt verschwand und der Nachtschiff stattdessen da stand.

„Ach komm schon Severus, tu nicht so, als wenn es dir was ausmacht mit Minerva diese kleinen Wortgefechte zu führen. Und außerdem, diese Zwillinge sind Mädchen, was können die schon groß ausrichten?“

„Dein Wort in Merlins Ohr!“

Spät am Abend saßen Hermine und Severus gemeinsam vor dem Kamin, und genossen die Zweisamkeit. Hermine hatte sich Severus Brust angelehnt und sah verträumt in die lodernen Flammen.

Sie driftete wieder in ihre Welt ab, und betrachtete wie sich das Feuer durch die berstenden Holzscheite fraß, und dabei nichts als Asche zurückließ.

„Du weißt das du mit mir über alles reden kannst.“ Durchbrach er die Stille.

Er bekam nicht sofort eine Antwort, stellte aber fest, das sie zumindest reagierte.

„Sag mir doch was dich so beschäftigt, hat es was mit Malfoy zu tun?“

Tief seufzte Hermine und setzte sich wieder an den Rand der Couch und sah Severus an.

„Es ist nichts.“ Resigniert blickte sie auf ihre Hände und strich sich durchs Gesicht.

Er fühlte wie sie mühsam etwas vor ihm zu verbergen versuchte und ebenso ihre Unentschlossenheit. Was hatte sie für ein Problem, das sie nicht mit ihm darüber reden wollte oder konnte? War es so schlimm? Hatte sie kein Vertrauen in ihn? Es quälte sie etwas, das fühlte er, und es tat ihm weh sie so zu sehen.

„Ich kann und will dich nicht zwingen mit mir zu reden, aber ich möchte das du weißt, dass du mit mir reden kannst Hermine. Ich vertraue dir, und ich hoffe das du weißt, das auch du mir vertrauen kannst.“ Behutsam streichelte er ihr einige ihrer Locken aus den Nacken und liebte sie sanft, indem er ihr mit seinem warmen Atem an ihren Hals entlang fuhr.

„Ich weiß Severus, doch das betrifft nur mich, ich muss und will allein damit fertig werden.“

Hermine ließ sich an Severus Schulter zurücksinken und seufzte.

„Versteh doch, es ist mein Kampf, wenn ich es richtig anstelle, kommt es erst gar nicht so weit.“

Schlagartig blieb Severus Hand an ihrer Halsbeuge liegen, bevor er sie zu sich herum dreht.

„Du kannst diesen Kampf nicht allein gewinnen Hermine, und das musst du auch nicht.“ Der tiefe Blick in ihre Augen, versprach Severus nichts gutes, und so fuhr er unbeirrt fort.

„Hat er schon angefangen? Hermine verdammt rede mit mir.“

Sie ahnte, dass er es ihr irgendwann ansehen würde, sie war einfach schlecht im Lügen, oder er hatte einfach gute Menschenkenntnis. Doch was würde er dazu sagen, das sie schon so lange dieses Geheimnis mit sich rum trug? Was würde er dazu sagen, das sie schon eigenmächtig gehandelt hatte, ohne ihn oder dem Orden in Kenntnis zu setzten? Sie wusste es nicht, und dennoch schien jetzt die Zeit gekommen zu sein, es ihm zu sagen.

„Er schickt mir schon seit geraumer Zeit Briefe.“ Sagte sie zögernd. Langsam senkte sie ihren Kopf und rutschte von der Couch bis sie wie mit angezogenen Beinen davor sitzen blieb.

„Er hat was? Seit wann, und was steht darin?“ Schnell saß er neben ihr, und sah sie erwartungsvoll an.

Doch Hermine schwieg, es fiel ihr schwer darüber zu reden, sie wollte das allein regeln. Niemand sollte damit hinein gezogen werden. Geräuschvoll seufzte sie einmal kurz, bevor sie weiter sprach.

„Es stehen immer dieselben Zeilen darin.“

„Was besagen sie?“ Severus wurde unruhig, und fasste sie an ihrem Arm um sie zum reden anzuspornen.

„Es steht immer das gleiche drin, „Ich bekomme immer was ich will“.“

„Irgendwas sagt mir, dass das noch nicht alles ist.“ Skeptisch kam er ihr noch näher, bis sie seinen warmen Atem auf ihrem Gesicht spüren konnte.

„Der letzte Brief enthielt keine Zeile, sondern ein Photo.“ Nervös kaute Hermine in ihrer üblichen nervösen

Manier auf ihrer Lippe herum.

„Was war es, sag doch endlich, was war auf dem Bild?“ Aufgeregt rutschte Severus noch etwas näher und drehte ihr Gesicht zu sich um.

„Auf dem Bild war mein Elternhaus zu sehen Severus, verstehst du? Er wird versuchen meine Kräfte, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, für seine Zwecke zu missbrauchen und das wird mit Sicherheit noch die harmlose Variante sein. Er macht mich so langsam krank, dieser selbst gefällige Arsch. Was denkt er sich, was ich ihm geben kann? Nichts auf der Welt ist umsonst, nicht mal der Tod! Ich habe noch nicht einmal eine Ahnung, was ich durch Remus Rettung herauf beschworen habe. Vielleicht habe ich am anderen Ende der Welt gerade einem neugeborenem eine Chance auf ein normales Leben verbaut, oder ...“

„Hermine...! Du kannst nicht wissen, was in der Zukunft passiert, wir leben im hier und jetzt, und nichts und niemand kann uns sagen was wir zu tun oder zu lassen haben, damit die Zukunft wird, wie sie sein soll. Es ist alles relativ, die Zukunft steht noch nicht geschrieben.“ Severus sah zu, wie Hermine merklich in sich zusammen fiel, welch eine Last lag auf ihren Schultern, was wurde von ihr wohl in unserer Zukunft abverlangt? Es war für ihn nachvollziehbar, wie sie sich fühlen musste, und er verstand sie nur zu gut. Auch er war damals in der Situation gewesen, in der ihm alles abverlangt wurde, selbst sein eigenes Leben war zweitrangig. Was zählte schon ein lausiges Leben, im Gegensatz zu vielen Tausenden von Zauberern?

Langsam hob Hermine ihr Gesicht, sie sah ihn eiskalt an, und das war es auch was Severus mehr erschreckte, als das Geständnis was sie ihm gerade gemacht hatte. Diese kalten Augen, waren einfach nicht mehr bereit eine einzige Träne zu weinen. Sie würde kämpfen wenn Malfoy es so wollte, koste es was es wolle.

„Soll er nur kommen, wenn er bereit ist, bin ich es auch. Und gnade ihm Gott, wenn er auch nur eine Hand an meine Familie legt, ich mach ihn fertig, das schwöre ich, bei meinen Vorfahren. Er wird sich wünschen, mich nie kennen gelernt zu haben.“ Hermine löste sich von Severus Blick, und stierte in die lodernden Flammen des Kamins.

Wenn Severus nicht genau wüsste, das es nicht sein könnte, würde er sagen, das hier nicht Hermine vor ihm saß, sondern ein Wesen, das mit seinem Leben abgeschlossen hatte, und auf „den“ Kampf wartete der alles entscheidet.

Und Severus mochte nicht sagen, ob ihm diese Hermine besser gefiel, als die schweigsame in sich gekehrte von eben. Er wusste nur eins, er würde sie unterstützen wo es nur ging, diesmal würden bei ihm keine Zweifel aufkommen, er vertraute auf ihr und auf ihre Kraft.

\*\*\*\*\*

Und? Hat´s euch gefallen?

## 3. Kapitel

Sooo, dann kommt jetzt hier das dritte Kapi.

@Lyra18: Ja, was Malfoy wohl plant? was kann er sich wohl ausgedacht haben? Wann wird er wohl zu schlagen? Tut mir Leid, aber ein wenig wirst du dich noch gedulden müssen. In deine FF lese ich mich auch bald rein, bin im Augenblick mit meiner neu entdeckten Leidenschaft beschäftigt, dem Zeichnen. Und die FF darf natürlich auch nicht zu kurz kommen.

@Snapes\_Wife: Ja die Folgen für einen erneuten Zweifel, wollte er glaube ich nicht in kauf nehmen. Was das mit dem Blick auf sich hat? Hm..., ich verrat nix...

Die Zwillinge werden noch für "Recht und Ordnung" sorgen, keine Bange. \*freu\*

@eule20: Du und Snapes\_Wife, habt eine erstaunliche Auffassungsgabe. Es war ja so, das bei dem Ritual auf Avalon, das Böse mit ihr verschmolz und nun ein Teil von ihr ist. Was das jetzt im Nachhinein für Hermine bedeutet, wirst dich noch gedulden müssen.

@Hermine Me: Oh man, bei solchen Komplimenten, werd ich noch ganz rot..., aber ich hör´s echt gerne, immer her damit. \*grins\*

@Maren: Ich freu mich, dass es dir gefallen hat. Und ich muss ja beschämt zugeben, das ich bei deiner FF zu Anfang auch mitgelesen habe, aber irgendwann den Überblick an FF´s verloren habe. Aber ich hole es nach. Nur inzwischen sind es bei dir glaub ich, mehr als 50 Kapi´s, das schreckt mich im Augenblick noch etwas zurück. Aber lesen, werde ich sie...versprochen...

@dracxi: Ja, feinfühlig wie Severus nun mal ist \*grins\*, hat er Hermines Wandel bemerkt. Es schaut für die beiden im Augenblick doch sehr harmonisch aus, oder nicht? Ich sag nur, alles kann sich ändern, nur wann...

@katha83: Naja, ein paar Macken muss Severus doch haben, und wenn´s nur die offensichtliche Fehlernährung ist. Nachdem Severus eingesehen hat, dass er Hermine vertrauen kann und ebenso ihren Kräften, hält er zu ihr, und Hermine wird das brauchen, weil ich weiß ja wie es weiter geht.\*zwinker\*

@Muggelchen: Tja der Orden, kann er Hermine helfen, wenn er nicht einmal über ihr Problem bescheid weiß? Nicht mal Albus weiß etwas von ihrem neuen Problem. Und was Malfoy so alles in Petto hat..., wirst ja sehen, aber ein wenig musst du noch warten auf unseren bösen Statisten.

**Bevor ihr euch jetzt das Pitel durchlest, noch eine INFO:**

**Nächste Woche wird das neue Chap wohl schon am Mittwoch erscheinen, weil ich von Mittwoch bis darauf folgende Woche Montag nicht da bin(Wetterabhängig).**

**Also Ausschau halten.**

Jetzt aber viel Spaß mit dem neuen Chap.

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Der Morgen brach für Hermines Geschmack viel zu früh an, denn der gestrige Abend bei Severus war alles

andere als ein gemütlicher und stiller gewesen, und es war doch noch sehr spät geworden.

Sie hatte es ihm endlich gesagt, endlich hatte sie es geschafft mit ihm darüber zu reden. Es war eigentlich nicht ihr Verdienst, wenn Severus nicht so vehement nachgefragt hätte, würde sie wohl immer noch allein mit ihren Sorgen dastehen und still für sich darüber grübeln. Aber was machte sie sich schon vor, wahrscheinlich war sie am Ende so oder so allein. Wer sollte ihr schon groß helfen können, der Orden? Sie hatte nicht allzu große Hoffnungen, dass der Orden ihr helfen konnte, sie könnten wohl Lucius aufhalten, aber das würde immer noch nicht ihr Problem beseitigen. Niemand könnte alle ihre Freunde und Verwandten rund um die Uhr beaufsichtigen.

Vielleicht sollte sie sich doch Albus anvertrauen.

Heute Morgen hatte sie zuerst die vierten Klassen, Slytherin und Gryffindor, das weckte alte fast vergessene Erinnerungen. Ob sich immer noch diese beiden Häuser so verhasst waren? Mit gemischten Gefühlen ging sie in die Klasse, sie war zu früh und deswegen auch noch allein im Klassenraum. Sie bereitete ihren Unterricht vor, und schrieb ihren Namen an die Tafel.

Langsam und eher vorsichtig, lugten die ersten Schüler in den Raum, und setzten sich still auf ihre Plätze. Sie überflog die Anwesenheitsliste und stoppte bei dem Namen Malfoy.

Da war er schon wieder, verfolgte sie dieser Name eigentlich überall hin? Sie war gespannt, sie war diesem Schüler schon einmal begegnet, er hatte sie verfolgt, dieser Meinung war sie zumindest. Doch sie konnte sich das natürlich auch eingebildet haben, sie war in letzter Zeit sowieso etwas Sensibel. Nur sein Aussehen hatte sie sich merken können. Er hatte unwahrscheinliche Ähnlichkeit mit Draco, und das machte ihn nicht unbedingt für Hermine sympathischer.

Die Klasse war jetzt fast vollzählig, einige Stühle waren noch unbesetzt, und so wartete Hermine noch einen Augenblick bevor sie zur Tür ging um sie zu schließen. Im letzten Augenblick windet sich jedoch eine kleine Gruppe Jungen durch die Tür hindurch und einer grinste Hermine besonders provokant ins Gesicht. Sie erkannte Malfoy sofort, ließ sich aber nichts anmerken.

Sie Atmete einmal tief durch bevor sie die Tür endgültig schloss und wand sich den Schülern zu.

„So, wenn wir dann vollzählig sind, können wir anfangen. Mein Name ist“, Hermine wies auf die Tafel, „Professor Granger, ich werde sie in Verwandlung unterrichten. Ich werde es ihnen nur einmal sagen, also hören sie genau zu. Mr. Kerr, das gilt für sie wie für alle anderen, also unterlassen sie es bitte in meinem Unterricht Miss Conolly irgendwelche Liebesbriefe zu fliegen zu lassen!“ Ihr eisiger Blick flog quer durch den Raum, bis er einen Jungen mit braunen Haaren traf, der erschrocken in sich zusammenfuhr, und sich Kerzen gerade auf seinem Stuhl verkrampfte.

„Also, wo waren wir? Ach ja, ich werde es nur einmal erklären, also aufmerksam zu hören.“ Sie wanderte mit kleinen Schritten vor den Schülern auf und ab, und Ich erwarte von euch, dass ihr mit nicht weniger Begeisterung in Verwandlung arbeitet, als ich es tue. Ich habe Verständnis, wenn ihr etwas nicht versteht, und mich darum am Nachmittag in einer Zusatzstunde um Nachhilfe bittet, aber ich dulde keinesfalls Trödler oder solche die es nicht für nötig halten in meinem Unterricht aufzupassen. Es wird keine zu hohe Anforderungen geben, denen sie nicht gerecht werden können, also geben sie alles.“

Die Klasse saß still auf ihre Stühle und starrte Hermine aus großen teils respektvollen und teils aus panischen Augen an. Sie alle hatten gehofft, dass nach Professor McGonagall es etwas lockerer zu gehen würde, doch so konnte man sich täuschen. Die Neue schien da weiter machen zu wollen, wo die alte Schachtel aufgehört hatte.

„Zauberstäbe raus, und aufpassen.“ Hermine hatte ihren Zauberstab bereits griffbereit in der Hand, was ihr schon etwas komisch vorkam weil sie ihn in den letzten Monate kaum gebraucht hatte. Aber er war dennoch ein vertrauter Gegenstand und ihre Finger umschlossen ihn sanft und entschlossen.

Sie schwenkte ihren Zauberstab und auf jedem Tisch lag ein größerer Kieselstein.

Sich selbst Zauberte sich einen auf ihre Hand und sah in die Runde.

„Also gut aufpassen, ihr schwenkt den Zauberstab in einer kreisenden Bewegung und schwenkt mit dem Handrücken nach unten auf den Gegenstand zu. Das geht so. ANIMATUS.“ Es gab ein kurzes wusch, und in ihrer Hand hielt Hermine immer noch den Stein. Allerdings, und das konnte die Schüler auf den ersten Blick nicht erkennen, blickten Hermine zwei kleine Äuglein aus dem Kieselstein an und plötzlich waren da auch

winzige stämmige Beinchen.

Vorsichtig setzte Hermine das Geschöpf auf den Boden ab, und sah ihm noch hinterher, als er sich schleunigst aus dem Staub machte.

„So ihr habt es gesehen, versucht es. Sprecht mir alle einmal nach..., ANIMATUS.“

Die Schüler taten was Hermine verlangte, und sie wies sie an, es nun mit dem Stein zu versuchen.

„Vergesst nicht die Bewegung, es ist sehr wichtig wie sie ausgeführt wird. Wenn ihr die falsche Bewegung dabei ausführt könnte...“ Es war bereits zu spät, einer der Mädchen quiekte mit einmal laut auf, und stand auf ihrem Stuhl.

Genervt ging Hermine zu der Schülerin und sagte im ruhigen Ton, sie solle endlich aufhören mit diesem entsetzlichen Lärm. Das Mädchen verstummte augenblicklich, und sah ängstlich auf den Fußboden.

Da schlängelte sich gerade eine Schlange um das Stuhlbein und versuchte an ihr empor zu krauchen. Sie war völlig aus Stein, aber es tat ihrer Gefährlichkeit keinen Abbruch.

„Das meine lieben Schüler ist eine Demonstration, wie es nicht verlaufen sollte. Dieses niedliche Geschöpf, kann wenn es mit Feuer in Berührung kommt, zu einer echten Bedrohung heranwachsen. Sie würde wo sie geht oder besser gesagt schleicht, kleine fast nicht sichtbare Kristalle verlieren bis sie sich gänzlich auflöst.“

Eine Schülerin rief dazwischen.

„Aber Professor, was ist daran so schlimm das sie verschwindet?“ Sie bereute ihre Frage augenblicklich, denn Hermine schenkte ihr einen Missbilligenden Blick.

„Das Miss Tokes, ist einfach zu erklären. Dieser niedliche feine Staub, mit bloßem Augen nicht zu erkennen, gelangt durch einfaches Luft holen in eure Atemwege, und verschließt eure Lungen bis ihr schließlich nicht mehr im Stande seid zu Atmen. Das wäre aber noch nicht einmal der schlimmste Aspekt. Wenn das Opfer beerdigt wird, und glaubt mir, das wird es, denn danach ist das Opfer Mausestod, schlüpfen in der Lunge tausende aus diesen eingeatmeten Kristallen, niedlichen neue Tierchen und machen sich auf den Weg. Ich muss also nicht mehr darauf achten, dass sie ihre Bewegung vorher richtig einstudieren, bevor sie es erneut testen!?“

Sie deutete auf die Steinschlange und sprach einen Gegenzauber.

„FINITE INCANTATEM“

„So, nun probiert es erneut.“

Einige Schüler schafften es schon in der ersten Stunde, darunter auch Malfoy, und Hermine betrachtete es mit Stolz. Erinnernte es sie doch wieder einmal an ihre eigenen Verwandlungsstunden bei Minerva, die sie selbst mehr als alles andere genossen hatte.

Alles in allem verlief der Unterricht am ersten Tag zu ihrem Erstaunen sehr gut, und ihr Eindruck war, dass er ihr sehr gut gelungen war.

Die schwatzenden Schüler verließen eiligst die Klasse nach beenden der Stunde, und Hermine machte sich für die nächsten Schüler bereit die in einigen Minuten hier eintreffen sollten. Es würden diesmal die siebten Klassen sein, sie machte sich noch einige Notizen zu einigen Schülern und wartete.

Gegen Nachmittag resümierte Hermine, das der erste Tag für sie ein Erfolg gewesen war, was sie auch daraus schilderte, weil sie bereits von Albus angesprochen wurde, das Minerva gesagt hat, das sie in den Gängen mitbekommen hat, dass sie wohl eingeschlagen hat wie eine Bombe. Hermine schmunzelte, dass war sie nicht gewohnt. Sie verlangte von ihren Schülern ihr Möglichstes zu geben, sie tat das ja schließlich auch. Damals an der Uni hatte sie sogar einen Spitznamen, der ihr im Nachhinein ein Lächeln aufs Gesicht zauberte.

„Die Unbeugsame“ hatten sie Sie genannt.

Sie war auf der Uni eine strenge aber gerechte Lehrerin hieß es, ob es stimmt wusste Hermine nicht zu sagen.

Sie genoss den späten Nachmittag mit einem Buch am schwarzen See sitzend und beobachtete einige Schüler, wie sie die letzten Sonnenstrahlen für heute ausnutzten und mit einem Fangzänigen Frisbee spielten. In der Schule waren sie verboten, also ließen sie ihn halt hier draußen fliegen. Darum wollte sich Hermine aber jetzt nicht kümmern, sie konzentrierte sich wieder auf ihr Buch, und versank darin völlig.

Erst als etwas an ihrer Hose zerrte machte sie erschrocken die Augen auf, sie war doch tatsächlich eingeschlafen, und eine große Schleiereule knabberte fortwährend an ihrem Hosenbein.

Sie wollte ihn schon gerade verscheuchen, als ihr auffiel das er einen Brief im Schnabel trug. Doch wer konnte denn etwas von ihr wollen? Der Kauz blickte Hermine vorwurfsvoll an, als sie ihm erklärte, dass sie keine Leckereien mit sich rum trug und er sich wohl ohne begnügen musste. Er drehte seinen Kopf leicht schief, als wolle er sie überzeugen, das ihm doch etwas zustehen würde.

„Tut mir leid, aber ich hab wirklich nichts bei mir.“

Der Kauz plusterte sich entrüstet auf, und flog mit lautem „schuhu“ davon.

Der Brief trug keinen Absender und die Eule kannte Hermine ebenso wenig, von wem konnte er also sein?

Langsam öffnete sie ihn, sie hatte eine böse Vorahnung. Sie schob den Deckel auf, und traute sich nicht nachzusehen, sie schloss den Brief wieder. Was wenn Lucius wieder einer seiner Geschmacklosen Witze verschickt hatte? Nein, diese Eule kannte sie nicht. Malfoy schickte ihr immer dieselbe Eule, einen dunkelbraunen Waldkauz, mit riesigen Ohren.

Doch diese Eule war eindeutig nicht dieselbe.

Du kannst vor deinen Bestimmungen nicht davon laufen, du musst da jetzt durch, dachte sie.

Sie öffnete entschlossen den Brief, und langte hinein. Sie zog das weiße Papier heraus und entfaltete es vorsichtig. Sie überflog ihn kurz um erleichtert festzustellen, dass er nicht von Malfoy stammte.

Sie las:

**Liebe Hermine**

**Wir laden dich herzlich zu unserer Hochzeit ein.**

**Ja, wir trauen uns, wir heiraten.**

**Wir möchten dich zu unserer Hochzeit einladen, die am 15.11., im Ministerium Abteilung Magische Verbindungen, stattfinden wird.**

**Wir erwarten dich und wenn du möchtest, eine Begleitung um 10.00 Uhr.**

**Die anschließende Feier findet im engsten Freundeskreis, in der Winkelgasse zum schlafenden Kelpie statt.**

**Wir freuen uns schon sehr, dich als unseren Gast begrüßen zu dürfen.**

**Remus Lupin u. Nymphadora Tonks**

Erleichtert faltete Hermine den Brief wieder zusammen, und sah zufrieden auf den glitzernden See, der von der tief stehenden Sonne in vielen kleinen Prismen zum träumen einlud.

Also wollen die beiden es doch noch wagen, sie gönnte es ihnen. Sie haben die letzten Jahre eine Menge durchmachen müssen, und erst seit dem Hermine den armen Remus von seinen Werwolfanlagen befreit hatte, gab es ein aufatmen zwischen den beiden.

Auch wenn Hermine den beiden ihr Glück gönnte, war alles erst durch Remus Problem angefangen.

Nein, Hermine wollte nicht ungerecht sein. Sie war der Auslöser, und niemand anderer. Warum nur, war ausgerechnet Sie in diese Lage reingeschlittert? Wurde sie überhaupt gefragt, ob sie diese Gabe annehmen wollte? Nein.

Doch über geschehenes zu grübeln, ob es überhaupt so weit hätte kommen müssen, ist sinnlos, schollt sie sich. Leise Schritte die sie augenblicklich hinter sich vernahm, ließ sie herum fahren. Eine Gestalt in schwarz, die sie als Severus identifizierte, vertrieben ihre trüben Gedanken.

„Darf ich mich einen Augenblick zu dir setzen? Oder möchtest du lieber alleine sein?“

Hermine sah Severus einen Moment an, und schmunzelte.

„Was ist so lustig, wenn ich fragen darf?“ Das Gesicht von Severus verdüsterte sich, er kam aber nicht um hin fest zustellen, dass es ihm gefiel wenn Hermine lächelte. Sie tat es in letzter Zeit viel zu selten.

„Du darfst. Setzt dich doch zu mir.“ Hermine klopfte mit einer Hand neben sich ins Gras und sah ihm dabei zu, wie er sich gemächlich hinsetzte.

„Also?“ Eine Augenbraue erhob sich und schien fast in seinen Haaransatz verschwinden zu wollen, doch Severus sah in Hermines Gesicht eine Spur Unverständnis.

„Meine Frage?! Was war eben so lustig?“

Das Schmunzeln kehrte sofort auf Hermines Miene zurück, und provozierend sah sie ihn an.

„Gar nichts ist lustig. Ich habe mich nur an den früheren Severus erinnert, der in seinem zugeknöpften Viktorianischen Gewand selbst im Hochsommer, miesepetrig über Hogwarts Grund schritt. Und jetzt? Du hast deinen Kleidungsstil geändert, und läufst hier mit halb geöffnetem, und hochgekrempelem Hemd herum, als wäre es schon immer so gewesen.“

„Gefällt es dir denn nicht? Ich habe meine Roben sogar noch, wenn du magst?“ Er war eigentlich darauf bedacht ihr ein wenig den Wind aus den Segeln zu nehmen, aber auf dass was jetzt kam war er beim willigen nicht sonderlich scharf.

„Mir gefällt es so schon recht gut, allerdings..., für die Hochzeit bei der du mich begleitest, würde das ausgezeichnet passen.“

„Welche Hochzeit?“ Fragte er leicht verwirrt.

„Na die von Remus und Tonks.“ Sein Gesicht sprach Bände, und Hermine genoss es einmal wieder, ihn der Art geschockt zu sehen, dass sie sich nur schwer das Lachen verkneifen konnte.

\*\*\*\*\*

Heute war das Chap eher ruhig, aber war das eventuell die Ruhe vor dem Sturm??

Schaut´s beim nächten mal rein, dann werdet ihr es erfahren.

## 4. Kapitel

So, dann zu euren Kommiss

@Muggelchen: Entspannend wird es aber hier nicht immer zugehen, nur soviel sei gesagt. Und auch in Sachen Kleidung ist Severus nicht sooo offen, wie es vielleicht den Anschein macht.

@Lyra18: Das Remus und Tonks nach all den Jahren endlich Frieden haben spornt sie halt zu höherem an.

@Snapes\_Wife: Ob das nun wirklich die Ruhe vor dem Sturm ist? Hm, ich verrat doch nix, das weißt du doch. Aber es geschehen bald Dinge...\*zwinker\*

@eule20: Vielleicht liegst du mit deinen Überlegungen ja gar nicht so weit von der Wahrheit entfernt. Und das Remus und Tons heiraten, war ich ihnen irgendwie einfach schuldig. Hermine steckt in einem enormen Zwiespalt, einerseits wäre es für sie ein lechtes Malfoy aufzuhalten, aber andererseits sieht sie auch hinter allem was sie mit ihrer Magie ausrichtet, einen Gegensatz zur möglichen Zukunft. Was auch gar nicht so abwegig ist.

@dracxi: Uiiiiiee, und ob ich was dagegen habe. \*grins\*

Der Sturm wird schon bald los gehen, und wer dort als erstes mit reingezogen wird, wirste ja bald sehen. Und Severus ist über die Hochzeit wirklich alles andere als angetan, und auch das wirst du bald hier lesen können.

@Katha83: Ja ruhig war es schon, aber der Sturm braut sich langsam zusammen. Und Hermine ist hier genauso, wie ich sie mir als Lehrerin vorstelle. Sie hat einen Hang zum Perfektionismus, und fodert das ebenso von ihren Schülern ein. Aber gerecht ist sie, keine Bange.

@Abalone: Na dann gratuliere ich dir jetzt erst einmal zu diesen Schritt, und heiße dich hier herzlich willkommen. Und ich garantiere dir, das Atmen erleichtert es ungemein, die nächsten Kapis zu lesen. Und es tut unheimlich gut, zu lesen, dass dir die erste FF von mir gefallen hat. Also bücke, nicht kolabieren vorm PC, und schön dran bleiben.

@Hermine Me: Also Hermine ist halt Hermine, sie verlangt nicht mehr und nicht weniger als sie von sich selbst. Zugegeben, ihr Angagement kann niemand überbieten.

Und keine Angst, so lange ihr mir hier Treu bleibt, wird es mir großen Spaß bereiten euch demnächst zu schocken, wo ich kann.

So, jetzt aber viel Spaß beim lesen, genug geschwafelt.

Hoffe es gefällt.

Jane

\*\*\*\*\*

Nachdem Severus sich erst einmal mit dem Gedanken abgefunden hatte, das er Hermine auf diese Hochzeit begleiten musste, machten sich beide auf in die Winkelgasse zu Madame Malkins um sich entsprechende Kleidung zu besorgen.

Severus hatte sich schon vor einer ganzen Weile für einen dunkelgrauen Anzug entschieden. Er wartete

jetzt auf einem bequemen Ottomanen und besah sich ein Kleid nach dem anderen, welches Hermine ihm vorführte. Es gab hier alles was das Herz begehrt, für jeden Anlass.

Es waren bereits sechs Kleider die Hermine anprobiert hatte, aber so richtig wollten sie ihr nicht gefallen. Es sollte nicht zu sehr overdressed sein, aber auch nicht zu gewöhnlich.

Er hörte das Schwatzen aus der Umkleidekabine von Madame Malkin und Hermine, wie sie in das nächste Kleid geholfen wurde.

Unterdessen besah sich Severus die Kleider im Schaufenster. Neben normaler Alltagskleidung waren auch Hochzeitskleider dabei. Einen Moment länger als er eigentlich beabsichtigte, starrte er auf die Kleider, und stellte sich Hermine darin vor. Er verwarf den Gedanken, für sie beide war es bis jetzt nie Thema gewesen, ob sie an einer Ehe interessiert waren. Es hatte sich bis jetzt auch so alles gut entwickelt, ohne das sie Mann und Frau waren. Und trotzdem blieb der Gedanke tief in einer Ecke in ihm haften. Als Hermine aus der Umkleidekabine auftauchte, hielt Severus leicht den Atem an.

Sie strahlte regelrecht. Und damit meinte Severus jetzt nicht das Kleid. Sie strahlte von innen.

Er sprang auf, und nahm eine ihrer Hände.

„Das ist es, nicht wahr? Du siehst traumhaft aus.“ Er ließ ihre Hand los, und bestaunte sie von allen Seiten. An ihrem Rücken angekommen, blieb er kurz stehen, und schluckte schwer.

„Das kannst du unmöglich anziehen, du wirst dir den Tod holen.“

„Severus, tut mir leid, aber ich habe mich entschieden, ich nehme es. Und sei unbesorgt, es liegt ein Wärmezauber darauf.“

Sie wand sich ab und besah sich in einem Spiegel, der vom Boden bis zur Decke reichte.

Das Kleid bestand aus schwerem dunklen Bordeauxfarbenen Samtbrotat, vorne ging es bis zu den Knien und lief nach hinten länger aus. Der Ausschnitt verhüllte gerade ebenso ihren Busen, welcher das Perlencollier um ihren Hals, erst richtig zur Geltung kommen ließ. Am Rücken bot das Kleid einen recht tiefen Ausblick, er wurde von einem dünnen durchsichtigen mit kleinen Perlen bestickten Tüll verdeckt, welcher kurz vor dem Poansatz endete. Sie hatte ihre Haare magisch zu einer Hochsteckfrisur zusammengesteckt, wobei einige Locken an den Schläfen sanft in ihr Gesicht fielen. Perlenohrringe ergänzten das Bild und passte hervorragend zum Collier.

„Du sollst aber der Braut nicht die Show stehlen. Und außerdem, wie soll ich da mit meinem Anzug mithalten?“ Er schloss sie von hinten in seine Arme, und sah sie durch den Spiegel an.

„Wie könnte ich der Braut die Show stehlen? Madame Malkins hat mir das Brautkleid von Tonks gezeigt, ich sag dir, es ist traumhaft. Und ich weiß gar nicht was du gegen deinen Anzug hast!? Du siehst fabelhaft darin aus.“

„Nicht so wie du. Du würdest in dem Brautkleid bestimmt besser aussehen als Tonks.“ Severus drehte sie zu sich um und hauchte seine warmen Lippen auf ihre, was sie nur zu gerne erwiderte, und nur weil Madame Malkins sich räusperte um Aufmerksamkeit zu erregen, ließen sie schließlich von einander ab.

„Packen Sie es ein, wir nehmen es. Sie können alles von meinem Konto abbuchen.“

„Severus, das geht doch nicht...“ Hermine hielt Severus an seiner Hand fest als er sich zu Madame Malkin wendete.

„Wieso geht das nicht? Dein Vater hat mich gefragt, ob ich dich ernähren kann und ob ich dir was bieten kann. Also bitte, ich kann und ich werde, punkt.“ Damit ließ er Hermine stehen und wand sich jetzt an Madame Malkin, die Severus eine Rechnung hinhielt, er tippte sie mit seinem Zauberstab kurz an, worauf die Rechnung kurz knisterte und schon war es getan.

„Du musst das nicht tun Severus.“ Sanft legte Hermine ihm ihre Hand auf seine Schulter, doch Severus blieb stur.

„Also bitte Hermine, wieso sollte ich dir nicht etwas kaufen, von dem ich weiß, das es dir gefällt? Und außerdem wird mich das nicht gleich an den Bettelstab bringen.“

Hermine gab klein bei, und einige Minuten später verließen sie den Laden, Severus um einige Galeonen

leichter, aber sehr zufrieden mit sich.

„Jetzt brauchen wir nur noch ein Geschenk für Remus und Tonks, und ich brauche auch noch eins für meine Mutter, in zwei Wochen hat sie Geburtstag, da sind wir auch eingeladen.“ Sie schlenderten durch die Winkelgasse, Hermine hatte sich bei Severus eingehakt und besah sich die Schaufenster, deswegen bekam sie auch nicht Severus Begeisterungs-Ausbrüche mit, weil es wieder einmal zu Hermines Eltern ging.

Er war eigentlich noch vom letzten Besuch bedient, aber da musste er wohl durch.

Der Nachmittag war schnell vorbei, und sie hielten noch bei Fortescues Eissalon an um sich einen Kaffee zu gönnen. Hermine konnte es sich nicht erklären, aber sie hatte die ganze Zeit über, als sie draußen in der Sonne den Kaffee genossen, ein seltsames Gefühl. Sie fühlte sich beobachtet konnte aber niemanden ausmachen. Sie glaubte langsam Gespenster zu sehen, und schollt sich langsam paranoid zu werden, aber das Gefühl blieb dennoch.

„Ich möchte gerne noch nach Flourish und Blotts, ich möchte mich nach einem Buch erkundigen das ich vor längerer Zeit bestellt habe. Bei der Gelegenheit kann ich auch gleich nachfragen, wie sich mein Buch verkauft.“

Gesagt getan. Sie waren eben im Laden, als eine Stimme, Hermine sehr vertraut, sie von hinten herablassend ansprach.

„Ah, unsere Miss Granger, ach pardon. Professor Granger. Sie ist ja jetzt ebenso ein Professor wie unser geschätzter Muggelfreund Severus. Was verschafft uns denn die Ehre, das Sie sich unter das gewöhnliche Volk mischen?“

Unter tausenden hätten Hermine und Severus diese Stimme erkannt. Beide sahen sich kurz an, bevor sie sich umdrehten um in das aalglatte Gesicht von Lucius Malfoy zu blicken.

„Lucius, was verschafft uns denn die Ehre? Ah, und wieder einmal nicht ohne deine Schatten unterwegs. Mc Bannen, Frank.“ Severus nickte den Männern kurz zu um danach Malfoy mit einem seiner argwöhnischen Blicke zu mustern.

Wenn Hermine es genau betrachtete, sah Lucius eigentlich nur Sie an, er ignorierte Severus gänzlich. War es wohl ein Zufall, dass sie sich gerade hier trafen? Daran konnte Hermine irgendwie nicht so recht glauben, misstrauisch sah sie ihn an, ob der kleinsten Bewegung die sein Vorhaben verraten würde. Doch er verhielt sich ausgesprochen manierlich und lächelte Hermine dreist an.

„Was willst du Malfoy, ich habe nicht vor, mir den ganzen Tag deine schleimige Visage an zu sehen. Also sag was du willst, und verschwinde.“ In ihrem inneren kochte es, und gehörte Hermine zu einer bestimmten Gattung Tier, könnte man jetzt aus ihrer Nase nach Rauch Ausschau halten.

„Na na, wer wird denn gleich so unfreundlich sein?! Ich dachte so unter alten Bekannten, wäre ein wenig Konversation das mindeste, nicht wahr? Und was ich will, meine liebe, weißt du genau.“ Den letzten Satz zischte Lucius regelrecht hervor, doch Hermine hatte es sehr wohl verstanden, und blieb ganz gegen ihre Natur einigermaßen gelassen.

„Denk nicht einmal daran! Und erinnere dich an meine letzten Worte, mehr Warnungen erhältst du von mir nicht. Ach, nur eins noch Malfoy. Wenn du auch nur einen deiner schmierigen Finger an meine Eltern legst, dann gnade dir Gott, und jetzt geh mir aus meinem Blickwinkel, du machst mich krank.“ Etwas mehr erregt, als sie ursprünglich beabsichtigt hatte, nahm Hermine Severus Hand und zog ihn ins Geschäftinnere.

Wütend sprach sie Mr. Blotts an, und erkundigte sich nach dem bestellten Buch. Der Verkäufer sah sie kurz leicht verdrießlich an und versprach nachzusehen.

~~~

Wütend verließ Lucius Malfoy das Geschäft mit seinem Gefolge. Wie konnte dieses dreckige Schlammblood es nur wagen, ihn so dermaßen kalt abzuservieren? Sie würde dafür bezahlen, für alles was sie bereits getan hatte, und ein diabolisches grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit. Bald schon, bald würde sie ihre Nase nicht mehr so hoch halten. Sie würde ihn anflehen, ihn auf Knien darum bitten sie endlich zu erlösen. Und

dann könnte er ihr endlich noch einen Tritt versetzen, für all seine Schmach, die sie ihm zugebracht hatte. Eine Vorfremde machte sich in seinem inneren breit, aber er musste sich noch etwas gedulden, noch war nicht alles vorbereitet. Ein wichtiges Artefakt fehlte noch. Ohne dieses würde sein Versuch sie besitzen zu wollen, zum Scheitern verurteilt sein. Er konnte warten.

Wenn es sich jemals gelohnt hatte auf etwas zu warten, das war es das, was er sich vorgenommen hatte. Doch das er sie heute hier in der Winkelgasse gesehen hatte, machte das Warten für ihn nicht unbedingt einfacher. Zumal er sich eingestehen musste, dass ihre Wut ihn unheimlich erregte. Er liebte es, wenn sie sich wütend vor ihm aufbaute, oder ihre Überlegenheit ihn spüren ließ. Eigentlich war das gar nicht der Typ Frau, auf die er sonst abfuhr, aber ihre Macht hatte für ihn etwas Erotisches. Es zog ihn an, wie die Motten das Licht. Er würde mit ihr schon noch seinen Spaß haben, dafür wollte er sorgen.

~~~

Auch wenn Severus sie sehr gut verstehen konnte, versuchte er sie wieder zu beruhigen.

„Mr. Blotts kann nichts dafür, und ist sicher auch nicht im Geringsten an einer Auseinandersetzung mit dir interessiert. Du musst dich beherrschen, auch wenn es dir vielleicht schwer fällt, aber nicht jeder in deiner Umgebung möchte sich deinem Zorn freiwillig stellen, mich eingeschlossen.“

„Ich weiß, und es tut mir auch leid. Doch kannst du mir sagen, was dieser elendige Schleimbeutel damit bezwecken wollte? Oh er macht mich wahnsinnig.“ Ihre Augenbraunen zog sie zu einem Strich zusammen und sie knabberte in Gedanken an ihrer Unterlippe herum.

„Dann hätte er ja gerade wohl das erreicht, was er wollte.“

Zerknirscht sah Hermine Severus an, Sie sah plötzlich sehr nachdenklich aus. Severus hatte Recht und das wusste sie. Wie hatte Malfoy sie nur so aus der Reserve locken können? Sie ärgerte sich dermaßen darüber, als ihr schmerzhaft bewusst wurde, dass sie sich so fest auf ihre Lippe gebissen hatte, dass sie den eisenhaltigen Geschmack ihres Blutes kostete.

Resigniert seufzte sie auf, und bedachte Severus mit einem entschuldigenden Blick.

„Was geschieht bloß mit mir Severus? Wieso reagiere ich nur so über, ich sollte es doch eigentlich besser wissen.“

„Es geht gerade für dich um so viel, ich denke das ist nur menschlich. Vielleicht solltest du dich auch beim nächsten Treffen am Wochenende Albus anvertrauen. Er wird davon wissen wollen, und außerdem wird er dafür sorgen, dass deine Eltern sicher sind.“

„Darum habe ich mich schon gekümmert, aber trotzdem, du hast recht. Ich werde mit ihm reden.“

Mr. Blotts gesellte sich wieder zu ihnen und legte einen dicken Wälzer auf die Ladentheke.

„Es hat wohl etwas länger gedauert, aber immerhin, jetzt ist es ja da. Darf ich ihnen sonst noch etwas zeigen, oder war es das dann?“ Die Galeonen blitzten regelrecht in Mr. Blotts Augen, und sein Verkaufstalent war angestochert worden, ob der kaufwilligen Kunden vor ihm.

„Nein danke, das war alles Mr. Blotts.“ Hermine fieberte schon dem entgegen, was sie alles in diesem Buch erfahren konnte. Lange schon hatte sie es gesucht, und fast ebenso lange hatte es auch gedauert, bis Mr. Blotts es ihr hat besorgen können.

Der Verkäufer nannte ihr den Preis, den Hermine nach ein paar mal schlucken, wegen dem hohen Preis anstandslos bezahlte, als sie noch mal zurück gehalten wurde.

„Ach Miss Granger, da wäre noch etwas. Ich habe eine neue Bestellung ihres Buchs geordert. Es findet dermaßen Anklang dass ich eine Zweitaufgabe für nicht unwahrscheinlich halte. Gratuliere, sie scheinen einen Glückstreffer gelandet zu haben.“ Freundlich reichte er ihr die Hand, die sie sprachlos entgegen nahm.

Sie musste zugeben, dass ihr diese Vorstellung gefiel, und sie sagte sich in Gedanken immer wieder, „Zweitaufgabe“ ..., und musste schmunzeln.

Nachdem die beiden das Geschäft wieder verlassen hatten, hielt Severus kurz inne und betrachtete Hermine

von der Seite.

„Es ist schön dich mal wieder fröhlich zu sehen, und ich wünschte, dass ich der Auslöser wäre, der dir dieses Lächeln aufs Gesicht gezaubert hat.“

Auch Hermine war stehen geblieben, und sah Severus verwundert an.

„Komm schon Severus, du bringst mich auch zum lachen, aber ehrlich gesagt ist mir im Moment nicht sehr nach lachen zu mute. Aber damit du beruhigt bist, für mich bist du mein Glückstreffer.“ Sie ergriff seine Hand und gemeinsam schlenderten sie durch die Winkelgasse, und deutlich konnte man auf Severus Gesicht Erleichterung und Freude erkennen.

Die restliche Woche gestaltete sich als sehr angenehm, weil Hermine mit ihrem geplanten Unterrichtsstoff gut vorankam. Die Schüler die nicht klar kamen, nahmen ihr Angebot der Nachhilfe gerne entgegen. Aber was noch viel wichtiger war, sie hatte keine Eule mehr von Malfoy erhalten, ob das nun ein gute Zeichen war oder nicht, wusste sie nicht zu sagen.

~~~

Am Wochenende kamen dann die Ordensmitglieder bei einem Treffen zusammen, wobei Neuigkeiten und weitere Strategien besprochen wurden. Das Treffen fand wie immer am Grimmauldplace statt, welches mit einiger Mühe durch Molly Weasley und Tonks zu einem Buffet ausartete. Molly wäre wohl um einiges schneller gewesen, wäre Tonks nicht eines ihrer ständigen Missgeschicke passiert. Doch Molly beschwerte sich nicht, und nahm es gelassen hin, selbst als Tonks selbstverständlich ganz aus versehen, den Topf mit der köstlichen Suppe, den sie mit dem Schwebenzauber auf den Tisch platzieren wollte, gezielt daneben fallen ließ und der Inhalt sich munter in jede verfügbare Ritze im Boden verteilte.

Mit einem gezielten Ratzeputz war alles wieder beseitigt und Molly stellte mit einem gequälten Lächeln einige ihrer berühmten Pfannkuchen her, dazu gab es einige andere Leckereien die sie bereits vorher „ohne“ Tonks Hilfe zubereitet hatte.

Der Aufwand den Molly betrieben hatte, war innerhalb einer halben Stunde vertilgt, und nun saßen alle entweder mit Tee oder Kaffee am Tisch und besprachen die jüngsten Ereignisse.

„Arthur wenn du den Anfang machen würdest, wie läuft es im Ministerium?“ Albus hatte diese Frage gestellt und alle am Tisch sahen jetzt interessiert zu Arthur Weasley.

„Also irgendetwas ist da in Gange Albus. Lucius ist in letzter Zeit sehr häufig im Ministerium anzutreffen, und scheint wieder sehr spendierfreudig gewesen zu sein. Zumindest kann ich mir nicht erklären, woher August St. Jones aus der Muggelabteilung plötzlich seinem Sohn einen nagelneuen „Superflesh – Division“ kaufen konnte. Dieser Rennbesen ist mit seinen zweitausend Galeonen, eindeutig zu teuer für seine Gehaltsklasse. Er trifft sich mit dem Minister und er hat auch einige Gesuche auf Freilassung für Insassen in Askaban gestellt.“

„Danke Arthur, sehr interessante Neuigkeiten. Weißt du genau für welche Gefangenen er Gesuche gestellt hat?“ Albus Augen blitzten neugierig auf, und fixierte dabei genau Arthur Weasley.

„Nein, es darf nicht eingesehen werden. Und die Behörden in Askaban sind nicht gerade begeistert, wenn wir aus dem Ministerium derlei Anfragen stellen, und reagieren dementsprechend gereizt.“ Arthur sah zu Harry rüber, der ihm mit einem wissenden Blick versicherte, das er da auch schon seine Erfahrungen gemacht hatte.

„Nun, wie mir Kingsley versichert hat, ist es um Malfoy Manor sehr ruhig, fast schon zu ruhig für meinen Geschmack. Er hat wahrscheinlich einen anderen Ort gewählt für seine Treffen. Wir sollten konzentriert daran arbeiten, diesen Ort ausfindig zu machen, dann können wir weiter sehen.“ Der Schulleiter grübelte und strich sich dabei durch seinen Bart.

„Die Auroren halten Lucius auch schon seit geraumer Zeit im Auge. Doch auch wir haben nichts über seinem Schlupfwinkel herausfinden können.“ Sprach Harry und fuhr sich zum wiederholten Male durch seine schwarzen strubbeligen Haare, alte Gewohnheiten konnte man halt nicht widerstehen.

„Hm, also Mad Eye. Wie sieht es aus, siehst du eine Möglichkeit wie du dafür einige Auroren abstellen kannst, ohne das sie Verdacht schöpfen?“ Fragte Albus interessiert.

Mad Eye sah Albus mit seinem normalen Augen an, wobei sich sein rotierendes Auge fast überschlug, als es herum wirbelte, weil er ein Geräusch hinter der Tür vernommen hatte.

„In meinem Team sind einige fähige Auroren, und sie stehen mir ebenso loyal gegenüber, wie ich dir. Wir werden zunächst einmal die Apparationsbehörde unter Obacht halten, irgendwohin muss er sich verkriechen, und ich will verdammt sein, wenn wir das nicht herausfinden.“ Wieder surrte sein Auge ins Kopffinnere und rotierte schnell zurück zur Runde.

„Gut, für heute war es das. Unser nächstes Treffen findet wie gewohnt durch den üblichen Verbindungsweg statt.“ Albus erhob sich, und bedankte sich für das Treffen.

Die Versammlung löste sich im Handumdrehen auf, und als Kingsley Shaklebold die Tür öffnete, fiel ihm ein Junge fast in die Arme entgegen, der sich stolpernd gerade noch fing um nicht hinzufallen.

„Was zum Henker...“ Fluchte Kingsley.

Der Junge stand betreten vor der Tür und sah neugierig in die Küche, doch zu seiner Enttäuschung war der große Tisch bereits leer und die Versammlung aufgelöst.

„Das gibt's doch nicht. Ich dachte, dass ich seit Fred und George diese Probleme nicht mehr habe. Aber dieser Bengel setzt alles da gewesen in den Schatten. Kannst du mir sagen, was du dir dabei gedacht hast? Du kannst froh sein, dass ich nur deine Oma bin, sonst hättest du dich auf was gefasst machen können.“ Wütend war Molly Weasley zur Tür gerauscht und hielt ihren Enkel fest am Arm.

„Mir war so langweilig Gran, was ist denn schon dabei?“ Brian, der jüngste Sohn von Ron sah seine Oma reumütig an, wobei seine Augen deutlich etwas anderes sagten.

„Mein lieber Brian, du gehst auf der Stelle wieder zurück in dein Zimmer, ...“ Und einiges andere sagte sie ihm noch im scharfen Ton, als sie bereits mit ihm im Schlepptau durch den Flur die Treppe rauf ging, doch das konnte oder wollte keiner der Anwesenden mehr mitbekommen.

Auch Hermine hatte das ganze beobachtet, und musste innerlich schmunzeln. Sie kannte das nur zu genau aus erster Hand. Damals als sie hier am Grimmauldplace mit Harry und den anderen Weasley einige Zeit verbrachten, taten die Zwillinge alles, um etwas von den geheimen Treffen mitzubekommen.

„Was gibt es denn da zu grinsen? Das ist nicht komisch Hermine.“ Severus hatte sie angestupst und sah sie entrüstet an.

„Ich weiß, aber da kamen mir gerade so einige Erinnerungen hoch. Egal.“ Sie wand sich an Harry, der Severus und Hermine bei ihrem Gespräch zugehört hatte.

„Wieso hat Brian hier ein Zimmer?“ Fragte Hermine interessiert.

„Ich bin sein Pate, also besucht er mich öfters und bleibt dann auch über Nacht.“ Eigentlich hatte Harry mit Hermine gesprochen, aber er beäugte Severus und wie Hermine überrascht feststellte, tat Severus es bei Harry.

Wieso konnten sich diese beiden nicht wie erwachsene Männer benehmen? Sie beschloss das die beiden ihren imaginären Kampf für sich allein ausmachen konnten, und verließ die Arena um mit Albus zu sprechen.

Eine ganze Weile hatte sie es schon vor sich her geschoben, und war auch erst durch Severus davon überzeugt worden, das Albus wirklich darüber bescheid wissen sollte.

Kurz darauf hatte Hermine mit Albus alles besprochen, und wie sie bereits erwartet hatte, war er nicht gerade begeistert das Hermine es so lange für sich behalten hatte und noch weniger, dass sie bereits selbst die Initiative ergriffen hatte.

Er musste sich eingestehen, das es so nicht weiter gehen konnte, und das wohl oder übel jemand weiteres eingeweiht werden musste, jemand der Hermine nah genug stand und mit derben Neuigkeiten umgehen konnte ohne gleich hinten rüber zu fallen.

## 5. Kapitel

Hier kommen erst mal Antworten auf eure Kommiss.

@Lyra18: Ja was soll ich sagen, in Frieden lassen wird er Sie wohl weniger. Ich weiß das aus erster Quelle.  
\*zwinker\*

@katha83: Ich verrät nix, was Malfoys Pläne angeht, da wirst du dich noch ein wenig gedulden müssen. Und der Ausflug in die Winkelgasse, wäre für die beiden ohne Malfoys auftreten, ein schöner gewesen. Aber meist läuft nicht so, wie man es möchte, aber..., das ist ein anderes Kapitel.

@Snapes\_Wife: Naja, fern halten wird er sich wohl nicht direkt, aber seine Planungen laufen auf Hochtouren. Und wie die Hochzeit von Remus und Tonks verläuft, wirst ja sehen.

So, dann viel Spaß beim lesen. Ich hoffe mal das es euch recht ist, das es diese Woche zwei Kapis gab. Wollte ja eigentlich bis übers Wochenende wegfahren, aber das schöne Wetter hat mich überzeugt, zu Hause zu bleiben.

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Dieser Jemand war niemand geringeres als Harry, sehr zum Leidwesen von Severus. Er wollte nun wirklich nicht, dass Harry noch mehr an Hermines Leben teil hatte als bisher, doch leider waren ihm die Hände gebunden und er musste zusehen wie sich alles entwickelte.

Nachdem Albus Harry in allen Einzelheiten geschildert hatte, musste sich Harry erst einmal setzen, geschockt von den Nachrichten. Doch einigermaßen schnell hatte er sich wieder gefangen und sah erschrocken zu Hermine.

„Und das ist jetzt kein Scherz. Oder? Nein, nur so macht Lucius Verhalten einen Sinn. Verdammt Hermine, warum hast du mir das nicht erzählt?“ Wütend verzog er sein Gesicht und sah Hermine provokant an. Diese bittere Pille war für ihn verdammt schwer zu schlucken.

Wieso verlangten eigentlich alle, dass sie damit hausieren ging? Konnte denn niemand auch nur ansatzweise verstehen, was das für sie für Probleme mit sich zog? Hermine schluckte ihren Kloß im Hals hinunter, bevor sie Harry Antwort gab.

„Es sollten so wenig wie möglich wissen, und das war nicht allein meine Entscheidung Harry. Und noch weniger hab ich mir ausgerechnet so etwas ausgesucht, das kannst du mir glauben.“

„Also wenn Lucius hinter dir her ist, was genau will er dann von dir? Hm, wenn du so mächtig bist, wie Albus sagt, dann könnte er in der Tat ein Problem werden wenn er es wirklich schaffen sollte dich zu kontrollieren. Aber so lange du in Hogwarts bist, dürfte es für ihn nahezu unmöglich sein. Noch dazu muss er einen Plan schmieden, der es ihm möglich macht, sich deiner zu bemächtigen, ohne selbst zu Fischfutter zu werden.“

Entsetzt warf Hermine etwas ein.

„Was glaubst du, das ich tun kann? Diesen Wahnsinnigen würde ich liebend gern von der Menschheit befreien, doch so einfach ist das nicht. Ich kann nicht einfach her gehen, und wahllos Dinge um mich herum

ändern wie es mir beliebt. Es steht mir nicht zu in das Geschehen einzugreifen und damit die Zukunft derartig zu verändern, wie sie wahrscheinlich nie stattfinden wird. Und selbst wenn ich Malfoy beseitigen würde, wer garantiert mir denn, das nicht kurze Zeit später ein neuer Malfoy an meiner Macht interessiert ist?“

„Aber wie kannst du dir da sicher sein? Ich meine, niemand weiß wie die Zukunft für uns aussieht, kannst du mit Sicherheit sagen, dass es nicht genau das ist, welches die Zukunft für uns einleitet?“ Harry war entsetzt von seinem Stuhl aufgesprungen und funkelte Hermine an, aber er drehte sich kurz darauf wieder von ihr ab und schwieg.

Albus hatte aufmerksam zugehört und bedachte die beiden Streithähne mit Skepsis. Er konnte sowohl Hermine als auch Harry verstehen, niemand kann so genau in die Zukunft sehen, und das war auch gut so.

„Meine Lieben, bitte, das ist jetzt zweitrangig. Zuerst einmal sollten wir dafür sorgen, dass Hermines Eltern in Sicherheit sind...“

„Sie sind sicher, ich habe das Haus und die Praxis mit einigen Bannen und Runen versehen.“ Rief Hermine dazwischen.

Albus sprach einfach weiter und bedachte Hermine mit einem strafenden Blick.

„und, vom Orden unter Beobachtung gestellt werden. Wenn es dir möglich ist Harry, dann wünsche ich, dass ständig ein Auror das Haus der Grangers beobachtet, aber Mad Eye brauch davon nichts erfahren. Es wird sich sowieso nicht mehr lange vermeiden lassen, das der Rest des Ordens eingeweiht wird. Doch später ist mir lieber. Des weiteren wünsche ich, das ihr euch mal aussprecht und eure Meinungsverschiedenheiten beseitigt. In diesen Zeiten ist es nicht ratsam, im Streit mit seinen Freunden zu sein. Severus, begleitest du mich ein Stück? Ich hab noch etwas mit dir zu besprechen.“ Ehe Albus das Zimmer verließ, ergriff er Severus am Ärmel und zog den mürrisch dreinschauenden Tränkemeister hinter sich her, der Harry noch einen missbilligenden Blick schenkte.

In der Küche blieben Harry und Hermine zurück, die stumm zusahen, wie sie allein zurück gelassen wurden und die Tür demonstrativ geschlossen wurde.

Eine Weile sahen beide auf die Tür, bis sich Hermine zuerst bewegte und sich Haare raufend auf einen Stuhl nieder ließ.

„Was denkt er sich eigentlich dabei? Was glaubt er was wir sind, Kinder?“

Harry zog sich den Stuhl neben Hermine zurecht, wobei der Stuhl über dem Boden ein dumpfes schleifendes Geräusch machte, setzte sich verkehrt herum darauf und stütze seine Arme auf der Rückenlehne ab.

„Kannst du mir mal sagen, wie du dich in solch einen Schlamassel reinmanövriert hast? So was war doch sonst immer meine Spezialität.“ Er stütze sein Kinn auf seine übereinander gefalteten Arme und sah ihr sorgenvoll ins Gesicht.

„Allerdings war das dein Ding. Ich kann mich an jeden deiner Schlamassel noch gut erinnern.“ Ein Lächeln huschte Hermine übers Gesicht und für eine Weile fühlte sie sich zurückversetzt in ihre Schulzeit mit Harry.

„Ja, wir haben echt ne Menge erlebt, nicht wahr?“ Sprach Harry leise.

„Das haben wir allerdings, und einiges davon gehört wohl eher in die Kategorie „überlebt“.“

„Warum haben wir uns eigentlich so lange aus den Augen verloren, was haben wir nur getan?“ Seufzte Harry und wuschelte sich zum wiederholten Male durch sein strubbeliges Haar.

„Ich kann es dir nicht sagen Harry, Menschen verlieren sich schon mal, die Hauptsache ist doch das sie sich wieder finden. Ich habe oft an euch denken müssen.“ Sie schenkte ihm ein warmes lächeln, das Harry erwiderte.

„Ich musste oft an dich denken, ob du dich wohl verändert hast, oder ob du eine Familie gegründet hast. Aber zu meinem Leidwesen hast du dich für die alte Fledermaus entschieden.“ Seufzend senkte Harry seinen

Blick und starrte einen imaginären Punkt auf dem Boden an.

„Harry Potter!“ Funkelte Hermine ihn an.

„Was?“ Er sah wie die Unschuld in Person drein, und verzog dabei keine Miene.

„Auch wenn es dir nicht gefällt, so ist es nun mal und ich habe nicht vor, es in nächster Zeit zu ändern. Du wirst dich damit abfinden müssen.“ Raunzte sie ihn an und ohne das sie es eigentlich gewollt hatte, schlug ihr Herz plötzlich schneller.

Wie konnte er sich nur erdreisten, ihr nach so vielen Jahren derart Vorwürfe machen, und außerdem ging ihn das auch nichts an mit wem sie zusammen war.

„Ich hab’s verstanden, ist ja schon gut. Aber erwarte nicht, das ich ihn akzeptiere.“ Brummte Harry in seinen nicht vorhandenen Bart.

Hermine funkelte Harry aus schmalen Augenschlitzen an, und bedachte ihn mit einem Grinsen, hinter welches Gilderoy Lockhart sich glatt verstecken konnte.

„Ich erwarte ja auch nicht das du mit ihm Händchenhalten tust, das übernehme ich dann schon. Ich meine es verdammt Ernst Harry, mir ist es zuerst auch nicht leicht gefallen in ihm etwas anderes als die schreckliche Fledermaus zu sehen. Aber ich habe ihn kennen gelernt Harry, er ist für mich so etwas wie mein Gegenstück, meine zweite Hälfte wenn du so willst.“

Harry unterbrach sie und hielt abwehrend seine Hände vor sich.

„Schon gut, schon gut. Nähere Einzelheiten will ich gar nicht wissen, aber lass dir eins gesagt sein, wenn er dich auch nur einmal schlecht behandelt oder dich in irgendeiner Weise verletzt, mach ich ihn fertig, das schwöre ich dir. Und jetzt geh zu ihm, er wird mir auch so schon am liebsten den Kopf abreißen wollen, ich will ihn doch nicht unnötig reizen.“ Das dumpfe Geräusch welches der Stuhl machte, als Harry ihn zurückzog, durchbrach Hermines stille Gedanken.

Harry drehte sich mit hängendem Kopf von Hermine weg und ging schlurfend auf die Tür zu, aber bevor er die Türklinke in der Hand hatte, rief sie ihn noch mal zurück.

„Warte Harry“, Schnell war sie bei ihm und nahm seine Hand in ihre.

Völlig irritiert sah Harry Hermine aus großen glänzenden Augen an.

„ich brauche dich als Freund, mehr als je zuvor, bitte, du und Ron ihr seid wie meine Familie. Wir haben so vieles durch gestanden, Voldemort, die vielen Jahre die wir uns nicht gesehen haben, unsere Freundschaft übersteht auch das.“

Hermine wusste, das es Harry die ganze Zeit über nicht nur um Severus gegangen war, viel mehr, machte er sich große Sorgen wegen der aktuellen Ereignisse und das konnte sie nur zu gut verstehen, war sie doch damals in der gleichen Lage wie er. Ständig hatte sie damals das Gefühl gehabt, ihm seine Last von den Schultern nehmen zu müssen, doch musste sie leidvoll einsehen, dass nichts und niemand sein eigenes Schicksal ändern kann.

Langsam kam Harry näher, ihre braunen Augen immer mit seinen fixiert, bis er sie schließlich fest in seine Arme nahm. Arme die stark genug waren um sie zu halten, stark genug um sie zu schützen. Leise flüsterte er an ihren Haaren, aber Hermine verstand jedes Wort.

„Wie hast du es nur geschafft, in so einen Schlamassel zu geraten? Ach Hermine, warum muss immer alles so verdammt kompliziert sein?“ Er seufzte und schloss resignierend seine Augen.

„Das Leben ist nun mal so Harry, stell dir vor alles wäre einfach im Leben, ohne Komplikationen, es wäre doch viel zu langweilig. Stell dir doch mal vor, wir hätten damals in der Schule keine Abenteuer erlebt, wie langweilig wäre wohl unser Leben dort gewesen?! Ohne unsere Abenteuer hätten wir uns nie kennen gelernt, es hätte damals in der Schule keinen Troll gegeben, vor dem ihr mich hättet retten können. Unsere Freundschaft hätte wahrscheinlich niemals statt gefunden. Nein, auch wenn es mir nicht leicht fällt dieses Leben zu leben, gefällt es mir so wie es ist, mit meiner Liebe und meinen Freunden.“

Langsam trennten die beiden sich wieder, und an Hermines Wange hing eine verirrte Träne, die sich ihren Weg über die Wange bahnte. Doch bevor sie weiter fließen konnte, wischte Harry sie mit seinem Daumen weg und hielt seine Hand an ihre Wange.

„Du hast recht, unsere Freundschaft übersteht auch das. Aber verspreche mir bitte eins, sei vorsichtig, noch mal möchte ich dich nicht verlieren.“

Hermine huschte ein Lächeln übers Gesicht. Sie nahm Harry Hand von ihrer Wange, hielt sie fest in ihren umschlossen, beugte sich vor und hauchte einen zarten Kuss auf seine Wange.

„Versprochen.“ Hermine löste sich von ihm, zwinkerte noch mal kurz und verließ die Küche.

Harry blieb noch zurück und hielt sich still eine Hand auf seine Wange. Noch immer fühlte er dort die warmen Lippen von Hermine, und kleinen Härchen richteten sich gerade auf, als die Stelle langsam abkühlte und bescherten ihm eine Gänsehaut.

Seufzend sah er auf die Tür, durch die Hermine eben verschwunden war um zu Ihm zu gehen. Nein, er musste an etwas anderes denken, er durfte solche Gefühle für sie nicht haben, und außerdem war sie glücklich so wie es war, das hatte sie eben noch gesagt.

Er Atmete noch einmal tief ein und schritt Hermine hinterher um sich von seinen Gästen zu verabschieden, sowie von einigen seiner Träume.

~

Hermine hatte sich fest vorgenommen, den Rest des Wochenendes zu genießen und so kam es, dass die beiden bei einem Abendlichen Spaziergang um den See in den Genuss kamen, das herrlich kühlende Wasser von nahem zu betrachten. Genauer gesagt war Hermine verträumt am See mit ihren Füßen in dem kühlen Nass entlang des Ufers gewandert, und plötzlich kam ihr der verlockende Gedanke, dass Severus einfach viel zu trocken aussah und spritze ihn nass.

Severus sprang erschrocken zur Seite und sah Hermine entrüstet an.

„Na warte!“ Er zog sich seine Schuhe und sein Hemd aus und watete jetzt vorsichtig ins Wasser.

„Was hast du vor? Och komm schon Severus, so ein paar Tropfen haben noch keinem geschadet.“ Hermine stand bis zu den Knien im Wasser, hielt ihr Trägerleid mit einer Hand hoch, damit es nicht nass wurde und betrachtete argwöhnisch wie Severus auf sie zukam.

Severus grinste, sie würde schon sehen was sie davon hatte.

Seine Hose sog das Wasser in sich auf, als er seine Beine durch das Nass schob, doch das störte ihn recht wenig.

„Severus Snape..., untersteh dich!“ Hermine ging zwei Schritte zurück, aber Severus schritt unbeirrt weiter und das belustigende glitzern in seinen Augen gefiel Hermine überhaupt nicht.

„Severus, wenn du das tust..., dann...“ Doch da war er auch schon bei ihr, schlang seine Arme um ihre Hüften und neckte ihre Lippen, indem er sanft an ihnen knabberte. Seine warme Zunge strich sanft über die eben gereizten Stellen und Hermine öffnete bereitwillig ihren Mund, den Severus auch direkt erkundete. Seine Hände suchten den Weg unter ihr Kleid und sanft fuhren sie über ihre seidig erhitze Haut.

Hermine wanderte mit ihren Händen über Severus nackte Haut, ein Schauer lief ihr den Rücken hinunter. Ihr wurde auf einmal heiß und kalt zu gleich, und in ihrem innern veranstaltete eine ganze Schar Schmetterlinge einen Freudentanz. Und so bemerkte sie auch nicht, dass sie ganz langsam nach vorn fiel. Erst als sie mit Severus ins kühle Wasser fiel, traf sie die Kälte wie ein Schlag und sie hielt erschrocken die Luft an.

Severus ließ jedoch nicht von ihr ab und presste ihr einen weiteren Kuss auf ihre bereits leicht geschwellenen Lippen.

„Du hast doch nichts einzuwenden gegen ein paar Tropfen? Komm schon Hermine, ein wenig Wasser hat noch niemanden geschadet.“ Neckte er sie und sah in ihre funkelnden Augen.

„Du bist unmöglich, weißt du das? Wenn uns jemand hier sieht, oder, die Schüler?!“ Erschrocken sah Hermine auf und blickte sich um. Doch es war inzwischen schon so dämmrig, dass man schon die Augen einer Eule haben musste, um etwas ausmachen zu können.

„Wer soll uns hier schon sehen? Um diese Zeit sollte kein Schüler mehr auf dem Gelände sein, wir dürften hier völlig ungestört sein. Wo waren wir gerade stehen geblieben, Miss Granger?“

Seine dunklen Augen wirkten wie schwarze Obsidiane als er so nah vor ihrem Gesicht war.

„Ich glaube, wir waren genau hier stehen geblieben Mr. Snape.“ Hermine beugte sich zu ihm runter und sah ihn an, dabei rieb sie auf ihn sitzend mit ihrem Po über sein erregtes Glied.

Sie näherte sich seinen Lippen und schloss sie verlangend mit ihren, kurz sah sie noch einmal auf und bewegte ihre Hand, worauf die Kleidung verschwand.

Die Nacht saugte jetzt fast gänzlich alles Licht in sich auf, nur der Sichelmond gab einem schwachen Schein ab. Doch nichts deutete darauf hin, das im fahlen Mondlicht sich zwei ihren Gefühlen hingaben, ganz leicht, wenn man die Geräusche der Natur außer Acht ließ, konnte man das plätschern von Wasser hören und das schwere intervallartige Atmen der sich liebenden.

Ihre nackten Körper rieben an einander, das Wasser schwappte und schmatzte gierig um sie herum. Kehlige Laute kamen von Severus der sich einige nasse Strähnen aus dem Gesicht strich und sein Blick fiel auf ihre wohlgeformten Brüste, die er mit seinen Händen liebkostete. Hermine warf ihren Kopf nach hinten und beschleunigte ihr Tempo.

Der Gefühle berauscht, setzte sich Severus auf und hielt Hermines Po in seinen Händen wobei er fühlte, dass es um sein Glied immer enger wurde und Hermine aufstöhnte als sie zum Höhepunkt kam.

Sie krallte sich in seiner Schulter fest und bemerkte, wie auch Severus schwer stöhnte als er sich in ihr ergoss.

Beide sanken zurück ins Wasser wo sie schwer Atmend auf einander liegen blieben.

Ganz plötzlich zuckte Hermine zusammen und riss erschrocken die Augen auf, fasste sich aber schnell wieder und schmiegte sich wieder an ihn.

„Hermine, geht es dir gut?“ Fragte Severus besorgt und strich ihr sanft über ihre nassen Locken.

„Ja, es geht mir gut. Das war..., wunderschön Severus. Wir sollten uns den See in den Sommermonaten reservieren.“ Murmelte sie in seine Halsbeuge.

„Ich fand es auch wunderschön. Aber ich glaube nicht, dass uns irgendjemand diesen Platz streitig machen wird. Wer sollte denn wohl hier..., das einzige Paar an Hogwarts sind wir, Albus und Minerva. Nein, darüber will ich jetzt gar nicht weiter nachdenken.“ Angewidert verzog er eine Grimasse und genoss weiterhin Hermines Nähe.

„Ich liebe dich Hermine.“ Murmelte er leise, doch Hermine hatte es dennoch gehört.

„Ich liebe dich auch Severus.“

Das leise glucksen des Sees und das rauschen der Baumwipfel das vom verbotenen Wald herüber wehte, zeigte eigentlich eine zutiefst friedliche Idylle, doch in der Person, die am Rande des verbotenen Waldes stand, war es alles andere als friedlich.

Auch wenn er den Anblick, des ihm gebotenen zutiefst erregend fand, wusste er doch um was es für ihn hier ging. Er durfte sich von so etwas nicht ablenken lassen, er durfte sich keine Fehler erlauben, zuviel hing davon ab.

\*\*\*\*\*

Wenns gefallen hat, dann drückt doch das Knöpfchen, der mag das nämlich furchtbar gerne.

## 6. Kapitel

Der Schulalltag hatte Hermine und Severus schnell wieder eingeholt, so konnten sie sich zumeist nur am Abend sehen um sich ausgiebig zu unterhalten.

Severus war aufgefallen, dass sich Hermine seit dem letzten Wochenende anders verhielt. Sie hatte kaum Appetit und war oft müde. Nichts desto trotz, stürzte sie sich regelrecht in ihre Arbeit und ging völlig in ihre Rolle als Lehrerin auf.

Am Freitagabend sprach Severus Hermine dann darauf an, und wie er bereits erwartet hatte, tat sie seine Beobachtungen als überfürsorglich ab.

„Was kann es denn schon groß schaden, wenn Poppy dich einmal untersucht, und sag jetzt nicht, dass ich mir das alles einbilde. Hermine, verdammt ich rede mit dir...“

Doch Hermine lag auf seiner Couch, hatte sich eingerollt wie eine Katze und schlief. Er wusste das irgendwas nicht stimmte, aber warum wehrte sie sich so vehement dagegen, sich von Poppy untersuchen zu lassen.

Sachte hob er sie auf, trug sie in sein angrenzendes Schlafzimmer und legte sie in dem großen Himmelbett ab, deckte sie zu und legte sich neben sie um sie zu beobachten.

Sie lag still und schlief friedlich wie ein Engel und ihre braune Mähne umrahmte sanft ihr Gesicht.

Er machte sich Sorgen um sie, was wenn sie wirklich etwas hatte, was versuchte sie vor ihm zu verbergen? Alles hatte angefangen nach ihrem gemeinsamen „Bad“ im See. Vermutlich hatte sie sich erkältet, versuchte er sich einzureden, das würde vergehen. Wahrscheinlich war sie auch deshalb so übermüdet, und dazu kam auch noch, dass sie es diese Woche mit ihrer Arbeit sehr übertrieben hatte. Ihre Nachhilfestunden hatte sie inzwischen auf drei Nachmittage ausgeweitet, dazu kamen diverse Aufsichten mit Kontrollgängen durch die Gänge von Hogwarts, auf Dauer kann das nicht gut gehen sagte er sich.

Morgen wollte er es noch einmal versuchen, sie konnte ihm ja schließlich nicht immer ausweichen, ungewollt oder nicht.

Doch der Morgen danach, fing für Severus anders an, als er erwartet hatte. Sein Bett war außer ihm leer, nur das zerwühlte Bettlaken deutete darauf hin, das die Nacht über jemand neben ihm geschlafen hatte. Er rieb sich mit den Händen durchs Gesicht und sah zur Decke.

Irgendwas war hier eigenartig, nie war sie vor ihm verschwunden, wenn sie gemeinsam die Nacht verbracht hatten.

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, das es gerade acht Uhr durch war, also keines falls Zeit zum Aufstehen fürs Wochenende.

Also was hat Hermine nur dazu veranlasst so früh das Bett zu verlassen?

Mürrisch machte er sich auf den Weg ins Bad, in der Hoffnung hier Hermine vor zu finden, doch auch im Bad war gähnende Leere.

Nach der Morgentoilette zog er sich grübelnd an und starrte in einen ebenso verwaisten Wohnraum in dem sich auch keine Nachricht befand. Sein Weg führte ihn zu ihren Räumen, auf seine Frage ob Hermine anwesend sei, beachtete Sir Gawain aus dem Portrait, Severus mit einem verächtlichem Blick bevor er ihm klar machte, dass My Lady seit gestern nicht mehr da gewesen sei.

Sein Hirn arbeitete auf Hochtouren, wo konnte sie sein? Ehe er sich versah, schritt er durch die Flügeltür zur großen Halle. Hier war Hermine ebenfalls nicht zu sehen, und so langsam machte er sich Sorgen, denn so etwas war sonst nicht Hermines Art.

Er schlürfte seinen heißen Kaffee und hielt gezwungene Konversation mit Albus, der wie immer ein Gespür zu haben schien, wann Severus am allerwenigsten in seinen Gedanken gestört werden wollte. Doch

wann hat sich Albus schon mal davon abhalten lassen, und so nervte er ihn weiter, bis Severus resignierend die Halle verließ.

Als er durch die verwaisten Gänge schritt, schwirrten seine Gedanken immer noch um Hermine.

Wenn sie sich die gesamte letzte Woche nicht so eigenartig benommen hätte, würde er sich gar nicht so den Kopf über ihr ungewöhnlichem Verschwinden zerbrechen.

Seine Beine bewegten sich mechanisch und so bekam er nicht einmal mit, wohin er ging, geschweige denn, das er auf seinem Weg von verschlafenen aussehenden Schülern angegriffen wurde. Eine warme Brise, die sein Haar leicht durcheinander wirbelte holte ihn aus seinen düsteren Gedanken, und zu seinem Erstaunen stellte er fest, das er es ohne irgendwo gegen zu stoßen bis auf den Astronomieturm geschafft hatte.

Lange war er hier nicht mehr gewesen. In der Zeit, als er noch als Spion für Albus tätig war und sich dem Grauen als Todesser unterwerfen musste, hatte es ihn oft hier rauf getrieben. Hier war sein Geist frei von allem, frei von alle Grausamkeiten die sich in seinem Hirn fest gebrannt hatten und drohten ihm die Sicht für das Leben zu nehmen. Er umfasste das raue Gemäuer und blickte weit in die Ferne über den Wipfeln des verbotenen Waldes wo gerade eine schar Vögel aufgescheucht, von wahrscheinlich irgendeinem anderem Tier, kreischend das Weite suchten.

Die Sonne stand hoch am Himmel und ihre Strahlen hatten selbst den rauen Stein unter seinen Händen etwas aufgewärmt. Über dem See lag noch vereinzelt der Tau von der vergangenen Nacht und zog sich wie ein unheilvoll aussehender Schleier darüber hinweg.

Die Sonne erwärmte seine Haut und bereits nach einigen Minuten fühlte er die wohlige Wärme auf seinem Gesicht. Severus wand sich um, rutschte an der Mauer herunter und legte sein Gesicht in seine Hände.

Wieso sagte ihm die ganze Zeit sein Instinkt, dass hier etwas nicht in Ordnung war? Als ehemaliger Spion war seine Sinnesempfindung derart ausgeprägt, das er es förmlich vor sich sehen konnte. Er versank wieder tief in seinen Gedanken, und sah einer Fliege zu, die an der gegenüber liegenden kargen Gemäuern hing und ihre transparenten Flügel putzte.

Minute um Minute verging und so machte er sich gegen Mittag, steif vom sitzen auf dem harten Boden, in Richtung Hermines Räume auf. Sie konnte sich ja schließlich nicht in Luft auflösen. Nein, das stimmte so nicht, und das wusste er nur zu gut. Schon einmal war er mit ihr zusammen der Zeit entflohen und im Mittelalter angekommen. Doch das war alles nur passiert weil Hermine ihre Kräfte nicht unter Kontrolle hatte, also ganz anders wie jetzt. Was für einen Grund konnte es geben, dass sie in eine andere Zeit flüchten würde? Seines Wissens war nichts dergleichen passiert, was eine solche Flucht rechtfertigen würde.

Inzwischen war es später Nachmittag und er machte sich jetzt mehr, als nur Sorgen. Er ging noch einmal das vergangene Wochenende durch, denn seit dem, meinte er, dass sie sich verändert hatte.

*Da war das Treffen des Ordens, die Unterredung mit Harry,...halt Stopp! Das kann nicht sein, das bildest du dir wieder nur ein. Verdammt Severus, sie hat dir schon oft genug gesagt und es auch bewiesen, dass niemand anders sie interessiert..., doch..., was ist wenn doch...*

*Schlag dir das aus dem Kopf, du leidest schon an Paranoia. Aber trotzdem kann es nicht schaden, wenn ich ihn mal so im Vertrauen frage was dabei vorgefallen ist, ganz harmlos.*

Am Abend machte er sich noch einmal auf zu ihren Räumen, wurde aber von Sir Gawain getröstet, das sie immer noch nicht anwesend sei.

Das passte alles so gar nicht zu Hermine, sie würde doch wenigstens ihm bescheid geben, wenn sie für länger weg bleiben würde, zumal sie heute Morgen einfach ohne ein Wort zu verlieren verschwunden war. Das war alles mehr als kurios, und deshalb setzte er Albus darüber in Kenntnis, dass sie schon den ganzen Tag nicht im Schloss aufzufinden sei, und das er sich mit Harry unterhalten wollte.

Kurz darauf verließ Severus Hogwarts und apparierte vor den Toren Hogwarts, in eine Seitengasse nahe dem Grimmauldplace.

Auf seinem Klopfen öffnete sich die Tür, ein Elf erschien hinter dem Türspalt und sah Severus aus großen Augen an.

„Sie wünschen Sir?“ Fragte der Elf und legte ein freundliches Gesicht auf.

„Ich wünsche mit Harry Potter zu reden, ist er zuhause?“ Brummte Severus, und konnte seine Nervosität nur schlecht unterdrücken.

„Sicher, ich melde sie gleich an Sir, kommen sie doch bitte rein, Sucks gibt dem Herrn direkt bescheid, das Besuch da ist.“ Damit verbeugte sich der Elf theatralisch, und verschwand in die obere Etage. Zwei Minuten später kam der Elf zurück und bat Severus es sich im Wohnraum bequem zu machen, welches er dankbar annahm.

„Der Herr wird gleich zu ihnen kommen, ich soll ihnen ausrichten, dass er noch fünf Minuten braucht. Möchten sie derweil etwas trinken Sir?“ Der Elf wartete auf eine Antwort und nestelte dabei an seinem Geschirrtuch herum, das er wie eine Tunica um sich trug.

„Nein danke.“ Severus nickte dem Elf kurz zu, worauf dieser schleunigst verschwand.

Dieser Raum, Severus erinnerte sich noch ihn, er hatte sich verändert. Der große Teppich, mit dem Stammbaum der Blacks hing immer noch an der Wand, nur waren sämtliche ausgelöschten Namen die zuletzt nur als verbrannte Löcher dort prangten, wieder mit Namen versehen, die einst wohl mal dort gestanden hatten in goldenen Zwirn waren sie jetzt wieder verewigt.

Alle alten Möbel waren ebenfalls verschwunden, nur der Sekretär in der Ecke, war alles was vom ehemaligen Wohnraum übrig war. Ansonsten war das Zimmer in hellen Farben gestrichen worden und die vormals dunklen Möbel, waren hellen modernen gewichen. Der Ottomane auf dem es sich Severus bequem gemacht hatte war wohl das Schmuckstück hier im Raum, sein Holz glänzte golden und im edlen Brokat glänzten Goldene Fäden.

*Geschmack hat er, das muss man ihm lassen.* Dachte Severus und wartete.

Es vergingen ungefähr fünf Minuten und Harry erschien in der Tür mit nassen Haaren.

„Was verschafft mir die Ehre ihres Besuchs, Snape?“ Provokativ stellte sich Harry mit verschränkten Armen einige Meter vor ihn und beäugte Misstrauisch seinen ehemaligen Lehrer. Seinen Namen hatte er so verächtlich wie möglich ausgesprochen, denn so etwas wie Sympathie empfand er nicht im Geringsten für ihn.

Severus versuchte den heimlichen verbalen Angriff wegzustecken, und setzte mühsam eine freundliche Grimasse auf, die doch sehr verbissen aussah.

„Haben sie heute Hermine gesehen, Potter?“ In Severus Stimme konnte man deutlich Verachtung hören.

Nach all den Jahren hatte sich nichts zwischen ihnen geändert. Der unausgesprochene Hass oder ihre Missachtung dem anderen gegenüber, war das einzige was sie miteinander verbanden.

„Ist Sie ihnen abhanden gekommen? Ich dachte sie wären ein Herz und eine Seele, und jetzt kommen sie ausgerechnet zu mir, um mich zu fragen wo Hermine ist?“ Wütend krallte Harry seine Hände fester in seine Oberarme und bedachte Severus mit einem verächtlichen Blick. Innerlich kochte Harry, aber er machte sich auch schlagartig Sorgen um Hermine. Wenn Snape schon nicht wusste wo sie war, wer sollte es dann wissen!?

„Jetzt ist nicht die richtige Zeit für ihre albernen Scherze Potter. Sie benimmt sich seit dem Treffen des Ordens eigenartig. Und da kam mir das Gespräch mit ihnen in den Sinn.“ Severus erhob sich und baute sich ebenso wie Harry vor ihn auf. Er achtete auf das kleinste verräterischste Zeichen, welches Potter womöglich von sich geben konnte, doch der verzog nur sein Gesicht zu einer wütenden Grimasse und sah Severus grimmig an.

„Und da haben sie eins und eins zusammen gezählt, und sind wieder einmal zu dem falschen Entschluss gekommen, das kommt mir doch sehr bekannt vor Snape.“ Verächtlich schnaubte Harry wütend, und seine Nasenflügel bebten gefährlich, als würde im nächsten Moment eine Rauchwolke daraus erscheinen.

„Ihre alten Kammeln interessieren mich noch viel weniger als sie Potter. Ich will wissen, was bei dem Gespräch vorgefallen ist.“

„Sie können beruhigt sein Snape, glauben sie mir, ich hab versucht sie zu überzeugen, dass Sie ein Fehler sind, aber sie war fest entschlossen bei ihnen zu bleiben. Ist mir zwar unverständlich, aber ein jeder kann sich ja irren, das ist schließlich menschlich.“ Seine wütende Grimasse wechselte zu einer überlegenen und Harry kostete seine Worte so richtig aus.

Sichtlich um Beherrschung ringend, sah Severus zur Decke bevor er sich seine Antwort zu recht legte.

„Das sie mit mir ein Problem haben, muss jetzt nicht auf Hermine's Kosten gehen. Ich mache mir ernsthafte Sorgen um sie, also, hatten sie ein Problem bei ihrem Gespräch?“ Versuchte Severus es jetzt diplomatisch. Ihn interessierte zwar brennend worüber sich die beiden unterhalten hatten, aber er bemerkte, dass er so nicht weiter kam.

„Nein, wir hatten kein Problem, und ich hoffe, dass das bei ihnen auch nicht der Fall war. Seit wann genau ist sie verschwunden?“ Fragte Harry, beschämend musste er nämlich Severus recht geben, er musste seine Gefühle für diesen, diesen..., er wusste es nicht, erfand keine Worte. Er wusste nur, dass er seine Aggressionen zurück stellen musste, denn Hermine war ihm einfach zu wichtig, als das er irgendwas riskiert hätte. Für ein ausgiebiges Gespräch mit Snape gab es sicher noch eine andere Gelegenheit.

„Sie ist seit heute Morgen verschwunden, als ich aufwachte, war sie verschwunden. Und sie brauchen gar nicht so dreckig grinsen Potter, wir hatten keinen Streit.“ Severus funkelte Harry wütend an, ihm war nicht verborgen geblieben, das er grinste bei dem Gedanken, das Hermine ihn im Bett zurück gelassen hatte.

„Fahren sie fort.“ Forderte Harry ihn regungslos auf, und Severus sprach weiter.

„Sie ist schon die ganze letzte Woche seltsam schlapp und müde, sie arbeitet dennoch wie eine wahnsinnige.“

„Hört sich ganz nach der Hermine an, die ich kenne.“ Unterbrach Harry ihn.

„Das ist schon richtig, aber sie war ansonsten sehr in sich gekehrt, und das bin ich von ihr nicht gewohnt.“ Endete Severus und zum ersten mal seit Hermine's Verschwinden, machte sich so etwas wie eine Leere in ihm breit, die ihn auf zu fressen drohte.

Severus stellte sich ans Fenster und beobachtete eine Katze die sich über eine überfüllte Mülltonne hermachte, die am Straßenrand umgekippt war.

„Wir sollten zwar nicht gleich das Schlimmste annehmen, aber es kann auch nicht schaden wenn ich einige Auroren bei Malfoy Manor postiere. In der Zwischenzeit können sie nach Hogwarts zurückkehren, wenn Hermine wieder auftaucht...“, Harry stockte kurz, an eine andere Variante wollte er gar nicht denken. „sie geben mir Bescheid, wenn sie in Hogwarts auftaucht. Wenn sich etwas bei Malfoy tun sollte, werde ich sie benachrichtigen.“

Severus sah Harry einen Augenblick lang an. Er kam nicht um hin, das Harry ein Mann geworden war, ein Mann mit Verantwortung und Zielen. Auch hatte er bemerkt, dass Harry seine Differenzen zu ihm nicht beigelegt hatte, ebenso wie er. Doch trotzdem waren beide im Stande ihre unausgesprochenen Zwistigkeiten außen vor zu lassen, um gemeinsam dem Problem auf dem Grund zu gehen. Zu sehr lag ihnen Hermine am Herzen, und das verband sie im Augenblick mehr, als sie bereit waren zuzugeben.

Im beidseitigen Einvernehmen trennten sie sich und machten sich auf den Weg. Harry organisierte unter den Auroren eine kleine Gruppe, unter denen auch Ron war, und so umstellten sie das Anwesen der Malfoys. Ron hatte von Hermine's Geheimnis noch gar keine Ahnung, und schlug missmutig sein Zauberstab gegen sein Hosenbein und war ziemlich ungehalten über den Nächtlichen Einsatz.

Harry hingegen war, auch wenn er wachsam das Gebäude beobachtete, etwas in seinen Gedanken abgedriftet. Ihm war aufgefallen, dass Snape schrecklich ausgesehen hatte. Nicht das er jemals sonderlich darauf geachtet hatte oder ihn interessierte, aber heute war es ihm extrem aufgefallen. Snape schien sich wirklich sehr um Hermine zu sorgen, und wenn es nicht Snape wäre, wäre er ihm sogar dadurch sympathisch.

\*\*\*\*\*

So, ich hoffe euch hats gefallen.

Liebe Grüße

Jane-Do

## 7. Kapitel

Hey Leute

Ich hoffe, dass ihr mich nach dem Kapi nicht schlagt, aber immerhin gibt es hier endlich Antwort auf eure Frage nach Hermines verschwinden.

@eule: Naja, Severus hat eigentlich schon Vertrauen zu Hermine, aber nachdem sie den ganzen Tag über nicht auftaucht, steigert sich seine Sorge ins unermessliche.

@katha83: Severus und Harry sind manchmal erwachsener, als sie es sich gegenüber wohl selbst nicht zeigen können. Aber ich glaube nicht daran, das ihr Kriegsbeil deswegen begraben ist.

@potion girl: Ja ja, der liebe Won Won, so isser halt gestrickt. \*grins\*

@Snapes\_Wife: Und ich liebe es, wenn ihr die FF liebt. \*smile\*

@Lyra18: Sorry, aber Hermine muss dadurch, auch wenn es für euch spannend wird, das wird für die spätere Handlung noch gebraucht.

@Godfather: Hallöchen, willkommen. Dank dir, schön das dir auch meine andere FF gefallen hat, les ich immer wieder gerne. \*grinswieeinhonigkuchenpferd\* Ob Malfoy da seine Finger im Spiel hat, verrate ich jetzt nicht, da wirst du wohl noch warten müssen, das verrate ich in diesem Chap noch nicht.

@dracxi: Alles Gute nachträglich. \*abschmatz\*

Hm, das Severus zu Harry gegangen ist, tat er nicht aus purer Nächstenliebe oder als Freundschaftsbesuch, das war für ihn schon schwer. Da kann er nicht aus seiner Haut, aber Harry steht ihm da in nichts nach. Ich kann dir nicht versprechen, dass ich Hermine nichts angetan habe. Wirst vielleicht in diesem Chap näheres erfahren.

**@an alle aus dem Netz:** Ja, jetzt sprech ich mal euch an, die ihr mir alle eurer Feedback per mail zu kommen lassen habt. Ich hab mich tierisch über eurer Lob gefreut, und hoffe, das ihr hier weiterhin Spaß habt.

Danke euch allen noch mal für eure Kommi's. Verteil auch gleich ne Wagenladung Odgens old Whiskey, wegen dem Schreck im letzten Kapi.

Wünsch euch viel Spaß beim lesen.

Eure Jane

Am Apparierpunkt vor Hogwarts Toren angekommen, hing Severus in seinen Gedanken. Es gingen ihm diverse schrecklichen Bilder durch den Kopf, wie Hermine nur noch schwer nach Atem ringend, vor ihm auf dem Boden lag, oder wie es Malfoy Vergnügen bereitete, sie zu quälen in dem er sie zu perversen Sexpraktiken zwang. Diesem Kerl traute er alles zu. Schon damals, zu Voldemorts Zeiten, hatte es Malfoy starkes Vergnügen bereitet, ihre Gefangenen Frauen derart zu Quälen. Das hatte Severus immer nur angewidert. Einige Male hatte er das verhindern können, doch eben nicht immer, das war einer der Punkte, wo Severus nahe daran war zu verzweifeln.

Die Abendsonne spendete immer noch genügend Wärme, und die Mücken tanzten in der Luft, als wollten sie Severus mit ihrem Gebaren auslachen.

Das Schloss stand friedlich da und die höchsten Türme sahen aus, als wollten sie nach den letzten Sonnenstrahlen greifen. Wieso nur, ging einfach alles friedlich weiter, während er sich vor Sorge fast selbst zerfleischte? Er versuchte sich ins Gedächtnis zu rufen, über was sie sich eigentlich am gestrigen Abend noch unterhalten hatten, was ihm irgendein Hinweis geben konnte, weshalb Hermine verschwinden wollen würde. Er kam zu keinem Ergebnis. Für ihn gab es nur eine Erklärung, Sie musste bereits in Malfoys Fänge sein.

Was konnte er nur unternehmen? Wo er doch nicht einmal wusste, wo sie gefangen war, oder gar das Nest von Malfoys Gefolgschaft war. Er wusste nur eins, er musste mit Bedacht vorgehen, niemals könnte er es sich verzeihen, sie zusätzlich in Gefahr gebracht zu haben, durch eine Unachtsamkeit.

Wie automatisch trugen ihn seine Beine über die Wiesen Hogwarts, der schwarze See lag zu seiner Rechten und spiegelte sein innerstes wider. Düster lag er im halbdunklen und schmatzend gluckste das Wasser an den Ufern entlang. Doch da war noch etwas anderes, ein Geräusch welches er nur schwach vernahm. Abrupt blieb er stehen und lauschte. Er wünschte er könnte das glucksen des Wassers und das Rauschen der Bäume für einen Augenblick stoppen, um das Geräusch zu lokalisieren. Doch darüber hatte er keine Macht, deshalb ging er vorsichtig in die Richtung, aus der er meinte das Geräusch zu hören.

Das Ufer des Sees lag im Halbdunkeln, dennoch glitzerte das Wasser vereinzelt auf den sich sachte bewegenden Wellen.

Das Ufer bestand hier im Sommer zum Teil aus hohem Schilfgras das sich raschelnd im lauen Wind bewegte, doch das Geräusch das er eben noch vernommen hatte brach ab. Lauschend wie ein Raubtier stand er dort und betrachtete einen Schatten, der sich sachte vor und zurück bewegte. Sollte er es wagen diesen Schatten anzusprechen? Was wäre wenn diese oder dieser Jemand gar nicht angesprochen werden wollte, und er sich plötzlich in ein weiteres Drama befand, wo er doch schon selbst genug Probleme hatte.

Sein Hirn arbeitete auf Hochtouren, dachte sich aber am Ende, das wohl niemand Grundlos hier sitzen würde und entschied sich, wenigstens seine Anwesenheit zu offenbaren.

Er räusperte sich kurz, was dem Schatten nicht unbemerkt blieb.

Jetzt regte sich der Schatten und entpuppte sich als mittelgroße Person die sich scheinbar durchs Gesicht fuhr.

„Severus?“

Diese Stimme..., unter tausenden würde Severus sie wieder erkennen. Die Stimme klang gebrochen und weinerlich. Severus fühlte augenblicklich, wie eine unsichtbare Hand um sein Herz fasste und fest zugriff. Den ersten Schock hatte er weggesteckt und schritt langsam auf den Schatten zu.

Flüsternd sprach er einen Namen.

„Hermine...?“ Zögernd ging er auf Sie zu. Auch wenn er sie am liebsten auf der Stelle in die Arme genommen hätte, fühlte er ihre unendliche Traurigkeit, etwas stimmte hier ganz und gar nicht.

Hermine schniefte auf einmal haltlos und fiel Severus in die Arme wo sie sich schluchzend in seinem Hemd mit ihren Händen eingrub.

Tausende Gedanken gingen Severus durch den Kopf.

*Was ist passiert? Warum weint sie? Geht es ihr gut? Wohl eher nicht...*

Liebevoll schloss er seine Arme um ihren inzwischen ausgekühlten und nassen Körper.

„Alles wird gut, du bist jetzt bei mir, niemand wird dir etwas tun.“ Sachte strich er über ihren Kopf, und verharrte als er ihr einige widerspenstige Strähnen aus dem Gesicht streichen wollte. Er fühlte ihre Stirn..., sie kochte regelrecht.

„Bei Merlin, du glühst ja. Du gehörst augenblicklich in den Krankenflügel du hast hohes Fieber.“

Entrüstet wich Hermine zurück und wollte protestieren, doch ihre Beine gaben nach und so sackte Sie ohne ein weiteres Wort des Protests in sich zusammen. Noch ehe sie den Boden erreichte, fing Severus sie auf. Er

trug sie eilend zum Krankenflügel. Ihr Kopf fiel hinten rüber und baumelte wie ihre Gliedmaßen herunter.

Dankbar, dass ihn auf den Gängen niemand sah oder gar aufhielt, ging er so schnell wie es ihm seine Kräfte erlaubten, in den Krankenflügel.

Rücksichtslos stieß er die Flügeltür auf und schrie nach Pomona Pomfrey, der Heilerin.

Wütend flog die Tür zu Poppy's Privaträumen auf, die angrenzend im Krankenflügel waren. Sie wollte gerade zu einer Schimpf Tirade ansetzen, als sie ihre Augen erschrocken aufriss und Severus bat, Hermine auf eines der Betten zu legen.

„Was um Himmelswillen ist passiert Severus?“ Sie wuselte bereits um Hermines Bett herum, zog ihren Zauberstab, sprach eine leise Formel worauf sie über Hermines Körper mit ihren seltsam leuchtenden Stab fuhr.

Severus stand neben dem Bett und ließ Hermine nicht einen Augenblick aus den Augen. Ebenfalls beobachtete er Poppy's angestregtes Gesicht, wie ihre Miene von Leidvoll zu überrascht wechselte.

Unruhig knetete Severus seine Hände nervös aneinander.

„Sag schon, was fehlt ihr Poppy?“ Aufgeregt schritt Severus um Hermines Bett herum und ließ sie dabei nicht einen Augenblick aus den Augen.

Sie sah aus, als wenn sie friedlich schlief. Doch ihre roten Wangen und ihre tiefen dunklen Augenringe verrieten etwas völlig anderes.

Poppy schwenkte ihren Zauberstab und einen Wimpernschlag darauf, war Hermines Kleidung getrocknet. Sie steckte ihren Zauberstab wieder ein und sah Severus tröstlich an.

„Ich bin leider ratlos Severus. Gegen ihr Fieber kann ich etwas tun, das erklärt aber immer noch nicht..., andererseits ihre Bewusstlosigkeit..., nein, das kann eigentlich gar nicht sein.“ Mitten in ihrer Erklärung brach die Heilerin ab und ging mit großen Schritten auf ihren Vorratsschrank zu. Fluchend sortierte sie mehrere Viole um und suchte nach einem Fieber senkenden Trank.

Mit einer Viole kam sie zurück und schob Hermine einen Arm unter, um ihren Kopf anzuheben. Einige Tropfen verabreichte sie ihr und stellte seufzend die Viole auf dem Nachttisch ab.

„Was fehlt ihr Poppy, nun sag schon.“ Inzwischen hatte sich Severus auf den Rand des Bettes gesetzt und hielt Hermines Hand. Sorgenvoll strich er immer wieder mit seinen Fingern über ihre Hand.

„Bis auf das Fieber geht es ihr den Umständen entsprechend gut. Alles andere müssen wir sehen.“

„Na das ist ja eine Aussage, selbst aus der Peitschenden Weide bekommt man mehr Informationen.“ Setzte er fluchend hinzu.

„Severus, im Augenblick können wir nicht mehr tun, als abwarten. Ich werde Albus informieren, in der Zwischenzeit kannst du bei Hermine bleiben. Wenn sich ihr Zustand in den nächsten zehn Stunden nicht bessert...“ Doch Poppy sprach nicht weiter, sondern verließ den Krankenflügel und ließ einen Severus Snape zurück, über dessen Kopf ein riesiges Fragezeichen schwebte.

Er wollte ihr noch hinter her rufen, was sie damit meinte, doch sie war flinker als er es dieser alten Hexe zu getraut hatte, und so sah er nur noch wie die Tür ins Schloss fiel.

Betrübt sah er Hermine an. Er war wirklich froh das sie wieder zurück war, wo zum Teufel sie auch immer gewesen war. Wieso nur lag Sie jetzt hier, bewusstlos und offensichtlich geschwächt mit hohem Fieber? Und warum war sie den ganzen Tag über nirgends zu finden gewesen. Er hoffte bald auf seine Fragen zufrieden stellende Antworten zu bekommen. Doch erst einmal sollte Sie wieder gesund werden, dabei ging ihm auch Poppy's Mine nicht mehr aus dem Sinn, ebenso wenig wie ihre komische Aussage. Was wusste sie, was sie ihm nicht sagen wollte?!

Seufzend vergrub er eine Hand an seine Stirn und versuchte zu rekonstruieren was mit Hermine geschehen sein konnte, kam aber zu keinem Ergebnis. Er musste sich gedulden, so wenig ihm das auch gefiel.

Einige Zeit saß er nun schon an ihrem Bett, wie lange konnte er nicht sagen, die Zeit war für ihn stehen geblieben. Er hatte sich einen Stuhl herangezogen und hielt ihre Hand in seinen, wobei er ihr Gesicht traurig beobachtete. Zwei Stunden waren fast verstrichen und das Fieber schien nicht gesunken, eher das Gegenteil

war der Fall. Sie glühte regelrecht, anscheinend hatte der Fiebersenkende Trank nichts bewirkt. Mit einem großen Schritt war er beim Nachttisch und setzte die Viole an ihre Lippen, um ihr weitere fünf Tropfen einzuflößen.

Fast zur selben Zeit kam Poppy dazu und sah betreten zu, wie Severus Hermine weitere Medizin verabreichte.

„Es ist immer noch nicht gesunken nicht wahr?“ Sprach Poppy mitfühlend.

Überrascht sah Severus auf, er hatte die Gegenwart der Medihexe überhaupt nicht wahrgenommen, überhaupt war er in den letzten Stunden auf einer anderen Bewusstseinsebene fest geblieben. Seine Gedanken strickten sich die verrücktesten Dinge zusammen, sodass er langsam an seinen eigenen Verstand zu zweifeln begann. Müde sah er zur Heilerin auf und schüttelte den Kopf.

„Nein, ich glaube dass das Fieber noch gestiegen ist. Was fehlt ihr denn nur?“

„Tut mir Leid Severus, aber mir sind im Augenblick die Hände gebunden. Wir können jetzt nur warten. Du solltest übrigens auch an dich denken, leg dich schlafen, ich werde bei ihr wachen.“ Sorgenvoll legte Poppy Severus eine Hand auf seine Schulter, doch Severus schüttelte nur seinen Kopf.

„Nein, ich bleibe hier bis sie wieder aufwacht.“ Erneut griff sich Severus Hermines Hand und streichelte sanft darüber.

„Gut, wie du meinst. Wenn sich ihr Zustand verändert, ruf mich umgehend.“ Ihre Schwesternrobe raschelte als sie sich schweigend zurück in ihre Räume zog.

Severus war es mehr als Recht, dass sie wieder verschwand. Ihm schwirrte schon eine Weile etwas im Kopf herum, doch er war sich nicht sicher, ob Hermine es auch wollen würde. Er haderte mit sich, was wäre, wenn sie etwas vor ihm zu verstecken versucht? Etwas was für niemandes Augen zugänglich sein sollte?

Schon lange nicht mehr hatte er Legilimens angewandt. Vielleicht konnte er ihr dadurch aber auch helfen?! Er musste es tun, er würde sich ewig Vorwürfe machen, nichts unternommen zu haben.

Er positionierte sich am Rand ihres Bettes, schloss seine Augen und konzentrierte sich auf Hermines Gedanken.

Leise sprach er „Legilimens“.

Tiefste Schwärze..., er befand sich im absoluten Nichts.

Was war hier passiert? Hier müsste es irgendeine Erinnerung geben, wenigstens ein Wall müsste zu erkennen sein, wenn sie nicht wollte, dass jemand in ihren Gedanken spazieren geht.

Gedanklich rief er ihren Namen, zu erst noch ziemlich schwach, dann etwas energischer. Doch nichts, keine Antwort oder ein Lebenszeichen kam von ihr. So langsam wurde Severus panisch. Was war hier nur los? So etwas hatte er noch nie erlebt.

Er versuchte es erneut, rief ihren Namen aus vollem Halse und legte seine Zuversicht und Liebe in seine Stimme, doch wieder nichts, absolute Stille und das Schwarz um ihn herum erdrückte ihn langsam aber sicher.

Ganz plötzlich sah er weit entfernt einen schwachen Schimmer, einen Streifen warmen schwachen Lichtes, welches gegen die erdrückende Schwärze zu kämpfen schien.

Immer heller wurde es, sodass Severus einen Arm erhob und ihn sich schützend vor seine Augen hielt. Inzwischen war es mehr als ein Streifen Licht, es schien, dass es einen Kern besaß, von dem Wärme und alle Zuversicht aus zu gehen schien.

Vertrautheit und Geborgenheit machten sich abrupt in ihm breit, er fühlte sich wohl, wie ein Kind das in den Armen seiner Mutter lag.

Ein Gefühl sagte ihm das alles gut werde, und seltsamerweise vertraute Severus dem Gefühl. Kam es durch dieses Licht, das er sich plötzlich nicht mehr sorgte?

Jetzt war das Licht inzwischen so hell, dass Severus seine Augen gänzlich verschloss. Und als er meinte liebevoll umarmt zu werden, spürte er wie in seinem Innern die Wärme durchs Blut floss. Da war es wieder, diese Vertrautheit, und doch war es etwas, was er nicht beschreiben konnte. Ihm war diese Wärme die er erfuhr fremd, auf der einen Seite aber angenehm als würde er seine Geliebte Hermine umarmen. Doch sie war

es nicht.

Und so langsam kam ihm seine Idee in ihren Gedanken spazieren zu wollen, völlig absurd vor, das er sich wünschte es nicht getan zu haben.

Doch das grelle warme Licht sendete ihm Bilder von Frieden und Trost. Zufrieden beendete er die Verbindung zu Hermine und verließ ihren Geist. Er stellte fest, das diese Gefühle und die Empfindungen die ihm diese Erscheinung mitteilten, liebevoll waren. Nicht wie jemand der Zuneigung für einen empfand, sondern etwas anderes das Severus nicht zuordnen konnte. Was war das für ein Gefühl? Wenn nicht Hermine daliegen würde und ihn von seinen Überlegungen ablenken würde, könnte er seine Ideen weiter spinnen. Doch jetzt sah er nur Hermine, die mit hochrotem Kopf da lag. Ihre Stirn glänzte weil sich kleine Schweißperlen auf ihr gebildet hatten.

Severus machte sich große Sorgen. Es sah, seit sie hier im Krakenflügel lag, nicht einen Hauch besser aus für Hermine. Im Gegenteil.

Gedanklich sendete er ihr all seine Liebe, die er für sie empfand, und hoffte, dass sie Sie auch erreichte.

~

Einen Moment musste er eingedöst sein. Erschrocken fuhr er hoch, und bereute das augenblicklich, weil sein Nacken einen höllischen Schmerz aussandte. Etwas hatte ihn wach werden lassen. Sein Blick überflog Hermines Gesicht. Sie war immer noch rot, doch nicht mehr wie zuvor. Aber das war es wohl nicht, was ihn erwachen ließ. Eher war es das, was sich unter Hermines Decke abspielte.

Da war es wieder..., das leuchten..., vergleichbar mit dem von vor hin, aber auch irgendwie anders.

\*\*\*\*\*

Ich hoffe, ihr könnt mir diesen kleinen Cliffi verzeihen, aber die nachfolgenden Szenen gehören separat. Hoffe, das es euch gefallen hat.

Jane

## 8. Kapitel

He ihr lieben, ich hab mich tierisch über eure Kommiss gefreut, danke erst mal dafür.

@**Maren**: Ja, was ist nur mit Mine...? Lies das Kapi, aber ob du dann deine Frage beantwortet bekommst? Bin übrigens bei deiner FF schon bei Kapi 50, also bald bin ich up to date.

@**potion girl**: Keine Bange, es geht jeden Freitag weiter, so denn die Mods wollen oder können.\*smile\*

@**Lyra18**: Ja was jetzt abgeht..., kannst du hier lesen, aber ob du da begeister sein wirst?

@**eule20**: Hm, Dumbledore kommt auch bald dazu, und ob du mit deinem Gefühl richtig liegst, kann ich dir jetzt nicht beantworten, es wird erst fast zum Schluss aufgelöst. Ich weiß das ist jetzt vies, aber es wird für den Zeitraum bis die FF zum Ende zuläuft nicht relevant sein.

@**Snapes\_Wife**: Ja dein Gefühl was das Licht betrifft ist das Gleiche wie bei eule(siehe oben), doch dazu kann ich jetzt noch nichts sagen.

@**katha83**: Tut mir ja echt leid, das du so leidest, aber hier kommt ja schon das nächste Chap. Und ich werde dich morgen mal per PN kontaktieren, bin doch sehr gespannt, was du so meinst, was das Leuchten bedeutet.

@**chrissy**: Hey, schön das du hergefunden hast. \*knuddel\* Und das es dir gefallen hat, freut mich immens. Also jeden Freitag kommt ein neues Chap.

Dann wünsch ich euch jetzt viel Spaß mit dem neuen Chap.

Jane

Gebannt sah Severus auf den Punkt, von dem das Leuchten ausging. Es pulsierte im rötlichen fluoreszierenden Schein.

Er fasste die Decke an einen Zipfel, wollte sie zur Seite ziehen um zu sehen, was sich dort tat. Aber wie mechanisch sah er bloß auf den hellen Punkt und konnte sich nicht weiter bewegen. Angestrengt versuchte er zu überlegen, was dieses Leuchten hervorgerufen haben könnte, kam aber auf keine plausible Idee.

Erneut griff er in den Stoff der Decke knetete ihn in seiner Faust. Wieso konnte er sich nicht bewegen um nach zu sehen? Gebannt sah er auf seine Faust.

Verdammt, was passiert hier bloß? Fragte er sich. Und wieso fällt es mir schwer der Ursache auf den Grund zu gehen? Du musst es wissen Severus, egal was da auch auf dich wartet, du bist es Hermine schuldig. Was wenn sie in Gefahr ist?

Sich selbst Mut zu gesprochen krallte er sich wütend in den inzwischen warmen Stoff in seiner Hand und zog mit einem Ruck daran.

Sie lag da, wie schon die letzten Stunden. Auf dem Rücken liegend eine Hand auf ihrer Brust, die andere lag neben ihrem Körper.

Durch ihren Pullover umfasste sie etwas, das konnte er deutlich sehen. Doch was war es?

Dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, ihr Anhänger...

Ihre Kette trug sie immer um ihren Hals, ohne ihren Anhänger, den Spiegel Salomos, ging sie praktisch nirgends hin. Das musste es sein. Neugierig geworden versuchte er nach zu sehen, ob es wirklich das besagte Schmuckstück war, denn das Leuchten kam direkt aus ihrer Hand.

Hermine ließ es nicht zu, dass Severus ihre Hand öffnete, sie hielt mit erstaunlicher Kraft ihre Hand geschlossen, so strich er ihren Hals entlang und fühlte nach der Kette an dem der Anhänger immer hing.

Kein Zweifel, es war der Anhänger.

Doch wieso leuchtete er jetzt? Angestrengt versuchte er sich zu erinnern, was er darüber wusste und was Hermine ihm darüber erzählt hatte.

Starke Zauber und Verwandlungen können Hexen damit ausführen, soviel wusste er. Im Stillen verfluchte er sich dafür, dass er sich dafür nie sonderlich interessiert hatte, sonst hätte er eine ungefähre Ahnung was hier vor sich ging. Der rote Schein pulsierte immer schneller und auch heftiger. Eine starke Wärme ging jetzt davon aus, sodass Severus verzweifelt an Hermines Stirn faste.

Ihre Stirn glühte noch genauso, wie zuvor.

Er erwog zu Poppy zu gehen, traute sich jedoch nicht, Hermine aus den Augen zu lassen. Wie sollte er ihr helfen, brauchte sie überhaupt Hilfe?

Ein Schlag durchfuhr ihn, kurz aber ziemlich intensiv. Erschrocken ließ er Hermine los, und wich einen Schritt zurück. Was passierte hier nur? Gebannt verfolgte Severus wie surrend einige kleine Blitze um Hermines Körper wanderten. Wie eine verrückt entworfene Stadtkarte, verliefen die kleinen Blitze zischend und surrend, quer über ihren erhitzten Körper.

Severus überlegte hin und her, was er tun sollte. Er gestand sich ein, dass er wohl nichts unternehmen konnte und auch nicht wollte. Weiß Merlin, warum das gerade mit ihr passierte?! Auch wenn er sich nur ungern von ihrem Anblick lösen wollte, schritt er unsicher zuerst rückwärts zu Poppy's Räumen, dann vorwärts rennend.

Es dauerte einige Sekunden ehe Poppy die Tür öffnete, schlaftrunken in der Tür stand und Severus aus kleinen Augen anblinzelte. Doch sie begriff sofort, schleunigst war sie an Hermines Bett und hielt ungläubig eine Hand vor ihren Mund. So etwas hatte sie noch nie gesehen. Über Hermines Bett schwebten zusätzlich zu den anderen außergewöhnlichen Phänomenen, wie mit durchscheinende Kreide, einige Runen und Pentagramme über ihren Körper.

„Bei Merlins Bart...“, was geschieht hier?“ Stammelte Poppy und riss erschrocken den Mund auf.

„Ich hole Albus, das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ Und schon machte sie auf dem Absatz kehrt und flitzte Richtung Tür davon.

Severus sagte zu alledem nichts, gebannt sah er Hermine an.

*Diese Zeichen waren doch eben noch nicht da gewesen..., ist das nun gut, oder schlecht?*

Nervös umrundete Severus ihr Bett, ließ sie aber keinen Augenblick aus den Augen. Er verstand überhaupt nicht, was hier vor sich ging. Er erkannte einige Runen und auch das Pentagramm erkannte er sofort, doch warum waren sie hier? Und warum schwebten sie wie von Geisterhand über ihrem Bett? Fragen, auf die er keine Antwort wusste. Vielleicht wusste Albus seine Fragen zu beantworten.

Schon wurde die Flügeltür aufgestoßen, und Albus kam aufgeregt herein, gefolgt von Harry.

Auch sie standen an Hermines Bett und bekamen zuerst vor Schreck den Mund nicht mehr zu. Jedoch fing Albus sich als erstes wieder und stammelte etwas von uralter Magie, und das dieser Zauber sehr, sehr stark war.

„Aber was ist das für ein Zauber, was bewirkt er?“ Severus brannten diese Fragen regelrecht unter den Fingern, er wollte endlich Gewissheit haben, was mit Hermine vor sich ging.

Einen Augenblick musterte Albus noch das Geschehen, bevor er sich räusperte und Severus tröstlich ansah.

„Nun ja, wie soll ich es dir am besten erklären? Sagen wir mal so, in Hermine wirken Augenblicklich Mächte, die ihre innere Aufgewühltheit und ihre Seele im Einklang bringen. Was ich jedoch nicht verstehe ist,

was kann sie in einen so schlechten Zustand versetzt haben, das sich diese Magie selbst aktiviert hat?“ Albus zog die Stirn kraus, wanderte zum großen bunten Fenster und sah grübelnd hinaus.

Severus waren diese Erklärungen alles andere als ausreichend, und so stand er keine fünf Sekunden später neben Albus und sah ihn auffordernd an.

„Irgendetwas sagt mir, dass das noch nicht alles war, du verschweigst doch etwas Albus, das sehe ich dir an.“ Nachdem Albus nicht reagierte, stellte sich Severus direkt vor ihm, sodass er ihn in die Augen sehen musste.

Und was Severus dort sah, gefiel ihm überhaupt nicht, Albus sah besorgt aus, und eine Spur nervös schien er ebenfalls zu sein.

„Nun sag schon, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen. Verflucht noch mal Albus, du weißt was sie mir bedeutet...“

Albus traurige Augen sahen in die schwarzen vor sich, er sah dort Entschlossenheit und gleichzeitig auch tiefste Sorge um Hermine. Schon früher hatte er sich das für seinen Tränkemeister und Freund gewünscht, doch es herrschten andere Zeiten, dunkle Zeiten und er konnte Severus teils verstehen warum er damals keine Gefühle zuließ. Einen Spielball für Voldemort, wollte er sicher nicht an seiner Seite wissen, um so mehr freute sich Albus jetzt, dass er endlich „die eine“ gefunden hatte, die es mit ihm aushalten wollte. Ein schmunzeln huschte über sein Gesicht, obwohl es doch grotesk war ob der Situation in der sie gerade waren.

Da waren sie wieder, die tief schwarzen Augen vor Albus´ sahen ihn auffordernd an, und er konnte ihn nur zu gut verstehen, denn seine Sorgen waren nicht unbegründet.

„Wie soll ich es sagen...? Hast du dich über Hermines Amulett einmal Fachlich erkundigt?“

Severus schaute Albus leicht verwirrt an, legte sein Kopf schief und bäugte ihn misstrauisch.

„Ich habe mich damit nicht befasst, ich tat diese Dinge eigentlich immer als puren Aberglauben ab, aber das ist es nicht, was mir im Augenblick Sorgen bereitet. Was passiert da gerade mit ihr Albus?“

Seufzend schlurfte der Schulleiter zu dem Bett, welches direkt am Fenster stand, setzte sich und klopfte neben sich auf das weiße Laken.

„Setz dich Severus...“

„Danke, ich stehe lieber!“ Severus klebte förmlich an Albus´ Lippen, und war langsam aufgebracht, weil er auf seine Fragen noch keine Antworten bekommen hatte. Um seinen Standpunkt noch klarer auszudrücken, verschränkte er seine Arme ineinander und sah Albus grimmig an.

Tief holte Albus Luft, und begann zu sprechen.

„Du weißt was das Amulett für Kräfte bei einer Hexe entfachen kann?“ Fragte er Severus.

„Hermine hat mir davon erzählt, er unterstützt Hexen bei all ihren Ritualen und kann ihr bei Verwandlungen helfen, aber was hat das mit diesen Zeichen zu tun?“ Severus´ Augenbrauen zogen sich zu einen geraden Strich zusammen, er verstand nicht den Zusammenhang.

„Nun, das will ich dir sagen..., in den Händen einer fähigen Hexe ist dieser Talisman ein Wertvolles und zugleich starkes Symbol. In den Händen von Hermine, die weit mehr als eine fähige Hexe ist, wird sich sehr wahrscheinlich die Kraft, die in ihm inne wohnt, anders äußern als wie bei gewöhnlichen Hexen. Was mich nur stutzig macht, ist warum ihr Anhänger gerade jetzt diese Kräfte freisetzt? Ich kann es mir nur so erklären, Hermine muss einen sehr starken inneren Kampf mit ihrer Seele vollbringen. Ich habe davon einmal gelesen, in einem sehr alten Buch, dort stand geschrieben, dass diese Runen und Symbole für Hermine Wohl sorgen. Doch niemals, habe ich davon gelesen, dass diese Zeichen sich selbstständig gemacht haben. Womit wir wieder bei Hermines Kräfte wären. Soviel mir Poppy erklärt hat, hat Hermine hohes Fieber, wobei Poppy sich nicht erklären kann, woher dieses führt.

Ich denke, das es sich hier wirklich um einen starken Seelischen Schmerz handelt, es ist nur zu hoffen, das der Spiegel Salomos ihr ausreichend helfen kann.“ Schloss Albus ab.

„Hm, sie war in den letzten Tagen schon etwas abwesend und auch müde. Aber das allein erklärt ihr Fieber und ihren „Ausflug“ von heute weniger.“ Severus wandte sich zum Fenster um und stierte in die Dunkelheit,

die Hogwarts inzwischen komplett umhüllte.

„Glaubst du, das Malfoy seine Finger im Spiel hat Albus?“ Severus sprach leise, denn er fürchtete eine Antwort, die ihm keinesfalls gefallen würde.

„Das kann nur Hermine selbst wissen, aber eines weiß ich bestimmt, glaub mir, wenn sich ihr Amulett selbstständig einschaltet für Hermines Wohl, steht es schlimmer um sie, als wir vermuten. Und noch etwas, wenn sich die Magie um Sie herum von allein Aktiviert, ruht in ihr eine Macht, die wir bisher alle weder zu Gesicht bekommen und sicher stark unterschätzt haben. Mir geht aber noch etwas anderes durch den Kopf..., wenn ihre Seele selbst nicht im Einklang ist, wer oder wodurch wurde die Magie freigesetzt?“ Ruckartig drehte sich Severus wieder um. Bei Albus' letzten Worten kam ihm auf der Stelle ein furchtbarer Gedanken, und er hoffte, das er sich irrte.

*Das kann, nein, das darf einfach nicht sein.*

„Daran will ich erst gar keinen Gedanken verschwenden. Das kann nicht sein!“ Aufgewühlt wandte sich Severus zurück zum Fenster. Er hatte wenn er ehrlich zu sich selbst war, das auch schon in Betracht gezogen, tat es aber als paranoid ab, und beließ es bei den Gedanken. Bei dem Kampf, den ihre innere Macht schon einmal ausfocht, gewann ihre gute Seite, und die böse innere Macht hatte sie einfach in sich aufgenommen und war nun ein Teil von ihr, wie bei aber Millionen anderen Menschen auch. Mit nur einem kleinen Unterschied, sie beherrschte diese böse Macht, unterdrückte sie bis jetzt erfolgreich. Nicht auszudenken was passieren würde, wenn ihr böses Ich den Kampf mit ihrer Seele gewinnen würde.

„Wir sollten glaube ich mit dem schlimmsten rechnen. Was ich dir noch nicht gesagt habe, in dem alten Buch, das ich eben erwähnte...“

„Was? Was stand noch in dem Buch?“ Unterbrach Severus aufgebracht, und war in Sekundenschnelle direkt vor Albus' Nase.

„nun, es stand dort geschrieben, das dieser dokumentierte Fall, dem Körper etliches an Kraft absorbiert.“ Albus ließ den Kopf hängen.

„Irgendwas sagt mir, dass das nicht das eigentliche Problem ist...“ Severus Augen waren nun mehr nur noch Schlitze, gebannt verfolgte er, wie Albus mit seinen nächsten Worten schwer zu kämpfen hatte.

„Auch wenn es mir schwer fällt, aber du musst es erfahren. Die besagte Person in diesem Buch... starb.“

Eben noch stand Severus da, auf alles gefasst was noch kommen sollte. Doch jetzt, jetzt fiel ihm das Atmen schwer und seine Knie gaben nach. Er hörte noch Albus Worte in seinen Ohren immer wieder hallen. Wie ein Echo verfolgte ihn dieses eine Wort. „Starb“

Das konnte nicht sein, das durfte einfach nicht sein. Das träumte er sicher alles nur. Wenn er wieder aufwachte, würde er Hermine einfach wieder in seine Arme schließen, und diesen schlimmen Traum einfach wegweisen. Doch so einfach war es nun mal nicht, so einfach war das Leben nun mal nicht gestrickt.

Flehend sah Severus in Albus' Gesicht, doch der seufzte nur und sah sein Gegenüber traurig an.

„Es tut mir unsagbar Leid Severus.“

„Sag so was nicht, noch ist sie nicht tot, und sie wird auch nicht sterben. Ich werde mit ihr, und um sie kämpfen, egal was es auch kostet. Wenn Sie geht, geh ich auch.“ Das waren endgültige Worte, so ließ er Albus stehen, und stellte sich wieder neben Hermines Bett. Seine Augen ruhten starr auf ihren leblos wirkenden Körper. Immer noch war sie umgeben von all diesen Symbolen. Der rötliche Schein in ihrer Hand pulsierte inzwischen in kürzeren Abständen.

Severus nahm nicht einmal wahr, das sich Harry neben ihm stellte um ihm so sein Mitgefühl auszusprechen.

Zu mehr war Harry nicht im Stande, doch fand er, dass Snape im Augenblick einfach dieser Trost zustand. Nachdem er lange allein an ihrem Bett gestanden hatte, und den ersten Schock überwunden hatte, stellte er sich vor, was Snape wohl alles durch Hermines Macht erlebt hatte. Beneiden tat er ihn darum nicht, soviel stand fest. Beim ersten Blick auf ihren Körper, zog sich sein Herz schmerzhaft zusammen, und er ahnte wie sich Snape fühlen musste.

Am liebsten hätte er sich an ihr Bett gesetzt und sie herzlich umarmt. Nur schwer konnte er sich beherrschen und blieb am Bettende stehen, starrte stattdessen gebannt auf ihre Körper und abwechselnd zu Snape und Dumbledore. Wusste Dumbledore was mit Hermine passiert? Nach Snapes Ausdruck wohl schon,

denn nie hatte er ihn dermaßen verzweifelt erlebt.

\*\*\*\*\*

Und? Was meint ihr, geht alles gut aus?

## 9. Kapitel

Hey ihr lieben teruen Kommischreiber

Leider habe ich für euch eine traurige Mitteilung.

Ich fahre am Montag für einige Wochen in den Urlaub.

Das bedeutet für euch, die nächsten drei Wochen gibt es hier kein neues Kapi, dafür aber heute ein Längeres.

**@potion girl:** Tut mir ja auch Leid, aber das war nötig für den weiteren Verlauf in dieser FF.

**@Snapes\_Wife:** Ich weiß, ich bin herzlos, gemein und auch noch bald sadistisch. Tut mir echt Leid, nee, eigentlich nicht. \*grins\*

**@Lyra18:** Es ist ja noch lange nicht zu Ende, da kann noch viel passieren.

**@eule20:** Hach eulchen, du siehst das einfach zu schwarz. Oder auch nicht? Lass dich überraschen.

**@katha83:** Ich kann dir versprechen, Lucius schäft nicht, einen Vorgeschmack gibt es im diesem Chap.

So, ich wünsch euch dann viel Spaß beim lesen.

Knuddel euch alle, und hoffe das ihr in den Ferien(sofern ihr welche habt) euren Spaß habt.

Lnuddel euch alle und spendier ein paar Gutscheine für Zonkos

Jane

\*\*\*\*\*

Harry flüsterte Snape leise etwas zu: „ Was ist mit Hermine? Wie schlimm ist es?“

Doch Snape Antwortete nicht, stattdessen legte Dumbledore Harry eine Hand auf seine Schulter und dirigierte ihn bestimmt zum Ausgang. Zögernd ließ er sich mitziehen, er hoffte endlich zu erfahren, was hier vor sich ging.

Zurück blieb einzig Severus an Hermines Bett stehen. Poppy war in ihr Büro verschwunden und stöberte wild in ihren Fachbüchern herum, weil Sie sich keinen Reim aus diesem Phänomen machen konnte.

Derweil grübelte Severus darüber, was er tun konnte um Hermine zu helfen. Doch er kam zu keinem Ergebnis, was sollte er schon gegen so etwas ausrichten können? Gedanklich schob er eine wahnwitzige Idee nach der anderen beiseite. Er versuchte sich an irgendeinen Trank zu erinnern, der ihr vielleicht helfen konnte, einen der nicht in den gebräuchlichen Bänden über Tränkekunde stand. Damals als er für Voldemort Tränke für den Endkampf brauen sollte, entdeckte er Tränke die besser in Vergessenheit geraten sollten. Einige Bücher davon beherbergte er in einem Versteck in seinen Räumen. In ihnen standen die schwarz magischsten Tränke, die er je zu Gesicht bekommen hatte. Mitten in seinen Überlegungen breiteten die Symbole um Hermine sich weiter aus.

Unwillkürlich ging er einige Schritte zurück. Schon bei der aller ersten Berührung, durchzog ihn ein Schmerz, mit dem er nach Möglichkeit nicht noch einmal Bekanntschaft machen wollte. Knisternd weitete sich das Feld immer weiter aus, schloss jetzt das ganze Bett mit ein, und schob sich unaufhaltsam weiter.

Ganz plötzlich schoss das Feld einen riesigen Satz vor, und schloss Severus gänzlich ein. Er hatte sich auf einen immensen Schmerz vorbeireitet als er die Magie kurz vor sich aufflackern sah, und er sollte recht

behalten. Er bäumte sich auf vor Schmerz, krümmte sich dann verkrampft zusammen und stöhnte.

Es fühlte sich an, als würde er in zwei Teile gerissen, denken und Handeln war für Severus Augenblicklich nicht möglich. Auch wenn der Schmerz nur von kurzer Dauer war, erholte sich Severus nur allmählich davon.

Er war auf seine Knie gefallen und stützte sich mit seinen Händen auf den Boden ab. Stark sog er neuen Sauerstoff in seine vor Schmerz zusammen gezogenen Lungen, und erleichtert fühlte er, wie sein Körper ihn dankbar aufnahm, wobei sein Hirn auf Hochtouren arbeitete.

Dieser Schmerz war vergleichbar mit dem eines Cruciatus gewesen, wie war das nur geschehen? Mühsam rappelte er sich auf und blickte sich um. Er befand sich noch immer im Krakenflügel, Hermine lag noch immer in ihrem Bett und hatte ihre Augen geschlossen. Doch etwas war anders, die Symbole, die eben noch Hermine umschlossen, befanden sich nun auch um ihn herum.

Er war also im innern dieser seltsamen Magie gefangen. Was das für ihn bedeutete würde sich bestimmt noch herausstellen.

Vorsichtig ging er auf Hermine zu und setzte sich auf den Rand ihres Bettes. Ebenso vorsichtig streckte er eine Hand nach ihr aus, wollte sie einmal berühren um ihr Kraft zu geben. Bevor er sie allerdings berührte, stöhnte Hermine heftig und schlug ihre Augen kurz auf.

Traurig sah sie in Severus' Gesicht und sprach leise ein einziges Wort: „Verzeih“.

Noch bevor Severus richtig realisierte, fielen Hermines Augenlieder zu. Sofort ergriff Severus ihre freie Hand und sprach auf Sie ein.

„Bitte Hermine..., bleib bei mir! Was soll ich verzeihen..., sprich mit mir!“ Gebannt sah er in ihr Gesicht, doch sie regte sich nicht. Ängstlich kontrollierte er ihren Atem, sie atmete..., schwach..., aber immerhin!

„Bei Merlin, Hermine du musst bei mir bleiben, kämpfe verdammt! Ich werde es dir nicht so einfach machen. Ich werde mit dir kämpfen und wenn du verlierst, verlieren wir beide...“ Severus energische Worte hallten im Krakenflügel an den Wänden wider, doch das bekam er nicht mit, für ihn zählte Augenblicklich nur Hermine.

Alles andere war zweitrangig.

Nichts mehr bekam er um sich herum mit, hatte seine Augen fest auf Hermine geheftet. So bekam er auch nicht mit, dass Albus und Harry wieder im Krankenflügel waren und erschrocken feststellten, das sich Severus in diesem Magischen Feld befand.

Doch noch etwas hatte sich verändert, das magische Feld bildete eine Art weißen Qualm der sich am äußeren Rand manifestierte.

Als Albus und Harry im innern Hermine und Severus nicht mehr sehen konnten, festigte sich der weiße Rauch gänzlich und erstarrte wie eine gewaltige Kuppel aus Eis.

„Jetzt bleibt uns wohl nichts anderes mehr übrig, als zu warten.“ Sprach Harry leise, und sah gebannt auf das Schauspiel welches sich ihnen hier bot.

„Das ist wohl wahr.“ War alles was Albus dazu sagte.

„Ich werde Poppy nur bescheid geben, dass sie einen Stärkungstrank bereithält, wenn sie stark genug ist, und das ist sie gewiss, wird sie ihn brauchen.“ Und schon war Harry verschwunden.

„Ich hoffe du hast recht Harry, denn ich glaube, wenn wir Hermine verlieren, verlieren wir auch noch einen Freund. Und das wäre etwas, das ich wohl nur schwer verkraften würde.“ Albus kehrte in sich, schickte ein Stoßgebet gen Himmel, schaden konnte es jedenfalls nicht.

~

Unterdessen weit ab von dem Ort an dem Hermine gerade einen harten Kampf bestehen musste, hatte ein Mann ein diabolisches Grinsen auf seinem Gesicht, weil er Neuigkeiten übermittelt bekam, die er erwartet hatte. Gute Neuigkeiten.

Sein feines blondes Haar flog sanft im Wind, als er auf die Wellen schaute, welche mit immenser Gewalt

tosend auf die großen Geröllbrocken schlugen, die weit ins Meer reinragten.

Lange hatte er auf diesen Augenblick warten müssen. Schon sehr lange.

Doch bald schon konnte er endlich seine Träume wahr werden lassen. Sie würde endlich ihm allein gehören, würde für alles bezahlen, was sie ihm angetan hatte, für seine Schmach bezahlen. Und ganz nebenbei hätte er auch noch mit diesem Verräter abgerechnet. Doch das war für ihn eigentlich eher zweitrangig. Ihm ging es allein um Sie.

Sie würde ihm hörig sein, dafür würde er schon sorgen. Sie würde alles das tun, was er verlangte, da war er sich ganz sicher.

Wie lange es gedauert hatte, bis es endlich soweit war..., doch jetzt sah er es real vor seinen Augen. Endlich war es greifbar.

Zu Anfang hegte er einfach nur Hass gegen sie, aber das änderte sich bald schon in so etwas wie Bewunderung. Sie hatte ihn herausgefordert, sie war der Typ Frau, der ihn wahnsinnig werden ließ. Dieses berausende Gefühl Macht über eine solche Frau zu haben, machte ihn begierig auf mehr. Etwas das er sich sehr wahrscheinlich gewaltsam holen musste. Aber er hatte seine Methoden, er kannte einiges, was sie ganz sicher besänftigen und zugänglicher werden ließ.

Er spürte den nassen Sand unter seinen Schuhen, wie er stetig darin versank. Er stand nahe am Meer und fast erreichten ihn auch die Wogen der Wellen, doch eben nur fast. Er ging einen Schritt weiter auf das Wasser zu und sah, wie das Wasser über den feinen Sand auf seine Schuhe zu rollte. Kurz vor seinen Schuhen kam das Wasser zu stehen, und zog sich wieder zurück.

Ein Schatten gesellte sich neben seinem und er sah auf.

„Mein Lord“, Mc Bannen, Lucius Malfoys treuester Diener, deutete eine Verbeugung an und stellte sich etwas abseits neben seinen Herrn. „haben sie neue Anweisungen, nachdem ihr endlich den benötigten Gegenstand in euren Händen haltet?“ Mc Bannen wartete ergeben.

Lucius Malfoy ließ sich Zeit mit einer Antwort, auch wenn er schon lange wusste, wie er zuschlagen wollte. Zu berauscht war er noch immer, und hing in seinen Möglichkeiten fest, die sich ihm bald eröffneten.

„Mein Lord?“ Mc Bannen wusste nicht genau, ob sein Herr ihn verstanden hatte, denn das Geräusch der aufschlagenden Gischt der Wellen, war Ohrenbetäubend.

„Ihr habt den Raum vorbereitet, mehr gibt es Augenblicklich nicht für euch zu tun, ansonsten haltet euch im Moment zurück. Ich werde euch früh genug mitteilen wann wir zu schlagen. Sie soll sich ruhig noch etwas in Sicherheit wiegen. Eine falsche Sicherheit, wie sie schon sehr bald feststellen wird.“ Und sein Gesicht legte ein überhebliches Grinsen auf. Es brannte ihm unter den Fingern, endlich zu beginnen, was er schon so lange plante.

Es wurde nichts dem Zufall überlassen, alles hatte er minutiös vorbereitet. Er setzte all seine Hoffnungen auf diesen einen Tag.

~

„Was glaubst du Albus, was dort drin geschieht? Meinst du, das dort drin immer noch Hermine ist, und nicht ihre böse Seite?“ Nervös knetete Harry seine Hände, lehnte sich dabei an den Rand eines anderen Betts und starrte dabei immer noch angestrengt auf das weiße Gebilde im Krankenflügel das aussah wie eine überdimensionale Eiskuppel.

Der Schulleiter sah betreten und ratlos drein. Noch nie war er sich eine Sache so unschlüssig wie bei dieser. Ihm ging Severus Blick nicht mehr aus dem Sinn. Seinem fest entschlossenen Ausdruck sah er an, dass er für Hermine alles tun würde. Fast beneidete er ihn darum, doch wenn er es recht bedachte, wollte er Augenblicklich nicht mit ihm tauschen.

~

Am Bett von Hermine sah es derweil anders aus, Severus würde alles dafür tun, um ihr Leiden zu erleichtern, er würde sogar mit ihr tauschen. Doch dass das nicht geht wusste er, das war nur Wunschdenken. Inzwischen saß er neben ihr auf dem Bett und hielt sie in seinen Armen.

Bildete er sich das nur ein, aber er hatte den Eindruck, dass ihr Fieber gesunken war. Woran das auch immer liegen mochte, er war unendlich dankbar dafür. Er sandte ihr alle Liebe die er fähig war zu geben, und streichelte ihr sanft über ihre wirren verschwitzten Locken.

Severus hatte keinen Schimmer wie viel Zeit vergangen war, aber etwas wusste er. Er fühlte sich ausgelaugt und etwas schwach. Wenn er es nicht besser wüsste, würde er sagen, dass Hermine an seinen Kraftreserven zerrte. Selbst wenn das so wäre, er würde all seine Kraftreserven dafür geben, um ihr Leben zu retten. Sie durfte ihn nicht verlassen, nicht auf diese Art.

Sachte ließ er sich neben sie ins Bett gleiten und umschlang ihren Körper mit Armen und Beinen. Ihn überfiel eine Müdigkeit die an seinen Augenlidern zerrte. Er wollte nicht einschlafen, was wäre wenn er einschlief und etwas mit Hermine passierte? Er kämpfte gegen den immensen Drang nur einen Augenblick die Augen schließen zu wollen. Dann viel er in einen tiefen Schlaf.

Etliche Minuten waren inzwischen vergangen, beide lagen noch immer schlafend da, als wäre es ganz alltäglich, dass sie hier im Krankenflügel eng umschlungen lagen.

Neben dem Bett manifestierte sich eine durchscheinende Gestalt die sich liebevoll zum Bett wandte. Es war eine junge Frau um die zwanzig. Sie hatte langes schwarzes Haar und war ziemlich zierlich. Ihre Kleidung war seltsam, sie trug altertümliche Kleidung die von einem langen Kapuzenmantel verdeckt wurde.

Sie streckte ihre Hände aus und berührte mit einer Hermines Stirn und mit der anderen Severus'.

Murmelnd schloss sie ihre Augen, wobei ihre Hände seltsame durchsichtige Wellen abgaben. Hermine und Severus bekamen davon nichts mit. Sie lagen ebenso friedlich da, wie vorher.

Mit einem wissenden Lächeln zog sie ihre Hände wieder zurück und beobachtete die beiden einen kurzen Augenblick. Dem Lächeln folgte ein trauriges Gesicht. Sanft strich sie über die schlafenden mit einer Geste als wolle sie sie streicheln, doch ihre Hand berührte sie nicht.

„Alles wird gut, das verspreche ich.“

Sie löste sich wieder in nichts auf, und zurück blieben nur Hermine und Severus.

~

Außerhalb der seltsamen Kuppel, war man gar nicht beruhigt. Albus und Harry saßen auf einem Bett und starrten Löcher in die Luft. Sie schwiegen sich jetzt schon geraume Zeit an. Harry hatte das Gefühl bei solchen Problemen, schwach und unbedeutend zu sein.

Als er am Abend von Albus mittels Eule kontaktiert wurde, hatte er bereits mit dem schlimmsten gerechnet. Doch sie war auf Hogwarts, also konnte es so schlimm nicht sein. Er wurde aber eines besseren belehrt, und das auf schockierende Weise.

Was ihm Albus über diese Magie berichtete, war alles andere als beruhigend. Und zum wiederholten Male dachte er, warum er nicht an ihrer Stelle dalag. Er strickte sich Gedanken zusammen, die wohl besser niemand hörte, geschweige denn wissen sollte, allen voran nicht Snape. Er würde ihn ungespitzt in den Boden stampfen, dessen war er sich sicher.

Wieso hatte Hermine nur so eine Wirkung auf ihn, seit sie sich wieder getroffen hatten? Das durfte einfach nicht sein, sie war glücklich und das so, wie es augenblicklich war. Das hatte sie ihm unmissverständlich klar gemacht. Er sollte sich das aus seinen Kopf schlagen, solche Gedanken taten meist nicht gut, und endeten ebenso schlecht.

Erschrocken fuhr Harry zusammen, als Albus ihn in die Seite stieß.

„Sieh nur, Harry...“ Albus sprang auf.

Die Kuppel fiel klirrend in sich zusammen wie ein Kartenhaus aus Glas. Tausende kleine Scherben stoben auseinander und zerfielen zu nichts geringeren als Luft.

~

Albus und Harry standen neben dem Bett und starrten auf Hermine und Severus. Sie lagen still ineinander geschlungen da und schliefen.

Zumindest hatte das den Anschein.

„Ich gehe Poppy holen.“ Sprach Harry und schon verschwand er.

Albus fingerte sich durch seinen weißen Bart und grübelte. Etwas an dieser Nächtlichen Aktion ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Doch nur Hermine konnte ihnen erzählen, was das alles auf sich hatte.

Schon kam die Heilerin angewuselt und hielt ihren Zauberstab über die beiden schlafenden. Leise murmelte sie eine Beschwörung, worauf ihre Stabspitze in einem blauen Licht erstrahlte.

Im gespenstisch blauen Licht sahen Hermines und Severus Gesicht fahl aus, als hätten sie schon längst das Zeitliche gesegnet. Doch sie atmeten, das konnte man deutlich an ihren Brustkörben sehen, die sich immer wieder hoben und senkten.

Mit strenger Miene verfolgte Poppy's Blick den blauen Schein, und nach schier endlosen Minuten, zumindest schien es Harry und Albus so, atmete sie erleichtert auf.

„Sie scheint nur äußerst schwach zu sein, aber ansonsten geht es ihr den Umständen entsprechen gut. Severus ist auch etwas angegriffen, aber es wird ihm nach ein paar Stunden Schlaf auch soweit gut gehen. Hermine wird wohl noch ein wenig hier ausharren müssen, aber mit ein paar Stärkungstränken wird sie bereits in zwei, drei Tagen wieder die Alte sein. Und Albus, du wirst dich wohl für die nächsten Tage nach einer Vertretung für Hermine umschauen müssen, und auch Severus wird heute Morgen wohl keinen Unterricht halten können.“ Flötete Poppy geschäftig.

„Hauptsache Hermine hat es überstanden. Ich werde wenn möglich, einige Stunden auf andere Lehrer verteilen, aber bei Zaubertränke wird es wohl Probleme geben, da muss ich passen. Ich denke den Schülern wird es wohl recht sein, wenn dieses Fach für ein Tag mal ausfällt.“ Albus sah Harry schmunzelnd an, aber Harry sah immer noch auf Hermine und reagierte nicht auf Albus.

„Harry? Geht es dir gut?“ Setzte Albus noch hinterher und stupste ihn in die Seite.

Erschrocken fuhr Harry zusammen und sah Albus nachdenklich an.

„Was? Wie?“ Harry verstand Albus Blick nicht, und ebenso wenig hatte er seine Frage mit bekommen.

„Ich fragte nur, ob es dir gut geht?“

„Oh, ach so. Nein nein, mir geht es gut, bin nur etwas müde, denke ich.“ Entschuldigte sich Harry.

„Ich werde einen Elfen bescheid geben, das er dir ein Zimmer bereitet.“

„Ist nicht nötig, ich habe heute Morgen noch einen Termin, der sich leider nicht verschieben lässt. Ich werde gleich zurück zum Grimmauldplace apparieren. Aber danke für das Angebot.“ Sprach Harry emotionslos.

„So meine Lieben, ich würde sie dann beide bitten, den Krankenflügel zu verlassen. Beide brauchen jetzt Ruhe und die bekommen sie nicht, wenn zwei Männer hier neben ihnen schwatzen wie zwei Billiwigs auf Urlaub. Wenn sie aufwachen, lasse ich es sie wissen.“ Damit scheuchte sie die beiden regelrecht aus dem Raum und schloss energisch hinter ihnen die Tür.

„Alter Drachen!“ Flüsterte Harry, doch Albus schmunzeln verriet ihm, dass es wohl doch nicht leise genug war.

~

„Sir“ Piepste eine seltsam hohe Stimme, und rüttelte sanft den Arm des Schulleiters, doch er schien tief und fest zu schlafen.

„Sir, sie sollten aufwachen, Dobby hat frohe Botschaft aus dem Krankenflügel.“ Doch Albus Dumbledore schlief weiterhin fest wie ein Stein.

„Die Heilerin wird mich einen Kopf kürzer machen.“ Brabbelte Dobby vor sich hin.

„Ich glaub, Dobby wird langsam zu alt für so was, wenn er nicht mal jemand wecken kann.“ Dann fiel ihm wieder der Blick von der alten ein, als sie ihm den Auftrag erteilte, Dumbledore bescheid zu geben und zerrte plötzlich heftiger an dessen Ärmel.

„Sir..., Sir bitte.“ Resignierend strich sich Dobby über sein Gesicht. Der alte Zauberer wollte einfach nicht wach werden, was sollte er denn bloß tun? Dann fiel ihm etwas ein, ja so konnte es klappen. Er schnappte sich die Schale die auf dem Tisch stand und hielt sie dem Schulleiter unter die Nase.

Zuerst dachte er, es würde nicht klappen, doch einige Sekunden später, schnüffelte der Schulleiter im Schlaf wie ein Hund und riss erschrocken die Augen auf.

„Was, bei Merlins Bart...“ Unvermittelt raffte er sich auf und starrte den Elfen fragend an.

„Tut mir Leid Sir, aber Dobby sollte ihnen unbedingt von der Heilerin Bescheid geben, das die beiden Professoren erwacht sind.“ Beschämend stellte Dobby die Schale mit den Säuredrops wieder zurück auf den Tisch, verbeugte sich und nach einem „Plopp“ war er verschwunden.

Müde rappelte sich Albus auf, und rieb sich müde die Augen.

„Was für eine aufregende Nacht.“

## 10. Kapitel

Hällöchen @all. Mein Urlaub war dann doch länger, aber sorry, brauchte ihn dringend. Aber danke euch noch mal für eure lieben Urlaubsgrüße, habe sie alle mitgenommen.

Mein dank gilt meiner **Beta StellaSnape**, dank dir Stella, ohne deine rosa tupfen wären mir so einige Patzer entgangen.

@**Snapes\_Wife**: Ja zwei Kapi´s waren Absicht, dachte ihr könnt ein längeres Pitelchen vertragen, wenn ich so lange nicht da bin. Und ob alle Happy am End sind, kann ich dir nicht versprechen, aber ich bemühe mich.\*grins\*

@**eule20**: Ja tut mir Leid, die Schatten dieses kurzen Dramas, werden noch eine ganze Weile unbeantwortet bleiben, aber es werden so nach und nach einige Hinweise darauf deuten.

@**Lyra18**: Ja ja, immer der liebe Albus. \*hihi\* Und Hermine wird es bald wieder besser gehen, so kann es ja nicht bleiben. Aber eine Weile wird sie noch brauchen um sich davon zu erholen. Und wenn du später weißt warum das alles geschehen ist, und was überhaupt dabei passiert ist, wirst du alles verstehen.

@**dracxi**: Hach dracxi, das kann schon mal passieren, das einem da ein paar Pitelchen durch die Lappen gehen.

Zum Kommi: Das Severus da an einem Suizit gedacht hat, musst du schon verstehen, er hat Jahrelang keine Liebe empfangen dürfen, und als alles vorbei war, musste er sich erst mal selber finden. Danach versuchte er zu leben, mit allem was dazu gehört, doch das war ihm lange Zeit vergönnt, bis Hermine wieder in sein Leben getreten ist. Und auch das erst richtig,nach etlichen Schwierigkeiten. Aber die hast du ja bereits im ersten Teil gelesen. Daher kommen seine Gedanken.

@**katha83**: Ja Severus Fürsorge ist schon was besonderes, aber ganz uneigennützig denkt er da auch nicht. Schließlich wollte er auch den nächsten Schritt tun, sollte Hermine das nicht überleben.

@**StellaSnape**: Ja meine liebe Stella, ich hoffe es bleibt für dich auch spannend, denn ich will doch nicht auf meine neue Beta verzichten.\*grins\*

Und Malfoy..., ich sag da jetzt mal nichts zu, wirst es ja ohne hin als erstes erfahren..

Dann viel Spaß mit dem neuen Kapi...

\*\*\*\*\*

Etliche Kilometer entfernt, in einer Behausung, die nicht zum Verweilen einlud, hockte ein blonder Mann vor dem Kamin und sprach mit jemand, dessen Kopf in den grünen Flammen schwebte.

„Und mehr weißt du nicht?“, fragte der Blonde.

„Leider nein. Sie sind beide heute Morgen nicht anwesend gewesen. Für Professor Granger gibt es für die ganze Woche eine Vertretung. Für Snape nur für heute und morgen. Angeblich liegen sie im Krankenflügel. Doch was ihnen fehlt wurde uns gegen über nicht erwähnt.“

„Hm, ich hoffe, dass das meine Pläne nicht kreuzt. Also gut, wenn es Neuigkeiten gibt, melde dich unverzüglich. Du kannst dich zurückziehen.“

Missmutig und in Gedanken erhob sich Lucius Malfoy und stapfte aus der gammelig wirkenden Holztür. Sie quietschte fürchterlich. Ein fürchterliches Quietschen war zu hören, als sich die maroden alten Scharniere bewegten und Lucius die Tür wieder hinter sich schloss. Doch das störte ihn im Moment nicht, er grübelte

über das eben erfahrene und schritt in seinem aristokratischen Gang, der hier an diesem Ort genauso fehl am Platz wirkte wie die ganze Person in ihrem edlen Gewand, zum Ausgang.

Er stand jetzt auf einer alten Veranda, die Sonne stand tief am Horizont, und die warmen Strahlen krochen nur noch spärlich über das weite Gelände vor ihm. Hier gab es weit und breit nichts. Nur eine weite Ebene mit vertrockneten, im Wind wiegende Grashalme die scheinbar im Nichts am Horizont endeten, und von der Abendsonne seltsam im roten Schein leuchteten als würden sie brennen. Selbst sein gepflegtes, seidenweiches Haar nahm einen Hauch von orange an und auf seinem Gesicht fühlte er, die wohligen warmen Strahlen die sich jedoch in seinem innern nicht auszubreiten vermochten. In ihm sah es derzeit in etwa so aus, wie in diesem verrottetem Anwesen, das sicher einmal sehr imposant gewesen sein mochte.

Die morschen Dielen unter seinen Füßen knarrten als er die Stufen der Veranda runter stieg um das Gebäude zu umrunden. Hinter dem Gebäude blies ihm ein heftiger Wind entgegen, welcher aus seinem sonst so ordentlich gekämmten Haar ein wahres Chaos veranstaltete. Der Wind schien wahre Freude daran zu haben an seinen Haaren und an seinem Hemd zu zerren.

Von hier aus hatte Lucius einen hervorragenden Blick über die steile Küste die abrupt einige Meter tief ins Meer stieß, wo die weiße Gischt immer wieder aufs Neue begierig auf die schroffen Felsen aufschlug.

Lucius liebte dieses Schauspiel, Wasser war gewaltig, so kraftvoll und doch wieder sanft, wenn auch von Natur aus zerstörerisch. Minute um Minute verging und erst als er nur noch das Rauschen der Wellen hörte und die Sonne gänzlich am Horizont verschwand, schnellten seine Gedanken wieder zu Hermine Granger zurück. Laufend überdachte er seine Pläne.

Doch nach der letzten Nachricht, sah er sie gefährlich wanken. Er hoffte, dass nichts dazwischen kam, oder sein Plan würde nicht aufgehen.

Das durfte einfach nicht passieren, nicht nachdem er endlich „das“ gefunden hatte, wonach er so lange Monate geforscht hatte.

Es war nicht einfach gewesen, herauszufinden, womit er die Granger überlisten konnte, und er schlug sich selbst lobend auf die Schulter für diese Meisterleistung und seine Raffinesse.

Nie würde ihm jemand auf die Schliche kommen. Sein Plan war einfach brilliant. Und bevor die Granger sich versehen würde, war sie bereits in seine Fängen, ohne es zu wollen oder es zu erahnen.

Er hatte alles bis ins kleinste Detail geplant, alle Eventualitäten bedacht.

Aber nicht, das sie womöglich krank werden würde und dadurch seinen Plan zunichte machte.

Das durfte einfach nicht sein. Er würde seinen Sohn noch mal auf sie ansetzen, er war derjenige den Lucius bedingungslos vertraute, der Sohn den sich ein Vater wünschte, der Sohn der niemals seines Vaters Anordnungen in Frage stellte, wie ein gewisser Draco Malfoy, der sich von seinem Vater abgewandt hatte.

Soviel Schläge hatte er wegstecken müssen, erst seine Frau, dann sein Sohn.

Er senkte seinen Blick und starrte die Klippe hinab. Es fehlten nur etwa zehn Zentimeter, vor seinen Füßen war nur ein tiefes schwarzes etwas an dessen Grund er hin und wieder etwas weißes aufblitzen sah, wenn sich der Sichelmond auf den schäumenden tosenden Wellen spiegelte.

Kleinste Steinchen bröselten am Rand gen Abgrund und Lucius starrte immer noch hinab.

Seine Gedanken rasten, lange hatte er diese Bilder verdrängt, wollte sie sich nicht mehr in Erinnerung rufen. Doch auch wenn es schmerzte, war es nun mal ein Teil seines Lebens.

Die andere Hälfte seiner Familie, sprich Narcissa und Draco, hatten sich von ihm abgewandt.

Hatten ihm vorgeworfen, er wäre nicht mehr er selbst, und warfen ihm vor, alte, längst vergangene Zeiten wieder hervorrufen zu wollen.

Seine Frau hatte ihm unmissverständlich klar gemacht, dass sie ihn bei diesem Wahnsinn nicht unterstützen wollte und keinen zweiten Lord akzeptieren würde, schon gar nicht unter ihrem eigenen Dach.

Nun, er hatte ihr darauf hin gezeigt welches ihr Stück von diesem Dach war, und hatte ihr die Wahl gelassen, für ihn oder gegen ihn zu sein.

Soviel Courage hatte er ihr nicht zu getraut, denn sie verließ ihn darauf hin, mit den Worten: „Wenn du

wieder Herr deiner Sinne bist, wird es schon zu spät für dich sein Lucius, denn dann bist du allein. Und wage es nicht, dein Gesicht in meiner oder Draco´s Nähe blicken zu lassen, ehe du wieder zu dir gefunden hast.“

Zuerst hatte er es noch für einen schlechten Scherz gehalten, und skeptisch zu gesehen, wie sie ihr Hab und Gut einpackte, würdevoll mit erhobenem Kopf an ihm vorbei schritt und einen staunenden Lucius zurückließ.

Draco war zwei Tage nach Narcissa ausgezogen, er hielt es zuhause nicht mehr aus. Sein Vater war fürchterlich in Rage geraten als Narcissa ausgezogen war. Zuerst hatte Lucius wirklich noch an eine Lektion gedacht, die sie ihm erteilen wollte, aber sie kam bis heute nicht zurück, und das war inzwischen fast vier Jahre her.

Damit war er noch lange nicht im Reinen, hatte es aber bis vor kurzem mit Erfolg verdrängt, doch so langsam holten ihn die Geister wieder ein.

Zu einem nagten Zweifel an ihm, das Richtige getan zu haben, und zum anderen ob er damals Narcissa doch hätte ernst nehmen sollen.

„Schwachsinn“, sagte er sich, dafür wie es jetzt war, hatte er sein Lebtag hin gearbeitet, hatte sich Leute warm gehalten, die an den richtigen Stellen saßen und einflussreich genug waren um ihm bei schwierigen Angelegenheiten „beizustehen“.

Und an so manch einem Tag, etwa zu der Zeit, als so mancher Todesser eine Fahrkarte ohne Rückkehr nach Askaban bekommen hatte, als der Kampf vorbei war, und so mancher Todesser eine Fahrkarte nach Askaban bekommen hatte, hatten seine Kontakte für ihn gesprochen, und ihm so ein Alibi verschafft. Unter andrem auch der amtierende Zaubereiminister Scrimgeur.

Der Minister wurde auf Grund einiger Aussagen der Korruption bezichtigt und war ein Jahr nach dem Fall Voldemorts, seines Amtes enthoben und unehrenhaft entlassen worden.

Fast musste Lucius darüber schmunzeln. Denn niemand geringeres hatte ihm diesen einen Tipp gegeben, welches Relikt er für seine Pläne benutzen konnte, um Hermine Granger gefügig zu machen.

Oh wie er darauf brannte sie in die Finger zu bekommen, endlich ihren ängstlichen Blick zu sehen, wenn sie ihm um Gnade anwinselte.

Immense Vorfreude breitete sich in ihm aus. Seine Haut prickelte bei der Vorstellung, was er noch alles mit ihr vorhatte. Er würde sie gefügig machen, und sie würde ihm alle erdenklichen Wünsche erfüllen, die er sich in seinen Träumen zu Recht gelegt hatte. Bei den Gedanken und seine Vorfreude darauf, atmete er unkontrolliert, und kleine Schweißperlen bildeten sich auf seine Stirn. Sein Herz schlug schnell und begierig benetzte er mit seiner Zunge seine Lippen.

Bald schon, bald würde sie ihm gehören.

~

Albus Dumbledore griff noch immer leicht benommen zur Türklinge des Krankenflügels. Der alte Türknauf knarrte leise unter seinen Händen, als er sie runterdrückte und vorsichtig um die Tür lugte.

„Nun machen Sie schon Schulleiter, Sie verpassen ja das Beste“, rief die Heilerin mürrisch zur Tür, als sie den weißen Bart von Dumbledore durch die Tür prangen sah.

Albus Dumbledore zuckte leicht zurück, angesichts der rauen Ansprache, war aber doch zu neugierig, was sich hier wieder abspielte.

Mit rauschendem Gewand schritt er zügig zu dem Bett, wo Hermine noch immer schlafend verweilte. Von Severus keine Spur.

„Wo ist Professor Snape?“, raunzte er die Heilerin an.

„Er hat es vorgezogen dort am Fenster zu warten. Aber sprechen Sie ihn wenn möglich nicht an. Er hat eine ganz miserable Laune. Und das, obwohl er schon einen Stärkungstrank von mir bekommen hat.“

Mit einer Violen in der Hand, schritt sie zu Hermine, hob ihren Kopf leicht an, und tröpfelte ihr einige davon in den Mund.

„Wie geht es Miss Granger?“, fragte Albus und starrte auf Hermine, die von der Heilerin vorsichtig wieder auf das Kissen gebettet wurde.

„Sie war bis gerade eben noch wach, und ich weiß ja nicht, was sie alles durch gemacht hat, aber es geht ihr

miserabel und das ist noch untertrieben. Sie ist eigentlich eine sehr kräftige und vor Gesundheit strotzende Frau, aber in ihrer jetzigen Verfassung, braucht sie Unmengen von Stärkungstränen und gute Pflege, damit sie überhaupt durch kommt. Ich kann es immer noch nicht verstehen, wie sie in eine solche Situation geraten konnte!? Ich habe ja nun auch schon einiges in meiner Laufbahn als Heilerin erlebt, aber noch niemals einen solch entkräfteten Körper, der offensichtlich keine Spur von Gewalt aufweist. Weder Fluch noch Vergiftung konnte ich bei ihr feststellen. Haben Sie dafür eine Erklärung?“

Die Heilerin hatte sich schon etwas in Rage geredet, und sah jetzt Dumbledore fragend und aufgeregt an. „Ich weiß leider darüber ebenso wenig Bescheid wie Sie Poppy. Und körperlich fehlt ihr nichts sagen Sie?“

Albus zog seine Stirn leicht kraus, und beobachtete, wie Poppy leicht verlegen abwinkte.

„Soweit ich das überblicken kann, fehlt es ihr an keinerlei körperlichen Gebrechen, und alles andere bleibt Professor Granger selbst überlassen darüber zu reden. Tut mir Leid, aber ich habe nicht das Recht mit Außenstehenden über ihr Krankheitsbild zu diskutieren. Das obliegt ausnahmslos ihrer Familie oder ihrem Partner, in diesem Falle Professor Snape.“

„Professor Snape weiß bescheid?“

Mit hoch gezogenen Augenbrauen stand Albus nun da, und sah von Poppy zu Snape, der es anscheinend vorzog in einer dunklen Ecke auf den Boden zu hocken.

„Hm, Professor Snape weiß bedingt bescheid, mit ihm musste ich reden, ich habe ihm aber gebeten vorerst noch abzuwarten.“

Wieder blickte Albus zu Severus, es schien ihn hart getroffen zu haben, selten hatte er ihn so erlebt wie jetzt...

Langsam schritt Albus auf ihn zu und blieb kurz vor ihm stehen.

„Severus...?“

Albus flüsterte seinen Namen fast, denn sein Tränkemeister hockte wie ein Häufchen Elend vor ihm und starrte vor sich ins Leere.

Albus versuchte es erneut.

„Severus...“

Diesmal hockte er sich direkt vor ihm und starrte in Severus' leer wirkende Augen.

„Severus, rede mit mir. Geht es dir gut?“

Albus Augen wirkten müde und dennoch war da ein Funkeln in seinen Augen, wie man es von ihm kannte.

Severus sah ihn an, strich sich mit beiden Händen über sein müdes Gesicht und ließ sie anschließend schlaff neben sich hängen.

„Severus..., was ist mit Hermine? So bitte rede doch...“

Entschlossen legte er ihm eine Hand auf seine Schulter, dieser sah ihn zwar an, aber auch irgendwie durch ihn hindurch.

„Verschwinde, lass mich in Frieden!“, fauchte Severus nur und blickte ihn dabei nicht einmal an.

„Bei Merlin Severus, sie lebt, was kann so schlimm sein, das du dich darüber nicht freust?“ Ohne Severus aus den Augen zu lassen, setzte sich Albus direkt neben ihm auf den kalten Steinboden.

Severus schnaubte neben ihm, etwas schien er verarbeiten zu müssen, war meilenweit von hier entfernt.

Wenn Albus es genau bedachte, schien Severus nicht traurig, nur weit ab in Gedanken.

„Du weißt schon, wie nahe sie dem Tod war, was also kann so schlimm sein, das du hier hockst, und nicht an ihrer Seite bist?“

Betrübt senkte Severus seinen Blick und starrte auf den Steinboden zwischen seinen Schuhen.

„Das kannst du nicht beurteilen.“, wisperte er und schloss seine Augen.

„Ich kann das nicht beurteilen? Ich weiß aber was ich beurteilen kann. Und zwar, wäre ich an deiner Stelle, ich würde einen Regentanz veranstalten wäre sie wieder bei mir. Sag mir, was kann so schlimm sein, das du so mit dir haderst? Sie ist nach wie vor, die Hermine, in die du dich verliebt hast, die, die dich zum Lachen bringt, weiß der Teufel wie sie das angestellt hat, die, die dich endlich aus diesen dunklen Kerker herausgelockt hat. Muss ich noch deutlicher werden Severus?“

Severus hockte immer noch in der gleichen Position neben Albus, und regte sich keinen Zentimeter.

„Bei Merlins Bart, wie kann „Mann“ nur so verbohrt sein? Du liebst sie, und sie liebt dich, also bitte richte dich jetzt endlich auf wie ein Mann, und stell dich deinen Dämonen, und du wirst sehen es gibt keine vor

denen du dich fürchten musst.“

Endlich reagierte Severus. Er richtete seinen Kopf auf und starrte Albus ungläubig an.

„Du hast nicht die geringste Vorstellung, um was es sich hierum dreht Albus, und ich werde es dir auch nicht erzählen.“ Und wieder starrte er vor sich hin und verstummte.

„Um was es hier auch immer geht, du solltest hierbei nicht Hermine vergessen. Du liebst sie doch oder?“ Albus beugte sich vor und beäugte Severus genau.

„Was soll diese blöde Frage, natürlich liebe ich sie, ich würde eher sterben, als das ihr irgendwas geschieht.“ Fauchte Severus zurück, und blickte in die eisblauen Augen vor sich in denen er sich trotz der Dunkelheit widerspiegelte.

„Dann frage ich mich, warum du hier vor dich grübelst anstatt dich darüber zu freuen, das sie diesen Kampf überstanden hat.“

„Du hast ja keine Ahnung.“ Severus schwarze Augen funkelten, sein Gesicht verfinsterte sich doch kurz darauf machte es einer Traurigkeit platz, die Albus noch nie in dessen Gesicht erblickt hatte.

„Was es auch ist Severus, sie wird es schaffen, aber nur mit deiner Hilfe.“

Traurig blickte Severus seinen Freund an, und Atmete schwer aus.

*Wenn du wüsstest, Albus..., wenn du wüsstest...*

\*\*\*\*\*

Und wie hat´s euch gefallen?

# 11. Kapitel

So, und ausgeruht, wie ich ja jetzt eigentlich nach einem so langem Urlaub sein müsste, war ich fleißig und hier kommt das nächste Kapi.

@**katha83**: Was mit Hermine los ist, wird in diesem Kapi zum Teil gelüftet. Aber es wäre nicht meine FF, wenn es so einfach aussehen würde, wie es scheint.

@**eule20**: Hach, les dieses diesem Kapi, und du wirst einen kleinen Schritt weiter von dem sein, was mit ihr passiert ist. Und auch wenn es mir ein wenig Leid tut für dich, aber es werden im Laufe der nächsten Kapi's nur einige Andeutungen vorkommen.

@**Tricia**: Ein neuer Leser, wie schön, ich freu mich.  
Na dann les erst mal die andere FF, bis später.

@**Snapes\_Wife**: Also, soviel schon mal vor weg, Malfoy hatte das wirklich nicht geplant, hast du richtig gelesen. Und in diesem Kapi ist ein winziger Hinweis dazu versteckt, was mit Hermine ist. Nur wird es dauern, bis es zur endgültigen Auflösung kommt.

@**dracxi**: Oh, es tut mir wirklich Leid, das ich deine Nerven strapaziert habe, und ich versprech dir, wenns ganz arg wird, dann warne ich dich vor. Also das dir Malfoy Angst macht, versteh ich ja jetzt noch, aber warum den ich? Du müsstest von meiner anderen FF schon einiges an Spannung gewohnt sein, und ich sag jetzt mal nur soviel, was bis jetzt passiert ist, ist echt im Vergleich noch nichts zu dem, was noch kommt.

@**StellaSnape**: Also, wenn ich ehrlich bin, so hätte ich es Narcissa gar nicht zu getraut, ihrem Mann so die Stirn zu bieten, aber es muss wohl sehr schlimm zu Hause zu gegangen sein, das sie diesen Schritt gewagt hat. Und mal sehen, ob das noch eine Rolle spielen wird.

@**cass**: Ich freu mich, das es dir gefällt, und ich bin fleißig am schreiben, versprochen.

@**kahey2804**: Hey noch ein neuer Leser. Ich freue mich das es dir gefällt. Und ich versuche immer ein Kapi pro Woche zu laden, meist am Freitag.

So, dann will ich noch mal auf meinen **FanfictionThread** aufmerksam machen, in dem es fast immer ein zwei Tage vorher eine Leseprobe zum aktuellen Kapi gibt. Schaut doch mal rein.

So, jetzt aber viel Spaß mit dem neuen Kapi.

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Albus bemerkte schnell, dass sich Severus verschloss wie eine Auster, er würde ihm nicht sagen was Hermine fehlte. Nach all den Jahren kannte er ihn gut genug, um das einschätzen zu können. Eine bedrückende Stille hatte sich zwischen ihnen ausgebreitet, und ein ebenso stilles Einvernehmen das im Augenblick nichts zu tun war, außer abzuwarten.

Gegen Abend steckte Harry noch einmal den Kopf in den Krankenflügel und wurde von Poppy herein gewunken.

„Kommen Sie ruhig Mr. Potter, kommen Sie.“

Harry wurde regelrecht in den Raum hinein komplimentiert, und die Heilerin raunte ihm eindringlich zu: „Bitte, tun Sie etwas, damit sich Professor Snape endlich etwas Ruhe gönnt. Er sitzt nun schon die ganze Zeit dort hinten, und starrt regelrecht Löcher in die Luft. Professor Dumbledore hat eben auch schon versucht ihn aufzumuntern, aber ohne Erfolg. Dabei geht es Miss Granger schon seit einiger Zeit den Umständen entsprechend gut, ich habe sie in einen künstlichen Schlaf versetzt, damit sie sich schont und allmählich wieder zu Kräften kommt.“

Flehend und um Hilfe bittend sah sie ihn an. „Also geht es Hermine gut?“, fragte Harry. Was Snape betraf, juckte ihn das herzlich wenig aber es interessierte ihn, wie es Hermine ging.

„Ja, es geht ihr gut. Sie hat schon etliche Tränke von mir bekommen, und sie erholt sich allmählich. Meine jetzige Sorge gilt allerdings dem Professor. Ich will ihn nicht unbedingt auch noch hier unterbringen müssen. So unheimlich jähzornig wie er ist bin ich auf einen weiteren Besuch seinerseits nicht besonders erpicht, wenn Sie verstehen was ich meine.“ Resolut bugsierte sie Harry in Snapes Richtung. Er saß am Ende des Raumes wo Harry wegen der Dunkelheit kaum etwas ausmachen konnte. Am späten Abend brannten im Krankenflügel nur sehr spärlich Kerzen. Eine stand an Hermines Bett und eine etwa dort, wo Poppy's Räume angrenzten.

Irgendwo dort im Dunklen saß Snape und ausgerechnet Harry sollte versuchen ihn aufzumuntern. Er überschlug sich nicht gerade vor Begeisterung, und so schritt er behäbig auf die dunkle Ecke zu, in der er sich befinden sollte. An Hermines Bett blieb er kurz stehen, und unterzog sie einer genauen Musterung. Sie schien ganz entspannt und schlief. Ihr Gesicht hatte wieder diese weichen Züge, wie damals, als sie sich kurz nach dem Schulabschluss für lange Zeit aus den Augen verloren hatten, und es verlieh ihr etwas Engelhaftes. Nicht mehr so verbittert, traurig und leicht verzweifelt, wie er sie in den letzten Monaten gesehen und erlebt hatte. Jetzt lag sie da, friedlich. Harry konnte sich gar nicht satt sehen an ihr, würde ihr am liebsten die Hand halten und ihr dadurch Kraft geben, wollte ihr Trost spenden, sie halten, nicht verlieren, wie er gestern bereits glaubte.

Sie musste ziemlich entkräftet sein, denn wie Poppy erwähnte, hatte sie einige Tränke intus. Sie wird das schaffen, sagte er sich, sie ist stark, was sie auch schon oft bewiesen hat. So wie Dumbledore sagte, wusste er nur von einem solchen Fall der in einem alten Buch erwähnt wurde, und da hatte es die besagte Hexe nicht geschafft und erlag ihrem Kampf. Das war Hermine, Merlin sei Dank, erspart geblieben und Harry war dafür unendlich dankbar.

Wie erleichtert, hatte er erst bemerkt, als er allein in seinen vier Wänden war und alles Revue passieren lassen hatte. Er versuchte sich vorzustellen, wie es ohne Hermine wäre, wenn sie das alles nicht überstanden hätte, jetzt wo sie sich nach so vielen Jahren endlich wieder gefunden hatten und sich dazu auch noch sehr gut verstanden.

Der einzige Wehrmutstropfen daran war, dass sie Snape im Schlepptau hatte, und der saß dort irgendwo in der Ecke auf dem kalten Steinboden und ausgerechnet Harry sollte ihn aufmuntern. Was sollte ausgerechnet er seinem so verhassten Lehrer von damals erzählen was ihm aufmuntern konnte? Wie sollte er das anstellen? Wo er ihn doch genauso verabscheute wie Snape ihn.

Konnte er diese Abneigung gegen Snape überwinden, um Hermines Willen? War es ihm das wert, das er dafür sogar seinen Groll, nein nicht Groll, es war Hass, da war er sicher, das er seinen Hass dafür hinten an stellte? Er hatte sich doch schon so daran gewöhnt Snape zu hassen, ihn zu verabscheuen das er überhaupt lebte, und das er es jetzt wagte wieder in sein Leben zu schleichen, wenn auch in veränderter Form. Es würde rein gar nichts ändern das er ihn verabscheute, da konnte Hermine, Hermine sein wie sie wollte, daran würde auch sie nichts ändern. Und das wollte er auch gar nicht, und sicher wollte das Snape ebenso wenig.

Missmutig schritt er also weiter in die hinterste Ecke, wo er Snape auch schließlich fand. Severus saß auf den Boden an der Wand gelehnt, hatte die Beine an sich gewinkelt und umschlang sie mit seinen Armen. Er starrte in eine scheinbare Leere und bemerkte offenbar nicht, wie sich Harry näherte und sich neben ihm auf

dem Boden hockte.

Eine Weile schwiegen sie sich an. Harry hätte auch so nicht gewusst was er hätte sagen sollen, bis Snape kräftig einatmete, seinen Kopf an die kalte Steinmauer lehnte und endlich die bedrückende Stille brach.

„Was glauben Sie, was sie noch alles aushalten muss? Ich möchte gar nicht wissen, was Malfoy, dieser Perversling, mit ihr vorhat.“

Seufzend starrte Snape gegen die Decke und blickte wieder auf einen imaginären Punkt.

Harry, der total überrascht von der Tatsache war, dass Snape ihn überhaupt wahrgenommen und angesprochen hatte, machte große Augen.

„Ja, sie hat wohl schon einiges überstanden, aber noch hat Malfoy sie nicht, und damit das so bleibt wird sie uns brauchen.“

Severus blickte noch immer zur Decke. Nur langsam sah er wieder herab und überdachte Harrys Worte.

„Da haben Sie wohl Recht Potter.“

„Ich möchte nicht anmaßend sein Snape, aber wie glauben Sie, dass Sie Hermine helfen können? Indem Sie hier sitzen und Löcher in die Luft starren? Glauben Sie, Sie helfen ihr, indem Sie sich total entkräften, oder hier Trübsal blasen? Raffen Sie sich endlich auf, und stellen sich dem Problem. Wenn ich sage, dass sie uns braucht, dann schließe ich Sie da ein, auch wenn es mir nicht gefällt. Weiß der Henker was sie an Ihnen findet...“, grummelte Harry die letzten Worte in sich hinein, aber er war sich sicher, das er laut genug gesprochen hatte, das Snape ihn verstanden haben musste. Er wollte seine Antipathie gar nicht verhehlen. Beide wussten, wie sie sich gegenüber standen.

Severus saß nach wie vor neben Harry und rührte sich nicht. Allerdings meinte Harry, ein kurzes Lächeln über Snapes Gesicht huschen gesehen zu haben, er konnte sich aber auch getäuscht haben. Minuten vergingen, das Mondlicht schien jetzt durch die hohen Fenster und tauchte den Krankenflügel in ein kaltes, blau-graues gespenstisches Licht. Ab und an hörte man den Ruf einer Eule aus dem verbotenen Wald, die wohl auf Mäusejagd war, oder einen Auftrag erledigte. Die Wärme des Sommers hielten die dicken Mauern Hogwarts ziemlich gut ab und so kam es auch, dass Harry sich mit kaltem Hinterteil aufraffte, und Snape kurz zunicke um sich zu verabschieden.

Gerade als er sich drei Schritte entfernt hatte, raunzte ihm Snape noch etwas zu.

„Glauben Sie nicht, das ich nicht bereit bin Hermine zu schützen. Ich werde sie beschützen mit allem was mir heilig ist. Und auch wenn es mir missfällt, Sie haben Recht mit dem was Sie sagten. Sie wird „uns“ brauchen. Wir müssen gegen dieses aristokratische Gesindel etwas unternehmen, je eher, desto besser.“

Severus sah Harry nun direkt an.

Und er kam nicht umhin festzustellen, dass Potter ein gut aussehender Mann im besten Alter war. Zwar hatte er immer noch verdammt viel Ähnlichkeit mit seinem Vater, aber auch seiner Mutter sah er ähnlich. Sehr sogar, was Severus vorher noch gar nicht so aufgefallen. Nun, wenn er es sich ehrlich eingestand, war es ihm eigentlich auch egal, er war James Potters Sohn, das genügte vollends. Zwar hatte Severus festgestellt, dass Harry inzwischen nicht nur älter, sondern auch reifer geworden war. Letzteres gefiel ihm weniger, er konnte und wollte ihn sich in keiner erdenklichen Situation vorstellen, in der er ihn leiden mochte.

„Haben Sie irgendwelche Erfolge im Ministerium verbuchen können, wegen dem Aufenthaltsort Malfoys?“

Es überraschte Harry, mit welcher Schnelligkeit sich Snape von Lethargie befreite, aber wenn er an den Snape von vor einigen Tagen dachte, als Hermine verschwunden war, dann wusste er, dass es Snape einzig allein um ihr ging. Seine Entschlossenheit hatte ihn überrascht und auch, wie Snape sich ihm gegenüber verhalten hatte. Snape war ihm als Konkurrent begegnet, anders konnte sich Harry diesen Besuch am besagten Abend nicht erklären.

Und auch wenn Harry diesen Snape eben so wenig leiden mochte, wie den Alten, so sah er ihn jetzt mit anderen Augen. Er sah wie verletzlich Snape durch Hermine war, wie er mit ihr litt und sich sorgte.

„Leider sind wir bis auf einen kleinen Tipp noch immer nicht weiter. Wir konnten immerhin einige Anhänger von Malfoy ausmachen und halten sie unter Beobachtung. Irgendwann wird einer von ihnen

unvorsichtig werden, und dann werden wir zur Stelle sein.“

„Malfoy ist ein schlauer Fuchs, über ihn werden Sie sicher nichts raus finden was uns weiter bringen wird. Seine Helfer allerdings, da können wir hoffen.“

Severus erhob sich, streckte seine steif gewordenen Glieder und sah aus dem Fenster zum Mond der unheilvoll zwischen den funkelnden Sternen prangte.

„Eines noch Snape, wir haben auch Draco Malfoy ausfindig gemacht.“

Severus horchte auf und lauschte.

„Er hat seiner Familie den Rücken zu gewand, vielleicht können Sie mit ihm reden. Zu Ihnen hatte er doch immer ein gutes Verhältnis.“

Langsam drehte sich Severus Snape zu Harry um und raunzte ihn an.

„Ich habe diesen kleinen Bastard schon früher verachtet, auch eines der Dinge, die ich aufrechterhalten musste zum Schein.“

Severus Miene verzog sich angewidert. Schon früher hatte er es immer verachtet, wie er Draco den anderen gegenüber bevorzugen musste.

„Tut mir leid, ich dachte nur...“, stammelte Harry.

„Viele „dachten“ nur, und dieses Trugbild trage ich schon seit geraumer Zeit mit mir herum wie einen Schatten. Aber immerhin ist es einen Versuch wert. Ich werde ihn kontaktieren und ihn um ein Gespräch bitten.“

Mit wenigen Schritten stand Snape wieder bei Hermine und setzte sich an den Rand ihres Bettes.

Harry starrte Snape an. Damit hatte er nun nicht gerechnet. Er hatte Snapes Auftreten gegenüber den Slytherins und Draco, immer für ehrlich gehalten. Er war erstaunt. Hatte Snape seine Rolle wirklich so gut gespielt, dass er all die Jahre geglaubt hatte, die Fledermaus wäre ein wahrer Slytherin? Konnte ihn jemand dermaßen getäuscht haben?

„Hm gut, ich wird dann mal wieder.“

Harry wand sich zum Gehen und hatte bereits den Türgriff in der Hand, als er sich noch einmal zu Snape umwand.

„Ach Snape eins noch.“

Die Kerze schickte ein warmes Licht auf Snapes Gesicht, als er sich zur Tür drehte, und Harry bemerkte, wie müde sein alter Lehrer wirklich aussah.

„Sie schafft das, sie ist stark.“

Er nickte Snape noch einmal zu und schloss die Tür hinter sich zu.

Severus widmete sich wieder Hermine und nahm ihre Hand in seine. Seine Gedanken rasten immer wieder um das, was Poppy ihm gesagt hatte. Er konnte sich darauf keinen Reim machen, es passte einfach nicht, Hermine hätte ihm doch etwas erzählt.

„Was ist nur geschehen mit dir? Könntest du es mir nur sagen, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. Ich kann nicht glauben was Poppy mir über dich erzählt hat. Kann es denn wirklich sein? Oh Hermine, was haben wir nur getan?“

Sachte beugte er sich vor, und hauchte ihr einen Kuss auf die warmen Lippen.

Niemand durfte es erfahren, und schon alleine die Tatsache, dass er es wusste war eigentlich ein Fehler. Oh mein Gott, Poppy wusste es ebenso. Sie war zwar zum Schweigen angehalten, aber unter einem Fluch war schon so manch einer redselig geworden.

Er musste Vorkehrungen treffen. Nicht nur um Hermine Willen.

Er stand auf, und ging auf Poppy's Räume zu. Wenn sie schon schlief, dann wäre es natürlich wesentlich einfacher. Langsam öffnete er die Tür und spähte hinein. Ein Kandelaber brannte an einer Wand und erleuchtete den Raum, sodass Severus genügend sehen konnte.

Es musste schnell gehen, denn wohl fühlte er sich dabei nicht. Gewissensbisse wallten in ihm auf, aber er handelte instinktiv.

Poppy lag auf einer Pritsche, die sie dann benutzte, wenn sie schnell bereit sein musste. Sie lag auf der Seite und Severus sah von ihr nur ihre Rückansicht. Zuerst hoffe er, ihr wenigstens nicht ins Gesicht blicken

zu müssen, aber jemanden von hinten zu verhexen, war auch nicht gerade ehrenhaft.  
„Merlin steh mir bei“, murmelte er leise, bevor er auch schon zur Tat schritt.

~

Am Morgen, wenn man es als Morgen beschimpfen konnte, denn die Sonne prangte schon unverschämt hoch am Himmel, wurde Severus von Albus aus dem Kamin gerufen.

„Severus?! Komm schon..., Hermine ist wach und fragt nach dir.“

Severus zog seine Decke weiter über seinen Kopf, er fühlte sich wie ein ausgelatschter Schuh. Er hörte eine Stimme, weit entfernt, die ihn rief, aber er wollte sie einfach ignorieren, wollte noch etwas von der süßen Schläfrigkeit kosten, die ihn in ihren Fängen hielt. Doch diese impertinente Stimme, wollte einfach keine Ruhe geben.

Und so blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als nachzusehen, wer ihn da am frühen Morgen herausfordern wollte. Mürrisch erhob er sich, schwang seine Beine aus dem Bett und starrte auf den Kamin. Und als hätte er es schon erwartet, erblickte ihn ein gut gelaunter Albus Dumbledore daraus entgegen. Sein langer weißer Bart verschwamm in den grünen Flammen, und seine Augen leuchteten vor Freude.

„Nun komm schon, Hermine ist soeben erwacht, und es geht ihr sehr gut. Na ja, ehrlich gesagt, braucht sie schon noch etwas Ruhe, nur sieht sie das etwas anders, und da kommst du ins Spiel. Sie will aus dem Krankenflügel entlassen werden, und ich möchte dich bitten, ihr gut zu zu reden, damit sie sich noch etwas schont.“

Müde rieb sich Severus über seine Augen. Albus gute Laune am Morgen war schon immer für ihn das größte Übel gewesen.

„Ich bin unterwegs, wenn also ich bitten dürfte.“

Wenn Severus Blicke töten könnten, dann wäre Albus in diesem Moment zumindest aufgespießt worden.

Albus schenkte Severus noch ein freundliches Lächeln, und verschwand mit einem Plopp aus den Flammen.

Immer wieder schaffte es der Schulleiter, ihm am Morgen mit seiner guten Laune den Tag zu vermiesen, und Severus war sich sicher, dass sich Albus dessen sehr bewusst war.

Müde hievte er sich ins Bad und ging seiner Morgentoilette nach. Er duschte, rasierte sich danach und betrachtete dabei sein Spiegelbild genauer.

Sein Gesicht sah nicht anders als vorher aus, so als wäre nichts geschehen.

Und doch wusste Severus, dass sich sein Leben seit gestern von Grund auf verändert hatte.

Aber er wusste noch immer nicht, wie er darauf reagieren sollte.

Er würde Hermine selbst entscheiden lassen, es ihm zu sagen. Poppy wusste es ja nicht mehr, dank Severus Zauber, so war von dieser Seite keine Gefahr zu erwarten.

Wieder betrachtete er sich im Spiegel.

„Bei Merlin Severus, das du das auf deine alten Tage noch hinbekommen hast...“

\*\*\*\*\*

So, wenn es euch gefallen hat, dann lasst mir doch eure Gedanken, in Form eines Kommiss da.

## 12. Kapitel

Ich danke euch, für eure lieben Kommiss, ihr glaubt gar nicht, wie bekloppt das aussieht, wenn ich eure Kommiss lese und grinsend vor meinem PC sitze. Gott sei dank sieht mich dabei niemand. \*grins\*

Dann mal zu euren Kommiss:

**@xlamp:** Na ja, auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn, und da macht Severus keine Ausnahme. Und zu dem "wie", ich denke er weiß auch wie das geht.\*grins\*

**@eule20:**Ich glaube, du ahnst da schon in die richtige Richtung. Aber mehr verrate ich jetzt nicht, sonst erzähl ich dir am Ende noch alles über das 13. Kapitelchen. \*liebschau\*

**@Lyra18:** Na ja, ein Kind in dieser Zeit wär wohl wirklich schlimm, aber wirst auch bald wissen, was genau mit ihr los ist.

**@katha83:** Also erst mal alles Gute zu deiner Ernennung.

Zum Kommi: Wie auch eule, hast du schon den richtigen Riecher, aber les selbst.

**@Snapes\_Wife:**Sorry, aber zu deinen Vermutungen sag ich jetzt nichts, sonst versau ich dir die Überraschung von Kapi 13. Und Erklärungen folgen, versprochen.

**@tokessaw:**Ich freu mich, das die FF dir gefällt, und zu deinen Fragen rund um Hermines Zustand, sag ich mal jetzt so viel, das sind keine Symptome einer direkten Schwangerschaft. Ich bin auch selbst zweifache Mom, und ich sage nur, es kann danach vieles passieren.

\*\*\*\*\*

Severus ging auf die großen Flügeltüren der Krankenstation zu, als Minerva mit einem Lächeln auf den Lippen hinaus trat.

„Severus, schön dass du kommst, Hermine wartet schon auf dich“, trällerte sie vergnügt.

„Hm, hm“, kam es nur Severus Lippen und er versuchte sich, an Minerva vorbei durch die Tür zu schieben.

„Sie ist nicht allein“, sagte sie und blickte ihn um Verständnis heischend an.

Severus stutzte, kurz trafen sich ihre Blicke, bevor er endgültig durch die Tür schritt und Minerva ohne ein weiteres Wort einfach stehen ließ.

Hermine war wirklich aufgewacht. Sie saß aufrecht im Krankenbett, und wirkte ausgezerrt und müde. Tiefe dunkle Ringe hatten sich um ihre sonst so strahlenden Augen gegraben, die nun stumpf und glanzlos waren. Um sie herum standen bereits Harry, Ginny und Albus, die sie erwartungsvoll anblickten.

Natürlich hatte er damit gerechnet, dass er sie nicht für sich allein haben würde. Schließlich lebte Hermine ein aktives Leben. Und dennoch war er nicht gerade begeistert, als er sich seinen Weg zu ihrem Bett bahnen musste, um sich auf die Bettkante zu setzen und ihre Hand in seine nahm.

Als hätten sie ein Einsehen mit den Beiden, verabschiedeten sich Harry, Ginny und Albus, und gaben vor, noch dringende unaufschiebbare Dinge erledigen zu müssen.

Doch Hermine und Severus interessierte das nicht sonderlich, sie sahen sich einfach nur liebevoll an.

Um sie herum hätten Wände einstürzen können, ohne das sie es bemerkt hätten.

Langsam beugte sich Severus zu ihr rüber und küsste sie sanft auf ihre Lippen. Hermine schlang ihre Arme wie eine Ertrinkende, die sich an einen Rettungsring klammert, um ihn. Severus war erst überrascht von der

Heftigkeit ihrer Reaktion, doch dann genoss er es einfach sie hier in den Armen zu halten. Er fühlte wie Hermine langsam wieder entspannte, ihn jetzt den Rücken rauf und runter streichelte. Und die Wärme die sich in ihm ausbreitete, empfand er einfach nur als vollkommen.

Es war für Beide einfach das Schönste, den anderen zu fühlen, und zu wissen dem anderen zu gehören. Auch wenn es für Hermine unbeschreiblich war, so kullerten ihr doch einige Tränen herunter, Freudentränen.

Die vergangenen Tage, sowie alles erlebte der letzten Monate, war für sie einfach ein Martyrium gewesen. Und dann war da noch etwas, was sie Severus beichten musste, das war sie es ihm einfach schuldig. Unter anderen Umständen hatte sie sich sogar sehr darüber gefreut, aber das Schicksal meinte es nicht gut für die Beiden.

Wie würde Severus darauf reagieren? Sie wusste es nicht, und so lange es ging, würde sie alles daran setzen, dass niemand es erfuhr. Es durfte einfach nicht sein, nicht in dieser schrecklichen Gewissheit, als Zielscheibe zu dienen. Doch immerhin hatten sie sich, und das würde sich Hermine nie mehr nehmen lassen, es sei denn, dass sie sich einvernehmlich trennen würden.

Doch daran war im Augenblick nicht zu denken. Sie liebte Severus mit hundertprozentiger Gewissheit und sie fühlte sich von ihm geliebt.

Es war das eingetreten, was sie nie für möglich gehalten hatte. Severus war ein völlig anderer Mensch geworden, so gar nicht vergleichbar mit ihrem Tränkemeister von damals. Auch wenn er so auch manches Mal in seine frühere Art zurück verfiel. Aber diese Momente waren äußerst selten, wenn gleich auch für Hermine amüsant. Was wiederum dazu führte, dass Severus zuerst noch wütender wurde, und sich spätestens dann, wenn Hermine kaum noch ihren Lachkrampf unterdrücken konnte, sie einfach nur ansah und mit ihr mit lachte.

Und nun? Jetzt spürte sie seinen Herzschlag, nahe bei ihrem, und war einfach nur unendlich glücklich, bei ihm zu sein. Nur einen Wermutstropfen gab es da. Wusste er es? Hatte Poppy ihm ihr Geheimnis anvertraut? Erst einmal wollte sie darüber nichts erwähnen, früher oder später würde er es erfahren, und ihr war später um einiges lieber als jetzt.

Langsam lösten sie sich von einander und blickten sich wortlos an, bis Hermine anfang zu reden: „Das war ein irrer Trip, nicht wahr?“

In Severus Gesicht zeigten sich einige Lachfältchen, aber Hermine war sich sicher, das es für ihn ganz gewiss nicht lustig gewesen war.

„In der Tat, irre. Aber wenn du das nächste Mal so einen Trip planst, dann warne mich doch bitte vor. Das zieht mir eindeutig zu viele Schaulustige an.“

Und nun erreichte auch das Lachen seine Augen.

„Beim nächsten Mal warne ich dich vor. Versprochen!“

Hermine beugte sich vor, und setzte ihre Lippen zart auf seine. Sanft knabberte sie an Severus Lippen, und ihre Zunge glitt sogleich beruhigend wieder darüber. Schwer atmend, fochten ihre Zungen mit einander, und Hermine zog Severus zu sich aufs Bett, wo er sich an sie schmiegte und seine Hände über ihren Körper wandern ließ.

„Severus...“, versuchte Hermine zu sagen, aber es kam nur ein leiser Versuch dessen aus ihrem Mund, weil er ihn noch immer mit seinem verschloss.

Doch das war bei weitem nicht das, was Hermine störte, seine Hände waren unter ihrer Wäsche bereits auf Wanderschaft gegangen, während Poppy vor ihrem Bett stand, und sich königlich über Severus und Hermine amüsierte.

Sie versuchte ihn jetzt vehement weg zu schieben, was er aber nur mit einem Knurren beantwortete und sie dann verständnislos ansah.

Hermine sah an ihm vorbei und Severus folgte ihrem Blick.

Seine Augen waren zuerst schreckgeweitet, dann wurden sie zu kleinen Schlitzeln bevor er auch schon das Wort an Poppy richtete.

„Und das hat jetzt keinen Moment Aufschub geduldet?“, fragte er sie zerknirscht.

Die Heilerin sah ihn unschuldig an, und legte ihren Kopf etwas schräg.

„Es tut mir leid, aber Sie sind hier nicht daheim, also bitte benehmen Sie sich entsprechend. Und wenn ich jetzt bitten dürfte, Hermine braucht noch ihren Stärkungstrank.“

Erst jetzt bemerkte Severus die Phiole in Poppy's Hand und rutschte mürrisch vom Bett herunter.

Auch Hermine war es unsagbar peinlich, und sah betreten auf ihre Bettdecke.

„Und jetzt schön den Mund aufmachen Hermine...“, sagte Poppy, ehe sie Hermine die Phiole an den Mund hielt.

„Schön. Das war es auch schon. Und jetzt..., weiter machen...!“

Severus und auch Hermine sahen der Heilerin mit großen Augen hinterher, die sich eilends in ihr Büro verschanzte. Hatten sie sich eben verhört, oder sagte sie tatsächlich „weiter machen“?

Doch da sich beide ungläubig gegenseitig ansahen, mussten sie sich entweder beide verhört haben, oder aber die alte Heilerin hatte es Faust dick hinter den Ohren.

„Ich habe schon immer gesagt, dass der alte Drachen hier unterfordert ist“, raunzte Severus. „Ach komm schon Severus, sei nicht so.“, lenkte Hermine nachsichtig ein, aber auch in ihrem Gesicht war das Grinsen deutlich zu sehen, denn ihre Wangen zeigten eine leicht rote Färbung.

„Soll ich etwa da weiter machen, wo ich aufgehört habe?“, schnurrte er ihr regelrecht ins Ohr.

„Bitte Severus, nein, aber später komme ich gerne auf dein Angebot zurück.“

„Keine leeren Versprechungen Miss Granger.“

Severus setzte sich wieder an den Rand des Bettes, und hielt ihre rechte Hand in seiner. Dabei ließ er sie nicht einen Augenblick aus den Augen.

Hermine versank regelrecht in seinen dunklen Augen. Oh wie hatte sie diese Augen vermisst, unvergessen waren die Momente, in denen sie sich magisch von ihnen angezogen fühlte. Doch jetzt war er wieder bei ihr, und das würde sich auch wenn es nach Hermine ging, sobald nicht ändern.

Sie wünschte, dass sie alles zurückdrehen könnte, alles, was sie getan hatte, um Malfoy auf sich aufmerksam gemacht zu haben. Vieles wäre anders verlaufen. Aber sie wollte nicht undankbar sein, die letzten Monate hatten auch ihr Gutes. Die Gefahr, die von Malfoy ausging, hatte sie und Severus unheimlich eng zusammen geschweißt.

Wahrscheinlich musste alles genauso passieren, so wie es für sie in ihrer Zukunft geschrieben stand.

Sanft strich sie Severus über eine Wange. Er lehnte sich dagegen, genoss ihre Berührungen und schloss seine Augen.

„Ich habe dich vermisst. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr.“

In Hermines Augen schimmerten jetzt Tränen, die Severus ihr mit seinem Daumen weg wischte.

„Aber es waren doch nur ein paar Tage.“

„Für dich vielleicht.“

Eine selten da gewesene Traurigkeit breitete sich in ihren Augen aus.

„So sehr kannst du mich alten Griesgram doch nicht vermisst haben.“

„Oh bei Merlin, seine Stimme! Komm schon Hermine, du solltest deinen Mund wieder zu machen, sonst denkt er noch, dass ich von dem ganzen Zauber noch etwas über behalten habe“, dachte Hermine, und bemühte sich wieder halbwegs normal auszusehen.

„Und ich liebe diesen Griesgram, mit allem drum und dran.“

Sie sah auf ihre Hand herunter, die immer noch in Severus' lag. Er streichelte sie.

„Ich habe mir fürchterliche Sorgen um dich gemacht, ich dachte schon...“, er sah ihr direkt in die Augen, „ich dachte, ich verliere dich für immer.“

„Und du dachtest, ich verpasse die Gelegenheit, dich mit zu Remus und Tonks Hochzeit zu schleppen? Vergiss es!“

Ihre gespielte Ernsthaftigkeit, konnte sie vor Severus nicht lange aufrecht halten, denn der böse Blick, den er ihr darauf zu warf, ließ sie plötzlich auflachen.

„Du bist ein Biest, aber wahrscheinlich verstehen wir uns deshalb so gut, nicht wahr? Komm her!“

Sie hielten sich in den Armen, und keiner schien den anderen los lassen zu wollen.

Doch ihre traute Einsamkeit wurde jäh gestört, weil ein Erstklässler den Krankensaal betrat und direkt auf Poppy's Büro eilte.

Er klopfte lautstark an das Holz, und rief dazu noch Madame Pomfrey's Namen.

Es dauerte keine Minute, da zog sie auch schon in Lichtgeschwindigkeit die Tür auf, und strafte den Jungen mit einem missbilligenden Blick.

„Was..., was um Merlins Willen ist denn passiert, das Sie meine Tür so demolieren?“

Wütend hatte sie sich vor den Jungen aufgebaut, der sich jetzt plötzlich ganz klein zu machen schien, denn er zog augenblicklich den Kopf ein und wartete das Donnerwetter ab.

„Professor Simon schickt mich. Ich soll Sie holen. Vittoria Weasley aus Gryffindor, hat Nasenbluten, und sie liegt schon ganz blass da“, nuschelte er verlegen, saugte aufgeregt an seiner Lippe und starrte die Heilerin gebannt an.

Dieser trat gerade die Zornesröte ins Gesicht, und stapfte zurück in ihr Büro, um einige Sekunden später mit etwas, das sie in ihrer Hand hielt, zurück gerauscht kam.

„Kommen Sie, zeigen Sie mir, wo Miss Weasley ist. Dieser Unfähige...!“

„Was sagten Sie bitte?“

„Ach nichts, gehen Sie vor, ich folge Ihnen.“

Und schon waren sie verschwunden.

„Das hört sich sehr nach Weasleys Zauberscherze an. Dieser Simon ist wirklich unfähig, dieser Trottel“, murmelte Severus, worauf ihn Hermine böse anfunktete.

„Sprich nicht so von ihm. In seinem Fach ist er brilliant. Und nicht jeder weist einen enormen Fundus Erfahrungen von Weasleys Scherzartikeln auf.“

„Das mag ja sein, aber er ist mir suspekt.“

„Du und deine Menschenkenntnis. Auch wenn ich sie sonst sehr schätze, aber Simon ist doch eher ein zweiter Lockhart. Der tut sicher keiner Fliege was zu Leide. Und wo wir gerade eben von Leid sprechen, kannst du nicht mit Poppy reden? Ich will in meine eigenen Räume, dieser Krankenflügel erdrückt mich. Ich kann hier drin nicht amen. Ich spüre all das Leid, welches hier drinnen empfunden wurde. Wenn ich noch einen Tag länger hier drin bleibe, dann breche ich aus, das verspreche ich dir.“

„Meinst du nicht...“, setzte Severus an, doch Hermine unterbrach ihn abrupt.

„Nein, ich meine nicht. Severus, versteh doch. Ich fühle den Schmerz der vergangenen Jahrzehnte in diesem Raum. Und es ist unerträglich.“

Hermine sah zum Fenster und ihre Traurigkeit tat Severus in der Seele weh.

„Komm her...“, flüsterte er und schon zog Hermine in seine Arme.

„Ich werde sofort veranlassen, dass du in deine Räume untergebracht wirst. Und die paar Tränke, kann Poppy dir auch wo anders als hier geben, eine Untersuchung, kann sie ebenfalls dort vornehmen.“

War Hermine bis gerade eben noch sehr ruhig, so wurde sie plötzlich hektisch.

„Was hat Poppy denn eigentlich gesagt, was mir fehlt? Hat sie mich untersucht?“

„Ja, das hat sie. Allerdings weiß sie nicht mehr alles, was ihre Untersuchungen anbetrifft.“ Sein Blick war starr auf Hermine gerichtet, die ihn jetzt geschockt ansah.

„Was meinst du damit, sie weiß nicht mehr alles?“

Hermine kaute an ihrer Unterlippe, und in ihr brach gerade ein Orkan mittlerer Stärke aus, weil ihr Geheimnis anscheinend nicht geheim geblieben war.

„Ich habe ihr Gedächtnis verändert Hermine, oder war dir das nicht recht?“

Seine Augenbrauen zogen sich zu einem Strich zusammen und nun wartete Severus gebannt darauf, was ihm Hermine zu erzählen hatte.

„Ich..., tut mir leid, ich kann das nicht“, hauchte sie gequält.

Traurig legte sie sich auf die Seite, Tränen liefen ihr erneut die Wangen herunter und versanken im weißen Leinen des Kissens.

\*\*\*\*\*

Und???

Seit ihr gespannt? Ich hoffe doch, denn im nächsten Kapi werden einige von euren Fragen, mit denen ihr mich sicher löchern wollt, aufgeklärt.

Gibts nen Feedback?

**An alle anderen Leser aus dem Netz:** Danke euch für euer Feedback, auch die, die ich per PN erhalten habe.

Drück euch alle

Jane

# 13. Kapitel

Hallo ihr´s

Heute kommen für euch endlich mal die lange ersehnten Antworten. Ich bin wirklich gespannt, was ihr dazu sagt, denn das ist bei weitem bestimmt nicht das, woran ihr gedacht hattet.

**@Konstanze:** Ja also ich freu mich drüber, und ich versprech dir, es wird sicher noch Grund in den kommen Kapi´s zur Sorge geben.

**@eule20:** Du hast mal wieder den richtigen Riecher eulchen, aber heute bekommst du auch einige Antworten.

**@Lyra18:** Na ob du mit deinen Vermutungen richtig gelegen hast, schau dir das Kapi an, und du wirst sehen, das zumindest ein Fünkchen davon stimmt.

**@dracxi:** Ja, Harry und Severus haben erkannt, oder sagen wir mal so, sie sind auf dem richtigen Weg dahin, zu erkennen, das sie nur gemeinsam stark sind. Aber so wie du die beiden kennst, wird es da sicher noch mal zu reibereien kommen.

**@kahey2804:** Antworten auf deine Fragen bekommst du heute.

**@Snapes\_Wife:** Es werden heute einige Fragen gelüftet und etwas Licht kommt schon mal in die FF.

**@rebseline:** Hey ich danke dir für deinen Kommi, und herzlich Willkommen bei dieser FF. Es wartet noch einiges auf euch, soviel kann ich schon mal verraten, und einige Antworten bekommst du im heitigen Chap.

**@tokessaw:** Es gibt in diesem Kapi endlich Antworten für dich, und mit dem warum sie so auf dem reagiert hat, da musst du dich leider gedulden bis zum nächsten Kapi. Und das mit dem Beanspruchen der \\\\"Lieben\\\", das kenn ich auch, nur hab ich von den Kleinen, gleich zwei. Aber meine sind inzwischen schon fast im Pupert. Alter. Schrecklich sag ich dir.

**@StellaSnape:** Ach süße, ich freu mich, das du mir Beta liest, und ganz ehrlich, ohne diech, hat das nur halb so viel Spaß gemacht.\*knutscha\*

**@Cass:** Dank dir, und ich hoffe, das ich das noch ne Weile schaffe. \*zwinker\*

Und das mit zwei Kapi´s lesen, das kenn ich auch, da freut´s einem so richtig, wenn man nen cliff einfach so überspringen kann zum nächsten Kapi.

So, dann will ich euch nicht mehr auf die Folter spannen, denn jetzt kommt das neue Kapi, und diesmal mit Antworten. Na ja, zumindest etwas davon...

\*\*\*\*\*

Auch wenn es für Severus eine seltsame Situation war, so bedrängte er Hermine nicht weiter. Schließlich wusste er von Poppy was genau Hermine fehlte, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Ungewissheit, ob Severus nun wusste, was mit ihr geschehen war, belastete Hermine jeden Tag mehr. Sie fühlte sich schrecklich. Ihm nichts erzählen zu können, wo es doch auch ihn betraf, nagte an wie ein Geschwür an ihrem Gewissen. Schließlich überredete Severus Poppy, oder besser gesagt, überredete letztendlich Albus sie dazu, Hermine aus dem Krankenflügel zu entlassen. Aber nur unter der Bedingung Hermine dreimal am Tag unter die Lupe zu

nehmen.

Gegen Nachmittag lag Hermine in ihrem eigenen Bett, und las in einem Buch über Zaubertränke, „Giftige Tropenpflanzen – Heilsame Tränke“ von Adalbert Tipple.

Gerade als sie in einem Abschnitt vertieft war, hörte sie auf dem Gang vor ihrer Tür einen Tumult, und wenn sie sich nicht sehr täuschte, gehörte eine Stimme Severus. Auch als sie vehement versuchte, sich auf ihre Textzeile zu konzentrieren und alle anderen Geräusche aus ihrer Wahrnehmung auszublenden, war der Streit unüberhörbar. Was auch immer da draußen vor sich ging, Severus wurde damit schon allein fertig. Doch sie schweifte immer wieder ab, zu laut fauchte Sir Gawain aus ihrem Portrait, Severus an.

Langsam wurde es ihr zu bunt. Sie schleppte sich mühsam aus dem Bett und stapfte wütend zur Tür. Der Streit drohte zu eskalieren, und Severus warnte Sir Gawain, ihn einem Diffidofluch aufzuhalsen, der ihm aus dem Bild schneiden würde. Sir Gawain's Rüstung schepperte fürchterlich, als er Severus mit seinem Schwert drohte, doch sein Widersacher lachte ihn nur aus.

Hermine tobte. Wütend riss sie die Tür auf, und Severus hätte schwören können, das aus ihren Ohren Rauchwolken dampften.

„Auch wenn es Euch nicht weiter interessiert, aber ich versuche hier zu lernen, und ganz nebenbei wohne ich hier, und versuche gesund zu werden, und das schaffe ich garantiert nicht, mit zwei Männern, die sich aufführen wie Brüllaffen. Wenn ich noch einmal höre, dass Sie, Sir Gawain, Severus nicht einlassen, dann werde ich mich an höchster Stelle über Sie beschweren.“

Severus grinste kurz.

„Und du brauchst dein selbstgefälliges Grinsen gar nicht erst auflegen! Ich dachte, dass du ein erwachsener Mann wärst, aber du benimmst dich wie ein Schüler aus der dritten Klasse. Und jetzt meine lieben Herren, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Ihr mit den kindischen Kämpfchen woanders weiter machen könntet!“

Mit einem gewaltigen Rums schmiss sie die Tür wieder ins Schloss, bei dem sogar das Gemälde erzitterte.

Severus starrte immer noch auf das Portrait, als er hinter der Tür ein dumpfes Aufschlagen hörte.

„Los, machen Sie die Tür auf.“

Schon schlug der Ritter seinen Rahmen zur Seite, und Severus stürzte panisch hinein. Dort lag sie, keine zwei Meter weit gekommen und ihre Augen waren geschlossen.

„Bei Merlin, was habe ich getan?!“

Er stürzte zu ihr und hob sie auf.

„Bitte Hermine, komm wieder zu dir“, flüsterte er, doch ihre Augen blieben geschlossen.

Mit schnellen Schritten war er an ihrem Bett angekommen und legte sie vorsichtig darauf ab.

Severus fühlte ihren Puls und streichelte ihr beruhigt über ihre Wange. Ihr Puls war leicht erhöht aber nicht besorgniserregend.

Langsam schweifte sein Blick über ihren Körper und über das Bett. Es war übersät mit schwerer Lektüre, etlichen Schriftrollen und Fachzeitschriften. Wie konnte sie sich denn nur in all dem ganzen Chaos erholen, geschweige denn schlafen? Er wollte, sobald sie erwacht war, ein ernstes Wort mit ihr sprechen. Von wegen, sie versucht sich hier zu erholen! Sie arbeitete emsig wie ein Bienchen, wie immer. Severus machte sich eine gedankliche Notiz, dass er etwas gegen ihre Langeweile unternehmen musste, denn so würde Hermine arbeiten bis sie umfiel, da war er sich sicher.

Er zauberte sich ein kühles Tuch herbei und legte es auf ihre Stirn. Wie ein Engel lag sie da und der Vergleich kam ihm für Hermine schon sehr nahe. Aber wenn er an ihren Auftritt von eben dachte, dann war er sich doch nicht mehr so sicher, sie hatte gerade Molly Weasley Konkurrenz gemacht.

Leises Stöhnen riss ihn aus seinen Gedanken, und als er sah, wie sich ihr Gesicht schmerzhaft verzog, dachte er schon fast gar nicht mehr an seine Moralpredigt.

„Schön, du kommst wieder zu dir.“

Er beugte sich über sie und ihre braunen Augen trafen auf seine schwarzen.

Zuerst war sie verwirrt, weil sie nicht mehr wusste, was geschehen war, dann aber, als sie Severus Augen vor sich sah, viel es ihr prompt wieder ein.

„Wie bin ich..., ah, mein Kopf...“

Mit schmerzverzerrtem Gesichtsausdruck, rieb sie sich ihren Kopf als sie sich erheben wollte. Doch

Severus drückte sie wieder zurück in die Kissen.

„Du sollst dich nicht anstrengen, ruh dich aus. Sag, hast du Schmerzen?“

Seine Fürsorge hallte in seiner rauen Stimme mit und besorgt sah er sie an.

„Nein, es geht mir gut.“

„Das habe ich gesehen“, murrte er.

Hermine sah ihn darauf hin fragend an und versuchte zu ergründen, was er damit gemeint hatte. Doch lange brauchte sie darüber nicht nachdenken, sein missfälliger Blick ruhte auf ihrem mit Büchern voll gepackten Bett.

„Was? Hast du geglaubt, dass ich hier Däumchen dreh während ich hier liege? Ich weiß sowieso nicht, warum ich noch liegen soll, es geht mir gut.“

Mit jedem weiteren Wort redete sich Hermine in eine gefährliche, für sie jedoch nicht ersichtliche Situation.

Severus schien bemüht, sich durch ruhiges Atmen in Zaum zu halten, aber irgendwann platzte es aus ihm heraus.

„Wenn du glaubst, dass du dich jetzt hier einem x-ten Studium widmen kannst, dann hast du dich getäuscht. Ich habe in den letzten Tagen nicht die Hölle durchgemacht, damit du hier Raubbau an deiner Gesundheit betreiben kannst. Meine Güte Hermine, du bist dem Tod gerade eben noch so von der Schippe gesprungen, und nur zu deinem besseren Verständnis, du bist immer noch schwach, also benehme dich gefälligst auch so.“

Er hatte nicht laut gesprochen, das brauchte er auch gar nicht. Seine Reibeisenstimme ging ihr durch Mark und Bein und eine Gänsehaut rann ihr vom Scheitel bis in ihre Zehen.

„Es geht...“

Weiter konnte Hermine nicht sprechen, denn Severus fiel ihr ins Wort.

„Nein, du brauchst jetzt nichts zu sagen. Ich spüre nicht die geringste Lust, alles noch einmal durch zu machen, also bitte, ruh dich jetzt aus. Ich werde dafür Sorge tragen, dass du keine Langeweile mehr hast. Ab morgen werden wir zuerst kleine Spaziergänge unternehmen, bis du wieder zu Kräften kommst. Und ich soll dir von Ginny ausrichten, dass sie morgen noch vorbei kommt.“

Er erhob sich und schickte sich an zu gehen.

Als er schon den Griff der Tür in der Hand hatte, rief Hermine.

„Severus..., Severus warte.“

Mühevoll setzte sie sich aufrecht ins Bett und starrte ihn an.

„Ja?“

Er blieb stehen ohne sich noch einmal umzudrehen.

„Ich möchte keinen Streit mit dir, es tut mir leid. Es war nur...“

Severus drehte sich zu ihr um, und was er sah, tat ihm in der Seele weh. Sie lag auf der Seite, schluchzte leise sie vor sich hin und weinte.

Schnell war er wieder an ihr Bett, und hockte sich vor ihr auf dem Boden. Dabei streichelte er ihr behutsam den Rücken und sprach beruhigend auf sie ein.

„Was ist denn nur los mit dir? Oh Hermine sprich doch endlich mit mir. Was kann so schlimmes geschehen sein, das du mir nicht erzählen kannst? Du weißt, ich liebe dich. Ich würde für dich mein Leben lassen.“

Hermine horchte auf.

„Nein, das würde ich nie zu lassen. Und ich will auch nicht, das du so etwas sagst.“

„Aber so ist es nun mal.“

Liebevoll streichelte er ihr über ihre Wangen.

Fahrig strich sich Hermine ihre Tränen aus dem Gesicht und sah Severus sehr ernst an.

„Ich muss dir etwas sagen, aber es fällt mir sehr schwer.“

Sein Herz raste schneller als ihm lieb war, aber er hatte auf dieses Gespräch schon fieberhaft gewartet. Nervös atmete er schneller, und er musste sich mäßigen, da er sonst Hyperventilieren würde.

„Du weißt, du kannst mir alles erzählen. Ich bin immer für dich da, egal was es auch ist.“ Eindringlich sah er sie an.

„Ich weiß, aber trotzdem fällt es mir schwer, es dir zu sagen.

Ein mentales Fragezeichen schwebte über Severus Kopf, denn irgendwie schien alles in eine andere Richtung zu laufen, als er erwartet hatte. Dennoch wartete er gespannt darauf, was Hermine ihm zu erzählen hatte.

„Du erinnerst dich noch daran, als ich morgens verschwunden war?“

Severus bejahte dies, und dachte mit Schrecken daran zurück, da er vermutet hatte, Lucius hätte sie sich geschnappt.

„Nun ja, ich musste mir über so einiges im Klaren werden, deshalb bin ich nach London in mein Haus appariert und habe nachgedacht. Es ist etwas passiert, mit dem ich nicht gerechnet hatte, weil ich eigentlich dafür gesorgt hatte, das es nicht passiert.“

Gebannt, aber dennoch verwirrt hörte Severus Hermine zu. Er hing regelrecht an ihren Lippen.

„Ich war völlig verzweifelt. In unserer jetzigen Situation durfte es einfach nicht sein, und so machte ich mich auf nach Avalon.“

„Du warst bitte wo?“

Er hatte seine Brauen zu einem Strich zusammengezogen und stutzte.

Eigentlich wollte er sie nicht unterbrechen, aber irgendwas geschah hier, was er sich so nicht vorgestellt hatte.

„Bitte Severus, ich erzähle es, aber alles der Reihe nach. Und bitte, unterbrich mich nicht, es fällt mir auch so schon schwer es dir zu erzählen.“

Ihre traurigen Augen suchten die seinen und schon erzählte sie weiter.

„Ich war in Avalon, ganze zehn Monate. Diese Zeit brauchte ich, um über so einiges nach zu denken, und auch um deine Tochter, Samira, zur Welt zu bringen.“

Pause..., sie sagte nichts weiter, und wartete auf seine Reaktion, die aber erst mal nur darin bestand, dass er mit offenem Mund da saß und so gar keinen intelligenten Eindruck machte.

Hermine ließ ihm die Zeit die er brauchte, um zu verstehen.

„Wobei, verstehen wird er es wohl so schnell nicht“, dachte sie.

Sie fühlte sich immens erleichtert, jetzt wo sie es ihm gesagt hatte. Eine schwere Last war von ihr ab gefallen, aber jetzt, wo sie sah, wie es in Severus' Augen verdächtig glitzerte, fühlte sie eine tiefe Schuld in sich.

Severus erhob sich und schritt zum Fenster, sah draußen einige Schüler am See sitzen, aber wirklich realisieren tat er sie nicht. Eine einzelne Träne glitt ihm stumm über seine Wange aber er wischte sie nicht weg. Sein Hirn arbeitete auf Hochtouren, er versuchte das gerade eben zu verarbeiten, was ihm nur sehr schwer gelang.

Dann die Erkenntnis, dass Hermine durch all das alleine durch musste, ohne seinen Beistand ließ ihn eine tiefe Traurigkeit empfinden, die ihn wie ein schwerer Mantel umfing.

Er hatte damit gerechnet, dass Hermine ein Kind von ihm erwartet und verloren hatte, und nicht, das er ein Kind direkt vor die Nase gesetzt bekommen würde.

*„Das Kind, meine Tochter..., wie sagte Hermine heißt sie? Samira..., er klingt sehr schön“, musste er sich eingestehen.*

*„Hermine..., warum hast du nicht mit mir gesprochen? Gemeinsam hätten wir das durch gestanden. Mein Gott, was hat sie allein durch machen müssen!“*

Er wandte sich wieder zu ihr um und sah in ihr Gesicht. Stumm liefen sie ihr Tränen die Wangen herunter, aber kein Laut war von ihr zu hören. Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Sie so zu sehen, war er nicht gewohnt. Er ging auf sie zu und legte sich zu ihr ins Bett. Unter seinem Gewicht drückte er einige Schriftrollen platt, aber das störte die Beiden im Augenblick nicht.

Er umarmte sie und Hermine kuschelte sich bei ihm ein, sog seinen Geruch in sich auf und seine Wärme streichelte ihre Seele.

„Was für ein Wahnsinn“ flüsterte er und küsste sie auf ihre wilde braune Mähne. Er versuchte sie zu beruhigen, in dem er ihr über ihren Rücken streichelte und bekam immer noch nicht auf die Reihe, dass er bereits Vater war. Etwas in ihm sträubte sich regelrecht zu glauben, dass es von jetzt auf gleich passiert war, ohne das er eine Wahl gehabt hatte.

Hermine dagegen, war ungemein erleichtert, und all die ganze Last der letzten Monate fielen erlösend von ihr.

Wie hatte sie ihn vermisst, seine Wärme, seine Nähe. Da er die Schwangerschaft nicht miterleben konnte, war für sie ebenso schlimm, wie die Gewissheit, dass er ihre Erfahrungen die sie erleben durfte, niemals machen konnte. Dann, das schmerzhafteste überhaupt, sie musste ihre Tochter zurücklassen, und das zerrte sie regelrecht auf. Schon in der letzten Woche auf Avalon, hatte Nimue bemerkt, wie ernsthaft erkrankt sie war, und sie durch viel Aufmerksamkeit und Zuwendung auf die Heimreise vorbereitete. Hermine vermisste Severus und ihre Tochter wollte sie einfach nicht zurück lassen. Der psychische Schmerz zerrte an ihrer Substanz, löste Fieber und Selbstzweifel aus. Wieso geschah ihr das nur alles? Hatte sie um diese verdammte Gabe gebeten?

„Alles wird gut“ flüsterte Severus, ohne selbst von seinen Worten überzeugt zu sein. Wieso sie ihm nichts von ihrem gemeinsamen Kind erzählen wollte, konnte er sich denken. So gäben sie weniger Angriffsfläche ab, und in ihrer jetzigen Situation, ein Kind...

Trotzdem wuchs in ihm eine Freude, die sich in seinem Herzen breit machte und tiefe Wurzeln schlug. Er schwoll über vor Stolz. Er hatte eine Tochter...

\*\*\*\*\*

Und?

Habt ihr damit gerechnet?

Ich hoffe, dass das warten gelohnt hat, und im nächsten Kapitel werdet ihr auch eine Erklärung bekommen, was sich da im Krankenflügel sonderbares zugetragen hatte.

Drück euch alle

Jane

## 14. Kapitel

Es geht endlich weiter, und ich hoffe, das ihr es mir verzeiht, das ich euch so lange hingehalten habe, denn mein PC musste formatiert werden, und ich musste etliches neu sortieren und wieder finden.

@**Cass**: Also ich habe eine Bekannte, deren Tochter heißt Samira, ich fand den Namen schon immer schön, und er passt auch zu Severus. Und ich lese es trotzdem immer wieder gerne, das du meine FF toll findest. \*grins\*

@**dracxi**: Ich glaube, das viele gedacht haben, das Hermine schwanger ist, aber du weißt doch, mir fällt da immer etwas ein, womit ich euch überraschen kann. Also ich denke mal schon, das sie ihre Tochter besuchen könnten auf Avalon, aber sie müssen vorsichtig sein, denn Malfoy ist gerissen.

@**Snapes\_Wife**: Du brauchst die ganzen Pitels nicht noch einmal lesen, es gibt noch einen weiteren Hinweis im neuen Kapi, du hast wirklich nichts überlesen.

@**shadow.dancer**: Ob oder wie Severus seine Tochter zu sehen bekommt, kann ich noch nicht verraten, das würde jetzt zu weit in die FF rein reichen. Aber ich freue mich, dich hier als Leser begrüßen zu dürfen.

@**eule20**: Hermine hat sich diese Situation nicht ausgesucht, und es fällt ihr nicht leicht es so hin zu nehmen. Und gewaltig wird es, soviel sei schon mal gesagt.

@**katha83**: Ach ja, Stress..., wer kennt den nicht. \*grins\*  
Also Hermine war definitiv keine 10 Monate lang weg, und auch wieder doch. \*verwirrtbin\*  
Es kommt noch etwas Licht mit diesem Kapi ins geschehen, also bitte nicht verzweifeln.

@**kahey83**: Ja, das glaube ich dir. Und es wird noch wundersamer.

Nun aber zum Kapi, viel Spaß beim lesen.

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Am Abend kam Poppy hereingerauscht und Hermine musste sich notgedrungen einen weiteren Stärkungstrank herunterwürgen. Angeekelt verzog sie das Gesicht, trank aber artig unter dem strengem Blick der Heilerin, die Phiolen leer.

„Wenn ich das sagen darf Hermine, Du siehst heute Abend erheblich besser aus. Das macht sicher die gute Pflege von Severus.“

Dabei grinste sie ihn verschmitzt an. Severus zog seine Augenbrauen zusammen und quittierte damit ihre Bemerkung. Die Art, wie er immer zum Ziel gutgelaunten Spottes wurde, war ihm zuwider. Da hatte er sich um keinen Deut geändert, und daraus machte er auch keinen Hehl. „Ach komm schon Severus. Du tust ihr gut. Morgen darf sie für eine Stunde das Bett verlassen, aber nur in Begleitung.“

Und wieder kniff sie verschmitzt ein Auge zu, ungeachtet dessen, dass Severus es scheinbar vorzog sie zu ignorieren.

„Also gut mein Kind, ich möchte dich bitten, dich nicht überanstrengst. Keine langen Ausflüge oder gar anstrengende körperliche Aktivitäten.“

Hermine klappte der Unterkiefer runter, Poppy konnte unmöglich DAS meinen. Sie beschloss nicht weiter

darauf einzugehen, sondern nur wissentlich zu grinsen.

„Nun denn, dann wünsche ich eine angenehme Bettruhe.“

Flink räumte sie die leere Phiole in ihr kleines Köfferchen, in dem wohl noch mehr ihrer Tränke darauf warteten, unangenehm bei etwaigen Patienten angewandt zu werden. Ein kleiner Wink von ihr, und Poppy war durchs Portrait verschwunden.

„Diese impertinente Person geht mir gehörig gegen den Strich. Habe den Eindruck, dass sich alle Welt in mein Leben einmischt, oder bilde ich mir das ein?“, knurrte Severus vor sich hin und warf Hermine einen fragenden Blick zu.

„Meine Güte Severus, du fühlst dich aber auch immer gleich angegriffen, wenn sich jemand für dich interessiert. Nicht jeder hat unwillkürlich schlechtes im Sinn, weil er sich über dich oder wie du es sagst, dein Leben lustig macht oder sich einmischt. Ich mische mich auch in dein Leben ein und das nicht gerade wenig.“

Seine verhärteten Gesichtszüge wurden allmählich wieder weicher, ein kleines Lächeln wagte sich auf sein Gesicht, welches Hermine nur zu gerne wahrnahm.

„Wenn du dich in mein Leben einmischt, so nenne ich das Schicksal, aber wenn das jemand anderes tut, so bezeichne ich das als Belästigung. Ich habe Poppy niemals aufgefordert, oder gar zum Ausdruck gebracht, dass ich es wünsche in ihrer Konversation mit eingebunden zu werden. Geschweige denn, dass ich als Anschauungsprodukt ihrer ständigen Belustigung zur Verfügung stehe.“

Schwer atmete Hermine aus. Sie wusste wie schwierig Severus war. Das war einer der vielen Dinge, die sie so anziehend gefunden hatte. Er war auf gar keinen Fall ein Langweiler, ganz bestimmt nicht.

Seine vielen Facetten, die sie beinahe täglich zu Gesicht bekam, übten eine große Faszination auf Hermine aus. Es wurde nie langweilig mit ihm, sie hatten gleiche Interessen, wobei es da auch welche gab, die sie nicht teilten und so hatte jeder auch ein wenig Freiraum für sich selbst.

„Severus?“, hauchte Hermine ihm zu, und hob einladend ihre Bettdecke an.

„Du hast doch gehört, was diese impertinente Person so eben gesagt hat, keine körperlichen Anstrengungen.“

Er zog seine eine Augenbraue hoch und sah sie herausfordernd an.

„Ich möchte dich spüren. Bitte, sei ganz nah bei mir. Ich brauche dich.“

Mit einem Wink seines Zauberstabs stand er nur noch in schwarzen Boxershorts da, und nahm ihre Einladung nur zu gerne wahr.

Hermine schmiegte sich ganz an ihm heran und genoss die Wärme, die von seiner nackten Haut ausging. Wie hatte sie seinen Geruch vermisst, seine ganz bestimmte Art sie in seinen Armen zu halten, oder wie er ihren Duft an ihren Haaren einzog. In ihrem Innern war wieder ein Teil ihrer Ordnung zurückgekehrt. Aber wenn sie tief in sich hinein horchte, dann wusste sie, dass der Schmerz sie bald zerfressen würde, wie ein wildes Tier seine Beute. Severus Stimme holte sie aus ihren Gedanken.

„Sag mal, wie sieht unsere Tochter eigentlich aus? Wem sieht sie ähnlich? Ich hoffe doch nicht mir. Oh bei Merlin, lass sie dir ähnlich sehen.“

Hermine erhob sich und stützte sich auf seiner Brust ab, um ihn ansehen zu können. Sie schmunzelte als sie das mentale Fragezeichen über seinen Kopf schweben sah, und grinste ihn frech an.

„Was bitte schön, ist denn so lustig?“

Sie überwand sich dazu ihn ernster anzusehen und ihn liebevoll durch seine schwarze, spärliche Brustbehaarung zu streichen.

„Nichts ist lustig. Bitte entschuldige.“

Sie driftete gedanklich wieder ab, und ihre Traurigkeit konnte er regelrecht spüren.

„Hermine...“

Sie reagierte nicht, starrte immer noch auf ihre Hände, die auf seiner Brust lagen und sanft darüber streichelten.

„Hermine, bitte sieh mich an.“

Sachte hob er ihr Kinn an, sodass sie ihn unwillkürlich ansehen musste.

In ihren Augen spiegelte sich ihr tiefer Seelenschmerz wieder, und Severus musste hart schlucken bevor er weiter sprach.

„Wir werden das überstehen Hermine. Bald werden wir wieder frei von allen Sorgen sein. Wir sind eine

Familie und niemand wird uns mehr trennen können. Es wird so sein, wie ich es sage. Wenn Samira erst bei uns ist, wird es nur noch uns als Familie geben und wer es wagen sollte, das ändern zu wollen hat sich noch nicht mit einem wütenden Severus Snape angelegt.“

„Würdest du gerne deine Tochter sehen?“, fragte sie, obwohl sie eigentlich die Antwort schon kannte.

„Wie, du willst nach Avalon? Nein Hermine, auch wenn es mich innerlich fast zerreißt, dass ich sie noch nicht gesehen habe, es geht nicht. Nicht in deinem Zustand.“

„Nein, nicht in Avalon. Ich meinte, meine Erinnerungen.“

In ihm machte sich ein groerer Bienenschwarm an die Arbeit. Er fühlte seine Aufgewhltheit, die er schon den ganzen Tag gespürt hatte, und unwillkürlich schlug sein Herz einen schnelleren Takt.

„Ich würde sie sehr gerne sehen, wenn es dir recht ist, dass ich in deinen Erinnerungen danach taste.“

„Es alles, was ich dir im Augenblick von deiner Tochter geben kann, also wenn du bereit bist, dann bin ich es auch.“

Eine Weile sahen sie sich wortlos an, nickten sich zu und dann sprach Severus die Formel.

„Legilimens.“

Es war für Severus schon eine gewohnte Sache, in den Erinnerungen anderer Menschen herum zu wandern, aber dass es ihm jemand freiwillig anbot und alles wie in einem Filmstreifen vor sich zu sehen, war schon etwas ganz anderes. Er kannte sonst nur gut oder mig verborgene Erinnerungen, aber so etwas wie hier mit Hermine, hatte er noch nicht erlebt. Er war wie ein Teil dessen, was er vor sich sah, er war wie ein Teil dieser Erinnerung.

Die bekannte Umgebung der schroffen Felsen, die auch mit üppigen Wiesen übersät waren, der prunkvolle weiße Palast mit seinen hohen alabasterfarbenen Säulen und der alles umhüllende sagemumwobene Nebel von Avalon. Sachte kroch er um die Insel herum und hüllte alles in gespenstische schemenhafte Schleier.

Er stieg die kleine Anhöhe hinauf und war nur wenige Meter vom Gebäude entfernt, als er auch schon ein leises Wimmern vernahm und dazu eine leise singende Frau. Neugierig ging er den Stimmen nach und fand den Ursprung unter einen Baum sitzend. Es war Hermine. Sie wiegte ihre Tochter im Arm und sang dazu leise ein Lied, welches er nicht kannte. Doch das war es nicht, was seine Aufmerksamkeit erregte, es war eher das kleine Wesen welches Hermine in ihren Armen wiegte, um es zu beruhigen.

Seine kleine Tochter wirkte so klein und verletzlich, er konnte sich gar nicht satt sehen. Sie hatte einen dunklen lockigen Flaum auf ihrem Kpfchen, der sich wohl einmal zu einer schwarzen lockigen Mhne ausbreiten würde. Ihr Gesicht war so winzig, ihre Augen hatte sie geschlossen, was sie aber anscheinend nicht davon abhielt, aus Leibeskräften zu schreien. Er sah auch Hermine zum ersten Mal in der Rolle der Mutter und auch wenn es ungewohnt war, so war es für ihn das Selbstverstndlichste was es gab. Seine kleine Tochter hatte wohl ihrer beiden Eltern Enthusiasmus geerbt und Hermine hatte alle Mühe, sie zu beruhigen. Severus wusste gar nicht wie viel Zeit inzwischen vergangen war, nach etlichen Minuten hatte sich die Kleine beruhigt.

Er konnte sich nicht lösen von ihnen, zu sehr war er emotional berührt. Wie würde es wohl sein, wenn er seine kleine Tochter auf den Arm hielt, würde er der Rolle als Vater gerecht werden? Das alles galt es erst einmal herauszufinden.

Samira schien eingeschlafen zu sein, jetzt lag sie friedlich an irgendetwas imaginären kauend im Arm ihrer Mutter. Jetzt widmete sich Hermine ihren Gedanken, die sie ganz offensichtlich qulten. In ihren Augen las Severus den Schmerz ihre Tochter zurück zu lassen, das Verlangen Severus wieder zu sehen und auch Angst, dass sie Samira nie wieder sehen würde.

Beinahe hätte Severus sich neben ihr gesetzt, um sie zu trösten und ihr zu sagen, dass er bei ihr war, aber er war nur in ihrer Erinnerung, was sollte er da schon ausrichten. Tatenlos, wenn auch mit einem dicken Kloß im Hals musste er zusehen, als an Hermines Wangen Tränen stumm herunter rollten.

Und in diesem Moment fasste er einen Entschluss, entschlossener wie eh und je, diesem Wahnsinn ein Ende zu bereiten mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Das sie so leiden mussten, konnte einfach nicht ihre Bestimmung sein.

Das Bild vor seinen Augen flackerte und verschwamm allmählich, innerhalb weniger Sekunden, war er

wieder im Diesseits und hatte immer noch Hermine in seinen Armen.

Lächelnd sahen sie sich an.

„Wir haben eine wunderschöne Tochter.“

Nachdenklich schloss Hermine ihre Augen, und Wehmut überkam sie, Traurig versenkte sie ihren Kopf an Severus Brust und lauschte Severus Worten.

„Wir schaffen das Hermine, wir werden bald eine Familie sein, das verspreche ich dir.“

„Da bist du zuversichtlicher als ich. Ich habe das Gefühl, als hätte man mir ein Teil meines Herzens genommen. Ich muss mich zwingen zu atmen, zu überleben, für dich und Samira.“

Sachte nahm er Hermines Kinn hoch und sagte mit rauer Stimme: „Ich will nicht noch einmal hören, dass du dich zwingen musst zu überleben. Ich will, dass du lebst, weil ich dich liebe. Was ist mit dir im Krankensaal geschehen, weswegen du so dermaßen geneigt bist alles aufzugeben?“

Hermine kuschelte sich wieder gänzlich an Severus, sie wollte ihn mit jeder Faser berühren, fühlen wie er sie liebte, seinen Herzschlag hören.

„Hermine, was ist mit dir geschehen?“

Wieder fragte Severus nach, er machte sich große Sorgen.

„Ich habe die Zeit für mich angehalten, um während der Schwangerschaft nicht den momentanen Gefahren ausgesetzt zu sein. Während ich mich zehn Monate auf Avalon aufhalten habe, sind für dich nur einige Stunden vergangen. Ich kehrte nur einige Stunden später wieder zurück, aber innerlich ist mein ganzes Leben an mir vorüber gezogen.“

Du kannst nicht wissen, was es heißt, einen solchen Verlust erlitten zu haben, und dann die süße Erlösung angeboten zu bekommen“, sagte sie mit heiserer Stimme.

„Alles wäre so einfach gewesen, ein kleiner Schritt, süß verlockend, so greifbar. Ich habe es genossen, eine Wahl zu haben, und es hat mich sehr viel Kraft gekostet, es nicht zu tun. Doch dann kamst du, und hast mit mir gekämpft. Ich habe dich gespürt, deine Nähe hat mir immense Kraft gegeben. Doch ich habe auch zu Anfang nicht gegen das Böse in mir kämpfen wollen. Sollte es sich doch ruhig meines Körpers bedienen.“

„Dann war es also wieder die böse Macht in dir? Ich dachte, sie wäre jetzt eher nur ein Teil von dir?“

Severus war verwirrt. Schon einmal musste sie gegen diese Macht ankämpfen, damals auf Avalon.

„Nein, es war nicht wie damals. Damals wollte diese Macht in mir versuchen, mich zu unterdrücken um sich meiner zu bedienen, diesmal wollte sie mein Wesen töten, um meinen Körper zu übernehmen. Es wollte uneingeschränkte Macht über meinen Körper, deshalb hatte es die Gelegenheit sich meinen verwirrten und geschwächten Körper an zu eignen. Sie war es auch, die mir den Tod so verlockend darstellte. Und nur deiner Nähe, die ich spüren konnte, ist es zu verdanken, dass ich abgelehnt habe. Verstehst du Severus? Ich hätte es beinahe getan, hätte beinahe aufgegeben.“

„Alles wird wieder gut, und jetzt bist du hier, bei mir.“

Leise lagen sie nebeneinander, bis Hermine irgendwann einschlief. Severus jedoch war noch lange wach und grübelte vor sich hin.

Ihm missfiel wie diese Macht in Hermine so eine Verlockung bot. Aber was sollten sie machen, schließlich konnte sie nicht einfach jeden, der sich für ihre Macht begeisterte, töten.

Würden sie jemals in Frieden leben können? War dieses Leben ihre Bestimmung auf ewig?

Diese Gedanken schob er beiseite, denn schließlich wollte er sich nicht einer ungewissen Zukunft kampflös ergeben. Er würde kämpfen um Hermine, und kämpfen für Samira.

Mit diesen Gedanken fiel er dann in einen unruhigen Schlaf.

\*\*\*\*\*

Und, hats euch gefallen?

Ich habe schon das Kapitel der Hochzeit von Remus und Tonks fertig, es wird der Hammer...

# 15. Kapitel

Heute gibts nen kleinen Ausblick, wie verzweigt die Intrigen in die eigenen Reihen gehen können. Jemand mit dem Hermine nie gerechnet hätte.

@**StellaSnape**: Ach Süße, ich weiß selber noch nicht, ob es DAS Happyend schlecht hin geben wird, musst du dich genauso überraschen lassen wie ich. \*schmatza\*

@**Snapes\_Wife**: Ja, einige Fragen haben sich wirklich geklärt, und dafür wird es auch ganz sicher wieder neue geben.\*zwinker\*

@**chrissy**: Ja die liebe Poppy, immer für Überraschungen gut. Auch wenns in diesem Fall, Severus nicht sehr zu sagt.

@**eule20**: Ich kann dir ja nun nicht viel verraten, was die drei alles noch aushalten müssen, sonst wär doch die Spannung weg, aber da kommt noch etliches auf sie zu.

@**tokessaw**: Ach je du arme, Grippe is nu wirklich nicht schön. Auf diesem Weg gute Besserung. Und die Relation der Zeit, ist in diesem Fall irrelevant, da die Zeit für Hermine keine Rolle spielt. Sie kann in jedwege Zeit reisen, ganz wie sie möchte. Alles andere verrate ich mal jetzt nicht. \*liebschau\*

@**Fidelia**: Es freut mich das es dir gefällt und ich freu mich das du bei dieser FF auch mitliest, vor allem, weil du ja auch die Vorgeschichte kennst. Severus hat es derzeit wirklich nicht leicht, obwohl er im Moment ganz zufrieden ist, das Hermine wieder bei ihm und gesund ist. Seine Tochter wird er auf jedenfall in seinen Armen halten, soviel schon mal dazu. Dank dir für deinen Kommi.

@**katha83**: Diesen Moment hatte Severus auch sehr genossen, ich hoffe, das ist auch wirklich so rüber gekommen. Es wird sicher nicht leicht in nächster Zeit für alle werden, aber da will ich jetzt der FF nicht vorgreifen.

~~~~~

Mein Dank geht wieder an meine **Beta StellaSnape**, es macht mir immer wieder Spaß mit dir. \*schmatza\*

~~~~~

So, dann möchte ich euch noch mal auf meinen **Thread** hinweisen, in dem es immer eine **Leseprobe** gibt, bevor das eigentliche Kapitel rauskommt.

**Drück euch alle**, auch die lieben Schwarzleser, die sich anscheinend nicht trauen eine Meinung ab zu geben.

Viel Spaß mit dem neuen Kapi.

LG, Jane

\*\*\*\*\*

Die Tage vergingen und Hermine machte enorme Fortschritte. Sie zeigte sich lebenslustig und war für jeden verbalen Kampf mit Severus gerüstet.

Er nannte es allerdings zickig.

Eineinhalb Wochen nach dem Zwischenfall nahm Hermine ihren Unterricht wieder auf, und nichts war ihr mehr anzusehen. Sie arbeitete hart und legte eine Disziplin an den Tag, wie man es von ihr gewohnt war.

Allerdings, wenn sie sich unbeobachtet fühlte, sah man ihr den Schmerz, der sie innerlich aufzufressen drohte, an. Ihre Augen wirkten in diesen wenigen Sekunden stumpf und traurig, die Mundwinkel, die sonst zu einem kleinen Lächeln verzogen waren, waren leicht nach unten gezogen. Doch ihre Selbstbeherrschung gewann immer wieder schnell die Oberhand. Wer sie allerdings kannte, und das waren auf Hogwarts nun doch einige Personen, sah ihr ihre Niedergeschlagenheit an, schoben es allerdings auf die momentane Bedrohung durch Lucius Malfoy. Nur Severus wusste wie es wirklich in ihr aussah.

Verwandlungsunterricht, sechste Stunde, Gryffindor/Slytherin.

Immer, wenn sie diese Konstellation unterrichten musste, war ihr nicht wohl. Ihr Magen drehte sich schon vor Beginn der Stunde einmal um sich selbst, so dass er jegliche Nahrungsaufnahme verweigerte.

Im Unterricht fühlte sie sich beobachtet..., und zwar von Darwin.

Entweder bildete sie sich das nur ein, oder aber, er beäugte sie wirklich, wenn sie gerade nicht hinsah. Sie fühlte seine Augen förmlich auf ihren Nacken ruhen. Ihre Härchen stellten sich aufrecht und Hermine musste sich sehr beherrschen, um ihn nicht zur Rede zu stellen.

Komme was wolle, sie wollte sich von diesem Malfoy nicht aus der Ruhe bringen lassen. Sie hatte auch schon genug Probleme, da brauchte sie nicht unbedingt noch eins, schon gar nicht ein pubertierendes. Sie ignorierte ihn schlicht weg, das war das einzige, was sie tun konnte.

Beklagen konnte sie sich über seine schulischen Leistungen nicht. Er war äußerst begabt und es fiel ihm leicht mit ihrem Lernpensum mit zu halten.

Der Unterricht war beendet und Hermine war nicht minder glücklich darüber. Sie gab den Schülern noch eine Hausaufgabe mit auf den Weg und eilte ihrem freien Nachmittag entgegen, erleichtert die gefürchtete Schülerzusammensetzung hinter sich gebracht zu haben.

Am Wochenende hatte ihre Mutter Geburtstag, und Hermine freute sich schon darauf ihre Eltern wieder zu sehen. Was sie allerdings nicht von Severus behaupten konnte. Selbst jetzt musste sie noch grinsen, wenn sie an die erste Begegnung zwischen ihren Eltern und Severus dachte.

Auch wenn er ihr ein wenig Leid tat, so tat es ihr auch gut, ihn in eine andere Rolle zu sehen, nämlich in den stillen, sich im Zaum haltenden Severus. Noch Tage nach diesem Besuch schaute Severus sie grimmig an, wenn sie über den Besuch bei ihren Eltern sprach. Er wollte auf keinen Fall daran erinnert werden, dass Hermines Vater ihn mit in seinen Garten genommen hatte, und ihm seine preisgekrönten Nachtkerzen zeigte. Als Severus ihm dann sagte, dass er dieselben in einem Trank verwendete und was sie für Reaktionen hervorbrachten, war Hermines Vater vor seine heiß geliebten Pflanzen getreten um Severus von ihnen abzulenken. Natürlich hatte Severus von all dem nichts mitbekommen, er hatte sich nur gewundert, warum sich Hermines Vater plötzlich so seltsam benahm und ihn ins Haus zu einem Whiskey einlud. Es wäre ihm im Leben nicht eingefallen, über Mr. Grangers Nachtkerzen herzufallen.

Mrs. Granger und Hermine standen am Fenster und hatten alles beobachtet. Zwar hatten sie nicht mitbekommen, über was die Männer sprachen, aber die Gestik von Mister Granger sprach Bände. Sie sah noch, wie ihr Vater dabei fast noch stolperte, weil er Severus so schnell wie möglich aus seinen Garten entfernen wollte.

An all das dachte Hermine gerne zurück. Und sie war sich hundertprozentig sicher, dass Severus nicht so dachte. Aber da musste er durch.

Schließlich liebte sie ihre Eltern und vermisste sie an manchen Tagen schrecklich. Ganz besonders setzte es ihr zu, ihnen nichts von ihrem Enkelkind erzählen zu können. Es war ja nicht einmal abzusehen, ob sie ihre Enkelin jemals zu Gesicht bekommen würden.

Es stimmte Hermine traurig, und so brachte sie ihre Tasche in ihre Räume, nahm sich ein Buch aus dem überladenen Regal, um sich an ihrer Lieblingsstelle an dem schwarzen See zu setzen. Sie wollte etwas abschalten, einfach mal ihre Seele baumeln und ihre Gedanken treiben lassen.

In den Gängen herrschte reges Treiben, denn die Schüler hatten wohl alle denselben Einfall wie sie. Schwatzend gingen sie mit ihren Freunden nach draußen um die letzten Sonnenstrahlen von diesem Tag einzufangen.

Ruhe und Besinnlichkeit würde Hermine wegen der vielen Schüler hier nicht finden, deshalb machte sie sich auf zu den Gewächshäusern. Dort war sie schon eine kleine Ewigkeit nicht mehr gewesen. Und vielleicht gab es dort ja die ein oder andere Pflanze, die ihr in ihrem eigenen Vorrat ausgegangen war.

Ihre Schritte wurden durch das Gras gedämpft. Sie schritt um die gläsernen Gewächshäuser und versuchte neugierig durch die verschmutzten Fenster zu sehen. Leider konnte man beim besten Willen nichts erkennen, denn niemand sah es wohl für notwendig das Glas zu reinigen und so machte sich munter der Kalk der Feuchtigkeit im Raum an den Fenstern breit. Hinzu kam, dass so manch eine Pflanze größer war und sie so nur bedingt hinein sehen konnte.

„Na gut, dann geh ich eben rein“, dachte sich Hermine, und schritt auf die Tür zu. Der Griff der Klinke war schon mächtig am Rosten, aber warum auch immer quietschte die Tür nicht, wie sie es vorher vermutet hatte. Im Innern empfing sie ein modriger Geruch von feuchter Erde und etliche andere Gerüche von Pflanzen und Blüten schlug ihr entgegen. Ein leises Atmen ging durch die Stille, wahrscheinlich eine Venemosa Tentakula, die irgendwo lauerte.

Hermine schauderte es, die Pflanzen in der Zaubererwelt waren alles andere als ungefährlich. Wenn sie nur an den Zwischenfall im Sankt Mungos dachte, als ein Mann einfach so erdrosselt wurde, von einer Pflanze die neben ihm auf dem Tischchen stand.

Nein, das war schon etwas ganz anderes, als die harmlosen Blumen der Muggel.

Im Gewächshaus standen lange große Pflanztische in denen Keimlinge und bereits herangewachsene Pflänzchen gediehen. Hermine kannte davon einige, bei anderen war gerade eben ein Spross zu sehen, da war sie nicht Fachfrau genug, um zu erkennen, um welche es sich da handelte.

Das Gewächshaus war sehr lang und geräumig. Etliche größere Pflanzen wuchsen an den Fenstern entlang, so dass man schon genau hinsehen musste, ob es Tag oder Nacht war. Das Grün schluckte fast jegliches Licht, nur von oben blinzelte die Sonne herein wie ein unverschämter Eindringling und erhellte den Raum spärlich.

Den Geruch der Erde empfand Hermine als sehr angenehm. Es hatte etwas beruhigendes, etwas Irdisches und zugleich uraltes. Und so hob sie etwas von der braunen Masse auf und versuchte ihre Stimmung auszukosten, indem sie ihre Hand darum schloss und mit geschlossenen Augen in sich hinein horchte.

Doch plötzlich, ohne Vorwarnung hatte sie visuelle Eindrücke und sah schemenhaft das Lachen der Schüler, andere wiederum nur mit müßiger Laune, aber auch das Leben, welches sich in diesem kleinen bisschen Erde verborgen hielt, vor sich.

Hermine atmete tief durch und legte die dunkle Masse wieder zurück. Sie schritt langsam an dem Tisch vorbei und bemerkte erst jetzt, dass es am Ende des Gewächshauses noch weiter um die Ecke ging. Sie bahnte sich ihren Weg durch gewöhnliche Efeuranken und entdeckte dahinter ein wahres Biotop. Herrlichste Pflanzen wuchsen hier, mit wunderschönen Blüten, wobei diese mit aller Wahrscheinlichkeit sicher nicht nur gut dufteten. Sie beschloss einen großen Bogen um die großen Blütenkelche zu machen. Man wusste ja schließlich nie.

Es war erstaunlich geräumig hier drinnen, weshalb sich die einzelnen Pflanzen in gigantische, prachtvolle Exemplare entwickelt hatten.

Sie musste sich zum Teil ihren Weg durch das Grün bahnen, wobei sie auch noch darauf achtete, nicht auf irgendetwas, was auf dem Boden lag, zu treten. Schlagartig fiel ihr ein Name ein, Neville Longbottom. Er hätte seine wahre Freude in diesem Biotop gehabt.

Auf einmal hörte sie ein flüstern. Abrupt blieb sie stehen. Das konnte unmöglich eine Pflanze sein. Sie

kannte nicht eine die flüstern oder gar sprechen konnte. Sie lauschte und ihre Sinne waren aufs äußerste gespannt.

Da waren definitiv Stimmen. Doch wer sollte sich bis hier hinten verkrochen haben, um dann leise flüsternd, mit einander zu sprechen? Sie beschloss der Sache auf den Grund zu gehen.

Langsam schloss sie ihre Augen und mit einemmal war sie verschwunden, nur noch ein leichtes Flirren lag in der Luft, aber auch das verschwand nach zwei Sekunden. Sie verschmolz mit ihrer Umgebung und bestand nur noch aus purer Energie, war ein Bestandteil von Luft und der Erde, von allem um sich herum.

Unwillkürlich taten sich vor ihr Emotionen auf, sie nahm jegliches Leben um sich herum existenziell wahr, Sorgen und Gedanken, so viele Eindrücke stürmten auf sie ein, das es sie fast erschreckte.

Sie konnte den Überlebenswillen der kleinsten Tierchen um sich herum spüren, das Wachsen der einzelnen kleinen Halme am Boden, und sogar wie wohl sich der Ghoul, der sich hier häuslich niedergelassen hatte, fühlte.

Und was sie noch spürte, verwirrte sie ungemein. Es war purer Hass, Verachtung, Niedertracht und Begehren in diesem Raum.

Auch wenn sie diese Metamorphosen nicht häufig anwandte, so war sie jedes Mal, wenn sie auf diese Art mit ihrer Umgebung verschmolz, ihrer inneren Macht gefolgt und wurde zu einem höheren Wesen.

Sie spürte nicht nur die Anwesenheit von zwei Menschen, nein, sie sah sie auch. Es waren ihr sehr gut bekannte Personen, und eine davon, hätte sie hier im Leben nicht vermutet.

Es handelte sich um niemanden geringeren als Professor Simon, und Darwin Malfoy war auch anwesend. Beide standen sich gegenüber und sprachen im Flüsterton miteinander.

„Haben Sie etwas herausgefunden, was Granger betrifft?“, zischte Darwin dem Professor entgegen.

Nervös trat Frank Simon, der Professor für Arithmantik, von einem Fuß auf dem anderem, ihm war sichtlich unwohl in seiner Haut, sein Blick huschte durch das Gewächshaus und er fuhr sich mit den Händen mehrmals fahrig durch die Haare.

„Nein, niemand weiß genaueres über den Aufenthalt von Granger im Krankenflügel, oder niemand will etwas verraten. Ich habe sogar Snape darauf angesprochen und ihm mein Mitgefühl für Granger vorgeheuchelt, aber der hat mich einfach ignoriert“, sagte Simon verächtlich.

Er konnte Snape nicht ausstehen. Es war ihm einfach unverständlich, wie es dem Tränkepanzer gelungen war, Granger zu bekommen, wo sie doch ihn hätte bekommen können. Ihn, der doch um so vieles besser aussah wie diese elende schwarze Fledermaus, und ganz sicher konnte er ihr auch mehr bieten, als diesen Kerker.

Frank Simon war ein vermögender Mann. Er hatte eine große Erbschaft von seiner Tante gemacht, wozu auch ein größeres Anwesen mit etlichen Dienern gehörte. Es missfiel ihm allerdings, dass das Anwesen in Frankreich war. Sicher..., es war für ihn keine große Anstrengung dort hin zu gelangen, denn apparieren auf diese Entfernung dauerte nur Minuten.

Er widmete sich wieder dem Blondem vor sich, dessen Augen Funken zu sprühen schienen. Dieser junge Mann hatte das gleiche Temperament wie sein Vater, ebenso wie sein äußeres, denn bis auf das lange Haar ähnelte er ihm enorm.

„Ich habe auch nicht erwartet, dass Snape Ihnen etwas verrät, vor ihm müssen Sie sich in Acht nehmen. Mein Vater hat mir von ihm und seine Fähigkeiten erzählt. Er darf auf keinen Fall unterschätzt werden, er ist gefährlich und unberechenbar wenn er für etwas kämpft, so wie damals gegen den dunklen Lord. Ohne ihn, wäre der Sieg unser gewesen.“

Dawlin verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. Er war derjenige, der seinem Vater die schlechte Neuigkeit überbringen musste, dass sie keine Ahnung hatten, was mit Granger vorgefallen war. Und das würde sicher nicht angenehm werden, auch wenn er Lucius Malfoys Sohn war.

„Wie sollen wir uns jetzt verhalten?“

Frank fingerte an seiner edlen Weste aus Kaschmir herum und blickte gen Himmel wobei er seine Augen zu kniff, weil das wenige bisschen Sonne blendete.

Darwin schien zu überlegen, er verschränkte seine Arme und setzte ein überlegenes Grinsen auf.

„Ich spreche mit meinem Vater, über dem üblichen Weg. Er wird erleichtert sein, dass sie wieder gesund

ist. Zumindest muss der Plan nicht verschoben werden.“

„Ich kann kaum erwarten, bis es endlich soweit ist.“

Franks Augen glitzerten seltsam, worauf Darwin ihn anblaffte: „Wenn Sie das versauen, wird Vater wütend werden, und was das bedeutet brauche ich Ihnen nicht zu sagen, also beherrschen Sie sich gefälligst. Also, wie vereinbart, Sie halten sich zurück bis Sie neue Anweisungen bekommen.“

Damit rauschte Darwin durchs Gewächshaus und ließ den Professor stehen. Er sah noch einen Augenblick verduzt hinter dem jungen Burschen her und folgte ihm nach draußen. Keiner der beiden hatte bemerkt, dass sie beobachtet wurden, sie hatten Hermine weder gespürt noch erahnt.

Hermine hatte nicht viel erfahren können, doch immerhin wusste sie nun, dass es einen Plan gab, was sie nicht gerade beruhigte. Und etwas hatte sie doch sehr schockiert, nämlich die Tatsache, dass Frank Simon mit in diesem miesen Plan involviert war. Wie konnte sie sich nur so in ihm getäuscht haben?

Es war ihr nicht recht gewesen, wie Severus ihn damals in einem schlechten Licht dargestellt hatte, aber wie sich jetzt herausstellte, war sie es, die sich getäuscht hatte.

Ein Kloß bildete sich in ihrem Hals und eine tiefe Traurigkeit erfüllte sie. Sie musste augenblicklich Albus davon unterrichten, dass der Lehrer für Arithmantik für Malfoy arbeitete.

Vielleicht könnte man ihm vorsichtig einige Informationen abringen, ohne dass er etwas davon mitbekam. Sie selbst könnte das wohl auch, aber er würde ihre Präsenz in seinem Hirn spüren und das durfte auf keinen Fall riskiert werden.

Sie suchte nach Albus Aura und schickte ihre geistliche Hülle zu ihm.

Auch wenn Albus schon öfters Hermine auftauchen auf diese Art erlebt hatte, so war er doch trotzdem jedes Mal aufs Neue erschrocken zusammen gefahren, wenn sie lächelnd innerhalb von Sekundenbruchteilen vor ihm aus dem Nichts erschien.

Er ahnte bereits, dass sie ihn nicht ohne Grund auf so dramatische Art und Weise aufsuchte, und wenn er da schon geahnt hätte, was alles noch passieren sollte, hätte er seinen Glauben in die Menschheit verloren.

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapi: Ärger im Verzug, Ron ahnt etwas..., wie wird er reagieren?

Wie immer meine Frage, hat´s gefallen?

# 16. Kapitel

Huhuu,

heute in diesem Kapi, man sollte seinen Freunden die Wahrheit nicht vorenthalten. Das bekommt Hermine heute zu spüren.

@**Fidelia**: Ja, Malfoy kommt bald auf den Plan, und es wird dich erschrecken, wie grausam er wirklich sein kann.

@**shadow.dancer**: Bald wird es nicht mehr heimlich sein, Malfoy hat sich einen fiesen Plan ausgedacht.

@**chrissy**: Dank dir, hoffe, es bleibt auch so. Es dauert auch nicht mehr lange, dann werden die Kapi's dem Raiting gerecht.

@**Snapes\_Wife**: Oh, bald wirst du deine Fingernägel zum knabbern brauchen.\*grinst\*

Es dauert nicht mehr lange, und Malfoy kommt endlich mit ins Spiel. Dank dir für dein lieben Kommi, und dein Lob.

@**StellaSnape**:\*Lach\* Ich schau mal, was ich für ein Happy End tun kann.

@**eule20**:Oh wenn du damit nicht mal Recht behältst.\*sichumdrehtundpfeift\* Zu Albus, ja, eigentlich glaubt er immer an das Gute im Menschen, aber manchmal wird auch ein Albus Dumbledore eines besseren belehrt.

@**katha83**:Verschwörungen wird es definitiv geben, und dabei ist Frank Simon nur der Anfang einer langen Kette. Es wird bald spannend werden, lange dauert es nicht mehr, warte auf die Hochzeit.\*grinst\*

Ich wünsche euch noch viel Spaß beim lesen, heute geschieht eigentlich nicht viel, Freundschaften sind ein zartes Band, man sollte pfleglich damit umgehen.

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Eine außerordentliche Versammlung des Ordens wurde einberufen, und gemeinsam besprachen nun die eingeweihten Mitglieder die weitere Vorgehensweise. Am Grimauldplatz herrschte gedämpfte Stimmung, trotz der vielen Leute. Man war sich einig, dass Lucius Malfoy etwas plante, aber was genau, konnte nicht herausgefunden werden. Malfoy war gerissen, er verhielt sich ruhig und schien wie vom Erdboden verschluckt. Niemand hatte ihn in den letzten zwei Wochen gesehen, auch in Malfoy Manor war er nicht aufgetaucht.

Die Ungewissheit was wohl passieren würde war für jedes Ordensmitglied spürbar, doch am meisten hatte Harry und Severus darunter zu leiden. Sie verfielen in Schweigen und verzogen ihre Gesichter zu einer Grimasse. Es fraß sie fast von innen auf, dass sie nichts weiter tun konnten, als abzuwarten. Einzig die Tatsache, Frank Simon als Mitwisser entlarven zu können, war ein kleiner Lichtblick. Das Eindringen in Franks Erinnerung, war den Auroren zugesprochen worden. Sie waren diejenigen, denen das Ministerium erlaubte Erinnerungen bei Verdächtigen mittels Gedankenfäden zu entnehmen.

Diesmal war auch Ron anwesend, allerdings wusste er noch immer nicht um Hermines Fähigkeiten und den Gefahren die ihr deshalb von Malfoy drohten. Er wusste lediglich, dass Malfoy vorhatte, da weiter zu

machen, wo Voldemort damals aufgehört hatte. Aber das permanente Anschweigen von Severus, Harry und Hermine war auch für ihn offensichtlich. Irgendetwas ging hier vor, und er würde schon herausfinden um was es sich handelte. Da musste noch mehr hinter sein, als die Wiederauferstehung eines neuen Wahnsinnigen.

Der Orden war übereingekommen, dass Malfoy Manor weiterhin überwacht werden sollte, und jetzt hofften sie auf Frank Simons Gedanken. Dort, so hofften sie, würden sie endlich einen Hinweis bekommen, wann Malfoy zu schlagen wollte, wo er sich augenblicklich befand, und vor allem, was er plante.

Lautes Stühle rücken erfüllte den Raum, als sich die Mitglieder erhoben und sich von einander verabschiedeten. Lediglich Ron blieb sitzen und starrte Hermine, die ebenfalls noch sitzen blieb, auffordernd an.

Sie war sich seiner verwirrten Gefühle sehr wohl bewusst, denn ihre feinen Sinne hatten es sofort gespürt, aber Hermine versuchte es zu ignorieren. Auch wenn es ihr wehtat ihn so leiden zu lassen, so geschah es doch aus nur einem einzigen Grund, nämlich der Sicherheit wegen. Aber was noch viel wichtiger war, nicht nur um ihrer Sicherheit. Was niemand wusste, konnte auch niemand erzählen, bewusst oder unbewusst.

Doch so einfach wollte Ron es ihr nicht machen. Als sich fast alle verabschiedet hatten, saßen nur noch Harry, Hermine und Ron am Tisch. Fast wie in alten Zeiten könnte man denken, aber leider war es schon lange nicht mehr so. Die letzten Jahre hatten eine tiefe Kluft zwischen ihre Freundschaft gerissen, was bedeutete, dass sie nicht mehr so frei wie früher mit einander umgingen. Sie schwiegen und starrten auf das leer gefegte Buffet vor sich.

Die bedrückende Stille lag wie ein schwerer Mantel über ihnen, dennoch hingen sie weiter in ihren Gedanken. Einzig der Elf, der das dreckige Geschirr mittel Zauber wegräumte, lockerte das Bild ein wenig auf.

„Sir, wünschen Sie noch etwas? Soll Sucks Ihnen vielleicht etwas zu trinken holen?“ Mit großen Augen stand der Elf gebeugt vor Harry und wartete auf eine Antwort.

„Ein Kaffee wäre nicht schlecht, und Ihr, möchtet Ihr etwas?“ Er richtete seine Frage an Hermine und Ron, und bekam nur ein Nicken zur Antwort, was soviel wie ein Ja bedeuten sollte.

„Gut Sucks, dann drei Kaffee bitte. Und lass bitte endlich diese tiefe Buckelei, ich habe es dir doch schon x-mal gesagt, das brauchst du nicht.“ Harry verzog seine Brauen zu einem Strich zusammen, beobachtete aber nur, wie sich der Elf noch einmal verbeugte, so dass seine lange Nase fast den Boden berührte, und Richtung Küche verschwand.

„Das macht mich langsam wahnsinnig, er kann es einfach nicht lassen“, murmelte Harry nur.

„So sind sie halt, sie können gar nicht anders“, kam es nun von Hermine.

Überrascht zogen Harry und Ron ihre Augenbrauen hoch und starrten Hermine an, als würde sie sich vor ihren Augen in eine Kröte verwandeln.

„Was?“, fragte Hermine gereizt.

„Und das aus deinem Mund“, kam es von Ron, wobei Harry sich verbissen auf seine Lippe biss, um nicht lauthals los zu lachen.

„Das ist keinesfalls witzig“, knurrte sie und bedachte Harry mit beleidigten Blicken.

„Ach komm schon Minchen, sei nicht so“, lenkte Harry ein, wobei er darauf achtete, ernst aus zu sehen, was ihm aber leider nicht gelingen wollte.

„Mister Potter, ich weiß nicht, was hier komisch sein soll, und außerdem, ihr hättet damals wer weiß was drum gegeben, wenn ich so gedacht hätte wie heute.“

Nun meldete sich wieder Ron zu Wort: „Na, dass musst du schon verstehen, ich für meinen Teil, konnte beim besten Willen keine einzige gestrickte Mütze mehr sehen. Und ganz ehrlich, diese ganze B.E.L.F.E.R.-Sache war ...“ Ron stockte, denn Hermines Gesicht verdüsterte sich mit jedem seiner Worte.

„Warum zum Henker, hat mir das dann keiner gesagt? Ich dachte wir sind Freunde, wir konnten uns doch immer alles sagen!“

„Ja, das dachte ich auch mal...“

Ron zog beleidigt eine Schute und stand auf um sich ans Fenster zu stellen.

Hermine sah zu Harry rüber, der jedoch sah sie nur an, als hätte Ron doch ein Anrecht auf die Wahrheit. Resigniert musste sie zugeben, dass er nicht Unrecht hatte. Doch sollte er wirklich miteinbezogen werden? War es wirklich klug so viele Leute von ihrem Geheimnis wissen zu lassen? Aber es war ja nicht irgendwer, sondern Ron und gemeinsam hatten sie ja nun wirklich vieles durch gestanden, nicht zuletzt die Vernichtung Voldemorts.

„Also wenn du es ihm nicht sagst, dann erwarte nicht von mir, dass ich ihm das noch lange vorenthalte. Ich kann das nicht Hermine, verlang das bitte nicht von mir“, flehte Harry Hermine an.

Hermine knabberte an ihrer Lippe herum, so wie sie es schon immer tat, wenn sie nervös war. Viel stand für sie auf dem Spiel, und nachdem Samira geboren war, musste sie noch vorsichtiger sein.

/Bei Merlin, was geht dir nur durch den Kopf, es ist Ron, du vertraust ihm doch, hast es schon immer getan, warum also bin ich so skeptisch?/

Sie atmete schneller, ihr Herz raste. Langsam erhob sie sich von ihrem Stuhl und ging auf Ron zu. Als sie neben ihm stand, legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sah ihn traurig an.

„Bitte Ron, es gibt etwas, du hast Recht, setz dich doch bitte neben mich, das wird jetzt etwas länger dauern.“

Skeptisch sah Ron sie an, er konnte ihren Schmerz förmlich sehen, und so schluckte er seine Vorwürfe erst einmal herunter. Später konnte er ihr immer noch seine Anschuldigungen an den Kopf werfen.

Hermine zog ihn mit sich und lenkte ihn auf einen Stuhl, dann begann für Ron eine abenteuerliche Erzählung und er bekam seinen Mund nicht mehr zu.

Als Hermine geendet hatte, saß er da, sein Mund immer noch geöffnet und er sah so gar nicht besonders intelligent aus.

„Ey Alter, mach den Mund zu“, sagte Harry und grinste in sich hinein. Doch als Ron wieder zu sich kam, blickte er Harry böse an.

„Du wusstest davon, warum ich nicht?“

Ron schien regelrecht auf die Palme zu gehen, seine Augen flackerten und seine Fäuste hatte er geschlossen, so dass seine weißen Knöchel hervor traten. Jetzt sah er Hermine wieder an, verletzt und enttäuscht.

Hermine rutschte unruhig auf ihren Stuhl herum, sie wusste, dass dieses Gespräch einmal stattfinden würde, doch innerlich hatte sie sich noch nicht damit auseinander gesetzt, hatte es bis gerade erfolgreich verdrängt. Jetzt musste sie sich ihm stellen, ob sie nun wollte oder nicht, schließlich hatte er als Freund ein Anrecht auf die Wahrheit.

Doch schmecken schien sie ihm nicht, erwartet hatte Hermine es schon, ebenso seine Reaktion.

„Ich weiß, alles was ich dir jetzt sage, kann überhaupt nicht zugenüge entschuldigen, das weiß ich. Aber bitte, es ging um meine Sicherheit, niemand sollte eigentlich davon erfahren, außer Albus, Severus, Minerva und ich.“

„Ja, is schon klar, dein Severus musste natürlich davon wissen“, sprach Ron beleidigt.

„Er war leider unmittelbar daran beteiligt, er wusste es so zu sagen, als Erster.“

Sie verstand ja seine Anschuldigungen, aber leicht fiel es ihr dennoch nicht, sie lasteten auf ihr wie eine schwere Bürde.

„Na klar, warum auch nicht, schließlich kennst du ihn schon so lange wie mich“, sagte er Zähne knirschend, er war gekränkt, dass sie ihm nicht vertraute. Er war sich wohl dessen bewusst, dass sie lange Jahre nicht ein Herz und eine Seele waren, aber er dachte, dass sich das in den letzten Monaten, seit sie sich

wieder trafen, wieder grundlegend geändert hatte. Er fühlte sich betrogen und benutzt, wie die zweite Wahl.

„Bitte Ron...“, versuchte Hermine zu sagen, wurde aber direkt von ihm unterbrochen.

„Ja, jetzt kommst du wieder mit „bitte Ron“... dabei verzog er gespielt Mitleid erregend eine Grimasse, „Ich weiß es als Letzter, und soll darüber noch glücklich sein.“

Gekränkt faltete er seine Arme übereinander und zog eine Schnute.

„Ich erwarte von dir nicht, dass du darüber glücklich bist, ich bin es ja auch nicht“, meinte sie nur.

Ron war nicht überzeugt, er grummelte vor sich hin, und hörte nur halbherzig zu.

„Komm schon Alter, sie kann da nichts für. Was sollte sie denn tun? Schließlich hat Hermine nicht nur damit ihre Sicherheit garantiert“, wandte Harry ein.

Der Rothaarige sah Harry von der Seite abschätzig an, verstand aber nicht was er meinte und sah ihn fragend an.

„Meine Güte Ron, sie hat dich damit auch beschützt, du konntest so keine Geheimnisse ausplaudern oder gar Hermine damit unwissend an Malfoys Messer liefern. Du weißt doch, wie gerissen Malfoy ist, er kennt Methoden um jemanden zum sprechen zu bringen.“

„Und wenn schon, glaubt Ihr, ich würde ihm etwas verraten? Glaubt Ihr beide eigentlich, dass ich bescheuert bin? Habt ihr den Eindruck, ich könnte mich nicht wehren?“ Ron stand auf, er war wütend, und schritt auf die Tür zu.

Er hatte den Griff bereits in seiner Hand, als Hermine anfang zu weinen. Sie konnte gar nicht anders, all die Sorgen und Ängste des Erlebten brachen mit einem mal aus ihr heraus. Unaufhörlich kullerten ihr die Tränen an ihrer Wange hinunter, ohne etwas dagegen tun zu können.

„Bitte Ron, es tut mir leid“, mehr sagte sie nicht, aber Ron blieb darauf hin stehen und sah sie hin und her gerissen an. Es tat ihm weh sie so zu sehen, auch wenn er sich gekränkt fühlte, wusste nicht, wie er sich jetzt verhalten sollte. Eigentlich wollte er sie nur halten und trösten, aber so recht fühlte er sich gerade nicht im Stande sich dazu zu bewegen.

Doch als Hermine aufsa und er in ihre vom Weinen geröteten Augen sah, war es um ihn geschehen. So schnell er konnte war er bei ihr, bückte sich zu ihr runter und nahm sie in seine Arme.

Leise murmelte er in ihre wirren Locken: „Oh man Mine, ist das alles wirklich so? Verdammt, komm, hör auf zu weinen.“ Er streichelte ihr über den Rücken, und sah Harry verzweifelt an. Doch der sah nur zu und zuckte mit seinen Schultern.

„Bitte..., Mine, hör auf zu weinen, ich verzeihe dir, ach was, ich habe es doch nicht so gemeint. Verdammt, ich war einfach nur sauer, es als Letzter zu erfahren.“ Er löste sich von ihr und sah ihr ins Gesicht.

„Oh Ron, es tut mir wirklich leid, aber...“ Weitere Tränen liefen ihr die Wangen herunter und Ron wischte sie mit seinem Daumen weg.

„Is schon gut Mine, vergessen wir das einfach. Ok?“ Diesmal lächelte er sie an und Hermine konnte nicht anders und lächelte mit ihm.

„Also Leute, so gefällt mir das schon viel besser.“ Harry kam jetzt auf die Beiden zu und blieb neben ihnen in der Hocke sitzen. Er hatte schon mit dem Schlimmsten gerechnet, dass sich Ron endgültig von Hermine abwenden würde, aber er hatte es nicht getan und Harry war unendlich froh, dass sie sich vertragen hatten.

Und nur gut, dass sie sich verstanden und wieder Freunde waren, denn auf das was alles noch kommen sollte, war niemand von den beiden Männern vorbereitet gewesen.

Und im Nachhinein waren sie auch froh, als sie später darüber nachgedacht hatten, dass sie Mine zur Seite gestanden hatten, wer weiß, wie es sonst für sie geendet hätte.

Niemand war auf das vorbereitet, was sie noch erwarten würde.

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapi wird Malfoy einen Auftirtt genießen, wird es dem Orden gelingen, ihn zu erwischen?

Was hat er vor, wird ihm sein Vorhaben gelingen?

# 17. Kapitel

Huhuuu \*winkanalle\*

@**katha83**: Die Freundschaft der drei ist für das weitere Geschehen in dieser FF, von enormer Wichtigkeit. Mehr kann ich gerade dazu nicht sagen, außer, das ich Hermine und auch Ron verstehe.

@**shadow.dancer**: Die drei brauchen sich eben doch mehr als sie vermuten. Tja, und zu meinen Andeutungen, irgendwie muss ich doch die Stimmung anheizen, nicht wahr? \*grins\*

@**Snapes\_Wife**: Hm, ja Malfoy wird heute seinen ersten Auftritt haben, auch wenn du danach immer noch nichts über seine Pläne erfährst, sorry schon mal dafür im Voraus.

@**eule20**: Schlimmes steht ihnen noch bevor, das ist wohl richtig, und da ist es gut, das sie mit ihren beiden Freunden wieder vereint ist.

Ich wünsch euch wie immer viel Spaß beim lesen, und wenn ihr Lust habt, dann schaut doch mal bei meiner neuen FF vorbei. Sie heißt: **Süße Dunkelheit**

Drück euch alle  
Jane

**ps: Wer nicht unbedingt die Lemon/Lime Szene lesen möchte, sollte dieses Kapi nur grob überfliegen.**

\*\*\*\*\*

Endlich, das Wochenende begann, und damit auch Severus miese Laune.

Er hatte versucht sich vor dem Besuch bei ihren Eltern zu drücken, weil er selbst jetzt noch vor Verlegenheit rote Wangen bekam, wenn er daran dachte, wie bedenklich Hermines Vater ihn beobachten würde, damit er nur ja nicht in seinen Garten diverse Pflanzen zum „Kochen“ wie seine Schwiegervater es nannte, plündern täte.

Dieser Gedanke war einfach nur absurd. Nie im Leben wäre er auf solch eine Idee gekommen. Ansonsten war ihm Hermines Vater eigentlich sehr sympathisch, ebenso wie ihre Mutter. Beide waren angenehme Gesprächspartner und ihnen war es auch nicht unangenehm wenn sie einmal nicht verstanden, worüber Severus und Hermine fachsimpelten. Im Gegenteil, es freute sie, das ihre Tochter anscheinend jemanden gefunden hatte, der sie verstand und augenscheinlich auf Händen trug. Was wollten Eltern denn mehr für ihr Kind?

Zum Kaffee waren Hermine und Severus bei ihren Eltern eingeplant und so hatte Hermine an diesem Tag noch öfters die Gelegenheit, sich köstlich über Severus zu amüsieren, weil er den ganzen Tag schon grimmig umher gelaufen war. Außer am Morgen, da war der Tag noch frisch und beide hatten es genossen nebeneinander auf zu wachen.

Die Sonne schien erst spärlich durch Severus verzauberte Kerkerfenster und kitzelte Hermine in der Nase. Sie genoss es neben ihm zu liegen, denn sonst, außer am Wochenende, übernachtete der jeweils andere, in den eigenen Räumen. Na ja, an manchen Tagen konnte es passieren, dass es bereits zu spät war um überhaupt noch schlafen zu gehen, denn dann hatten sie sich bis in den Morgen hinein geliebt.

Und auch jetzt, Hermine machte gerade ihre Augen auf, lächelte Severus ihr zu und sein Blick glitt lüstern über ihren nackten Rücken. Ihre helle Haut fühlte sich sanft unter seinen Fingern an, als er darüber streichelte. Und obwohl sie jetzt eine Schwangerschaft hinter sich hatte, war davon nicht viel zu sehen, lediglich ihre Brüste waren nicht mehr ganz so in Form wie vorher, ihre Hüften waren etwas breiter als zu vor, was aber in

Severus Augen kein Makel war. Er liebte sie, das wusste er. Auch wenn er die Schwangerschaft und die Geburt von Samira nicht mitbekommen hatte, und auch keine Gelegenheit dazu haben würde das nach zu holen, war er glücklich Vater zu sein. Obwohl sich richtige Vatergefühle in ihm noch nicht breit gemacht hatten, hoffte er, dass sich das änderte, wenn er Samira in seinen Armen halten würde.

Das Schnurren von Hermine stachelte ihn noch weiter an ihren Körper zu erkunden. Er setzte sich auf ihre Beine und massierte ihren Rücken, wobei er in kleineren Abständen immer mal wieder ihre Haut mit warmen feuchten Küssen bedeckte. Das sie wie eine kleine Katze schnurrte, gefiel ihm und zauberte ein stummes Lächeln auf sein Gesicht. Jetzt streichelte er ihr bis über ihre Arme, legte ihre Locken auf die Seite und knabberte sanft an ihrem Nacken, was sie sich von ihm sehr gerne gefallen ließ. Ihr Körper drückte sich ihm entgegen, ihre Sinne waren aufs äußerste gespannt. Ihr Blut rauschte in ihren Ohren und in ihrem Unterleib tanzte ein Vulkan. Wenn es nicht zu schön gewesen wäre, dann würde sie ihn auf der Stelle packen und auf der Stelle Erlösung fordern. Aber sie genoss es von ihm so liebkost zu werden. Jede einzelne Pore lechzte nach seinen Berührungen und die Stellen, die er mit seinen Küssen versah, schmerzten regelrecht wenn sie seine Lippen missten.

Hermine hielt den Atem an, er küsste sich langsam aber sicher einen Weg nach unten und hauchte Küsse auf ihren leichten dunklen Flaum zwischen ihren Beinen, wobei er ihren Venushügel immer wieder mit gezielten stubsen seiner Zunge reizte. Sie krallte sich in den seidenen Laken fest, ihr Atem ging schnell und ihre Stimme war mehr nur ein Hauch als sie Severus bat, ihr endlich Erlösung zu verschaffen. Der Druck in ihrem Unterleib war inzwischen gigantisch und das Pulsieren in ihrem Unterleib verriet, dass sie langsam mehr als nur bereit für ihn war.

Sie wollte ihn jetzt in sich spüren, lechzte regelrecht nach seinem erigierten Glied, wollte dass er sie ausfüllte bis sie nicht mehr im Stande war einen klaren Gedanken zu fassen.

Severus jedoch war noch lange nicht soweit, er genoss es, dass sie unter seinen Händen so ekstatisch reagierte, was ihn anspornte, ihr noch weitere Befriedigung zu verschaffen. Er neckte ihre aufgerichteten Nippel, was Hermine mit einem Stöhnen quittierte, knabberte an ihnen, um im nächsten Moment mit seiner feuchten Zunge darüber zu streichen.

Sie hielt das nicht mehr aus, alles in ihr schrie nach endgültiger Erlösung. Als er mit seinen Fingern ihre nasse Höhle erkundete, entzog sie sich ihm, sie lechzte nach ihm wie ein wildes Tier nach seiner Beute, sie wollte ihn in sich spüren, sollte sie ganz ausfüllen. Sachte hielt sie seine Hände fest und schob ihn zur Seite.

Wohl wissend, dass sie sich nach ihm verzerrte, sah er sie fragend an, aber Hermine drückte ihn schon im nächsten Moment sanft auf das Bett und begann ihn zu verwöhnen.

Sie liebkoste seine Haut an allen erdenklichen Stellen, wobei sie ihn auch hin und wieder zärtlich biss. Unter ihren Händen fühlte sie seine Haut, fühlte jede Unebenheiten, sei's Muskeln oder auch die schnelle auf und ab Bewegung seines Bauches, weil er so schnell atmete. Seine Brustwarzen waren ebenso erhärtet, wie zuvor ihre, was Hermine ein wohliges Gefühl bescherte. Dann kam ihr eine Idee, und sie beschloss diese auch sofort in die Tat um zu setzen.

Sie hielt kurz inne und sah in Severus` Augen, ihre Hand hielt sie vor sich gestreckt, und konzentrierte sich einen Bruchteil von Sekunden.

„Was tust du?“, fragte Severus, doch wirklich wissen wollte er es nicht, er vertraute Hermine und war auf das Kommende nur neugierig.

In ihrer Hand materialisierte sich ein Glas mit Honig, ebenso wie ein Grinsen auf ihrem Gesicht. Die pure Vorahnung was es für ein Vergnügen ihm und ihr bereiten würde, sich gegenseitig von oben bis unten abzuschlecken, ließ neue Wellen der Erwartung auflodern.

„Vertraust du mir?“, hauchte sie ihm entgegen.

„Ich würde dir mein Leben anvertrauen“, hauchte er nur, denn seine Stimme schien ihm irgendwie abhanden gekommen zu sein, sie hörte sich brüchig an.

„Es wird dir gefallen, vertrau mir...“

Und schon träufelte sie die ersten Tropfen auf seinen Bauch und langsam glitt der goldgelbe Honig über Severus weiße Haut, langsam zu seinem Bauchnabel.

Einen Moment lang runzelte Severus seine Stirn und zog nichts ahnend seine Augenbrauen zu einem Strich zusammen. Aber als Hermine sich plötzlich hinunter beugte und ihn langsam mit ihrer Zunge abschleckte, war es um ihn geschehen.

Er sah ihre herausfordernden Augen, konnte sich aber nicht sehr lange darauf konzentrieren, denn mehrmals durchfuhr ihn ein heißer Schwall, sein sämtliches Blut staute sich an einer Stelle, was ihm das Denken und Handeln erschwerte.

*/Oh was tut sie nur..., oh bei Merlin..., Hermine.../*

Hermine träufelte den Honig auf seinen ganzen Oberkörper. Genussvoll strich sie immer wieder über seine Brust und ließ auch sein Geschlecht nicht aus. Sie schleckte ihn über seinen Schaft sparte aber absichtlich sein erregtes Glied aus. Sanft strich sie mit ihrer Zunge über jeden Zentimeter seiner Haut und rieb sich mit ihren Brüsten an ihm. Unruhig bäumte sich Severus unter ihr auf und drückte sich ihr entgegen.

Er fühlte, wie sie sich langsam an ihm rieb und sich dabei langsam seinem Gesicht näherte. An ihrem Körper hatte sich der Honig ebenso verteilt, ihre Haut glitzerte wie Seide. Severus konnte sich gar nicht satt sehen an ihr und so streichelte er über ihre aufgerichteten Brustwarzen, was bei Hermine wiederum ein Schauer hervor rief und sie leise aufstöhnte. Er umfasste mit beiden Händen ihren Busen und knetete ihn sachte. Hermine beugte sich zu ihm hinunter und küsste ihn verlangend, wobei sich ihre Zungen ein hartes Duell lieferten. Schwer atmend lösten sie sich von einander und blickten sich an. Ihre Augen verschmolzen ineinander, Braun traf auf Schwarz und beide erkannten das jeweilige Verlangen des anderen.

Severus setzte sich aufrecht, sodass Hermine jetzt auf ihm saß. Sie spielte mit ihm, indem sie ihn sanft mit ihren Händen verwöhnte und dann und wann über seine erigierte Spitze fuhr. Lüstern sah sie ihn an und genoss diese Art Macht über ihn. Er bäumte sich unter ihr schmerzhaft auf und zischte ihr zu, dass sie sich gefährlich nahe am Abgrund bewegte und er so schließlich nicht lange zur Verfügung stehen würde.

„Oh“ erklang ihre raue Stimme leise, „sag jetzt nicht, ich soll damit aufhören.“

„Die bist ein Biest in Engelsingestalt“, hauchte er und schloss seine Augen um ihre Berührungen intensiver zu spüren.

„Also gut, wenn du so lieb darum bettelst...“, sprach sie, worauf sein Glied direkt in ihre warme feuchte Höhle versank. Die Enge die Severus empfing, raubte ihm schlicht weg den Atem.

Ihre Muskeln waren aufs äußerste gereizt und umschlossen ihn völlig. Die Reibung durch Hermines ständige auf und ab, brachten Severus fast um den Verstand, erst recht als sie sich ganz sachte bewegte und seine empfindlichste Stelle reizte.

Ganz plötzlich erhob sich Severus und Hermine mit ihm. Er hielt ihre Pobacken in seinen Händen, schritt mit ihr zur nahe gelegenen Wand und stütze sie dort ab, als er mit harten Stößen in sie stieß. Hermine krallte sich in seine Haare fest und stöhnte vor Wonne auf. Sie fühlte das Pulsieren in ihr und wie sich langsam die Wärme in ihrem ganzen Körper ausbreitete. Ihr Kopf schien zu explodieren. Die Gefühle überrannten sie und so fieberte sie dem Höhepunkt entgegen damit dieser Schmerz endlich aufhörte. Sie schrie rhythmisch der Erlösung entgegen und alles in ihr lechzte nach dem Mann, den sie lange Monate vermisst hatte. Monate der Ungewissheit, Monate der Einsamkeit, ohne seine zärtlichen Berührungen oder seine markant sarkastischen Bemerkungen.

Auch Severus' Atem ging schnell. Seine ständigen Stöße in ihre Enge, brachten ihn bald um den Verstand. Alles in ihm verzerrte sich nach ihr. Durch seinen Körper liefen Wellen der Ekstase, er hatte das Gefühl innerlich zu explodieren, als er sich heiß in ihr ergoss. Unfähig zu einem klaren Gedanken legte er seine Stirn an die kalte Mauer und versuchte wieder über seinem Atem Herr zu werden. Hermines Herz klopfte wild gegen seine Brust, in der sein Herz auf ihres zu antworten schien.

„Wow“, kam es von Hermine, nachdem sich langsam wieder ihr Herz beruhigt hatte.

Severus schmunzelte in sich hinein, kam aber nicht umhin darauf gekonnt zu erwidern: „Welch sonderbar gehobene Aussage Miss Granger.“

„Ich sage dir, nichts wird verhindern, dass du mit mir heute auf den Geburtstag meiner Mutter gehst. Auch nicht, wenn du so hübsch sarkastisch daher redest.“ Sie hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn und versuchte sich von ihm zu lösen, doch er hielt sie fest wie in einem Schraubstock.

„Und wenn ich dir sage, das ich mich plötzlich gar nicht mehr wohl fühle?“

Hermine sah ihn scharf an.

„Oh, davon habe ich aber eben nichts bemerkt.“ Und ihr Grinsen war scheinbar ansteckend, denn Severus erwiderte es.

„Schon gut, einen Versuch war es wert.“

„Sicher, aber ein ganz schwacher. Wie bitte soll ich denn meinem Vater erklären, dass du heute nicht mit ihm über Pflanzen und Tränke fachsimpeln willst? Hm?“

Seine Miene wechselte von einem Grinsen, zu einem gefährlich aussehenden Raubtier.

„Du bist ein Biest, aber ich liebe dich trotzdem Hermine.“ Sachte küsste er sie auf ihren leicht geschwellenen Mund und sie seufzte wohligh in seinem Mund.

„Ich liebe dich auch Severus...“

Schnell war die Stunde gekommen, sie standen bereits an der Appariergrenze und hielten sich an den Händen. In wenigen Augenblicken würden sie bei ihren Eltern in den Garten apparieren und hoffen, ihr Vater würde dabei nicht wieder einen Herzinfarkt bekommen. Beim letzten Mal, hatte er sich derart erschrocken, als Hermine so neben ihm auftauchte, dass er sang und klanglos in Ohnmacht fiel.

„Sie werden dir schon nicht den Kopf abreißen Severus. Sie gehören nun mal zu mir, und ich hoffe, dass sich das so schnell nicht ändert. Und ganz nebenbei, stell dir doch auch einmal die Vorzüge von Großeltern vor, sie haben so gut wie immer Zeit, wenn wir einen Babysitter brauchen um uns anderen Dingen zu widmen.“

„Wie bitte schön, soll ich das nun wieder verstehen?“ Er sah sie von der Seite an und musterte sie lüstern.

„Oh bitte Severus, du bist unersättlich.“

Und mit einem PLOPP waren sie verschwunden um im nächsten Moment im Garten der Grangers aufzutauchen.

Diesmal sogar ohne Zwischenfall von Seiten Hermines Vaters.

„Hermine Schatz..., endlich bist du da. Und..., Severus..., schön auch Sie wieder zu sehen.“

„Mum, alles Liebe zum Geburtstag.“ Hermine drückte ihre Mutter herzlich und überreichte ihr einen wunderschönen Strauß weiße Rosen.

Eine Weile standen sie Arm in Arm und freuten sich nach so langer Zeit den jeweils anderen wieder zu sehen.

Als sich die beiden Frauen von einander lösten, stand Severus und auch Mrs. Granger unschlüssig da, wie sie sich verhalten sollten. Bis schließlich Hermines Mutter den Anfang machte.

„Kommen Sie schon Severus, Sie sind nun ein Teil der Familie, seien Sie nicht schüchtern, kommen Sie her.“ Ohne so recht zu wissen, was mit ihm geschah, fand sich Severus in einer herzlichen Umarmung wieder und stand regelrecht steif da.

Als auch dieses peinlich Unterfangen beendet war, überreichte Severus Mrs. Granger ein kleines Paket, welches Hermine und er in der Winkelgasse besorgt hatten.

„Oh ihr Lieben, das hätte aber nicht sein müssen. Kommt doch erst einmal herein.“ Und schon machten sich die drei auf ins Haus.

Unterwegs griff Mutter Granger Hermine unter.

„Sag Liebes, geht's dir gut? Du siehst nicht gut aus. Und abgenommen hast du auch schon wieder...“ Sie schüttelte ihren Kopf und verzog ihr Gesicht. Sie fühlte, dass mit ihrer Tochter etwas nicht stimmte, und was das war würde sie schon noch herausfinden.

Der Nachmittag verlief ohne nennenswerte peinliche Vorfälle. Na ja, fast. Zumindest verstand Severus nicht die Aufregung um dieses komische Souffle. Mrs. Granger war fürchterlich unglücklich darüber, als Severus seine Hilfe anbot und das heiße Gebäck aus dem Ofen holen wollte. Leider fiel das Souffle in sich zusammen, ehe Mrs. Granger überhaupt sagen konnte, dass sie seine Hilfe nicht benötigte, denn da hatte er schon die Ofentür mit einem Ruck geöffnet und futsch war der ganze Aufwand. Ebenso peinlich war, dass sich die Männer mehrere Gläser Scotch genehmigten. Severus wurde derart locker, wie Hermine es bei ihm noch nie erlebt hatte. Immerhin hatte er sich dermaßen verplappert, dass ihre Tochter nun eine mächtige Hexe sei und jemand es auf sie abgesehen hatte. Hermines Vater nahm das gelassen auf, was wohl ebenfalls dem

Scotch zu zuschreiben war. Aber Hermine's Mutter hatte erschrocken die Augen geweitet und sah ihre Tochter angsterfüllt an.

„Stimmt das Hermine? Bist du in Gefahr?“

„Halb so schlimm Mum, es ist alles in bester Ordnung.“ Wütend funkelte sie Severus an, doch der zog es vor seine Augen zu schließen, und sich seinem Rausch zu ergeben.

Schnarchend saß er auf der bequemen Couch und hatte seinen Kopf weit nach hinten fallen lassen, wobei er mit offenem Mund nicht wirklich vorteilhaft aussah.

Misstrauisch sah ihre Mutter sie an und versuchte zu ergründen, was oder ob ihre Tochter etwas verbarg.

„Ist das auch wirklich wahr Hermine? Bitte, ich möchte nicht, dass du dich da wieder in etwas verwickelst.“ Ihre ängstliche Stimme vibrierte und theatralisch hielt sie sich eine Hand vor dem Mund.

„Es ist wirklich nichts Mum, ich war nur letztens krank, hatte Grippe und Fieber“, log sie. Und der Schmerz, den sie spürte, als sie ihre Mutter mit dieser erbärmlichen Lüge abspeiste, zerfraß sie fast.

„Aber jetzt ist alles wieder vorbei. Es geht mir gut.“

„Gut Schatz, wenn du es sagst...“ Überzeugt klang die Stimme ihrer Mutter nicht, aber sie musste sich mit dem zufrieden geben.

„Du brauchst dir keine Sorgen machen.“ Hermine ergriff ihre Hände und sah sie durch dringlich an.

„Das machen Mütter nun mal, wir Sorgen uns ständig. Da können wir gar nichts gegen machen, ist in unserer Erbmasse so verankert. Aber wenn du sagst, es ist alles in Ordnung, bin ich beruhigt.“ Sie umarmte ihre Tochter. Aber ihre Skepsis blieb, irgendetwas geschah hier, das fühlte sie tief in sich.

Einige Minuten später war Hermine und Severus zurück auf Hogwarts und Merlin sei Dank begegneten sie niemanden, der sich darüber wundern konnte, das sie ihn stützte, damit er überhaupt gehen konnte. Bevor sie appariert waren, hatte Hermine noch einen zusätzlichen Zauber auf das Anwesen ihrer Eltern gesprochen, sicher war sicher.

Sie verfrachtete Severus auf dem direkten Wege in sein Bett, wo er sich einmal noch stöhnend rührte, aber kurz darauf wie ein Baby einschlief.

Hermine legte sich neben ihn und beobachtete ihn noch eine Weile, bevor auch sie erschöpft einschlief.

Der Morgen darauf sollte weniger angenehm werden, schlechte Nachrichten und böses Kopfweg machten es Severus schwer überhaupt einen klaren Gedanken zu fassen.

~~~~~

Heute sollte es beginnen, heute war es endlich soweit, der Anfang seines so brillant durchdachten Planes würde seinen Lauf nehmen.

Die dunklen Gassen waren feucht und schmutzig. In den Häusern brannte kein Licht, denn es war kurz vor der Morgendämmerung. Keine Vögel zwitscherten, kein geschäftiges Treiben auf den sonst so überfüllten Straßen Londons. Der Nebel schlich sich munter um die Häuserecken, unheimlich und lautlos. In den Ecken ohne Straßenlaternen, herrschte die absolute Dunkelheit. Dort wo er hin wollte, brauchte er kein Licht. Ihm würde sein Zauberstab reichen, denn heute, so wusste er würde er seinen Plan ohne große Störung durchführen können, dafür hatte er gesorgt.

Der Orden, sowie als auch das Ministerium würde alle Hände voll zu tun haben. Jede helfende Hand werden sie benötigen, und wenn alles gut lief, dann müsste er dort nicht einmal auftauchen. Er wünschte sich, bei dem bevor stehenden Massaker dabei zu sein. Es düstete ihn, endlich einmal Gerechtigkeit im vollen Ausmaß zu sehen und aus zu üben.

Das miese Pack, das sich ihm nicht anschließen wollte, wird sich noch wundern, zu was ich alles im Stande bin, dachte er sich.

Niemand wird es danach noch einfallen, mich zu unterschätzen. Keiner von ihnen.

Mit ruhigen Schritten ging er auf die Telefonzelle zu. Er hob den Hörer ab und wählte die Nummer: 6 2 4 4 3.

Schon hörte er am anderen Ende die fürchterlich piepsige Stimme einer Frau.

„Willkommen im Zaubereiministerium. Bitte nennen Sie Ihren Namen und Ihr Anliegen.“  
Lucius hatte sich bereits alles zu Recht gelegt, und sprach ruhig und gewandt in den Hörer.

„Lucius Malfoy, Besuch beim Minister.“

„Vielen Dank“, piepste wieder die Frauenstimme, „bitte nehmen Sie die Plakette und befestigen Sie sie vorne an ihrem Umhang.“

Aus dem Wechselgeldschacht kullerte eine einzelne Plakette, und Lucius steckte sie sich an.

Schon immer hatte er dieses komische Ritual gehasst. Heute würde er es voraussichtlich zum letzten Mal anlegen. Denn beim nächsten Mal, sollte es ein nächstes Mal geben, würde er sich ganz sicher nicht anmelden. Nicht nachdem, was er heute vorhatte.

Heute wollte er alles wagen, so vieles hing davon ab. Ob es ihm ohne dieses Artefakt gelingen würde, Granger unter Kontrolle zu halten? Daran wollte er noch gar nicht denken, nichts wollte er dem Zufall überlassen, alles war aufs Genaueste durchdacht.

Schon ertönte die weibliche Stimme erneut.

„Besucher des Ministeriums, Sie werden aufgefordert, sich einer Durchsuchung zu unterziehen, Ihr Zauberstab wird registriert und ist am Sicherheitsschalter am Ende des Atriums vorzulegen.“

Die Telefonzelle vibrierte und der Gehsteig schwand gerade an seinem Gesicht vorbei. Immer tiefer ging es, und das Vibrieren des engen Kastens schüttelte Lucius gehörig durch.

Bis es wieder heller wurde, wartete er grummelnd darauf aus dieser Muggelerfindung heraus zu kommen. Dann wurde es langsam zu seinen Füßen heller. Das Atrium erstrahlte wie eh und je in seinem warmen goldenen Licht und bis auf dem Springbrunnen war dort niemand anwesend.

Er machte sich auf und steuerte dem Sicherheitsschalter entgegen. Eine blonde Frau mittleren Alters stand hinter einem Schalter und forderte Lucius auf, seinen Zauberstab vorzulegen.

Doch so leicht wollte er es dieser Hexe nicht machen. Er wog seinen Zauberstab in seiner Rechten und überlegte kurz, was er mit ihr anstellen wollte.

Dann ganz unerwartet schwang er den Stab und sprach seinen Zauber.

„Avada Kedavra...!“

Er schaute emotionslos zu, wie die Frau einfach so zur Seite kippte. Ihre Augen sahen leer und glanzlos aus. Den dumpfen Schlag, verursacht vom Aufprall ihres Kopfes als sie dort aufschlug, bekam Lucius schon nicht mehr mit. Er war schon mit galant schnellen Schritten bei den Fahrstühlen angelangt und drückte auf dessen goldenen Knopf.

Ratternd ging die Tür auf. Er schritt hinein und wählte wieder einen Knopf. Unvermittelt ruckelte die Kabine und setzte sich in Bewegung.

In seinem Kopf schwirrten schon Bilder einer Hermine Granger, die alle seine Wünsche erfüllte, seine Aufträge und seine perversen Spielchen mit ihm trieb.

Unbewusst schlug sein Herz schneller, in Erwartung dessen, was ihm wohl bevorstand.

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapi: Der Anfang ist gemacht, der Wahnsinn beginnt...

tbc

# 18. Kapitel

Huhuu

Ich habe mich tierisch darüber gefreut, dass das letzte Kapi euch gefallen hat, ich hatte da erst so meine Bedenken wegen der gewissen Szene. Aber da habe ich mich wohl getäuscht.

**@StellaSnape:** Ach Süße, ich wüsste gar nicht, was ich ohne deine Hilfe tun würde. Und zum Thema Spannung, da weißt du ja schon immer mehr als die anderen, und bald schon, wird es richtig Spannend. Heute ist schon mal ein kleiner Anfang gemacht.

**@eule20:** Ich habe so lachen müssen, über den Kommentar deines Freundes. Sag ihm einfach, wir alle sind Freaks, deswegen können wir es einfach nicht lassen. \*lol\*

Lucius kommt immer öfter demnächst auf den Plan, und bald wird er die Kapitel fast gänzlich beherrschen. Aber eine Weile dauert das noch.

**@Fidelia:** Ja das war der Grund, weswegen Hermine ihr Kind auf Avalon bekommen hat. Sie wollte auf keinen Fall, das ihr Kind ein Spielball von Malfoy werden könnte. Ein komplettes Happyend kann ich dir nicht versprechen, das Ende steht noch nicht ganz fest.

**@Maren:** Hey, schön das du es trotz Umzug und allem geschafft hast. Freut mich, das es dir gefallen hat. Ich hatte wegen dem letzten Kapitel echte Bedenken, weil das meine aller erste Lemonszene war, die ich hier veröffentlicht habe. Der Charakter Lucius Malfoy ist extrem ausbaufähig. Sein böser Charakter haftet ihm eigentlich immer an, was in meiner FF natürlich voll zur Geltung kommen wird. Wirst du bald hier lesen können.

**@Snapes\_Wife:** Ich danke dir für deinen Kommi, habe mich gefreut, das es dir gefallen hat. Ja, viele Wege führen nach Rom, und auch für unser Pärchen wird sich sicher ein Weg finden lassen, aber erst einmal wird dieser Weg leider sehr holprig.

**@Selena03:** Ich freue mich ja so, eine neue Leserin. Willkommen in unserer Runde und vielen Dank für deinen lieben Kommi. Lucius hat wirklich fieses vor, aber eine Weile muss er sich noch gedulden.

**@katha83:** Wird bald in einem Kapitel erwähnt, was Lucius im Ministerium gesucht hat, aber ich denke, Hermine wird es gleichzeitig erfahren, was wiederum bedeutet, eine Weile wirst du leider noch warten müssen. Ein betrunkenener Severus musste doch auch einmal sein. Er ist doch auch nur ein Mann/Mensch, der, auch ihm stecken die Ereignisse in den Knochen, da musste er sich einmal etwas Luft machen.

**@dracxi:** Die drei sollten wieder eine Einheit bilden, die brauchen sie nämlich sehr bald. Und der Malfoyspross ist wirklich ein fieser, er lässt sogar Draco dumm aussehen. Was Lucius vor hat, geschieht heute in diesem Kapitel nicht. Aber wenn es dich beruhigt, dann lass dir gesat sein, heute brauchst du eventuell ein paar Herztröpfchen. Wird etwas gruselig.

**@kahey2804:** Na ich hoffe, das du einen schönen Urlaub hattest. Die Szene zwischen Secreus und Hermine war schon eine neue Erfahrung für mich, war meine erste dieser Art.

**@alan4ever:** Ja, schön das dir die FF gefällt, und ich freue mich über dich als neue Leserin. Wenn die ersten Kapitel dir gefallen, dann bin ich gespannt, was du zu den noch folgenden sagen wirst.

Ich laber jetzt auch nicht mehr groß rum, ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapi.

Stelle schon mal nen Feuerwhiskey hin, werdet ihr vielleicht heute gebrauchen.

Drück euch alle  
Jane

\*\*\*\*\*

Die höllischen Schmerzen in seinem Kopf fühlten sich grausam an und er wünschte, die kleinen Geister darin, die unablässig mit kleinen Hämmerchen auf sein Hirn einschlugen, würden endlich ein Einsehen mit ihm haben.

Severus hörte seinen Namen, jemand rief ihn aus weiter Ferne. Sachte tastete er auf seinem Bett umher, und fand Hermine direkt neben ihm liegend. Doch dann hörte er wieder diese Stimme, wie aus einem dichten Nebel.

„Severus...“

Es war noch dunkel im Zimmer, also keinesfalls spät oder gar früh. Wer auch immer es wagte ihn jetzt zu wecken, ohne triftigen Grund, würde seines Lebens nicht mehr froh werden.

Mit einem Ruck setzte er sich aufrecht hin, was er jedoch sofort bereute. Die kleinen Hämmerchen, der abertausenden kleinen Plagegeister in seinem Kopf, schlugen erneut Alarm, und es schien ihnen Spaß zu machen, denn es war kein Ende ab zu sehen.

Seine Stimme klang rau, als er denjenigen verfluchte und ihm sagte, er solle verschwinden.

„Severus..., Hermine..., bitte, es ist fürchterlich dringend.“ Das Feuer im Kamin knisterte und die grünlichen Flammen umwaberten Albus Dumbledores gehetztes Gesicht, welches darin schwebte.

Jetzt setzte sich auch Hermine auf und rieb sich müde die Augen.

„Was´n los?“, brachte sie gerade noch hervor, bevor sie erschrocken Albus registrierte.

„Albus? Was ist passiert?“ Geistesgegenwärtig erfasste sie, dass der Schulleiter sie wohl um diese Zeit nicht ohne triftigen Grund aufsuchen würde, und war im Nu hell wach.

Sie rüttelte an Severus, der sich seines Zeichens immer noch benebelt vom vielen Scotch wieder auf die Seite gelegt hatte und weiter schlief.

„Und das will einmal ein Spion gewesen sein...“ Sie rümpfte ihre Nase, und lauschte gespannt, was Albus zu erzählen hatte.

„Bitte, kommt unverzüglich in die große Halle, ein Angriff auf die Winkelgasse. Es sind etliche Hilferufe eingegangen von Bürgern, die Werwölfe in der Winkelgasse gesehen haben wollen. Bis jetzt gab es noch keinen Übergriff, keine Verletzte. Wir müssen umgehend einschreiten.“

„Oh mein Gott!“, stammelte Hermine und war bereits dabei, sich in ihre Hosen zu stülpen.

„Wir kommen sofort Albus, fünf Minuten.“

„Ist gut, bis gleich.“, hörte sie noch, ehe Albus mit einem leisen Plopp aus den grünen Flammen verschwand.

Wenn sie so Severus mit ihrem kritischen Blick betrachtete, dachte sie bei sich, na gut, sieben Minuten.

Und wahrlich, sieben Minuten später, standen beide in der großen Halle. Severus kniff seine Augen zu, und verzog bei jedem lauten Geräusch das Gesicht zu einer Grimasse. Doch niemand achtete sonderlich darauf. Bei den aktuellen Ereignissen, war höchste Eile sowie auch Vorsicht geboten. Es standen bereits Charlie Weasley, Frank Simon, Minerva und Albus in der großen Halle, als Hermine und Severus dazu kamen.

„Ah, da seit ihr ja“, sprach Albus, er wollte gerade etwas erläutern, als er sich seinen Tränkemeister genau ansah und dennoch schmunzelte.

„Wie dem auch sei, die aktuellen Nachrichten besagen, Werwölfe treiben in der Winkelgasse ihr Unwesen, zwei Dementoren sind auch gesichtet worden. Es ist also äußerste Vorsicht geboten, denn um wie viele, oder gar welche Kreaturen uns dort erwarten, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen. Niemand geht allein. Minerva, du gehst mit Charlie, Hermine mit Severus und ich mit Frank. Ich ahne, etwas stimmt nicht hier nicht, doch lasst uns vor Ort ein Bild der Lage machen. Also dann, lasst uns gehen. Auf zum Apparierpunkt.“

Weitere fünf Minuten später, standen sie im tropfenden Kessel. In der Gaststätte selbst herrschte Totenstille, niemand schien wach zu sein. Außer der Wirt Tom, der stand schon hinter seinem Tresen und polierte mit einem Tuch Gläser. Als er die vermeintlichen Gäste eintreten sah, erhellte sich sein Gesicht. So früh hatte er mit noch keinem Gast gerechnet.

„Ahhh, die Herrschaften..., wünschen Sie etwas zu trinken, oder soll ich Ihnen ein Frühstück bereiten?“ Das sie weder zum Trinken, noch zum Essen gekommen waren, verstand der Wirt sehr schnell.

„Aha, nur auf der Durchreise also. Na dann.“ Und schon widmete er sich erneut seiner Arbeit und beachtete den Besuch nicht weiter. Die Gruppe schritt umgehend Richtung Hinterhof und sahen einander noch einmal kurz an. Ein einvernehmliches Nicken kam von allen, und so zückten sie ihre Zauberstäbe und hielten sich bereit.

Auf das, was nun folgen würde, war niemand von ihnen gefasst. Als sich die verzauberten Steine zu einer Öffnung zur Seite schoben, sahen sie bereits etliche Auroren und Ministeriumsangestellte, die sich im Flüsterton aufteilten. Die Mitglieder des Ordens waren auch schon vor Ort, so wie Albus es mit ihnen vereinbart hatte.

Mit Bedacht und aufs äußerste angespannt, schlichen sie jetzt mindestens in Zweiergruppen durch die Winkelgasse, ihren Zauberstab vor sich haltend und auf alles gefasst. Alles in allem, sah es für sie gar nicht mal so schlecht aus, denn gegen eine solche Übermacht konnten Werwölfe nichts ausrichten. So hofften sie zumindest, denn leider wusste auch niemand, um welche Anzahl Werwölfe es sich hier handelte.

Die Gasse lag noch in tiefer Dunkelheit, was das Sehen erheblich beeinträchtigte. Ganz besonders an den Ecken, an denen sich eine Nische verbarg, konnte man rein gar nichts erkennen, und man befürchtete, direkt daraus angesprungen zu werden.

Die trügerische Ruhe machte alle ungeheuer nervös, und so geschah es nicht selten, das man sich einer verschreckten Katze mit einem Expelliarmus entgegen stellte und sie kreischend das Weite suchte.

Angespannt suchte Hermine die direkte Nähe zu Severus und war immer darauf bedacht wenigstens seinen Arm an ihrem zu spüren.

Der Himmel war bewölkt und es wurde erst heller, als der Mond mit seiner vollen Scheibe, sich hinter den Regenwolken hervor schob und man konnte die feuchten Nebel erkennen die man beim Atmen ausdünstete.

Gerade strömten etliche Zauberer in die abzweigenden Gassen, als ein schauriger Ruf eines Werwolves die Stille durchbrach. Dieser wurde von einem anderen Ruf beantwortet und so geschah es weitere Male.

Hermine's Atem ging schneller und unbewusst hatte sie sich an Severus' Jackenärmel festgehalten.

„Bei Merlin, wie viele mögen es wohl sein?“, flüsterte sie ihm leise zu und sah sich immer wieder um, als fürchtete sie von hinten einen Angriff.

„Wir werden es erfahren Hermine, versuch zu entspannen.“

Diese Aussage war für Hermine nicht gerade tröstlich, geschweige denn konnte sie entspannen und so krallte sie sich noch fester in Severus' Ärmel.

„Wenn ich nicht halb nackt kämpfen soll, dann solltest du meinen Ärmel ganz lassen, Schatz.“

„Oh, bitte entschuldige“, stammelte sie nur und ließ erschrocken seine Jacke los.

„Sei nicht albern, das war ein Scherz.“

„Hm..., der rechte Ort, um Scherze abzuhalten“, maulte Hermine und drehte sich wieder ängstlich um.

Sie spürte die Gefahr regelrecht auf sich zukommen, konnte aber nicht mit Bestimmtheit sagen, woher sie kam. Aber sie konnte die Präsenz spüren, alle ihre Sinne waren aufs äußerste gespannt und die Gefahr lag zum Greifen nahe. Ihre Nackenhärchen standen aufrecht und sie fing an zu frieren. Dann dämmerte es ihr..., Dementoren!

„Spürst du das auch?“, fragte sie ihn, und drehte sich gerade um, als sie schon einen Schatten auf sich zu fliegen sah.

„Vorsicht!“, schrie sie und stieß den überraschten Severus zur Seite. Der taumelte kurz und fing sich aber sogleich wieder und schaute zu.

„Expecto Patronum!“, schrie Hermine aus vollem Halse. Worauf aus ihrem Zauberstab ein weißer Gase ähnlicher Schutzschild erschien und den Dementor erfolgreich vertrieb.

Sofort stand Severus wieder neben ihr und sah sie von der Seite an.

„Das nächste Mal, warne mich bitte vorher, und nicht erst, wenn ich schon am Boden liege“, maulte er säuerlich, was er aber nicht wirklich ernst meinte, Hermine aber auch so verstand.

„Beim nächsten Mal Severus...“ Und ihr Grinsen wurde von den grau schwarzen Schatten um sie herum geschluckt, der gespielt provokante Unterton nicht und Severus schmunzelte ebenfalls.

Sie gingen weiter, vorbei an Eyelops und Madame Malkins, aber nichts deutete auf weitere Gestalten hin die sich hier herum drückten.

„Findest du es nicht auch sehr komisch, das sie sich nicht zeigen?“, fragte Hermine nach und erhielt zur Antwort ein weiteres Geheul eines Werwolves. Es ging ihr durch und durch, dieses Geheul schlich sich in ihr tiefstes Inneres und holte ihre natürlich angeborene Angst hervor.

„Soviel dazu...“, sagte Severus sarkastisch und spitzte seine Ohren, weil er glaubte etwas gehört zu haben.

Als sie gerade vor Olivanders Laden für Zauberstäbe standen, bemerkten sie die zerborstene Glasscheibe. Die am Boden liegenden Scherben glitzerten wie funkelnde Sterne im Mondlicht.

„Warte, hier stimmt was nicht“, raunte Severus ihr leise zu, wobei er das eigentlich gar nicht musste, weil Hermine es schon längst bemerkt hatte.

„Jemand ist dort drin, ich kann seine Gedanken spüren. Bei Merlin, es sind mehrere Werwölfe da drin.“ Hermine wurde zuerst nervös, dann geschah das, womit Severus eigentlich schon gerechnet hatte, seit dem sie hier waren.

Sie steckte ihren Zauberstab weg, schloss ihre Augen und konzentrierte sich auf ihre Fähigkeiten. Das irisierende Flimmern, welches sich um ihre schmale Statur legte, verschwand so schnell wie es gekommen war.

Severus sah es mit gemischten Gefühlen und trat einen Schritt beiseite. Geheuer war ihm Hermine dann immer nicht, was aber nicht daran lag, dass er ihr nicht vertraute. Eher lag es an dieser Macht die er nicht traute, denn schon zwei Mal hatte diese Macht schon versucht, sich Hermines Körper an zu eignen.

„Das Spiel kann beginnen...“, sprach Hermine kurz und schon sprang sie mit einem riesigen Satz, den Severus ihr niemals zugetraut hatte, durch die zerbrochene Scheibe. Erschrocken wie er war, sah er einen Moment auf den dunklen Fleck in dem Hermine gerade verschwunden war und seufzte kurz als er sich ihr anschloss.

Es war Stockfinster hier drin und Hermine sah er auch nicht. Wo war sie nur? Tastend schritt er durch das Geschäft. Als er sich zum dritten Mal sein Schienbein stieß, schalt er sich einen Narren und erleuchtete das Geschäft mit seinem Zauberstab.

Im Ladeninnern hatte scheinbar ein Hurrikan gewütet. Das Holz, aus dem der Laden hauptsächlich bestand, lag in kleinste Splitter verteilt über all herum. Kleine Schachteln lagen auf dem Boden, in denen zum Teil gebrochene Zauberstäbe lagen. Andere wiederum lagen dort, als warteten sie auf einen Besitzer.

Keine Spur von Hermine.

Severus schritt durch einen schmalen Gang in dem sonst säuberlich die kleinen Schachteln in Regalen mit ihren Zauberstäben gelagert waren. Nichts, bis auf das wohl sortierte Chaos, gab es hier nichts, was Severus Aufmerksamkeit bedurfte.

Langsam schritt er auf eine dahinter befindliche Treppe zu und horchte. Kein Wort war zu hören. „Beinahe gespenstisch“, dachte er.

Hermine musste hier irgendwo sein, und so schritt er die Stufen empor, in der Hoffnung, sie heil vorzufinden.

Oben angekommen, erschien ein weiterer Gang vor ihm, mit weiteren Türen, er machte sich Vorwürfe, sie allein gehen gelassen zu haben.

Ein Geräusch nahm er wahr, und so schritt er auf eine Tür zu, die nur angelehnt war. Kein Licht gab es hier, nur den Schein seines Zauberstabes, der wie ein Störfaktor das Dunkle durchbrach.

Aber das tiefe Grollen einer Wolfskehle schwang im Raum, sodass er sich abrupt dem entgegen drehte. Severus sah entsetzt auf das herab, was sich ihm für lange Zeit in sein Gedächtnis einbrennen würde.

Es war das Schlafzimmer von Mr. Olivander. Er lag in seinem Himmelbett und die Vorhänge zu beiden Seiten hingen zerfetzt herunter.

Rechts vom Bett stand Hermine und weinte. Sie hatte gerade den Werwolf dabei überrascht, wie er den armen Mr. Olivander regelrecht in Stücke riss. Das Bett, vormals wahrscheinlich in gelben Laken gehüllt, leuchtete in dem sattesten Rot, das Severus je gesehen hatte. Überall schien der Werwolf die Überbleibsel des Mannes verteilt zu haben. Jetzt lag die zottige Gestalt auf dem Bett, gebettet in einer seltsam fluoreszierenden Blase, die ihn komplett einschloss. Bewegen konnte er sich darin wohl nicht, und so stierte er aus seinen gelben Augen gierig auf den näher kommenden Mann, der jetzt die Frau in seine Arme nahm.

„Um Himmels Willen..., Hermine komm, du musst hier raus.“ Und schon zog er sie an einem Arm aus dem Zimmer, Richtung Treppe.

„Nein, warte. Wir sind hier noch nicht fertig“, flüsterte sie und drehte sich um.

„Colloportus...Flagrate“, sprach sie und aus ihrer Hand schoss ein heller Strahl, der sich als ein rotes „X“ auf die eben geschlossene Tür einbrannte.

Ein erneutes Grollen erklang und Severus konnte gerade noch Hermine zur Seite reißen und seinen Zauberstab auf das Tier richten.

„Impedimenta!“, schrie er, und augenblicklich bewegte sich der Werwolf in Zeitlupe.

Hermine betrachtete die Kreatur und musste ihre erneuten Tränen zurückdrängen. Der Anblick von Mr. Olivander hatte ihr doch sehr zugesetzt. Die nackte Wut packte sie, machte sich in ihr breit und sie ließ sie gegen das Tier frei. Das Tier ging in blauen Flammen auf und jaulte fürchterlich verzerrt auf, was wohl an den Lähmfluch lag. Doch Hermine fühlte in sich im Moment einfach nur Kälte und so kompensierte sie das eben Geschehene.

„So, jetzt können wir gehen. Hier gibt es für uns nichts mehr zu tun, lass uns weiter gehen“, murmelte sie, ging die Treppe runter, ohne das Jaulen weiter zu beachten.

Die bedrückende Stimmung war fast greifbar, Hermine fühlte sich kraftlos und unnütz. Sie dachte, wenn sie solch ein Leid nicht verhindern konnte, warum um Merlins Willen, besaß sie diese Macht?

Niedergeschlagen machten sich Beide auf. Als sie vor dem Geschäft standen, zauberte Hermine mehrere Runen herbei und legte so einen wirksamen Zauber auf das Gebäude.

„Hier wird kein Werwolf mehr herein kommen. Lass uns weiter gehen.“

Sie schritten weiter. Entlang der dunklen Gasse, vorbei an etlichen einsamen Schaufenstern. Hermine ging jetzt nicht mehr ängstlich neben Severus her, auch suchte sie jetzt nicht seine direkte Nähe. Sie ging einen Meter neben ihm und ihre feinen Sinne ertasteten die Gegend.

Gelegentlich bedachte Severus sie mit einem Seitenblick und fühlte mit ihr. Es tat ihm weh, dass sie das eben erleben musste.

Und wiederholt fragte er sich, warum das hier alles geschah.

Wieso kamen jetzt auf einmal Werwölfe aus ihren Tiefen? Das taten sie sonst nicht, was ihn wieder zu der Überzeugung brachte, etwas anderes musste dahinter stecken.

Als sie auf dem Platz ankamen, wo sonst eigentlich immer die Tische von Fortescues Eissalon standen, schlichen sich gleich mehrere Werwölfe herum. Sie kesselten eine kleinere Gruppe von Ministeriumsangestellten ein, die sich eng aneinander gedrückt gegenseitig Schutz gaben. Worauf die Kreaturen warteten wusste Severus nicht zu sagen. Es war sonderbar. Wenn er sich nicht arg täuschte, dann sann sie auf Zeit.

Urplötzlich schossen gleich mehrere Zauber auf sie ein und jaulend sprangen die Tiere zur Seite. Jetzt war das grauenvolle Schauspiel zum Leben erwacht. Mit einem Satz griffen die Werwölfe scheinbar wahllos Zauberer an und holten mit ihren gefährlichen Tatzen aus. Erwischten sie einen Zauberer, verbissen sie sich in den wehrlos geschockten Körper, das die Knochen nur so krachten. In ihrem Blutausch, wurden sie blitzschnell und waren unberechenbar. Soweit man bei diesen Geschöpfen von Berechnung sprechen konnte.

Severus und Hermine brachen aus ihrer anfänglichen Starre und schritten energisch auf das Kampfgeschehen zu.

Mehrere Flüche flogen über den Platz und trafen sogar gelegentlich einen zottigen Körper eines Werwolfs. Aber so recht schienen die Flüche ihnen nichts anhaben zu können. Entweder die Flüche trafen sie nicht, oder

streiften sie nur.

Das Kampfgeschehen drohte auszuarten, und so machte sich Hermine auf, um sich ihnen auf ihre Art und Weise zu nähern. Sie griff sie gedanklich an, drang in ihre tierischen Gedanken ein, wobei sie anfänglich erst zurückschreckte, deren gigantischen Gier nach Blutes wegen.

Doch dann, als sie ihren Ekel beiseite geschoben hatte, drang sie in allen Gehirnen gleichzeitig ein. Die Wucht die sie darauf traf, ließ sie anfänglich taumeln und Severus der immer noch neben ihr stand, griff ihr geistesgegenwärtig unter.

Er spürte, etwas unternahm sie, auch wenn man auf dem ersten Blick nichts sah. Doch er kannte das bereits, kannte ihre Art, mit so etwas umzugehen.

Wenn die Werwölfe gerade eben noch wahllos die Menschen anfielen, so erstarrten sie, wegen der plötzlichen Stimme in ihren Köpfen. So etwas war völlig neu für sie, und erschreckte sie anfänglich. Doch bald schon, als sie den Herd der unheimlichen Stimme ausmachten, ließen sie von ihren anderen Opfern ab, und kamen jetzt gefährlich nah auf sie zu.

Hermine hatte zwar die Augen geschlossen, bemerkte aber, dass sie so nichts gegen sie ausrichten konnte, das Gegenteil war anscheinend der Fall.

So langsam wurde Severus unruhig, und so widerstand er nur schwer der Versuchung seinen Zauberstab zu schwingen und einzugreifen. Er wollte nicht, dass Hermine eventuell dabei zu Schaden kam.

Von den umstehenden Zauberern, die vom Angriff Hermines nichts mitbekommen hatten, kümmerten sich augenblicklich um die Verletzten. Wobei bei einigen jegliche Hilfe zu spät kam.

Zähne fletschend kamen die blutrünstigen Bestien auf die Beiden zu und Severus benetzte sich nervös seine Lippen.

Schleichend kamen sie näher, nicht auf direktem Wege, sondern wie das Raubtier seine Beute, tückisch, schleichend, abschätzend, um dann gnadenlos zu zuschlagen.

„Hermine, wenn du irgendetwas tun willst, dann tu es jetzt“, raunzte er ihr zu, doch sie reagierte nicht.

\*\*\*\*\*

Ich weiß, der Cliff war fies, aber es geht ja bald weiter...

Nun was meint ihr, was wird passieren?

# 19. Kapitel

Hey

Ich weiß, ihr hättet mich wegen dem Cliff letzte Woche wahrscheinlich am liebsten gesteinigt, aber manchmal geht das leider nicht anders.

**@alan4ever:** Freut mich, das du auch bei mir einmal reinschaust, und das es dir gefällt, inde ich super.

**@eule20:** Ich glaube, dass das Gesicht bestimmt nen Foto wert gewesen wäre. Ich kenne solch interessante Gespräche aber auch musst du wissen. Mein Mann hatte auch schon so ein "aha" Erlebnis. \*grins\*

**@Fidelia:** Ja ja, ich sehe schon, dir kann man so leicht nichts vor machen. \*grins\* Du wirst schon sehen, was Lucius im Ministerium vor hat, wird aber noch ein wenig dauern.

**@Setsuna:** Dieser Cliff tut mir ja auch unendlich Leid, und ich verspreche dir, diesmal gibt es kein miesen Cliff. Weiter schreiben tu ich eigentlich immer, die FF wächst Wochentlich.

**@chrissy:** Und schon kommt hier die Auflösung. Danke dir, für dein Kompliment.

**@Selena03:** Ich weiß, das war nicht nett genau an dieser Stelle auf zu hören, aber heute bekommst du ja Nachschub.

**@kahey2804:** Sorry, ich wollte euch doch nicht quälen...\*fiesgrins\*

**@katha83:** Es freut mich, das dir das letzte Kapitel gefallen hat. Und ich hoffe, du kannst auch noch mehr ertragen, wenn es in dieser FF demnächst hoch her geht.

Ich wünsche euch dann viel Spaß mit dem Kapitel.

LG, Jane

\*\*\*\*\*

Er stand da, hielt sie im Arm und bedachte seine Möglichkeiten. Viele waren es nicht, denn was sollte er schon gegen solch eine Übermacht an Werwölfen tun, die auf dem Sprung zu ihnen waren und bereit sie zu zerfetzen?

Keine drei Sekunden später wurde ihm die Entscheidung abgenommen. Hermine öffnete ihre Augen und in ihnen blitzte es gefährlich auf. Ihre Pupillen hatten nicht mehr das schöne Braun, nein. In ihnen war keine Farbe mehr zu erkennen, sie waren komplett weiß und gelbe Blitze glitten darin hin und her wie lebendig gewordene Schlangen.

Kein Werwolf bewegte sich mehr, abrupt blieben sie stehen und erstarrten. Sie wussten bereits was mit ihnen geschehen würde, Hermine hatte sie beim ersten Eindringen in ihren Geist gewarnt, weshalb sie sich auch sicher waren von wem dieser Zauber kam. Jetzt standen sie da und hatten ihren Schwanz eingezogen. Zum Teil jaulten sie herzerreißend auf und legten sich ergeben auf den blanken Boden. Andere wiederum legten sich auf die Lauer, immer zum Sprung bereit.

Severus ging der Arsch regelrecht auf Grundeis, sein Herz beschleunigte seinen Schlag und seine Halsschlagader schlug ihm derart gegen den Hals, sodass er glaubte, er müsse jeden Augenblick zerspringen. Er bekam noch mit, wie sich von Albus Seite, die anderen Lehrer und einige Auroren einfanden und gebannt das Schauspiel beobachteten, dann setzten die Werwölfe zum Angriff an.

Erschrocken atmete Severus scharf ein und warf sich vor Hermine um sie zu schützen, er schloss die Augen

und wartete auf den Schmerz. Doch der trat nicht ein. Nur das Aufjaulen der Werwölfe war zu hören als sie Hermines Macht zu spüren bekamen.

Im Sprung zerfielen sie zu Staub, der leise rieselnd auf den Boden fiel. Vom leichten Wind wurde er über das Kopfsteinpflaster geweht und flog in alle Richtungen, wie ein gespenstischer Schleier davon, blieb in den Ritzen des Kopfsteinpflasters hängen um im nächsten Augenblick weiter getragen zu werden.

Die Stille und der augenscheinliche Frieden lag wie ein schwerer, bleierner Mantel auf allen Anwesenden. Severus öffnete seine Augen und konnte es überhaupt nicht fassen, alles unbeschadet überstanden zu haben.

Alle waren erleichtert, als die Gefahr gebannt war. Der Schreck und die Angst standen allen ins Gesicht geschrieben. Gebannt hatten alle Anwesenden das Schauspiel verfolgt und konnten es dennoch nicht glauben. Niemand hatte jemals etwas so sonderbares gesehen. Selbst Albus stand leicht ungläubig da und hatte seine Hände ineinander gefaltet. Für ihn war diese Art von Hermines Macht zwar nicht mehr sehr überraschend, aber immerhin auch noch für ihn immer wieder neu.

Geschwächt lehnte sich Hermine an Severus, der immer noch erschrocken vor ihr stand. Ihre Beine schienen für einen Moment aus Gummi zu sein, aber im nächsten Moment war es, als wäre nichts geschehen. Sie lehnte jetzt nur noch ihren Kopf an Severus Schulter und war einfach nur froh, alles heil überstanden zu haben.

Hogwarts Lehrer kamen aufgeregt zu ihnen herüber und betrachteten die seltsamen, schimmernden Blasen, die verteilt auf dem blanken Boden lagen, in denen die restlichen Werwölfe verstaut waren, die sich nicht gegen Hermine erhoben hatten.

Albus ergriff als erster das Wort: „Geht es euch gut?“

Sein Blick schweifte dabei über den Platz und ihm schauderte es bei dem Gedanken, was diese Wesen für Schrecken und Tod verbreitet hatten und noch hätten verbreiten können. Gut, einige Opfer hatten sie zu verzeichnen, aber wenn man genau bedachte, was eine Horde von Werwölfen in London ausrichten konnte, nicht auszudenken.

Aber sein jetziges Augenmerk galt einzig und allein Hermine.

Hermine jedoch kümmerte sich nicht um Severus oder Albus, ihre einzige Sorge galt den Verletzten. Und so schritt sie zügig auf einer am Boden liegenden Frau zu, die bereits von einem Mann vom Ministerium betreut wurde. Sie machte sich ein Bild der die Wunden und erschrak.

Über ihrem Körper erstreckte sich ein einziger langer Riss, vom Brustbein bis hin zum Becken. Ihre Kleidung bestand aus einem einzigen roten Tuch und um sie herum glitt ihr Blut Unheil verkündend in jede erdenkliche Ritze des Kopfsteinpflasters.

Die Frau lächelte, obwohl sie unerdenkliche Schmerzen haben musste. Sie strahlte eine Ruhe und Gelassenheit aus und Hermines Herz zog sich bei diesem Anblick schmerzhaft zusammen. Sie wusste, dass diese Frau deshalb keine Schmerzen fühlte, weil sie betäubt von den Endorphinen war, vielleicht aber auch, weil ihre Seele bereits einen anderen, schöneren Ort aufgesucht hatte.

Tränen bahnten sich den Weg in ihre Augen, aber Hermine versuchte nicht zu blinzeln, um ihnen keine Chance zu geben. Sie schluckte schwer und ihr Atem drang laut aus ihren geöffneten Mund. Langsam blickte sie über den Platz, wo schon einige disapparierten, um die Verletzten nach Sankt Mungos zu bringen.

Plötzlich fühlte sie ganz sanft auf ihrer Schulter einen warmen Händedruck, sie brauchte sich nicht umzudrehen um zu wissen, Severus Aura würde sie unter Hunderten aufspüren.

Die Wärme, die er ihr spendete tat ihr zwar gut, vertrieb allerdings nicht ihre trüben Gedanken.

„Komm Hermine, wir können hier nichts mehr tun, um den Rest kümmern sich Heiler vom Sankt Mungos“, flüsterte seine raue Stimme hinter ihr.

Jetzt schloss sie ihre Augen, blinzelte die Tränen weg und schluchzte herzhaft auf.

Severus war über ihren plötzlichen Ausbruch erst geschockt, dann hielt er sie einfach in seinen Armen und legte seinen Kopf an ihren.

„Du hast dir nichts vor zu werfen Hermine, du hast dein möglichstes getan“, flüsterte er an ihrem Ohr, wobei sein warmer Atem sie dabei streifte.

Sie erwiderte nichts, nur ihr heftiges Schluchzen war erneut zu spüren.

Severus wiegte sie behutsam, es tat ihm in der Seele weh, sie so zu sehen.

„Hermine, du konntest nichts weiter tun. Sie waren einfach zu viele.“

Sie schniefte auf und ihre weinerliche Stimme hörte sich atemlos an vom Weinen.

„Wenn ich doch alles...“, sie schniefte erneut, „wenn ich doch alles getan habe, dann sag mir bitte, warum dann hier fünf tote Männer liegen, und diese Frau...“, weinte sie sich alles von der Seele, als plötzlich die verletzte Frau Worte an sie richtete.

„Weinen Sie nicht, es tut nicht weh.“

Hermine erschrak und sah die Frau durch einen Schleier von Tränen an. Langsam bückte sie sich, kniete sich neben sie.

„Meine Liebe, machen Sie sich keine Vorwürfe, Sie haben getan, wovon andere nur träumen können. Auch wenn ich nicht weiß wie Sie das angestellt haben, ich danke Ihnen. Nein, sagen Sie jetzt nichts,“ sie gebot mit einer Hand Hermine zum Schweigen an und redete weiter, „Sie haben hier eine große Katastrophe verhindert, also bedauern Sie nichts.“

„Aber...“, versuchte sie es erneut, aber wieder unterbrach die fremde Frau sie.

„Darf ich Sie um einen weiteren Gefallen bitten?“ Ihre Augen waren stur auf Hermine gerichtet, auch wenn sie manchmal verräterisch schmerzhaft zusammen zuckten.

„Ja, natürlich, alles was Sie wollen...“, stammelte Hermine.

„Ich möchte Sie bitten, meinen Angehörigen persönlich von meinem Tod zu berichten.“

„Aber, Sie werden nicht...“, wieder wurde sie unterbrochen.

„Seien Sie nicht albern, sieht so jemand aus, dem das blühende Leben noch bevor steht?“

Hermine erwiderte nichts darauf, sie wusste, die Frau hatte Recht, nur wollte sie zum einen nicht taktlos sein und zum anderen hatte sie es verdrängen wollen.

„Na sehen Sie, mein Name ist Dorothy McKenzie. Sagen Sie meinen Lieben, das ich sie liebe und sie nie vergessen werde.“

Hermine nickte nur und sah immer noch traurig aus.

Mit zitternden Fingern kam die Hand von Mrs McKenzie näher und ergriff Hermines Hand.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie noch leise, bevor ihr Kopf zur Seite kippte und sie für immer verstummte.

Hermine ließ den Kopf hängen und weinte leise vor sich hin. Dicke Tränen kullerten ihr die Wangen herunter. Immer noch hielt sie die Hand der Frau und traute sie sich nicht los zu lassen, bis Severus sie einfach unter den Armen griff und hoch zog.

Still standen beide noch da, und schauten auf den leblosen Körper vor sich als sich zu ihnen weitere Fußpaare dazu gesellten. Überrascht sahen Severus und Hermine auf in die verbitterten Gesichter von Remus, Tonks, Harry und Ron. Remus war am Arm verletzt und blutete ziemlich stark.

„Remus, sag nicht, das jetzt alles wieder von vorne beginnt“, raunte ihm Severus zu und erntete ein gefälliges Grinsen.

„Nein, nein, diesmal war es kein Biss. Nur ein Kratzer.“ Tonks hielt Remus am Arm um ihn zu stützen.

„Wie sieht es aus, sind alle Bestien beseitigt?“, fragte Severus und sah Harry und Ron an.

„War ein verdammt harter Kampf, ich habe noch nie so viele von ihnen auf einen Haufen gesehen“, murmelte Ron leise und schaute ebenfalls auf den toten Frauenkörper.

Harry sah ernst drein und nickte zustimmend.

„Keine Ahnung, warum sie auf einmal aus ihren Löchern gekommen sind, aber in der Winkelgasse werden wir heute keine mehr bekämpfen müssen. Wir werden jetzt alle Verletzten und die Toten ins Skt. Mungos bringen und dann werde ich herausfinden, was das alles zu bedeuten hat“, sagte Harry aufgebracht und schürzte seine Lippen.

Keiner der Anwesenden erwiderte etwas darauf, allen steckte der Schock noch tief in den Knochen. Bedrückende Stille breitete sich aus. Aber Harry raffte sich wieder auf und zog Ron mit sich, um sich um den Abtransport zu kümmern. Vorsichtig griff Harry der Frau unter und hob sie auf seinen Arm.

Traurig sah Hermine zu, wie sich Harry mit einem Plopp vor ihnen auflöste. Der Tot dieser Frau hatte sie

sehr mitgenommen. Wie sinnlos ihr Tod doch war. Wie sinnlos dieser ganze Auftakt des Grauens war!

Um sie herum lichtete sich das Chaos und zum Schluss, als nur noch die glitzernden Blasen mit ihren grauenhaften Bewohnern übrig blieben, stand Harry wieder neben ihr.

„Was sollen wir mit denen tun?“, kam es von ihm, wobei er auf die Ansammlung von Kreaturen zeigte. Traurig sah Hermine zu Harry und wischte sich ihre Tränen aus den Augen.

„Diese sind verwandelte Menschen, die noch nicht sehr lange Werwölfe sind. Ihr eigener menschlicher Wille ist noch präsent in ihnen. Sie können mit dem Trank den Severus und ich hergestellt haben, geheilt werden. Wenigstens ein Lichtblick.“

„Und du meinst wirklich...“, setzte Harry an, doch er wurde von Hermine direkt unterbrochen.

„Ja, ich meine. Ihnen kann geholfen werden. Bring sie ins Ministerium, wir werden dir den Antiwerwolftrank zukommen lassen. In Mister Olivanders Schlafzimmer, werdet ihr auch noch einen finden, nebst dem Hausherrn selbst.“

Harry nickte einigen Auroren zu und verschwand nach dem er ihr noch einmal kurz seine Hand auf die Schulter gelegt hatte, mit der tierischen Fracht.

Der Schulleiter kam langsam auf sie zu und atmete hörbar aus.

„Kommt Kinder, hier gibt es nichts mehr für uns zu tun. Der Wahnsinn hat für heute genügend gewütet.“

Hermine sagte nichts dazu, sie war froh endlich von diesem grauenvollen Ort weg zu können, aber ob der Wahnsinn heute genügend Einzug gehalten hatte, konnte sie nicht so positiv wie Albus sehen. Hoffen wollte sie es schon, aber irgendetwas sagte ihr, dass das noch nicht das Ende für heute war.

Wieder in Hogwarts angekommen, streckte sie sich auf ihrem Bett aus und starrte die Decke an. Sie konnte das gerade Geschehene noch nicht verstehen. Was war der Grund für das Auftauchen dieser Bestien? Noch nie hatten sich in der Geschichte der Zauberer, Werwölfe zu einem Massaker formiert, noch nie waren sie so dermaßen berechnend vorgegangen um eine Vielzahl von Zauberern gleichzeitig anzugreifen. Was steckte bloß dahinter?

Sie hoffte auf eine Erklärung, wenn Frank Simon von den Auroren vernommen werden würde, was am selbigen Tag geplant war. Aber auch an diesem Vorhaben störte sie etwas, nur was es war, wusste sie nicht zu sagen. Harry erhoffte sich viel von diesem Verhör, Hermine dachte da realistischer. So ganz konnte und wollte sie nicht auf das hoffen was Frank wusste, denn irgendetwas sagte ihr, dass Frank ein mächtig kleines Licht war in diesem Spiel.

Er war nicht der Typ Mensch, der in einer Intrige mit wichtigen Dingen betraut wurde. Anders dagegen Lucius Malfoys Sohn, Darwin. Dieser Junge hatte von seinem Vater viel gelernt. Er spielte schon in der ersten Riege mit, trotz seines jungen Alters.

Mit den Gedanken an ihre Tochter fiel Hermine schließlich für einige Minuten in einen unruhigen Schlaf, bis sie von einem Elfen zaghaft geweckt wurde.

„Misses..., Misses bitte, Sie werden erwartet“, piepste der Elf und trat dabei schüchtern von einem auf das andere Bein.

Hermine öffnete ihre Augen verschlafen und blickte in die großen Augen, die fast vor ihrem Gesicht schwebten. Erschrocken saß sie augenblicklich kerzengerade in ihrem Bett und blickte den Elfen erwartungsvoll an.

„Misses werden erwartet im Büro des Schulleiters.“ Mit einer tiefen Verbeugung war der Elf mit einem Plopp verschwunden.

Müde rieb sich Hermine die Augen. Was konnte Albus von ihr wollen? Nachdem sie einen Blick auf die Uhr geworfen hatte, wusste sie was er von ihr wollte. Die Auroren würde in wenigen Minuten Frank Simon seine Erinnerungen und damit all seine Geheimnisse abringen.

Nachdem sie sich wieder etwas hergerichtet hatte, machte sie sich auf zum Büro des Schulleiters. Was würde sie wohl dort erwarten? Viele Hoffnungen hegte sie auf dieses „Verhör“ nicht gerade. Eher rechnete sie damit, dass Frank nur ein Handlanger war, gerade nur dazu nötig um die Drecksarbeit zu verrichten.

Im Büro erwartete man sie bereits. Severus, Minerva, Harry und Ron waren bereits anwesend. Der Schulleiter kam aus einem Erker dazu und begrüßte Hermine freundlich.

„Ah, Hermine. Setzt dich doch meine Liebe.“

Hermine setzte sich neben Minerva in einem der gemütlichen Sessel am Kamin. Die Wärme, die der Kamin abgab, taten Hermine gut und sie kuschelte sich noch etwas weiter in den Ohrensessel.

„Nun meine Lieben, wir wissen alle warum wir uns hier versammelt haben. Professor Simon wird in wenigen Minuten erwartet. Harry und auch Sie Mister Weasley, werden den Professor etwas auf den Zahn fühlen, nicht wahr? Wir erhoffen uns natürlich, endlich etwas Licht in die Sache zu bringen. Wollen wir das Beste hoffen“, murmelte er die letzten Worte in den Raum und faltete dabei seine Hände in einander.

Harry und auch Ron bedachten Hermine mit traurigen Blicken. Beide wussten, wie viel für sie von diesem Verhör abhängen konnte.

Severus stellte sich hinter Hermines Sessel und legte eine Hand auf ihre Schulter und übte einen sanften Druck darauf aus.

Alle waren bereit und warteten nur auf Frank Simon und seinen Geheimnissen, die es nun zu lüften galt.

\*\*\*\*\*

Und? Was meint ihr? Was kommt bei der efragung heraus? Was weiß Frnak Simon? Wie weit ist er in der Sache involviert?

Nächsten Freitag gibts darauf wieder Antworten...

## 20. Kapitel

Hallo alle zusammen.

@**StellaSnape**: Hermine kann manchmal wirklich sehr beängstigend wirken, das stimmt, aber dennoch ist sie noch immer auf ihre Art die gleiche Hermine wie damals. Man müsste nur einmal darüber sienieren, wie man selber in einer solchen Situation reagieren würde. Der Tod der alten Frau geht Hermine sehr hahe, es kommt halt immer wieder ein kleines Stückchen dazu und ihr Kreuz kann langsam nicht mehr.

@**Fidelia**: Was Frank zu berichten hat, kannst du hier erfahren, aber ich glaube nicht, dass du damit zufrieden sein wirst.

@**eule20**: Die McKenzies habe ich nicht weiter eingeplant, aber Hermine wird auch so schon genügend an den Tod der Frau zu knabbern haben. Die Art und Weise wie es geschah, hat ihr doch sehr zugesetzt. Na komm schon, was hat dein Freund diesmal angestellt? \*eswissenwill\*

@**Cass**: Wie weit Frank Simon involviert ist, kannt du hier lesen und auch, was Lucius vorhat, na ja, zumindest zum Teil.

@**katha83**: Ich mag zwar Überraschungen, aber wie es mit diesem Kapitel aussieht, les selbst. Hermine kann schon sehr unheimlich sein.

@**Snapes\_Wife**: Schon bald setzt sich alles zusammen wie ein Puzzle, aber das kann noch etwas dauern. Heute gibt es schon einmal eines der kleinen Puzzleteilchen. Der Werwolfsangriff hätte allerdings schlimmer ausgehen können, wenn man bedenkt, wie nah sie einer Kathastrophe entgangen sind.

Viel Spaß mit dem neuen Kapitel, und noch einmal ein **Auffruf an alle**, denen diese FF gefällt und sie dennoch mit keinem Kommentar bedenken:

"Ein/e Autor/in die FF schreibt, freut sich über Konstruktive Kritik. Es macht also keinen Sinn, wenn man sich passiv an einer FF beteiligt und vielleicht etwas konstruktives einbringen könnte. Also rafft euch doch auf, hier beißt niemand!!!

Drück euch alle

Jane

\*\*\*\*\*

Die „Befragung“ von Frank Simon verlief ziemlich unspektakulär, ganz so wie Hermine es vorher gedacht hatte. Das allgemeine Schweigen, welches das Büro des Schulleiters erfüllte, lag schwer wie ein bleierner Mantel auf allen Schultern.

Der Professor für Arithmantik hatte von all dem nichts mit bekommen. Er saß da, augenscheinlich überrascht zu einer Teerunde mit dem Kollegium eingeladen worden zu sein und blickte hoffnungsvoll in die Runde, als würde jemand der Anwesenden jeden Augenblick ein Geheimnis über Professor Granger ausplaudern. Ein wenig hatte er sich aber doch gewundert, weshalb die beiden Auroren anwesend waren, schob es aber darauf, dass sie mit den anderen Professoren gut befreundet waren.

Kurze Zeit später verschwand Frank Simon mit einem freundlichen Grinsen auf dem Gesicht, als würde er kein Wässerchen trügen können. Hermine ging dieser Schleimbolzen gehörig gegen den Strich. Laut seinen wirren Gedanken tat er es aus Liebe zu ihr, weil sie so unerreichbar für ihn war, sehr zu Severus Leidwesen.

Sie waren also in eine Sackgasse geraten.

Als Simon die Tür hinter sich schloss, trat Harry vor und sah alle betreten an, bevor er mit der Sprache rausrückte.

„Es gibt etwas, was ich Euch erzählen muss. Eigentlich hat der Minister darauf bestanden, das darüber Stillschweigen gehalten werden soll, aber ich denke, Hermine wird das auch betreffen.“

Erschrocken blickte Hermine auf und sah Harry gebannt an.

„Heute Morgen wurde im Ministerium eingebrochen. Weil der Zauberstab beim Empfang immer registriert werden muss, können wir mit Bestimmtheit sagen, wen wir für diesen Einbruch, nebst dem Mord an der Empfangsdame, zur Verantwortung ziehen können..., Lucius Malfoy. Leider hat sich Malfoy Senior gänzlich in sein Schneckenhaus, wo immer es auch sein mag, verzogen und wir sind jetzt mit vereinter Kraft der Auroren auf der Suche nach ihm“, ratterte Harry wie mechanisch herunter.

Minerva stand das Entsetzen regelrecht ins Gesicht geschrieben, Severus blickte sofort zu Hermine, die Fassung suchend auf ihre angewinkelten Beine sah. Kopfschüttelnd sah sie zu Severus auf, dann zu Harry und Ron.

„Was hat dieses Scheusal dort gewollt?“, flüsterte sie mit gebrochener Stimme.

„Er hat in der Verbotenen Abteilung einiges entwendet, was alles, werden wir in Kürze herausfinden, denn er hat ein wahres Chaos dort veranstaltet. Einige Artefakte sind als sehr gefährlich eingestuft, wir hoffen, dass er nicht weiß was er damit anrichten kann“, knurrte Harry wütend vor sich hin. Schon seit geraumer Zeit hegte er einen Hass auf diesen Mann, aber leider hatte sich dieser Kerl immer wie ein wendiger Aal aus der Misere ziehen können und niemand aus dem Ministerium konnte ihm bis jetzt etwas anhängen.

Harry war sich da ganz sicher, einiges hatte er dafür springen lassen und jetzt fühlten sich so einige Geldbörsen um etliches gesünder an. Aber beweisen konnte man Malfoy nichts und das war es, was Harry auch so fürchterlich wurmte. Er wusste, Malfoy hatte einige vermeintliche Leichen im Keller, schließlich gehörte er damals Voldemorts engsten Vertrauten an.

Zähneknirschend schritt er auf das Fenster zu und sah hinaus auf den Verbotenen Wald, auf dessen Kronen die Sonne erbarmungslos schien.

Nachdenklich meldete sich auch Albus zu Wort: „Das sind mehr als schlechte Neuigkeiten. Dieser Teufel kann weiß Merlin was dort entwendet haben. In dieser Abteilung werden die fürchterlichsten Gegenstände aufbewahrt, wir wollen nicht hoffen, dass ausgerechnet diese Dinge in seinen Besitz gelangt sind. Wann genau weiß man, welche Dinge sich unter den gestohlenen Sachen befinden Harry?“, fragte Albus wissbegierig.

Harry zuckte mit den Schultern.

„Bei dem Durcheinander und der Geschwindigkeit, wie das Ministerium mit dem Fall umgeht, kann damit gerechnet werden, dass es eine Weile dauern wird. Ich habe noch nie gesehen, wie das Ministerium sich dermaßen aus allem raus hält und gleichzeitig alles versucht zu vertuschen“, maulte Harry wütend.

„Meinst du, das Ministerium arbeitet absichtlich gegen die Zeit?“, fragte Hermine vorsichtig nach.

Harry nickte bloß und wandte seinen Blick wieder der schönen Aussicht auf Hogwarts Grund zu.

„Ja, das sieht dem Minister wieder ähnlich, alles unter dem Tisch fallen zu lassen, um der Öffentlichkeit nicht vor Augen zu halten, dass sie gegen ein erneutes aufflackern des Bösen keine Chance haben und sie unfähig sind“, grummelte Albus wütend vor sich hin. Dabei legte er seine Hände ineinander und schürzte missfallend seine Lippen.

„Wir müssen etwas dagegen unternehmen!“, knurrte Severus wütend. „Aber was?“

„Mein lieber Severus, ich fürchte, diesmal sind uns die Hände gebunden, wir werden es hinnehmen müssen, was die Zeit uns bringt. Und leider auch, was uns der Minister für Einsichten gestattet. Ich fürchte nur, wenn er seine Bediensteten beauftragt hat, wird Lucius Malfoy höchstpersönlich wieder einmal seine Finger im Spiel haben. Ich habe schon damals nach dem großen Kampf die Vermutung gehabt, der Minister hat seine Vorteile durch die Aussage gehabt, dass er Lucius Malfoy als einen Verbündeten des Ministeriums enttarnt hat. Damals hat der Minister zu seinen Gunsten ausgesagt, nur diesem Umstand hat Malfoy es zu verdanken nicht auf direktem Wege nach Azkaban verbrachtet worden zu sein. Was mich allerdings jetzt mehr

beunruhigt ist, warum Malfoy gerade zu diesem Zeitpunkt seine Tarnung aufgibt und das gesamte Ministerium gegen sich hetzt. Wobei, der Minister unterstützt ihn ja auch dabei, indem er die Untersuchung augenscheinlich behindert. Malfoy muss sich seiner Sache fürchterlich sicher sein.“

Hermine schauderte es bei diesem Gedanken. Eiskalt lief ihr der Schauer den Rücken herunter und ihr Herzschlag beschleunigte sich auf das Doppelte. Ihre Gedanken überschlugen sich regelrecht. Was nur konnte dieser fürchterliche Mann vorhaben, sie war sich aber sicher, dass es etwas war, was ihr galt.

„Was meinst du Albus, können wir überhaupt etwas tun?“, fragte sie vorsichtig nach, aber eigentlich kannte sie bereits die Antwort.

Albus schaute sie über seine Halbmondbrille hinweg an und schüttelte kaum merklich seinen Kopf, wobei er seinen Mund missfallend verzog.

Sie hatte es eigentlich gewusst, gegen das Ministerium können sie nicht arbeiten, zu viele unbedachte Bedienstete könnten bei so etwas in Mitleidenschaft gezogen werden, das sah Hermine auch ein. Aber dennoch überlegte sie fieberhaft was sie tun konnte ohne jemanden zu schaden.

Nach Severus Miene zu urteilen, konnte Hermine Gedanken lesen und zog fragend eine Augenbraue hoch, sagte aber nichts. Er würde Hermine später dazu ausdrücklich auf den Zahn fühlen. Er machte sich sehr große Sorgen um sie, dass sie eventuell eine Dummheit vorhatte, die sie in noch größere Schwierigkeiten bringen würde. Hermine erwiderte seinen Blick nicht, ob sich Absicht dahinter versteckte, konnte er nicht mit Bestimmtheit sagen, er kannte sie inzwischen eigentlich sehr gut und wusste jeder ihrer Bewegungen und Mimiken zu deuten, aber diesmal schien sie sich zu verschließen wie eine Auster.

Jahrelange Spionagetätigkeit hatte ihn dafür sensibel werden lassen, wenn etwas ganz und gar nicht stimmte und diesmal war es so eine Situation. Er roch den Ärger bereits förmlich.

Er beschloss sie in nächster Zeit so wenig wie möglich aus den Augen zu lassen, aber so wie er Hermine inzwischen einschätzen konnte, würde sie ihm ganz sicher schon nach kurzer Zeit auf die Schliche kommen, aber dieses Wagnis musste er eingehen, um ihrer Selbst Willen würde er sie beschützen.

Er richtete jetzt seinen Blick auf Harry.

„Wie weit sind die Auroren mit dem Auffinden Malfoys?“

„Leider werden uns da immer wieder Stolpersteine in den Weg gestellt, sei es durch neue Aufträge seitens des Ministeriums, oder aber auch, das plötzlich dringendere Fälle Vorrang haben und sämtliche Auroren anderweitig abgezogen werden. Es ist ein Trauerspiel und niemand unternimmt etwas dagegen“, schimpfte Harry wütend.

Severus nickte, ebenso wie Albus. Beide hatten so etwas schon vermutet und auch schon einmal erlebt.

„So einen parteiisch hohen Gesinnten, kann Lucius natürlich sehr gut gebrauchen. Er wird ihm so lange den Rücken frei halten, wie es ihm in seiner Position möglich ist. So ein mieser Verräter.“ Severus war wütend. Zum einen weil ihm die Hände in dieser Hinsicht gebunden waren, zum anderen weil er ganz genau wusste, Hermine würde sich nicht mehr lange zurückhalten und da sie dabei auf ihn keine Rücksicht nehmen würde, konnte Severus auch da nur zu sehen. Sie würde ihm niemals absichtlich schaden, da war er sich ganz sicher, aber sie stand mit dem Rücken zur Wand und diese Ungewissheit nagte langsam aber sich an ihrer Substanz.

Hermine erhob sich behäbig aus ihren Sessel und wollte sich verabschieden, als Albus sie aufhielt.

„Hermine..., einen Moment noch bitte.“ Laut genug gesprochen hatte er, aber Hermine drehte sich nur langsam zu ihm herum.

„Ich möchte dich ums eines bitten, keine unüberlegten Handlungen von deiner Seite. Niemanden ist damit geholfen, wenn du in eine Falle tappen solltest. Wir sind alle bereit für dich und deine Sache zu kämpfen, aber bitte gebe uns auch die Möglichkeit dazu. Ich weiß..., ich verlange viel von dir, aber die Zeit hat schon so manche Wunden geheilt.“ Seine freundlichen Augen bedachten sie, aber Hermine registrierte es nicht, sie nickte kaum merklich und verabschiedete sich von den Anwesenden.

Severus nickte Albus kurz zu und raunte ihm noch etwas zu bevor er ging: „Ich passe auf sie auf, keine Sorge.“

Harry stand neben Ron und blickte wütend auf den dunklen Parkettboden des Büros. Er verstand es einfach

nicht, wie sich diese Situation so entwickelt hatte, ebenso wenig konnte er mit der Situation umgehen, dass er nichts, aber auch rein gar nichts für Hermine tun konnte, geschweige denn sie nicht trösten zu können. Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, wenn er nur an ihren Schmerz in ihren Augen dachte. Warum passierte das nur alles? Wieso konnte er ihr den Schmerz nicht abnehmen, so groß er auch war, er würde ihn auf sich nehmen.

Schon alleine der Umstand, dass ausgerechnet Severus Snape sie jetzt trösten würde und nicht er, machte ihn rasend vor Wut und wieder musste er sich eingestehen seine Chancen bei ihr auf ewig vertan zu haben. Sie liebte diesen Mann, den sie für sich gewählt hatte, ob er das nun für gut befand oder nicht. Beim ersten Mal, als er sie nach all den Jahren wieder getroffen hatte, schlug sein Herz für sie, was ihn nur noch wütender machte war, wen sie sich als Partner ausgesucht hatte. Wenn er früher Snape gehasst hatte, brachen seine Hassdekaden in scheinbar unermessliche Dimensionen aus, inzwischen herrschte jedoch so etwas, wie ein einvernehmlicher Frieden zwischen ihnen. Auch wenn es ihm schwer fiel, er musste sich mit dem Gedanken anfreunden, niemals mehr als ein Freund für sie zu sein.

Hermine schritt zügig durch die Gänge und war ganz in Gedanken, weder Severus Schritte, noch seine Stimme, die sie im ruhigen Ton ansprach, hörte sie nicht, oder ignorierte sie einfach. Severus wurde es zu bunt, er legte etwas an Tempo zu und holte sie ein. Energisch hielt er sie am Ellenbogen fest, worauf Hermine nur erschrocken die Augen aufriß.

„Was..., was soll das Severus?!“

„Ich möchte mit dir reden, aber wenn du nicht einmal hörst, wenn ich dich rufe..., vor mir brauchst du nicht davon laufen“, sagte er sarkastisch.

Hermine zog ihre Augenbrauen zusammen und musterte ihn aufmerksam.

„Wie bitte soll ich das verstehen?“, brauste sie auf und sah ihn skeptisch von der Seite an, ihre Arme ineinander verschränkt, was ihr Dekolleté beträchtlich in die Höhe hob, sehr zu Severus wohlwollen.

„Severus?! Meine Augen sind ein paar Zenitmeter höher!“, funkelte sie ihn wütend an und schürzte dabei ihre Lippen.

Ertappt sah Severus betreten drein und grinste verlegen.

„Wie? Äh ja..., ich möchte mit dir reden, wenn du Zeit hast.“

Hermine musterte Severus genau, sie ahnte bereits, was in ihm vorging. Sie würdigte seinen Versuch in gewisser Weise schon, aber nun schüttelte sie ihren Kopf und ihre Locken wogen sich mit ihm, wobei das Licht auf ihnen in Kupfernen Lichtreflexen glitzerte.

„Ich weiß deine Mühen zu schätzen Severus, aber ich weiß genau was ich tue“, sagte sie beschwichtigend und atmete hörbar aus.

„Hermine, das geht so nicht. Bitte lass dir helfen.“ Severus ergriff ihre Hand und hielt sie in seinen fest.

„Bitte Hermine..., lass uns das nicht hier besprechen, gehen wir in meine Räume, da sind wir ungestörter“, redete er geschäftig.

„Nein Severus, das ist nicht das was ich will. Ich will endlich ein paar Antworten, versteh doch!“

Er streichelte ihr sanft über den Handrücken und sah ihr in ihre warmen braunen Augen.

/Sie sieht so schön aus, wenn sie wütend ist, aber sie begeht einen Fehler, wenn sie jetzt überstürzt handelt..., dachte er und legte ein freundliches Lächeln auf.

„Severus Snape! Wenn du glaubst...“, versuchte sie zu sagen, aber er sprach ihr dazwischen.

„So heiße ich, das ist wohl richtig. Bitte Hermine, was ist schon dabei wenn wir etwas reden? Beziehe mich in deine Pläne ein, ich dachte wir beide sind inzwischen „ein“ Team!“

Verlegen sah Hermine zu Boden und überlegte.

/Was soll denn schon groß geschehen Hermine, du vertraust ihm, ein Gespräch, mehr nicht. Danach kannst du deine Pläne ausführen./ dachte sie und legte jetzt auch ein Lächeln auf.

„Gut, aber ich sage dir, ich werde mein Möglichstes tun, um herauszufinden, was Sache ist, du wirst mich nicht davon abhalten können.“

„Das ist mir wohl bewusst, wie sollte ich auch...!“, sagte Severus beschämt, ihm war wohl bewusst, das ihm, wenn sie denn nun wirklich etwas gegen Malfoy unternehmen wollte, die Hände gebunden waren. Was sollte er schon gegen sie ausrichten können, aufhalten konnte er sie nicht, das wusste er, also musste er

diplomatisch vorgehen.

„Lass uns erst einmal einen ruhigeren Raum aufsuchen, diese Wände haben mir zu viele Ohren.“ Damit war auch Hermine zufrieden und gemeinsam gingen sie Richtung Kerker.

In seinen Räumen angekommen, setzte sich Hermine auf einem der beiden gemütlichen Sessel vor dem Kamin und starrte in die in sich züngelnden Flammen. Zwar war Sommer, aber in diesem Bereich des Schlosses herrschte alljährlich eine Kälte, wie sie es zur Schulzeit immer in Severus Seele vermutet hatte. Doch dass es nicht so war, hatte sie Jahre später herausgefunden, sehr zu ihrer Zufriedenheit. Sie liebte diesen facettenreichen Mann und er liebte sie, wofür sie keinen Beweis brauchte, wenn sie in sein Innerstes schaute.

Sie zog ihre Beine unter sich und kuschelte sich in den weichen samtene Stoff des Sessels und sah auf, als Severus sich mit zwei dampfenden Tassen, mit wohlig duftenden Kaffees, neben sie in den anderen Sessel setzte. Er reichte ihr eine Tasse und sah sie aufmerksam an, sagte aber kein einziges Wort. Er wollte sie aus der Reserve locken, aber dieses Spiel kannte Hermine nun schon zu genüge, schließlich kannte sie ihn jetzt nun schon seit geraumer Zeit um einiges näher als früher.

Damals war dieser Mann für sie ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln gewesen. Nie wusste sie mit Bestimmtheit zu sagen, auf welcher Seite er wirklich war. Doch der alles entscheidende Kampf brachte sein wahres Ich zum Vorschein, denn er kämpfte verbissen gegen jeden Todesser und zum Schluss mit dem Goldenen Trio, vereint gegen Voldemort.

Schließlich trank Severus einen Schluck des heißen Gebräues und sah sie aufmunternd an.

„Sag mir Hermine, was möchtest du nun tun?“

\*\*\*\*\*

Was glaubt ihr? Was hat Hermine vor? Wird sie sich zurückhalten können?

## 21. Kapitel

Huhuuu

@**Fidelia**: Hermine geht in ihrer Rolle richtig auf, sie will das es endet, wer kann das nicht verstehen. Die Probleme häufen sich, und da ist ein Vertrauensbruch noch ihre geringste Sorge. Aber wenn sie sich lieben, und dass tun sie, dann überwinden sie auch diese Hürde.

@**eule20**: Also ich kann dir soviel verraten, Malfoy wartet nicht auf sie, das hat er nicht nötig, wenn sein Plan funktioniert. Der Tod der Frau, war für Hermine ein weiteres Schlüsselerlebnis, ein weiteres trauriges. Wen würde es dann wundern, wenn sie versucht selbst einzugreifen.

@**Selena03**: Das ist kein Problem, auch ich bin im Moment nicht häufig on, schließlich hat man ja auch noch ein Leben außerhalb des www. \*grins\*

Harry hat sich zum Teil damit abgefunden, dass er zu spät bemerkt hat, das Hermine eine Frau ist. Was es ihm auch nicht erträglicher macht, schon deswegen, wen sie sich ausgesucht hat.

@**StellaSnape**: Meine liebe Betaleserin, was soll ich dazu sagen? Hermine ist halt ein Mensch, wenn sie sich etwas in ihren Kopf gesetzt hat, dann führt sie es auch durch. Severus würde das nie gut heißen, das weiß sie, was dann wohl auch der Grund ist, weshalb sie ihm nicht alles erzählt. Harry muss sich damit abfinden, Hermine hat ihren Parnter gewählt, ob der das nun akzeptiert oder nicht.

@**dracxi**: Ich habe über die Kapitelanzahl noch keinen Überblick, weil ich meistens immer nur ein Kapitel im vorraus arbeite. In meinem Kopf schwirren aber noch sehr viele Ideen, die sinnvoll und glaubwürdig verpackt werden müssen. Also musst du dich ebenso überraschen lassen wie ich mich. \*grins\*

Auch wenn du diesmla keine Herztropfen benötigst, ein kleiner Cliff wartet am Ende auf dich, leider.

@**katha83**: Das siehst du ganz richtig, Hermine kann nicht einfach warten, bis sich die Dinge von selbst auflösen, dafür hängt für sie zuviel davon ab.

Ich bedanke mich ganz herzlich für eure Kommetare und auch einen herzlichen Dank an diejenigen, die meine FF ohne Kommentar lesen. \*zwinker\*

Ich entschuldige mich schon im Vorraus für den kleinen Cliff, also nicht böse sein..., es gibt dafür auch ne Runde Butterbier für alle...

Lieben Gruß

\*\*\*\*\*

Severus war erstaunt, das Hermine nicht vorhatte, Lucius mit einem Besuch ihrerseits zu erfreuen, zumindest nicht vorerst. Von ihrem Versuch ihn ausfindig zu machen, war er zwar nicht sehr angetan, weil er vermutete, sie würde sich doch nicht an ihr Versprechen, sich zu keinen unüberlegten Handlungen hinreißen zu lassen abkommen, musste aber einsehen, dass sie mit ihren eigenen mächtigen Zaubern sehr wohl in der Lage war, etwas auszurichten. Ihr Versprechen, so vermutete er, hatte sie nur ihm zuliebe gegeben, sie würde dennoch irgendetwas unternehmen, was ihr in irgendeiner Hinsicht weiter half. und das war es, was Severus Angst machte.

Er machte sich große Sorgen um sie, aber am meisten, weil sie sich in ihrem Hass auf Malfoy, in irgendetwas selbst hinein manövrieren könnte. Wenn sich ihr Hass ins unermessliche steigerte, dann war sie unberechenbar. Dann war sie eine Gefahr für sich selbst, sie achtete dann nicht auf ihr eigenes Leben. Ihr war es dann wichtiger, die Verantwortung für das Leben welches sie zu schützen versuchte, oder aber auch ihren Plan, mit allen ihr erdenklichen Möglichkeiten durchzusetzen.

Diese Hermine war es, welche Severus zu lenken versuchte, er musste mit all seinen begrenzten Möglichkeiten versuchen, sie von unüberlegten Handlungen abzulenken. Was dann auch wohl beinhalten würde, das er sie ständig im Auge behalten musste und das war es auch, was am schwierigsten werden würde, denn Hermine, so wie er auch, waren eigentlich immer darauf bedacht jedem seinen Freiraum zu gewähren.

Er musste feststellen, Hermine ließ sich einfach nicht dazu erweichen, den ganzen Tag mit ihm zu verbringen. Sie lehnte es vehement ab, den ganzen Tag mit ihm zu verbringen. Schon nach geschlagenen zwei Stunden verabschiedete sie sich und Severus musste einsehen, dass dieses Unterfangen von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen war. Hermine war keine Frau, die man einfach halten konnte, wenn sie es nicht wollte.

Unruhig wanderte Severus in seinem Wohnraum auf und ab. Er machte sich Gedanken über das, was sie versuchen würde, um das in die Tat zu setzen, was sie beabsichtigt hatte. Die Quälende Ungewissheit schnürte ihm regelrecht die Kehle zu. Sollte er versuchen, sie aufzuhalten? Wahrscheinlich konnte er es so oder so nicht, aber einen Versuch war es allemal Wert. Zwar konnte es sein, dass er damit den Zorn von Hermine auf sich zog, aber dieses Wagnis musste er eingehen. Er wusste, sie liebte ihn, und deshalb musste er etwas unternehmen.

Zügig schritt er durch die Gänge, blaffte den einen oder anderen Schülern an, der es nicht rechtzeitig schaffte aus dem Weg zu gehen und stand schließlich vor dem Gemälde zu ihren Räumen. Mürrisch sah er den Ritter in seiner traurigen Gestalt an und ahnte jetzt schon, dass dieser es ihm wieder nicht leicht machen würde, eingelassen zu werden.

„Lassen Sie mich ein.“ raunzte er Sir Gawain an und erwartete eine herbe Gegenwehr, diese jedoch blieb zu seinem Erstaunen aus.

„Bitte tun Sie etwas Sir, Sie ist mir nicht geheuer. Irgendetwas geschieht hier drin und die Miss reagiert nicht, wenn ich sie rufe.“ Nervös stellte er sich von einem Bein aufs andere, was sein metallenes Beinkleid mächtig quietschen ließ.

„Lassen Sie mich durch“ wiederholte Severus seine Forderung.

Das Gemälde klappte bei Seite und gab den Innenraum eines heimelig wirkenden Raumes frei. Zügig und mit erhöhtem Puls schritt Severus in den Raum, konnte Hermine aber nirgends entdecken. Weder im Schlafzimmer, noch im Badezimmer war Hermine zu entdecken, dafür aber eine weitere Tür, die vom Badezimmer ausging, die Severus hier vorher noch nie bemerkt hatte.

Zögernd griff er zur Klinke und drückte sie langsam herunter. Was ihm hinter diese Tür erwartete, konnte er kaum fassen. Ein nahezu vollständig ausgerüstetes Labor mit etlichen Kräutern die an der Decke zum trocknen aufgehängt, auf ihre Verarbeitung warteten. Mittendrin brannte ein munteres Feuer, das seinen Qualm unermüdlich im Raum verteilte.

Außer einem Kamin und das Feuer das in einer Schale brannte gab es kein Licht, weshalb der Raum zum Teil in schummeriges Licht getaucht wurde. Aber das war alles Nebensache für ihn, für ihn galt jetzt nur eines, nämlich Hermine.

Sie saß im Schneidersitz auf dem blanken Boden. Um sie herum hatte sie Symbole und Runen mit weißer Kreide gezogen. Er erkannte einige Runen und auch die Symbole waren ihm nicht gänzlich unbekannt, aber wie Hermine dort saß, so ganz als wäre sie einer anderen Hemisphäre abgedriftet. Ihre Augen hatte sie geschlossen und ihre Hände auf dem Schoß ineinander verschränkt. Über ihre Lippen kam nicht ein Laut, absolute Stille, bis auf das Knistern der berstenden Holzscheite war nichts zu hören.

Langsam schritt Severus auf sie zu und hockte sich in einem gewissen abstand neben sie auf dem Boden. Ihre Präsenz war fast greifbar, was ihn für einen Moment abschreckte. Doch als er sich bewusst war, welche

Präsenz und wem er sich hier gegenüber sah, wurde sein Atem wieder ruhiger und er entspannte, soweit ihm das möglich war.

Er wusste, er konnte und durfte sie jetzt nicht unterbrechen. Alles was er tun konnte, war einfach nur anwesend zu sein und auf sie achten. Minuten vergingen, ohne, dass irgendetwas geschah. Zwischendurch änderte sich ihre Mimik von entspannt zu schmerzhaft, von fragend zu grübelnd. Für ihn war es eine Qual nur da zu sitzen, ohne ihr in irgendeiner Weise beistehen zu können. Der Gedanke, das sie bei dieser Anbetung oder was sie sonst gerade tat, verletzt werden könnte, machte ihn der Art zu schaffen, das ihm Zweifel kamen, ob er wirklich nur zusehen konnte.

Er hatte bis jetzt nur ein einziges mal miterlebt, wie es war, wenn Hermine eine ihrer Sitzungen hielt und die war alles andere als harmlos verlaufen. Damals hatte sie im Raum der Wünsche für Remus, der seine Menschlichkeit zu verlieren drohte, ebenfalls eine Beschwörung abgehalten und das war für Severus alles andere als eine angenehme Erinnerung. Aber immerhin hat sie ihm helfen können und Remus kann nun endlich sein Leben ohne diese fürchterlich Tierischen Gene.

Was Hermine allerdings mit dieser Beschwörung bezweckte, wusste er nicht zu sagen, nur, dass es ganz sicher Malfoy galt. Die Zeit schlich anscheinend im Zeitlupentempo, oder zumindest kam es ihm so vor, denn das Nichtstun zerrte an seinen Nerven und machte ihn empfindsam für jegliche Deutungen in ihrem Gesicht. Hatte sie eben einen schmerzhaften Ausdruck im Gesicht gehabt, oder war es lediglich ein normales Zucken ihrer Gesichtsnerven? Diese Tortour wurde zur unsäglichen Probe seiner Nerven. Immer wieder versuchte er sich zu sagen, ihr passiert nichts, sie schafft das, sie ist eine mächtige Hexe. Doch so ganz funktionierte dieses Positive Denken nicht, denn es erreichte sein Bewusstsein nicht.

Wie lange mochte sie schon hier so sitzen? Er hatte keine Ahnung, hoffte aber das es schon eine Weile dauerte, weil das bedeutete, sie würde bald wieder bei ihm sein, wohlbehalten aber wohl überrascht ihn hier zu sehen.

Dadurch, dass er sie die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen hatte, bemerkte er, wie ihre Augen zunehmend flackerten. Es konnte ein gutes Zeichen sein, aber auch ein schlechtes, und an letzteres wollte er nicht denken. Jetzt waren ihre Augen zwischen durch geöffnet und gewöhnten sich an ihre Umgebung. Als sie schließlich gänzlich ihre Umgebung wahrnahm, sah sie erstaunt mit weit geöffneten Augen ihr Gegenüber an.

„Meine Güte Severus, hast du mich erschreckt...“, kam es nur von ihr und atmete geräuschvoll aus.

Eine Weile lang musterte Severus sie ohne irgendetwas zu sagen, sodass sich Hermine fragte, was hier geschah.

„Was tust du hier?“ sagte sie geschäftig, wobei sie sich erhob und einige Utensilien beiseite räumte, als wäre es etwas ganz Normales eine Beschwörung abzuhalten.

Immer noch sah Severus sie an und legte seinen Kopf schief.

„Das gleiche könnte ich dich auch fragen...“, knurrte er und verschränkte seine Arme ineinander.

„Was meinst du?“ Sie räumte weiter fleißig ihre Dinge beiseite und achtete nicht im Geringsten auf den inzwischen vor Wut kochenden Mann, was aber deutlich ein Fehler war.

„Wenn ich deine ungeteilte Aufmerksamkeit habe, werde ich es dir erzählen!“ fauchte er sie an und diesmal erkannte Hermine den säuerlichen Unterton.

„Was ist mit dir los?“ aufgebracht murrte sie zurück und zog ihre Stirn kraus, räumte aber noch immer ihre Utensilien beiseite. Ihr Schatten tanzte an den Wänden ein Reigen und ließ das Geschehen und das Gespräch unwirklich erscheinen.

Tief Luft holend stand Severus auf und sah sie aus funkelnden Augen an.

„Was mit mir los ist fragst du?! Ich fasse es nicht! Kann es denn etwa sein, dass die schlaueste Hexe seit Jahren, die Jahrgangbeste Absolventin die Hogwarts je gesehen hat, nicht weiß was hier gerade falsch läuft?“ Schnaufend zog er an ihr vorbei und verschwand hinter der Tür, die gerade durch die Wucht, mit der sie geöffnet wurde, wieder ins Schloss zurück fiel.

Stauend sah Hermine auf die Tür und seufzte schwer.

/Verdammt Hermine, was tust du da? Kann es sein, das du alle um dich herum mit deinem Verhalten wegekeln möchtest? Das kann doch nicht wahr sein! Mensch, nicht Severus, alle, aber nicht Severus.../

Und schon nahm sie ihre Beine in die Hand und rannte ihm hinterher. Suchen brauchte sie ihn nicht, seine Aura war für sie wie ein offenes Buch und dem folgte sie.

Ihre Füße trugen sie in die Eulerei, dort stand er an einem Erker und stütze sich mit einer Hand ab, während er nachdenklich nach draußen sah. Das Knirschen ihrer Füße, die über den Unrat der Eulen schritten, verriet ihm, jemand war noch hier, er war nicht allein. Wütend drehte er sich um, mit Freude auf den Schüler den er seit einer kleinen Ewigkeiten zur Schnecke machte. Doch kein Schüler war dort, Hermine stand da und sah ihn schuldbewusst an.

„Severus, bitte..., lass uns darüber reden.“ Der traurige Unterton in ihrer Stimme schmerzte ihn, aber nichts desto trotz blieb er hart, ganz gegen seine jetzige Natur und drehte er sich wieder um.

„Bitte, sieh mich an...“ flüsterte Hermine mit gebrochener Stimme und kam noch zwei Schritte weiter auf ihm zu.

„Was glaubst du, wie soll so etwas wie Vertrauen zwischen uns entstehen, wenn du mich hintergehst, keine Stunde nach deinem Versprechen? Aber wenn ich ehrlich bin, dachte ich eigentlich, das zwischen uns das Vertrauen bereits gefestigt war, wie man sich doch täuschen kann...“ knurrte er wütend und senkte resigniert seinen Kopf.

Hermine traten die Tränen in die Augen, aber sie blinzelte sie einfach weg. Sie kam einen weiteren Schritt auf ihn zu und es fehlte nur noch eine Armlänge, dann konnte sie ihn berühren. Sie streckte ihre Hand aus, traute sich aber nicht, sie an seinen Rücken zu legen. Zu sehr war er verletzt, das spürte sie. Nie hatte sie so etwas beabsichtigt. Es tat ihr weh, ihn so zu sehen.

/Alles ist meine Schuld..., warum kann nicht alles ganz normal laufen..., warum konnte ich ihn nicht einfach treffen, mich in ihn verlieben und Ende irgendwann? Oh mein Gott, ich liebe ihn so sehr, dass es weh tut, warum habe ich das dann getan?/

„Ich möchte jetzt nicht mit dir reden. Ich könnte dir Dinge sagen, die mir später Leid tun. Bitte geh...“ sagte er mit fester samtener Stimme.

Hermine lief die Gänsehaut an ihrem Rücken herunter und jemand schien ihr Herz mit einemmal in einer Faust zusammen zu drücken. Sie setzte noch einmal an um ihm zu sagen, wie Leide es ihr tat, aber er unterbrach sie unwirsch und schüttelte mit seinem Kopf.

Resigniert wandte sich Hermine um und sah sich noch einmal kurz um, bevor sie mit hängenden Schultern die Eulerei verließ. Sie fühlte eine Leere in sich, die sogar die Traurigkeit und die alles zerfressene Frage: „Wird er mir verzeihen?“ überschattete. Ihre Füße trugen sie mechanisch an irgendeinem Ort, den sie mit keinem Blick bedachte, sondern einfach, nichts ahnend wo ihre Schritte sie hintrugen, weiter, unermüdlich.

Tiefe Selbstzweifel hatten Besitz von ihr ergriffen. Was wollte sie tun, wenn Severus ihr den Vertrauensmissbrauch nicht verzeiht? Bilder eines einsamen Lebens machten sich in ihrem Kopf breit und zogen sie noch tiefer in den Strudel der Traurigkeit. Sie machte sich Vorwürfe, nicht nur weil sie sein Vertrauen missbraucht hatte, nein das war es nicht allein. Ihr gemeinsames Kind hatte sie ihm auch einfach ahnungslos vor die Nase gesetzt, ohne ihn in Kenntnis zu setzen. Daran hatte er sehr schwer zu schlucken gehabt. Die allgemeine Situation um sie herum war allgegenwärtig nicht als leicht zu bezeichnen, aber was wollte sie tun? Dafür konnte sie ja schließlich nichts, sie hatte nicht darum gebeten. Doch was sollte tun, wenn ihm das jetzt alles zuviel wird?

Abrupt blieben ihre Füße stehen und Hermine kam ganz langsam zu sich. Wo hatten sie ihre Beine nur hingeführt? Ganz allmählich realisierte sie, wo sie sich befand und schluckte schwer. Diesen Ort hatte sie lange Zeit nicht aufgesucht. Und das sie ohne Hindernisse hier her gelangt war, machte sie stutzig. Mitten im Verbotenen Wald zu sein, brachte für sie nicht unbedingt Freude zum Ausdruck, schon allein wenn sie daran dachte, was für Getier hier lebte und sein Unwesen trieb.

Sie versuchte die Furcht von ihrer Seele zu schütteln, aber leider ohne nennenswerten Erfolg.

„Bei Merlin Hermine, in was manövriert du dich nun wieder?!“ kam es leise zischend von ihr.

Diesen Teil des Waldes kannte sie nicht und wenn sie nach der Dichte der Bäume urteilte, befand sie sich weit im Innern des verbotenen Waldes. Gerade als sie dachte, sie könne einfach von hier verschwinden, indem sie ihre Macht bündelte und sich durch die Zeit, nach Hogwarts Teleportieren, als etwas ihre Aufmerksamkeit weckte.

Nie hatte sie vermutet, dass irgendjemand in diesem Wald leben würde. Doch dort stand ganz sicher ein Haus aus Holz, das trotz der schlechten Sichtverhältnisse, schlichtweg als Marode zu bezeichnen war. Düster lag es unter den hohen Baumkronen und der Qualm, der aus dem Kamin stieg, schien sich ins Dunkle der Baumkronen zu verabschieden.

„Bei Merlin, wer mag hier wohnen? Vermutlich nicht die sieben Zwerge, aber irgendjemand ganz bestimmt.“ Mutig schritt sie auf den Bretterverschlag des umrandeten Zauns zu und öffnete das schlichte Holztor. Etwas Merkwürdiges ging hier vor. Sie spürte einen Bannkreis, der sie zum Umdrehen aufforderte. Bei einem Tier oder einem Muggel hätte das wahrscheinlich auch funktioniert, aber nicht bei Hermine. So ging sie auf die Haustür zu und klopfte höflich. Innerlich beschwor sie ihre Macht herauf, um die Umgebung nach einer Aura abzusuchen, und erschrak mitten in ihrer Suche.

„Das kann nicht sein...“ war alles was sie herausbrachte.

\*\*\*\*\*

Irgend eine Ahnung, was da jetzt auf Hermine zukommt?

## 22. Kapitel

Huhuu, ich hoffe, ihr habt mir meinen kleinen Cliff vom letzten Mal verziehen...\*grinst\*

In diesem Kapitel wird es sehr gefühlvoll zugehen, Hermine trifft auf jemanden, den sie dort nie vermutet hätte, aber lest selbst.

**@StellaSnape:** \*grinst\* Die Knochen und der ganze Kram kommt schon noch irgendwann, also nicht erschrecken. Severus liebt sie, und trotz der ganzen Probleme, hält er zu ihr, da wird er sich auch von einem Vertrauensbruch so schnell nicht abschrecken lassen. Aber ein Riss ist schon entstanden.

**@Ju\_Lei:** Schön dich als neue Leserin hier zu begrüßen. Ich bin gespannt, ob du mit dieser Überraschung wirklich gerechnet hast.

**@chrissy:** Oh wenn du dich dabei mal nicht getäuscht hast, aber lies selbst.

**@dracxi:** Ich habe dir ja schon gesagt, wer es nicht ist und ich bin mal gespannt, ob du mit dieser Variante gerechnet hast. Severus ist schon wirklich sehr enttäuscht, aber er liebt sie, vielleicht ist es noch nicht zu spät.

**@Snapes\_Wife:** Ich habe es oben schon erwähnt, ich hoffe, ihr schlagt mich alle nicht, wenn ihr erfahrt, wer es denn nun wirklich ist. Es wird ein weiteres Problem auf Hermine zukommen, aber der ganz große Supergau ist noch etwas in weiter Ferne. Ich kann es sehr gut verstehen, wenn du die Kapitel erst später liest, es ist bei mir im Moment auch der Fall. Schließlich haben wir doch alle noch ein Leben außerhalb des www.  
\*grinst\*

Übrigens, nachträglich alles Gute.

**@Selena03:** Ich glaube, niemand hat damit gerechnet, wen sie denn nun wirklich dort antrifft. Mach dich auf ein gefühlvolles Kapitel bereit.

**@kahey2804:** Dankeschön für den dicken Knuddler, könnt ich gut gebrauchen in den letzten Tagen. Ich will jetzt nicht zuviel verraten, also les mal am Besten selbst.

Drück euch alle, auch diejenigen, die es vorziehen im Hintergrund zu bleiben...

Jane

\*\*\*\*\*

Die Erkenntnis, die Hermine traf, als sie ihre Fühler nach einer fremden Aura ausstreckte, war überwältigend, es war nicht annähernd das, was sie erwartet hatte. Diese Aura würde sie unter vielen anderen erkennen, ebenso wie die von Severus. Ihr Herz schlug so hart gegen ihre Brust, dass sie glaubte, jemand würde ihr die Rippen brechen. In ihr wuchs die Nervosität auf ein unerträgliches Maß, ihre Hände wurden feucht vom Schweiß, der sogar kleine Tropfen auf ihrer Stirn hinterließ. Sie wusste, diese Begegnung war etwas Außergewöhnliches und auch für Zaubererhältnisse ein absolut merkwürdiger, wenn nicht gar suspekter Fall. Sie spürte, der Person hinter der Tür erging es ebenso, was für sie die Situation auch nicht einfacher machte. Wie bei ihr spielten bei dieser Person die Gefühle verrückt, wobei sich das mit den Gefühlen derart merkwürdig anhörte, weil sie bis jetzt nur ganz zart vorhanden waren. Im Normalfall würden die Gefühle mit ihr wachsen, so wie es sich für ein Kind gegenüber der Mutter gehörte.

Hermine ließ die Schultern hängen, auf diese Konfrontation war sie im Augenblick nicht vorbereitet und sie fragte sich, weshalb es wohl so gekommen war, irgendetwas musste geschehen sein. Sanft legte sie ihre rechte Hand an das warme Holz und sie spürte, auf der anderen Seite der Tür wurde es ihr gleich getan. So standen sie dort eine Weile, bis sich schließlich sehr behutsam die Tür öffnete und ein Mädchen im Alter von etwa siebzehn Jahren dahinter zum Vorschein kam.

Hermine hätte sie unter Tausenden erkannt, ohne sie auch nur angesehen zu haben. Ihre schwarz gelockten Haare, ihre braunen Augen, die so weise und allwissend strahlten. Blass wirkte ihr Gesicht, aber keinesfalls kränklich. Ihr Kleid glich dem, welches sie selbst einmal getragen hatte, vor langer Zeit auf Avalon. Ein grünes langes Kleid aus Samtbrotat, um ihre Hüfte war eine goldene Kordel gebunden und an ihren Füßen trug sie lederne Stiefel.

Verhalten schauten sich die beiden Frauen an, braune Augen trafen auf ebenso braune. Bis schließlich die Jüngere um Hermines Hals fiel und lauthals schluchzte.

Hermine versuchte sie zu beruhigen, was ihr nur sehr schwer gelang.

„Scht..., nicht weinen, alles wird gut mein Schatz. Oh wie habe ich dich vermisst und es ist für mich erst Wochen her. Wie musst du dich fühlen?!“ Leise wiegend standen die beiden Frauen im Türrahmen und hielten sich eisern fest, als befürchteten sie im nächsten Augenblick eine Katastrophe und würden wieder getrennt. Die Zeit schien für Hermine stillzustehen, nichts und niemand konnte ihr diesen Augenblick nehmen, niemand, nicht einmal Malfoy konnte den Moment des Glücks verhindern.

Inzwischen waren ihre Augen rot geweint und das Schluchzen ebte allmählich ab.

„Du glaubst nicht, wie froh ich bin, dich endlich kennen zu lernen Mutter“, kam es nun von Samira und konnte nicht verhindern, dass ein wiederholt lautes Aufschluchzen aus ihrem Mund kam.

„Ich auch mein Schatz, ich auch...“, kam es über Hermines bebende Lippen, wobei sie ihrer Tochter sanft über das Gesicht streichelte.

Sie gingen hinein und schlossen die Tür hinter sich.

Drinne sah es kaum besser aus, als das marode Haus draußen vermittelte. Es hatte schon bessere Zeiten gesehen, denn der Fußboden zeigte an manchen Stellen ein gefährliches Loch für jeden unbedachten Schritt. Die Schlafstätte, denn mehr war es wirklich nicht, war eher ein mit Stroh gefüllter Sack in einer Ecke und drei wackelig aussehende Stühle standen um einen noch maroder wirkenden Tisch, das war alles, was sich in diesem Haus, das nur aus einem Raum bestand, befand. Ein heimeliges Feuer loderte im Kamin und ein Kessel mit Wasser hing an einem Haken darüber.

Nachdem sich Hermine einen kurzen Eindruck von dem Haus gemacht hatte, besah sie mit Stolz ihre Tochter.

Sie war zwar nicht die Schönheit schlecht hin, aber sie war hübsch und etwas Geheimnisvolles ging von ihr aus. Ihre Aura war nicht so stark, was auch im Alter erst kommen würde, aber diese außergewöhnliche Gabe hatte sie wohl auch zum Teil.

„Ich freue mich unendlich dich zu sehen, bei Merlin und Hekate bist du gewachsen..., aber sag, was tust du hier? Geht es dir etwa nicht gut? Stimmt etwas nicht?“, fragte sie besorgt, denn Hermine konnte sich nicht vorstellen, ihre Tochter hätte den Weg durch die Zeit zu ihr, ohne triftigen Grund gemacht. Und sie sollte Recht behalten...

„Oh Mutter, es geschehen auf Avalon seltsame Dinge in meiner Zeit, Menschen werden ermordet, ohne erkenntliche Motive. In Tintagle wurden Kinder tot aufgefunden, Kinder, die einmal auf Avalon eine Ausbildung erhalten sollten. Es ist so schrecklich“, seufzte Samira, wobei der Stuhl gefährlich unter ihrem Gewicht wankte. Sie stützte ihre Ellenbogen auf das raue Holz und legte ihren Kopf auf ihre Hände, sie sah wirklich nicht sehr glücklich aus.

Hermine setzte sich vorsichtig auf einen anderen Stuhl und legte beruhigend eine Hand auf Samiras.

„Sag, wie ist das geschehen? Habt ihr den Schuldigen gefasst?“

„Nein, anscheinend beherrscht dieser Mensch das Reisen durch die Zeit, denn bevor wir ihn ergreifen konnten, war er bereits verschwunden, einfach in Luft aufgelöst. Jetzt beschuldigt das Volk uns, damit etwas zu schaffen zu haben, aber damit liegen sie falsch, so etwas würde unser Glaube nicht erlauben und wir leben streng danach“, sagte sie aufgelöst und sah Hermine traurig an.

„Ich glaube dir, mich musst du nicht überzeugen. Aber irgendetwas gefällt mir daran nicht, etwas, so scheint mir, stimmt hier ganz und gar nicht. Seit wann sagst du, geschehen diese Dinge?“ Hermine grübelte, was ihr an dieser Sache nicht gefiel, einmal ganz von der grausamen Tat abgesehen.

„Sie geschehen erst seit kurzem, etwa seit drei Tagen. Merlin sagt, er habe keine besondere Präsenz gespürt, es kann also gut sein, dass es ein Zauberer getan hat. Jemand aus dieser Zeit. Denn in meiner Zeit beherrschen niemand außer dir, Merlin und ich diese Gabe.“

Hermine war etwas geschockt, als Samira von „ihrer“ Zeit sprach, aber hatte sie etwas anderes erwartet? Ganz sicher nicht, denn es wäre nicht Recht, wenn sie sich in dieser Zeit nicht einleben könnte, das wäre einfach nur grausam, es reichte voll und ganz, wenn ihre Eltern unter diesem Wahnsinn litten.

„Hm, es passt ganz gut zu meinen Vermutungen, wenn ich mich nicht sehr täusche, dann kenne ich den Täter, oder den Auftraggeber. Er hat ganz sicher mit dem Ganzen zu tun. Aber was kann er..., OH MEIN GOTT! Er wird doch nicht!“ Erschrocken riss Hermine ihre Augen auf und schlug sich eine Hand vor den Mund.

„Was ist mit dir Mutter? Sag, wen kennst du, der dafür verantwortlich sein könnte, und was bezweckt er damit?“ Neugierig geworden sah Samira ihrer Mutter zu, die nun in dem kleinen Raum auf und ab ging.

Hermine sah einmal kurz auf und widmete sich wieder ihren Gedanken.

„Mutter?“, fragte Samira noch einmal, diesmal ungeduldiger.

„Ich denke, ich weiß wer dafür verantwortlich ist Samira und das gefällt mir ganz und gar nicht. Dieser jemand versucht die Vergangenheit zu beeinflussen, in dem er die Geschichte durch diese schrecklichen Morde verändert. Was für ein Wahnsinn, er ist total verrückt!“, fluchte Hermine laut, worauf Samira sie mit großen Augen ansah. Fluchend hatte sie sich ihre Mutter nun nicht vorgestellt.

„Dieser Mann ist daran schuld, dass ich dich in der Obhut Merlins gelassen habe, dieser Mann stellt im Moment auch unsere Welt auf den Kopf und lässt dabei keine Möglichkeit aus, grausam und meuchelnd seine Pläne in die Tat umzusetzen. Nur wissen wir im Moment nicht, wo er sich versteckt hält, und seine Pläne können wir ebenfalls nur erraten. Ich habe heute versucht mit ihm in Kontakt zu treten, aber es war mir nicht möglich. Es war, als würde er sich mit einem starken Abwehrzauber gegen mich und alle die ihn versuchen aufzuspüren, verborgen halten. Er verbirgt einen grausamen Plan, dessen bin ich mir sicher. Er plant, mich in seine Gewalt zu bekommen, um noch mehr Angst und Schrecken verbreiten zu können. Ich kenne ihn, er ist ein Scheusal“, sprach Hermine und zweifelte daran, momentan irgend etwas gegen ihn unternehmen zu können.

„Er bedient sich unserer Zauber musst du wissen, uralte Zauber, alte Rituale die besser in Vergessenheit gehörten. Ein Zeitumkehrer scheint auch in seinem Besitz zu sein.“

„Was können wir denn gegen ihn tun? Er muss doch aufzuhalten sein“, sagte Samira aufgeregt.

„Das ist nicht so einfach, wie du dir das vorstellst. Er ist durch seinen Zauber nicht zu orten, ihn einfach aufhalten könnte bedeuten, die Geschichte so wie sie geschrieben steht, drastisch zu ändern“, seufzte Hermine resignierend und strich sich ihre Locken aus dem Gesicht.

„Wozu ist denn unsere Gabe eigentlich gut, wenn wir sie nicht gebrauchen dürfen?“, knurrte Samira wütend und hatte dabei eine unwahrscheinliche Ähnlichkeit mit ihrem Vater, das Hermine sie eine Weile länger anstarrte, als normal. Ihre feingliedrigen Gesichtszüge hatte sie von ihrem Vater, Merlin sei Dank, nicht auch seine Nase...

„Was ist mit dir Mutter? Habe ich irgendetwas im Gesicht?“ Emsig wischte Samira sich mit ihren Händen durchs Gesicht, als würde sie sich mit Seife waschen.

Hermine dagegen schmunzelte, fing sich aber schnell wieder.

„Nein, da ist nichts, was du wegwischen könntest Samira.“

Samira sah ihre Mutter skeptisch an und wartete auf eine Erklärung.

Immer noch schmunzelte Hermine, sah dann noch wie ihre Tochter eine Augenbraue in die Höhe zog und biss sich auf die Lippen. Diese Geste sah so nach Severus aus.

„Du hast die gleichen Angewohnheiten wie dein Vater, diese Erbanlagen kann man nicht wegwischen.“

„Aha, so ist das. Ich dachte...“, traurig besah sie sich die Tischplatte und hing ihren Gedanken nach.

Hermine kam zu ihr herüber und beugte sich zu ihr herunter.

„Samira mein Engel, bald werden wir für immer vereint sein, dann kann uns nichts und niemand mehr trennen. Bald sind wir eine kleine Familie, nur wir drei“, sagte Hermine sanft, wobei sie ihrer Tochter immer wieder über den Kopf streichelte und sie in ihren Armen hielt. Das leise Schluchzen Samiras tat Hermine in der Seele weh, nie hatte sie vermutet, dass Mutterliebe so sehr wehtun konnte, aber sie ertrug diesen Schmerz gerne, zeigte er doch wofür sie all das tat und was sie entbehrte.

Mit Tränen in den Augen sah Samira ihre Mutter an und lächelte verhalten.

„So gefällt mir das schon besser, ich will mein Mädchen nicht weinen sehen.“ Streichelnd fuhr Hermine über ihre Wange und wischte dabei Samiras Tränen weg.

Das Mädchen lächelte ein wenig und schluckte weitere Tränen hinunter.

„Mutter..., sag mir, wann werden wir uns wieder sehen?“

Hermine verstand zuerst nicht was sie meinte, denn sie war doch hier, hier bei ihr. In den letzten Minuten kam es ihr gar nicht in den Sinn, dass sie sich wieder trennen mussten, aber im Nachhinein musste sie einsehen, was das Beste für ihre Tochter war und beugte resignierend den Kopf.

„Ich weiß es nicht Samira mein Kind. Ich verspreche dir jedoch, ich komme, sobald es hier für dich sicher ist.“ Jetzt hockte sich Hermine vor Samiras Stuhl und sah von unten zu ihr herauf.

„Es tut mir so weh, dich wieder gehen zu lassen, aber uns bleibt nichts anderes übrig. Wann wirst du zurück erwartet?“, fragte Hermine, ahnte aber schon, das es ihr nicht vergönnt sein würde, sie lange in ihren Armen zu halten.

„Ich werde gleich zurückkehren. Merlin und Nimue erwarten mich. Weißt du, sie haben mich aufgezogen, haben mich alles gelehrt, was ich wissen muss. Du brauchst dir keine Vorwürfe machen, Merlin und Nimue sind mit mir immer offen umgegangen, sie haben mir erklärt warum es so gekommen ist“, beschwichtigte sie Hermines unausgesprochene Fragen.

„Ich will nicht hoffen, dass es so lange dauert, bis ich dich zurückholen kann. Mein Herz würde zerspringen“, seufzte Hermine und verkniff sich ihre aufsteigenden Tränen.

„Du wirst tun, was getan werden muss. Ich werde immer auf dich und Vater warten und dauerte es auch noch weitere siebzehn Jahre. Dir ist schon klar, dass dieses nur eine mögliche Variante der Geschichte ist, oder? Es muss nicht heißen, dass wir uns erst in so vielen Jahren wieder sehen, die Zeit ist eben relativ.“

„Oh was habe ich eine gescheite Tochter.“ Herzlich drückte sie ihre Tochter und besah sie sich noch einmal genau. Sie ahnte, die Zeit für den Abschied war gekommen.

„Mutter? Sagst du bitte meinem Vater, wie lieb ich ihn habe?“

Nun kullerten Hermines Tränen doch noch und diesmal war es ihre Tochter, die sie wegwischte.

„Ich liebe dich Mutter, vergiss das nie...“

Weitere Tränen liefen Hermine unaufhaltsam an den Wangen herunter, denn sie sah bereits, wie sich ihre Tochter entmaterialisierte. Sie war bereits auf dem Weg, schaffte es, sich noch einmal in den Armen ihrer Mutter zu wiegen, bevor sie gänzlich verschwand.

Hermine saß da, hielt einen imaginären Körper fest, sie spürte noch immer den warmen Körper ihrer Tochter und das war für sie wie Balsam auf ihrer Seele. Nun war sie wieder fort, fort in eine andere Zeit, eine Zeit in der Malfoy seinen absurden Plänen nachging. Hermine musste diese Neuigkeit auf der Stelle weiter geben, es musste unbedingt etwas gegen dieses Scheusal unternommen werden.

Beunruhigt durchwanderte sie den Wald, blieb an manchen Stellen stehen, wenn sie ein besonderes Kraut fand und steckte es sich zur späteren Verarbeitung ein. Sie spürte die vielen Augen, der im Dickicht versteckten Tiere, schritt weiter über Sträucher, umgefallene Baumstämme, vorbei an einem kleinen Flusslauf. Der Friede des Waldes war fast greifbar, feine weiße Pollen flogen durch die Luft und tanzten mit sich und der Natur im Einklang, die Baumkronen über ihr rauschten im leichten Wind und hie und da zwitscherten vergnügt die geflügelten Bewohner des Waldes.

Ihre Schritte durchbrachen die natürliche Stille, und so fühlte sie sich ein wenig wie ein Störenfried. Sie fühlte, wie vereinzelt die Tiere vor ihren Schritten das Weite suchten, fast so, als wäre sie ein Monster. Aber in gewisser Weise fühlte sie sich zwischen all der Natur wie eines. Die Macht, die ihr zur Verfügung stand, war

nicht gerecht verteilt, nie hatte sie um all das gebeten.

Mit einemmal fiel ihr der Streit zwischen ihr und Severus wieder ein. Der darauf folgende Schmerz, der ihr das Atmen erschwerte, lag wie ein Stein auf ihrer Seele. Nie hatte sie mit ihm streiten wollen, wenn auch in einer Beziehung Auseinandersetzungen völlig normal waren, nur war sie über ihr Verhalten nicht gerade glücklich. Wieso nur, vertraute sie sich ihm nicht an? Sie wusste, sie konnte ihm alles anvertrauen, aber sie hatte befürchtet, er hätte sie davon abgehalten. Was aber noch lange nicht ihr Verhalten entschuldigte, als er sie genau bei dem überraschte, wo sie ihm doch ihr Versprechen gegeben hatte, es nicht zu tun. Wie belogen musste er sich fühlen, wie verletzt musste er sein?

Sie hoffte, er nahm ihre Entschuldigung an, einen weiteren Rückschlag würde sie nicht vertragen, das wäre ihr Ende.

\*\*\*\*\*

Lange wird es nicht mehr dauern, dann tritt Malfoy in den Vordergrund. Die trügerische Sicherheit oder doch eher das Ungewisse, wann und was bald auf alle zukommen wird, wird alle wohl aus einem Traum reißen und in die schreckliche Realität ziehen.

Hoffe es hat gefallen.

TBC

## 23. Kapitel

Hey alle zusammen, leider werde ich heute mal ausnahmsweise nicht auf eure Kommentare antworten, denn ich bin etwas im Umzugsstress. Na ja, immerhin ist es nicht mein Umzug...

Ich danke euch für euren Kommentar, drück euch alle.

Stellt euch auf ein Kapitel mit viel Gefühl ein.

Jane

**PS: Alles Gute zum Geburtstag katha83.**

\*\*\*\*\*

Als Albus von den neuen, schlechten Nachrichten hörte, schüttelte er ergeben seinen Kopf. Er konnte einfach nicht fassen, wie weit Malfoy in dieser Sache ging.

In dieser Angelegenheit konnten sie nicht viel unternehmen, eine Zeitreise über solch eine Entfernung, konnte sehr gefährlich sein. Man setzte sich der Gefahr aus, gesplittert zu werden, man war dann in einer Zwischendimension gefangen und eine Befreiung aus dieser war mehr als unwahrscheinlich, eher unmöglich.

Sie waren übereingekommen, dass wenn sich in ihrer Welt etwas bemerkbar machen sollte, was unweigerlich der Fall sein musste, Hermine sich dessen annehmen würde. Sie war die Einzige, der es möglich war, ohne Schäden durch die Zeit zu reisen. Vorab wollten sie aber erst einmal abwarten, denn gefahrlos war das selbst für sie nicht.

Nun kam Hermine's größtes Problem an die Reihe, eine Unterredung mit Severus. Sie machte sich auf einen Gefühlshagel von ihm gefasst, was seinerseits nur allzu verständlich war.

Sie ortete seine Aura und wurde vor ihrem Portrait wartend, fündig. Verwundert darüber, beeilte sie sich und stand einige Minuten später vor ihm. Er lehnte an der Wand und starrte auf dem Boden vor seinen Füßen. Er wirkte unentschlossen und etwas nervös und da er sie nicht auf sich hatte zu kommen sehen, erschrak er leicht, als sie plötzlich vor ihm stand.

„Oh, ich dachte schon, dass Sir Gawain wieder sein Spiel mit mir treibt und mich extra nicht einlässt, aber wie mir scheint, sagt er ab und an auch mal die Wahrheit.“ Dabei starrte Severus kurz auf den empört aussehenden Ritter.

„Können wir reden Severus?“, fragte Hermine vorsichtig nach und machte sich auf eine verbale Attacke gefasst, die ihr aber vorerst erspart bleiben sollte.

„Natürlich“, sagte er knapp und emotionslos.

„Gut, lassen Sie uns ein Sir Gawain“, richtete sie ihr Wort an das Gemälde, doch der sah nur trotzig auf Severus und blickte Hermine fragend an.

„Um jeglichen Disputen oder anderen unnötigen Fragen aus dem Weg zu gehen, Sie können und Sie werden Severus Snape in meine Gemächer einlassen, wenn er es wünscht. Ich hoffe, dass diese Angelegenheit nicht ein weiteres Mal erörtert werden muss, andernfalls sehe ich mich gezwungen, mich von Ihnen zu trennen. Und nun, lassen Sie uns ein“, sagte sie zu ihrem ritterlichen Bewacher, der jetzt wie ein begossener Pudel da stand. Ein wenig tat er ihr auch leid, aber anscheinend verstand er es nicht anders.

„Wie Mylady wünschen“, antwortete er pikiert und ließ das Bild zur Seite schwingen.

Was nun folgte war ein typisches Beispiel, wie sich zwei Teenager verhielten, die nicht wussten, wie sie mit einander umgehen sollten. Sie setzten sich auf Hermine's Sofa und sahen in die Flammen des Kamins, doch niemand wusste so recht, wie er anfangen sollte. Bis Hermine auf einmal etwas einwarf.

„Ich soll dir von jemanden einen Gruß ausrichten.“

Überrascht starrte Severus Hermine an, das war jetzt nicht unbedingt das, was er bei dieser Auseinandersetzung erwartet hatte. Fragend blickte er sie an.

„Aha, und von wem?“, erwiderte er frostig, wobei er sein Desinteresse nicht verbarg.

„Deiner Tochter...“

Wenn Severus bis jetzt ehr gleichgültig aussah, so änderte sich dies schlagartig.

„Wie, ich verstehe nicht, wo...“, aufgeregt setzte er sich schräg zu ihr und sah sie auffordernd an.

„Sie hat auf mich gewartet, sie kam mit einer sehr schlechten Nachricht zu uns, aber auch mit der Bitte, dass ich dir sage, dass sie dich lieb hat.“

Nachdem Hermine ihm berichtet hatte, was diese Nachricht beinhaltete, saß Severus ruhig auf seinem Platz und wurde sehr ernst.

„Diese Nachrichten haben dich noch nicht dazu veranlasst, etwas zu unternehmen?“, fragte er spitz, worauf er ihr einen abschätzenden Blick zuwarf.

Hermine verstand diese Anspielung sofort und augenblicklich wurde auch sie wieder ernst.

„Nein, das habe ich nicht und ich habe es auch nicht vor. Severus, ich möchte mich bei dir entschuldigen. Ich habe dich verletzt und das wollte ich am allerwenigsten. Ich habe dich enttäuscht und das kann ich nicht mehr rückgängig machen, aber etwas kann ich dir hier und jetzt geben, ein Versprechen, alles mit dir zu erleben, alles zu teilen, Freude oder Leid. Letzteres tust du, glaube ich, schon zu Genüge.“ Sie machte eine kurze Pause und sah auf ihre Hände.

„Mir ist klar, heute habe ich dein Vertrauen missbraucht, was mir sehr Leid tut, aber ich kann es nicht mehr ungeschehen machen. Ich hoffe, du kannst mir irgendwann wieder vertrauen.“

Severus hatte sie die ganze Zeit über intensiv beobachtet und ihre Mimik studiert. Was er sah, war eine junge Frau, die Leid für so viele ertrug, eine Frau die ihn liebte, das konnte er spüren und ebenso eine Frau, die er über alles liebte und die er nie aufgeben wollte. Aber verletzt war er, das stimmte.

„Hm, ich kann dir nicht sagen, wann ich dir wieder vertrauen werde, aber eines weiß ich ganz sicher, ich liebe dich mehr als mir lieb ist. Vertrauen ist ein Privileg, um es zu verlieren, musst du mich schon um einiges mehr herausfordern, was dich jetzt aber nicht dazu aufmuntern sollte, es auszureizen. Verdammt Hermine, ich kann das nicht, ich bin zu alt für so was“, seufzte er leise und sah sie mit traurigen Augen an.

„Ich weiß, auf dir lastet eine schwere Bürde und dein..., nein..., unser Leben wird dadurch total auf den Kopf gestellt, aber lass das nicht zwischen uns stehen. Ich werde dich bei allem unterstützen, nur gib mir bitte auch die Gelegenheit dazu.“

Hermine Augen füllten sich mit der salzigen Flüssigkeit, aber sie widerstand dem Drang, ihnen freien Lauf zu lassen. Ganz langsam legte Severus eine Hand auf ihre und streichelte sie. Seine Wärme strömte bis in ihr Innerstes und machte sich bis in ihre Wangen breit.

„Ich habe dich gar nicht verdient...“, sagte sie traurig und drückte seine Hand.

„Oh doch, das hast du, jeden einzelnen Zentimeter.“ Severus rutschte zu ihr herüber und hockte sich vor ihr auf den Boden. Seinen Kopf legte er ihr auf den Schoß, wo er sich von ihren zarten Händen durch sein Haar streicheln ließ.

Eine Weile lang saßen sie beide so da und genossen einfach die Anwesenheit des jeweils anderen.

„Was hat unsere Tochter sonst noch gesagt, wie sah sie aus, geht es ihr gut?“, fragte Severus begierig nach und sah Hermine aus großen Augen an, wie ein Kind das vor einem weihnachtlich geschmückten Tannenbaum stand.

Hermine grinste ihn an und streichelte ihm eine verirrte Strähne aus dem Gesicht.

„Sie ist dir so ähnlich, ihr Verhalten, ihre Art zu reagieren. Sie hat sich prächtig entwickelt, sie hat deine schwarzen Haare und meine wirren Locken, meine braunen Augen und deine feinen Gesichtszüge“. Träumerisch dachte Hermine an ihre unerwartete Begegnung mit ihrer Tochter, an ihre Gefühle, als sie sie in den Armen gehalten hatte und auch an den unsäglichen Schmerz, der sie erfasste, als sie sich in ihren Armen in Luft aufgelöst hatte.

„Ich hoffe doch nicht, dass sie mir in allem ähnelt, das wäre für sie sehr ungesund“, flüsterte er leise und streichelte dabei ihre Waden unter ihren Hosenbeinen, was Hermine eine Gänsehaut bescherte.

„Soll ich das lassen?“, raunte er und sah ihr in die braunen Augen, in denen sich das Feuer tanzend wieder spiegelte.

Ein Schaudern ging durch Hermine Körper, doch verneinend schüttelte sie ihren Kopf.

„Nein, es ist nur, ich bin in den Kniekehlen kitzelig. Mach ruhig weiter.“

„So, so, du bist dort also kitzelig. Hm, lass mich mal schauen...“ Eines Raubtiers gleich schlich sich Severus nun von unten an sie heran und zog sie an den Beinen zu sich hinunter, sodass sie nun vor ihm auf der

Couch zum Liegen kam.

„Was um Merlins Willen tust du da? Severus Snape, wenn du das...“ weiter kam sie nicht, denn schon spürte sie, wie er unter ihren Pullover griff und ihre Brustwarzen sich unter seinen warmen Fingern verhärteten.

Hermine setzte sich wieder auf und zog ihn nah an sich heran, sein Kopf gebettet zwischen ihren weichen Brüsten.

Sie fuhr ihm durch seine Haare und hielt anschließend seinen Nacken in ihrem Griff, bevor sie ihre weichen Lippen fordernd auf seine legte. Zuerst ganz sanft, dann heftiger werdend vereinigten sie ihre erhitzten Körper miteinander, wurden Eins. Ihre Hände glitten unter seinen Pullover und mit Bedacht zog sie ihn über seinen Kopf. Sein nackter, leicht behaarter, muskulöser Körper kam zum Vorschein und sofort machten sich Hermine's Hände auf den Weg, ertasteten bekanntes Terrain, streiften wie zufällig über seine aufrecht stehenden kleinen Brustwarzen, was ihm ein leises Stöhnen entlockte. Sanft dirigierte sie ihn nach hinten, sodass er nun auf seinen Fersen saß. Langsam ließ sie sich komplett von der Couch herunter gleiten und saß nun auf seinen Oberschenkeln. Der Kamin hinter ihnen zeichnete rötliche Schatten auf Severus' Haut, das Knistern und das Knacken der Scheite klang wie eine Liebeserklärung und der flauschige Teppich unter ihnen, war wie eine sanfte Berührung von unsichtbaren Händen.

Severus hielt ihre Hände hinter ihrem Rücken fest und begann ihre Mundhöhle zu erkunden, was sie mit einem leisen Schnurren begrüßte. Ihre sanft umeinander geschlungenen Zungen waren wie in einem Zauber gefangen, was das Atmen nicht erforderlich zu machen schien.

Leise und sanft liebten sie sich vor dem Kamin, zogen ihre störende Kleidung nacheinander aus, ihre inzwischen erhitzte Haut spiegelte den Schein des Feuers wieder. Ihre Beine ineinander verschlungen, gierten ihre Körper nach dem jeweils anderen. Das brennende Verlangen den anderen mit jeder Pore zu spüren, war wie eine Sucht und so lagen sie schließlich atemlos neben einander und sahen sich gegenseitig in ihre Gesichter, in denen nichts anderes als das pure Verlangen und die Liebe füreinander zu erkennen war.

Schmunzelnd sah Severus sie an und schloss schwer atmend seine Augen.

„Was ist mir dir? Sag jetzt nicht, dass du auch dafür zu alt bist“, neckte sie ihn und küsste sanft seine Nasenspitze.

Sein Grinsen breitete sich kurz aus und erstarrte kurz darauf um einen ernsten Gesichtsausdruck Platz zu machen.

„Nein, ich glaube für die Liebe ist man niemals zu alt“, schloss er und sah immer noch in ihre Augen, in denen sich sein Gesicht widerspiegelte.

„Sag mir, was ist es dann?“, fragte Hermine mit leiser Stimme und streichelte ihm über seine heiß gewordene Wange.

„Ich weiß nicht wie ich es sagen soll und so etwas passiert ausgerechnet mir...“, stammelte er und grinste etwas verlegen.

Hermine kniff kurz ihre Augen zusammen und wartete auf eine Erklärung.

„Das ich das noch erleben darf, du und sprachlos...“, spottete sie liebevoll und grinste ihn frech an.

„Du bist ein freches Luder, weißt du das? Einen alten Mann so auf den Arm zu nehmen...“

Lachend küsste sie ihn auf seine vollen Lippen, was er sofort gierig erwiderte.

„Für einen alten Mann bist du aber außerordentlich gierig nach körperlicher Befriedigung“, kicherte sie leise und strich ihm eine vorwitzige Strähne schwarzen Haars aus seinem Gesicht.

„Das eine hat mit dem anderen doch nichts zu tun. Ich glaube kaum, dass ich dich irgendwann einmal weniger lieben könnte, als es momentan der Fall ist. Was mich wieder zu meinem Problem zurückführt“, leise ächzend setzte er sich auf und ergriff ihre rechte Hand. Liebevoll strich er darüber und sah ihr in die braunen Augen, in denen er sich immer wieder aufs Neue verlor.

Liegend sah Hermine ihn an und die Wärme, die sich in ihrem Innern befand, hatte so rein gar nichts mit dem lodernen Kamin hinter ihr zu tun, was sie sehr wohl wusste.

„Von welchem Problem redest du, sag mir, was dich bedrückt.“

Severus schien es sichtlich schwer zu fallen mit ihr darüber zu reden, was Hermine beunruhigte. Was konnte er denn für ein Problem haben, welches es ihm so schwer machte, darüber zu reden. Ganz plötzlich kam ihr ein Verdacht, aber sie schob ihn achtlos beiseite, das konnte er unmöglich meinen.

„Ja, ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll, denn so etwas ist auch für mich Neuland.“

Hermine wurde immer ruhiger und so hielt sie unbewusst ihren Atem an.

Zärtlich strich Severus nun über ihre Hand und sah ihr ernst ins Gesicht.

„Es hilft nichts, es muss raus.“, sagte er und schloss seine Augen um erneut einen tiefen Atemzug zu nehmen.

„Hermine Granger, ich möchte dich hiermit um deine Hand bitten, erweise mir die Ehre und werde meine Frau...“, flüsterte er mit rauher Stimme.

Hermine stand regelrecht der Mund offen und plötzlich erinnerte sie sich auch wieder daran, dass das Atmen ihre Lungen von den Schmerzen befreien würde und so holte sie geräuschvoll Luft und setzte sich ebenfalls aufrecht hin.

„Ich weiß, es kommt jetzt wahrscheinlich sehr überraschend für dich, du musst mir auch nicht sofort eine Antwort darauf geben, ich bitte dich nur, überdenke es bevor du mir antwortest.“ Ein Anflug eines Lächelns kam über seine unsichere Miene und sein Herz drohte vor Aufregung fast seinen Dienst aufzugeben. Seine Handinnenflächen wurden feucht und ihm war es, als wäre plötzlich alles um sie herum still und erstarrt.

Hermine wurde der Mund regelrecht trocken und ihr Herz überschlug sich fast vor Nervosität und vor Glück. Sie sah auf ihre Hand, die in Severus' lag und sanft nahm sie nun seine warme Hand in ihre und drückte sanft zu, wobei sie ihn liebevoll ansah.

„Überraschend..., das ist wahr. Aber ich muss darüber nicht nachdenken, denn ich kenne bereits die Antwort darauf.“

In Severus Innerem bahnte sich die Nervosität zu einem siegessicheren Feldzug aus und er glaubte ihre Antwort fast nicht ertragen zu können, was wäre, wenn sie nicht wollte...

„Ich will...“, sagte sie leise, aber für Severus waren es die deutlichsten Worte, die er jäh vernommen hatte. Aber dennoch realisierte er es einen Augenblick nicht, sondern starrte sie aus großen Augen an. Dann zog er sie an sich und vergrub sein Gesicht in ihre lange Flut an Haaren. Eine tiefe Welle des Glücks erfasste ihn und er ließ sich mit ihr tragen.

Hermine liefen unwillkürlich einige Tränen an ihren Wangen herunter, aber es störte sie nicht im Geringsten, denn es waren Freudentränen.

Als sie sich wieder von einander lösten, fanden sich ihre Lippen zu einem zarten Treffen und beide atmeten den Duft des geliebten Menschen ein, der ihnen so vertraut war.

„Du machst mich zum glücklichsten Mann Hermine.“ Zärtlich sah er sie an und zog sie wieder zu sich heran, als wollte er sie nie mehr hergeben, was wohl nicht nur einem Traum gleich kam.

## 24. Kapitel

Hallo alle zusammen.

Nun ging es doch schneller als erwartet und das neue Kapitel kam von meiner lieben erkrankten Beta **\*schmatza für Stella\***, schneller zurück als erwartet. Auf diesem Wege noch einmal gute Besserung.

Leider bin auch ich im Augenblick an einer Lungenentzündung erkrankt, zwar nicht so ganz dolle, aber na ja, immerhin reicht es dann doch.

Ich danke euch für eure lieben Kommiss und antworte heute mal nur im Groben.

Severus liebt sie anscheinend schon sehr, denn ich denke, jemand, der enttäuscht wird, muss für jemanden sehr viel empfinden, um dennoch einen Antrag zu machen. Er liebt sie, und er hängt auch an ihr. Das will ich ihm nicht einmal verdenken, schon allein, weil er so lange Jahre allein war und nach der Richtigen Ausschau gehalten hat. Na ja, letztendlich kann er sie ja auch gut verstehen, dass sie mitunter eigene Wege geht, wer möchte schon in ihrer Haut stecken.

Ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel und noch etwas in eigener Sache: Sigrid, wenn du bis hier her gelesen hast, dann dauert es nicht mehr lange, bis der Wahnsinn beginnt, denn bald kommt der große Show-down. \*grinst\*

So, dann will ich euch nicht weiter zu schwafeln.

Drück euch alle  
Jane

\*\*\*\*\*

Mit beiderseitigem Einverständnis erzählten Hermine und Severus nur Albus und Minerva von ihren jüngsten Plänen, wohl bedacht wegen der jüngsten Ereignisse, denn wer wusste schon, wen Malfoy mit seiner neuesten Aktion treffen wollte. Wenn Hermine sich nur ausmalte, dass dieser Abschaum von einem Zauberer sich ihre, oder gar Severus Linie zum Aussterben erwählt hatte, lief es ihr eiskalt den Rücken herunter. Niemand wusste, wie es in diesem abartigen Menschen aussah. Der einzige wirkliche Lichtblick war für sie Severus und Samira. Sie freute sich auf ein Zusammenleben, als ganz normale Familie, mit allem was dazu gehört, auf ihre Aufgabe als Mutter, auf die Liebe, die sie ihrer Tochter und Severus geben wollte und konnte.

Die Hochzeit von Remus und Tonks stand nun unmittelbar bevor, eigentlich ein erfreulicher Anlass, aber Hermine konnte sich darauf nicht so recht freuen, Severus schon gar nicht, weil er von vorn herein nicht darauf erpicht war. Am Wochenende sollte es soweit sein, und Hermine wurde nun doch etwas kribbelig, dachte sie doch dabei an ihr eigenes Versprechen Severus gegenüber.

Am Dienstag Abend traf sie der Schlag, als eine Horde wütender zischender Wisbees auf den Gängen ihr Unwesen trieben, gefolgt von getunten Frisbees, die mit ihren messerscharfen Zähnen nach alles schnappten, was sich ihnen in den Weg stellte. Erschrocken sprang Hermine zur Seite und konnte gerade eben noch verhindern, wie eine Schülerin aus Ravenclaw von hinten attackiert wurde, weil sie sie mit sich riss.

„Was in Merlins Namen geht hier vor...“, zischte Hermine wütend und klopfte sich den Staub von ihren Umhang ab. Die sommersprossige Schülerin verstummte, als sie den bösen Ausdruck auf dem Gesicht ihrer sonst so freundlichen Professorin sah, und huschte schnell aus dem Gefahrenbereich.

Hermine hörte noch, wie etliche Schüler kreischend das Weite suchten und machte sich auf, den Verursacher, sowie weitere beißende Viecher ausfindig zu machen, was bei der Menge an Schülern eine andauernde Tätigkeit sein konnte.

Unten, in der großen Halle angekommen, staunte Hermine nicht schlecht, als ihr eine Art von Vögeln

entgegen flog, die es anscheinend auf sie abgesehen hatten. Einige Schüler, die kauern auf dem Boden hockten, und sich schützend ihre Umhänge und ihre Taschen über den Kopf hielten, flohen, als sie ihre Chance sahen, unbeschadet davon zu kommen. Fluchend hob Hermine ihre Hand und augenblicklich erstarrten die komischen Flugobjekte in der Luft, wo sie einige Sekunden später in Flammen aufgingen.

„Neckische kleine Biester, nicht wahr?“, sagte Albus belustigt, als er gemächlich die Stufen zur Halle hinter ihr herunter trat.

„Ja, sehr neckisch, für meinen Geschmack etwas zu emsig diese kleinen Biester. Was war denn das?“ Hermine sah den alten Mann forschend an, was er wiederum mit einem weiteren Lächeln quittierte.

„Du kennst die neue Erfindung der Gebrüder Weasley noch nicht? Ach nein, wie solltest du auch, die haben sie erst einige Jahre nach deiner Schulzeit erfunden. Und ich glaube, an der Universität... ach nein, sehr unwahrscheinlich... Nun gut, diese kleine Erfindung der Weasleybrüder nennt sich Flamaris. Sie gehen in Flammen auf, wenn sie erfolgreich aufgehalten werden. Nichts ahnende Kinder spielen mit ihnen, als wären es wunderbar anzuschauende Papierflieger, bis sie in Flammen aufgehen.“

„Ich glaube an Fred und George sind zwei erstaunliche Erfinder verloren gegangen, diese Verschwendung an Einfallsreichtum und Genialität... wenn sie ihre Hirne doch auch einmal für etwas Sinnvolles einsetzen würden.“ Hermine fegte sich etwas Asche aus den Haaren, während sie mit Albus nach weiteren dieser brennend, gefährlichen Biester Ausschau hielt.

„Oh sie haben durchaus auch etwas Sinnvolles erfunden, aber das tut jetzt hier nichts zur Sache“, winkte Albus mit einer Armbewegung ab und sah sich nun aufmerksam in der Halle um.

„Hast du oben im ersten Stock die anderen netten Erfindungen entdeckt? Ich hatte gedacht, ich würde sie hier unten finden.“ Stumm stand sie da und sah auf den Aschehaufen, der von den geflügelten Wesen übrig geblieben war.

„Nein meine Liebe, ich habe sie nicht gesehen. Gab es Verletzte?“, fragte Albus besorgt und blickte sie über seine Halbmondbrille an.

„Nein, ich konnte es gerade eben verhindern, aber verdammt, Fangzähne Frisbees sind verboten, das sollte doch inzwischen jeder Schüler wissen“, murrte sie gereizt und schritt nun zügig neben Albus her, wobei sie sich schon sehr ran halten musste, weil sie sein Tempo doch sehr unterschätzt hatte.

Schmunzelnd hielt Albus inne und sah Hermine gutmütig an.

„Nun meine Liebe, das hat schon zu deiner Schulzeit nur den damaligen Hausmeister interessiert, Schulregeln sind da, um gebrochen zu werden und auch heute reizen die Schüler diese aufs äußerste aus, wie früher auch, das solltest du nicht vergessen haben.“ Er bedachte Hermine grinsend, denn ihr stand doch tatsächlich der Mund offen.

„Wir sollten sehen, ob es weitere dieser Flamaris gibt, es könnte zu ernsthaften Verletzungen kommen.“

Tatsächlich fanden sich noch weitere Exemplare, die hinter einer Horde kreischender Slytherins her flogen und dabei machten diese nicht einmal Halt, als sich ihnen eine Gruppe von Ravenclaws anbot, die alles staunend betrachteten. Die Fangzähne Frisbees wurden von Pomona Sprout erfolgreich eingesammelt, wobei sie sich schmerzhaft einen Daumen abblutschte, und fluchend den Sack betrachtete, in dem sie die Horde bissiger Frisbees gesteckt hatte. Die wütenden Wisbees wurden nicht wieder gefunden, wahrscheinlich hatten sie ihren Kampf gegen einen besonders hungrigen Schüler verloren. Resümee des Ganzen war, zwei Schülerinnen aus dem Haus Slytherin, die mit Verbrennungen und Bissen im Krankenflügel behandelt wurden. Ein Wandteppich bedurfte leider einer Restauration, weil mehrere Flamaris darauf aus waren, den dahinter versteckten Schülern auf die Pelle zu rücken und ein gereizter Severus Snape, der besonderer Pflege bedurfte, weil sich einige Schülerinnen aus seinem Haus an seine Fersen geheftet hatten und unablässig fachsimpelten, was die beste Methode wäre, um diese Plagegeister los zu werden.

Den oder die Schuldigen hatte man natürlich nicht fassen können, aber Hermine dachte da an zwei ganz besonders fachkundige Schülerinnen, die von Kindheit an mit nichts anderes als Unfug im Kopf auf wuchsen. Die Weasleyzwillinge..., zwar weiblich, aber durch aus ebenbürtige Nachfolger ihrer beiden Onkel. Sie würde Fred und George in der Winkelgasse bei Gelegenheit einen Besuch abstatten und sie dabei ein wenig auf den Zahn fühlen.

Diesmal war ihnen nichts nachzuweisen, aber ihre Zeit mochte kommen, da war sich Hermine ganz sicher.

Früher oder später würden sie sich an ihren Streichen ergötzen wollen, und dann war sie zur Stelle.

Am Abend war Severus so ziemlich schlecht gelaunt gewesen, und so zog Hermine es vor, in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben und studierte ein unscheinbar kleines Buch, das sie einst von Merlin erhalten hatte, als sie auf Avalon gewesen war. Sie war verblüfft, was es schon damals für nutzbringende Tränke gab, die leider heute in Vergessenheit geraten waren. Etwas lustlos blätterte sie in den Seiten herum, irgendwie schaffte sie es nicht, sich auf ihr Buch zu konzentrieren, was bei Hermine durch aus etwas heißen soll. Resigniert legte sie ihr Buch in den kleinen Tresor zurück, der in einer Wand eingelassen verschwand, als sie mit ihrer Handfläche darüber strich. Dort bewahrte sie ihre Schätze auf, Dinge, von denen sie sich nie trennen würde, Dinge, an denen ihr Herz hing.

Ruhelos schritt sie in ihrem Wohnraum hin und her und konnte sich ihre Unruhe überhaupt nicht erklären. So beschloss sie ein Ruhe bringendes Bad zu nehmen.

Entspannt legte sie sich in die große Badewanne, die sie eigens herbeigezaubert hatte, weil es das Lesen in dem riesigen Becken, was eigentlich zur Standardausstattung eines Lehrerzimmers gehörte, unmöglich machte. Sie liebte es, mit einem Buch und einem Glas Wein in dem warmen Nass entspannt zu lesen. Auf ein Buch verzichtete sie heute, ihre innere Unruhe ließ sie keinen klaren Gedanken fassen.

„Hermine, meine Güte, was ist nur heute mit dir los“, sprach sie zu sich selbst und strich sich über ihre müden Augen, wobei sie den Badeschaum auf ihrer Nasenspitze ignorierte. Unruhig setzte sie sich auf, was das Wasser zum Schwappen brachte und schalt sich eine Närrin.

„Ich glaube, ich werde langsam verrückt, was ist denn nur mit mir los?“

Eine Minute später verließ Hermine das herrlich duftende Bad und machte sich für einen Rundgang im Schloss bereit. Wenn sie nicht schlafen konnte, so sollte es wenigstens genutzt werden.

Der Rundgang brachte Ravenclaw und Slytherin jeweils satte zwanzig Punkte Abzug ein, weil rumknutschen im Astronomieturm um 23 Uhr abends, die Regeln eindeutig überzogen. Ganz nebenbei bemerkt war Hermine derart erschrocken gewesen, die beiden Jungen auf diese Art entdeckt zu haben, dass sie sie nicht einmal weiter bestraft hatte, außer sie in ihre getrennten Betten zu schicken.

Immer noch verwirrt, atmete sie oben auf dem Turm angekommen, die klare Nachtluft ein und schloss ihre Augen, ihre Nervosität blieb allerdings noch immer. Sie raufte sich ihre Haare und lehnte sich dabei rücklings an der Mauer an. Sie machte sich langsam wirklich Gedanken, woran das liegen konnte, und so webte sich ihre innere Unruhe einen Filmstreifen zusammen, auf dem ihre Eltern von gnadenlosen Todessern gequält wurden und ein irre lachender Lucius Malfoy, der sich über allem gebieterisch erhob.

Sie versuchte diesen Gedankenstreifen weg zu wischen, doch es erschienen bloß weitere dieser sonderbaren Gedankenfetzen.

„Ahhh, das kann doch nicht sein, was ist mit mir nur los, ich werde noch wahnsinnig!“

Auf einmal dämmerte Hermine ein fürchterlicher Gedanke, was wäre, wenn diese Unruhe und diese Gedankenfetzen nicht einfach nur ein gesponnenes Bild war, sondern die Realität? Ihre Unruhe wuchs zu einem drohenden panischen Anfall heran, was sollte sie nur tun, war sie einfach nur überspannt und drehte durch?

Sie musste dem auf dem Grund gehen, komme was wolle. Aber zuerst wollte sie Severus aufsuchen, er wollte alles mit ihr teilen, nun bitte, hier bot sich die Gelegenheit.

Sie schloss ihre Augen, und einen Moment später stand sie vor seiner Tür. Sie spürte, er war anwesend, aber er schien sich mit irgendetwas sehr zu beschäftigen. also besaß sie soviel Anstand und klopfte zaghaft an. Nichts...

Ein weiteres Mal versuchte sie es und klopfte erneut. Diesmal bekam sie sogar eine Antwort auf ihr Klopfen, denn sie spürte, wie die Wut, die sich in seinen Räumen ansammelte, enorm steigerte. Entsetzt riss sie ihre Augen auf, als er mit einem Ruck die Tür aufriss und böse funkelnd nachsah, wer ihn störte.

„Ach, du bist es“, sagte er und wedelte mit seinem Zauberstab.

Verdutzt sah Hermine ihn an und musterte ihn dabei von oben herab.

„Ja, ich bin es, wenn du entschuldigst, aber wenn ich gerade störe...“ Etwas pikiert schürzte Hermine ihre Lippen zu einem geraden Strich und sah ihn herausfordernd an.

„Nein, nein..., komm rein wenn du magst.“ Irritiert öffnete Severus nun ganz die Tür und gab nun den Blick auf den Raum hinter ihm frei.

„Ich möchte dich auf keinen Fall stören, also wenn du anderes zu tun hast, dann sag es bitte“, sprach Hermine etwas gekränkt, denn sie spürte, irgendetwas stimmte hier nicht, und er wollte es ihr wohl auch nicht sagen. Aber was verlangte ausgerechnet sie von ihm Ehrlichkeit und Vertrauen, wo doch ihr letzter Vertrauensbruch ihm gegenüber, noch gar nicht so lange her war.

Mit einer ausladenden Bewegung, deutete Severus ihr, das sie näher treten konnte und auf seinem Gesicht zeigte sich ein Anflug eines Lächelns, was Hermine aber keines Falls überzeugte.

Sie schritt durch den Raum und blieb an seiner Staffelei stehen, wo er gelegentlich malte. Nun betrachtete sie das Laken interessiert, das sich zum Schutz darüber befand.

„Malst du wieder? Das ist schön...“, sagte sie leise, und klang doch nicht wirklich überzeugend.

„Was ist mit dir?“ Langsam kam er auf sie zu und legte ihr eine Hand auf die Schultern, die sie bestimmend zu ihm umdrehte.

In ihren Augen las er ihren Schmerz, aber ebenso ihre Unsicherheit.

„Himmel Hermine, was ist passiert? Sag schon, ich möchte dir nicht alles aus der Nase ziehen müssen.“ Mitfühlend und forschend sah er sie an und hielt dabei noch immer ihre Schulter fest in seinem Griff.

„Hm, wie soll ich es sagen...“, druckste sie herum und sah in seine dunklen Augen, in denen es zu blitzen schien.

„Was immer es auch ist, ich habe dir gesagt, du kannst jeder Zeit mit mir über alles reden, also, wo ist das Problem?“ Er klang etwas verwirrt und etwas enttäuscht. Zweifelte sie etwa an seinem Vertrauen ihr gegenüber?

Nachdem sie ihm von ihrer Unruhe berichtet hatte, und den dazugehörigen seltsamen Bildern, sah er sie ratlos an.

„Bist du dir hundertprozentig sicher, dass diese Bilder nicht von Malfoy in dein Hirn suggeriert wurden? Ich habe zwar eine vage Vorstellung von deinen Kräften, aber Malfoy sollten wir keines Falls unterschätzen.“ Grübelnd fasste er sich ans Kinn und wanderte vor dem Kamin hin und her.

„Ich kann es dir nicht sagen, es war eben so ein Gefühl..., ob es real ist, oder wird, weiß ich nicht. Ich weiß nur, irgendetwas stimmt nicht, und ich kann mir im Augenblick nicht erklären, woran es liegt.“ Hermine hatte sich inzwischen vor dem Kamin in einem der Sessel eingerollt und sah Severus hinter her, wie er auf und ab wanderte.

„Hm, es wird sicher nicht schaden, wenn wir ihnen einen Besuch abstatten. Wir sollten eventuell die eingeweihten Mitglieder des Ordens informieren. Zuerst werde ich Albus informieren.“ Er schritt vor den Kamin und nahm eine Schale mit Flohpulver vom Sims. Er warf eine kleine Handvoll hinein und sagte deutlich: „Albus Dumbledore, Büro des Direktors.“ Die rotgoldenen Flammen, verwandelten sich in züngelnde grüne Flammen und Severus steckte seinen Kopf hindurch.

Es war schon ein sonderbares Bild, wie ein erwachsener Zauberer vor dem Kamin hockte und zur Hälfte darin verschwand, aber als dann auch noch undeutliche Laute aus den Flammen zu hören waren, musste Hermine, trotz der ungewissen Situation, etwas schmunzeln.

Als Severus geendet hatte, rappelte er sich auf und klopfte sich den Schmutz von den Knien.

„Albus sagt, er spürt ebenfalls etwas sonderbares, er bittet uns, vorsichtig zu sein. Er wird den Orden von deinen Vermutungen unterrichten, sie werden in Kürze dort ebenfalls eintreffen. Aber nun komm, lass uns aufbrechen.“ sagte Severus, nahm sie an der Hand und zog sie hinter sich her. Als sie an der Tür angekommen waren, blieb Hermine stehen und stemmte sich gegen seinen Griff.

„Warte, wir nehmen die Abkürzung...“

Verdutzt sah Severus sie einen Moment an, bevor es ihm schwante.

„Oh nein, diese Art des Reisens ist nicht unbedingt...“

Weiter hatte er nicht mehr sprechen können, denn Hermine grinste ihn kurz an und schon schloss sich eine durchsichtige Kugel aus geballter Energie und Macht um sie herum. Sie verschwammen mit dem Umfeld und materialisierten sich erst wieder in einer Nebenstrasse ihrer Eltern.

\*\*\*\*\*

So, ich hoffe doch, es hat euch einigermaßen gefallen. Was meinst ihr, war Hermines Unruhe unbegründet?

Warte gespannt, auf eure Meinung...

## 25. Kapitel

Huhuu

Habe mich sehr über eure Kommentare gefreut.

**@Snapes\_Wife:** Vielen Dank für die Genesungswünsche. Na, ob es sich nun wirklich um eine Falle handelt, kannst du hier lesen, da sag ich jetzt mal nichts zu. Ich hoffe, das du mit noch mehr Anspannung leben kannst, denn der Show-Down beginnt schon fast. Geht so zu sagen, schon mal in die Vorrunde.

**@eule20:** Unbegründet war das ganz sicher nicht, denn starke Magie und Beschwörungen, bemerken feinfühliges Zauber und Hexen schon, Hermine sowieso. Der Heiratsantrag musste irgendwie sein, auch wenn sie dafür wohl in nächster Zeit nicht wirklich dazu kommen werden.

**@kahey2804:** Ärger, Gewalt und Chaos werden kommen, nur wann ist die Frage. Ein Happyend habe ich schon vorgesehen und in etwa schon vorgeplant, also was das angeht, kannst du schon mal beruhigt sein.

**@Cass:** Da steckt schon was dahinter, aber was genau, kannst du in diesem Kapitel lesen. Der Heiratsantrag war eine Sache des Gefühls bei Severus, er ist sich seiner Sache sehr sicher, auch wenn er Angst davor hat.

**@Ela:** Hey, schön, dass du direkt einen Kommentar abgegeben hast, freut mich. Mal sehen, die FF wird jetzt so langsam dem Höhepunkt entgegen gehen, was nicht unbedingt heißt, dass es schon bald zu Ende ist. Ich hoffe, es gefällt dir weiter hin.

So, dann spann ich euch auch nicht weiter auf die Folter.

Viel Spaß beim lesen.

Jane

\*\*\*\*\*

In der Nebenstrasse war es beängstigend still. Die samtene Dunkelheit lag bereits wie ein Schleier über die einsame Straße und das satte Grün der Natur, nur eine streunende Katze klagte mit einem herzhaft kreischenden Miau, weil sie derart aufgeschreckt wurde. Die leise Moralpredigt, die Severus Hermine nach ihrem Ankommen hielt, machte seinen Unmut über die Art, wie sie gereist waren, sehr deutlich.

Er hasste diese Art zu reisen, was sie sehr wohl wusste.

„Bitte entschuldige, ich wollte dich nicht verärgern, aber irgendetwas sagt mir, das Eile geboten ist.“ Hermine legte ihm eine Hand an die Wange und sah ihn in die schwarzen Höhlen, in denen seine Augen verborgen sein mussten, denn mehr als schemenhaft konnte sie sein Gesicht nicht erkennen.

Mit einem „Mmpf“ lenkte er missgelaunt ein und umfasste wütend seinen Zauberstab.

„Lass uns gehen“, sprach er und langsam bewegten sie sich auf das Haus ihrer Eltern zu. In der Straße ihrer Eltern brannte alle paar Meter eine Straßenlaterne, was es unmöglich machte, sich gänzlich ungeschrien an das Haus heran zu schleichen. Das schummrige Licht ließ genügend Raum für etliche dunkle Ecken, in denen sich vermeintliche Gegner hervorragend verstecken konnten. Einmal kamen ihnen zwei Männer entgegen und Hermine presste Severus mit einem Mal an eine Wand, küsste ihn stürmisch, schlang ein Bein um ihn und verdeckte sein Gesicht gekonnt hinter ihrer Fülle an Locken, was wiederum die zwei Männer anspornte zu johlen und ihnen „Zeig ihr wo der Hammer hängt“ hinterher zu rufen.

Als sie endlich glaubte wieder allein zu sein, atmeten beide schwer, sahen sich erst um und dann ihrem gegenüber ins Gesicht.

„Bei Merlin...!“, sagte Severus immer noch schwer atmend. „Wenn ich damals schon gewusst hätte, wie lukrativ solche verdeckten Ermittlungen sind...“

Sie gab ihm einen Knuff in die Seite und zog ihn ohne Kommentar weiter.

Das Haus ihrer Eltern wirkte wie immer. Im ersten Geschoss würden ihre Eltern noch die Ereignisse des vergangenen Tages besprechen und nebenbei ein Glas guten Glenfiddich genießen. Eine kleine Lampe erleuchtete den Eingang, aber der kleine Vorgarten lag im Halbdunkel, also eine gute Gelegenheit, um sich dort zu verstecken. Im ersten Geschoss leuchtete eine Lampe und erhellte die bräunlichen Vorhänge etwas, also waren Hermine Eltern definitiv noch wach. Aber ansonsten stand das Haus still und ruhig vor ihnen und nichts deutete auf einen Angriff von Malfoy und seinen Komparsen hin.

Hermine stand ganz nah neben Severus und beide hielten einen Moment den Atem an, als das Licht im Obergeschoss erlosch.

„Glaubst du, da stimmt etwas nicht?“, fragte Severus flüsternd, wohl darauf bedacht, kein unnötiges Geräusch zu machen.

„Ich weiß es nicht, ich fühle hier nichts. Keine negativen Schwingungen, keine starke Aura, einfach Nichts“, flüsterte Hermine ebenso leise, aber in ihre Stimme schwang Misstrauen und eine Spur von Enttäuschung mit.

„Dann lass uns warten bis der Orden eintrifft.“ Stöhnend machte er es sich an einer Mauer bequem und starrte in die Weiten des sternensäten Himmels.

„Was denkst du, wie lange wird es dauern, bis der Orden eintrifft?“ Etwas fröstelnd schlang Hermine ihre Arme um sich und folgte Severus Blick.

„Ein wenig länger als unsere „Abkürzung“; dabei verzog er angewidert sein Gesicht, was Hermine jedoch nicht sah; „wird es schon dauern.“

Und richtig. Eine Minute später erschienen dunkle Gestalten in einer Seitenstrasse, die sich verteilten um von mehreren Seiten aus das Haus zu umrunden.

„Meinst du, das sind sie?“, flüsterte Hermine, denn wirklich jemanden ausmachen konnte man niemand. Die Kapuzen hingen den Gestalten tief ins Gesicht, was das Erkennen deutlich erschwerte, es konnten ebenso gut Malfoys Männer sein.

„Ich weiß es nicht, wir müssen abwarten“, resignierte Severus und beobachtete nun gebannt, wie die Schatten von einer Ecke zur nächsten huschten.

„Aber was tun wir, wenn...“, sagte sie leise, aber in ihrer Stimme konnte man deutlich ihre Angst und ihre Unentschlossenheit spüren. In ihr entfachte ein fürchterlicher Zwiespalt. Sollte sie es wagen und einfach ins Haus ihrer Eltern reinplatzen oder auf die vermeintliche Hilfe hoffen, nur um festzustellen, dass es gar keine war?! Ging es im Haus ihrer Eltern vielleicht schon um Leben oder Tod, oder war das alles nur ein schlechter Scherz ihrer im Moment sehr angespannten Gefühle?

Unruhig trat sie von einem Bein auf das andere, sie wurde fast verrückt, denn das Warten zerrte sehr an ihrem sehr dünnen Nervenkostüm.

Scheinbar kannte Severus sie sehr gut, denn sein Kommentar rief sie wieder zur Vernunft.

„Versuche es nicht einmal, das machst du nicht alleine...“, zischte er ihr gefährlich leise zu und seine Hand legte er wie zur Bestätigung auf ihre Schulter, so dass sie unwillkürlich kurz darunter zusammen zuckte.

„Ihnen wird nichts geschehen, hab ein wenig Vertrauen. Wir alle werden dir helfen.“

Tröstlich war die Umarmung, die von Severus darauf folgte zwar schon, aber ihre Sorge um ihre Eltern konnte er ihr damit nicht nehmen. Ein schwaches Lächeln machte sich auf ihrem Gesicht breit, aber ihr Blick galt einzig und allein dem Haus ihrer Eltern, das im schummrigen Licht und seinen wandelnden Schatten, nicht gerade den Eindruck von Frieden erweckte.

Etwas Bewegung machte sich breit, denn scheinbar hatten alle anwesenden Schatten, Orden oder nicht Orden, ihren angewiesenen Platz eingenommen und warteten. Die bedrückende Stille lastete auf Hermine, als

hielt eine eiserne Klaue ihr Herz fest in ihrem Griff. Eiskalt und zugleich grausam drückte sie zu, ließ keine Gefühle zu und so hielt Hermine unbewusst den Atem an.

Die Situation glich einer Zerreißprobe für sie. Unruhig geworden hockte sie in einem der vielen Schatten, zum Angriff bereit, bereit um in Bruchteilen von Sekunden einzugreifen. Auf welches Zeichen sie wartete, wusste sie nicht, aber wahrscheinlich würde sie es erkennen. Zumindest hoffte sie darauf.

Hermine spürte Albus Aura auf sich zukommen und Severus erschrak kurz, als er plötzlich hinter ihnen stand und sie leise ansprach.

„Nun, wie sieht es aus? Hat sich im Haus etwas getan?“

Severus fuhr herum und starrte seinen Mentor mit großen Augen an, wobei seine Schultern zuckten und ihn mit einem bösen Blick belohnte.

„Nein, es sieht alles völlig normal aus. Vor ein paar Minuten ist das Licht in der ersten Etage ausgegangen, aber nach Hermines Aussage ist das nichts Ungewöhnliches. Sind das hier unsere Leute Albus?“ Dabei deutete Severus auf die vielen, im Augenblick nicht sichtbaren Gestalten, die mit der Dunkelheit verschwommen schienen.

Etwas belustigt stierte ihn Albus über seine Halbmondbrille an und grinste seinen langjährigen Freund frech an.

„Natürlich sind das unsere Leute Severus. Sie haben Anweisung, sich zuerst bedeckt zu halten und auf weitere Befehle zu warten.“ Albus blieb hinter den beiden stehen und blickte sich in der Umgebung um. Er starrte in den Himmel und betrachtete die unendliche Weite mit all seinen glitzernden Bewohnern. Es war eine klare Nacht, man konnte sogar die Milchstrasse sehen, ebenso einige der sagenumwobenen Sternbilder. Alles schien so friedlich, so dass man meinen konnte, sie würden einem Irrtum erlegen und alle könnten beruhigt zu ihren Lieben zurückkehren. Aber der Schein trügt oft, das war allen Anwesenden bewusst. Manchmal sah etwas so harmlos aus und entpuppte sich hinterher als absolute Katastrophe.

„Ich weiß nicht warum, aber mir ist es viel zu ruhig.“ Hermine rieb nervös ihre Hände ineinander und dabei knabberte sie an ihrer Lippe herum. Diese Ungewissheit, ob nun etwas passiert war, oder erst geschehen würde, machte ein nervöses Bündel aus ihr.

„Niemand ist im Haus meiner Eltern, außer meinen Eltern selbst. Ich kann dort keine weitere Aura feststellen, die dort nicht hingehören würde.“ Unruhig sah sie noch einmal das Anwesen von oben bis unten an und zog resigniert den Kopf zurück.

„Aber, ich kann mich doch nicht so sehr getäuscht haben, ich weiß, dass etwas passiert, die Frage ist nur wann...“

„Zerbrich dir nicht deinen hübschen Kopf Hermine, wir werden es erfahren, auch wenn es etwas dauern kann. Wir sind bereit, mehr können wir augenblicklich nicht tun. Sollte es wirklich einen Angriff auf deine Eltern geben, wird sich Lucius Malfoy schon sehr wundern, was ihn hier erwartet.“

Hermine war nicht wirklich von dem überzeugt, was Albus ihr zur Beruhigung sagte, aber nun ja, es blieb ihr wirklich nichts anderes übrig, als zu warten und das taten sie. Um genau zu sein, taten sie das geschlagene zwei Stunden. Zwei Stunden, in denen niemand wusste, was geschehen würde, zwei Stunden in denen niemand eine Ahnung von dem hatte, was die Nacht für ihn brachte, nichts als die pure Ungewissheit blieb ihnen und das zerrte an den Nerven aller.

Ein kleines Wolkenband verdeckte kurz den Mond, streunende Katzen waren entweder auf der Jagd nach Fressbarem oder nach dem anderen Geschlecht. Ihr Jaulen klang wie das Schreien eines kleinen Kindes, markerschütternd und wehklagend. Ansonsten lag die samtene Dunkelheit, wie ein erdrückender Schleier, gewoben aus Ungewissheit und Furcht, auf ihnen.

Ein fürchterliches Abbild bot sich ihnen dann allerdings, als die Wolken dem Mondlicht erlaubten kleine Strahlen auf die Erde zu schicken, die das Grauen enthüllten.

Am Hauseingang leuchtete das satteste Rot, welches Hermine jemals gesehen hatte. Die blutroten Verzierungen am Hauseingang waren mit fürchterlichen Anagrammen bestückt, die Hermine sehr wohl kannte. Ein sehr altes Ritual, nur vom Bösen benutzt. Um das Haus herum war ein Flirren in der Luft zu sehen, und bei Hermine richteten sich sämtliche Härchen am Körper auf. Auch Severus und Albus erging es

nicht anders.

Die Haustür stand weit offen und im Türrahmen stand niemand geringeres als Lucius Malfoy höchstpersönlich. Grinsend und überlegen stand er dort. Er strahlte regelrecht, wie er dort unter der kleinen Lampe stand, die sonst die Stufen zum Haus erleuchteten. Seine inzwischen leicht ergrauten Haare, die er noch immer lang über seine Schultern trug, glänzten wie ein Heiligenschein. Hermine fand diesen Vergleich makaber, doch ein anderer fiel ihr nicht ein.

Selbstgefällig und sich der Lage anscheinend völlig bewusst, stand er dort und hielt etwas in der Hand, was an einer Kette festgebunden war.

Hermine wusste sofort, um was es sich hierbei handelte, hatte sie doch auch selbst schon öfters dieses magische Ding benutzt, was einem das Reisen durch die Zeit ermöglichte. Der Zeitumkehrer mit dem er durch die Zeit nach Avalon gereist war, um all diese schrecklichen Morde zu begehen. Sie fragte sich nur, wie er daran gekommen war. Dann dämmerte es ihr. Er war doch ins Ministerium eingebrochen. Ja, daher musste er ihn haben, denn sonst befanden sich Zeitumkehrer in sicherem Gewahrsam.

Plötzlich erklang ein lautes Klirren aus der oberen Etage. Malfoy stand noch immer im Hauseingang und betrachtete anscheinend gelangweilt den Fleck, an dem sich Albus, Severus und Hermine, im Verborgenen hielten. Eigentlich, so dachte sie zumindest, dürfte er sie hier nicht erkennen können, denn ihr Versteck lag in einer dunklen Hausnische, kein Licht der Laternen reichte bis hier her, nicht einmal der Mond erhellte diese kleine Stelle. Woher also wusste er, dass sie sich dort befanden? Hermine vermutete, dass es mit dem Zeitumkehrer zu tun hatte. Sie mochte sich gar nicht vorstellen, wie oft er die Reise durch die Zeit schon angetreten war. Sicher nicht sehr gesund und schon gar nicht ungefährlich.

Was also hatte dieser Wahnsinnige vor, wofür riskierte er das alles?

Langsam bewegte sich Malfoy die Stufen herab und drehte sich zum Haus um. Er hob seine Arme an und murmelte eine leise Beschwörung.

Hermine glaubte, auf der Stelle in ein riesiges, schwarzes Loch verschlungen zu werden und starrte panisch auf die roten Ziffern und Anagramme, die nach der Beschwörung an der Hauswand auftauchten. Sie leuchteten glühendrot auf und kurz darauf verschwanden sie, als hätten sie dort nie gestanden.

„Nein..., das kann er nicht tun...“, sprach sie mit heiserer Stimme und drückte sich an Severus vorbei.

Mit festen Schritten schritt sie aus der Dunkelheit und hielt auf Malfoy zu.

Albus kam ihr mit einer Schnelligkeit zuvor, die ihm wohl niemand zugetraut hätte. Was wieder einmal bewies, dass Albus zwar ein alter, aber nicht zu unterschätzender Gegner war. Nicht ohne Grund sagte man ihm nach, dass er zu den mächtigsten Zauberern gehörte, den die Zaubergesellschaft je gesehen hatte.

Er stand in Windeseile vor Malfoy, so dass er einen Moment kurz erschrocken seine selbstgerechte Miene fallen ließ, die er doch sehr schnell wieder zurück gewann. Das schöne Gewand von Albus flatterte, als seine Arme hervor schossen. Aus seinen Händen flogen glühendweiße Runen auf das Haus zu, doch sie prallten schon nach kurzer Zeit an den Wänden zurück, wobei die roten Runen kurz wieder aufflammten und wie eine Drohung aussahen.

Die weiße Schrift verflog, verdampfte in der Luft, als wäre sie von der anderen verbrannt worden.

Grübelnd strich sich Albus durch seinen langen weißen Bart und sah dabei nachdenklich Malfoy an.

„Mein lieber Lucius, sag, was bezweckst du mit diesem Auftritt? Bist du es denn noch immer nicht Leid, immer wieder zu verlieren? Das führt doch zu nichts. Beim letzten Mal, bist du aus mir nicht erkenntlichen Gründen, auf die ich jetzt nicht eingehen möchte, verschont geblieben, aber diesmal wirst du nicht so glimpflich davon kommen, das verspreche ich dir.“ Albus Dumbledore stand vor Malfoy und sah würdevoll und zugleich imposant aus. Doch das schien Lucius Malfoy völlig kalt zu lassen. Sein Grinsen schien wie festgefroren und noch immer sah er nicht aus, als hätte er die Befürchtung, dass ihm hier Gefahr drohte, oder gar, dass sein Plan vereitelt wurde.

„Du alter Narr, hast du es denn noch immer nicht begriffen? Gerade dir hätte ich ein Mindestmaß an Intelligenz zugesprochen. Du weißt ganz genau, was ich will und so lange mir das verwehrt bleibt, werde ich mich anderweitig vergnügen.“

Langsam erwachten jetzt auch Hermine und Severus aus ihrer anfänglichen Starre. Sie stellten sich direkt

neben Albus und sahen Malfoy misstrauisch an.

„Also nun, wie sieht es aus Miss Granger? Ich biete Ihnen einen Handel an, meinen letzten wohlgeerntet. Ihre völlige Unterwerfung mit all Ihren zur Verfügung stehenden Kräften und im Gegenzug erhalten Sie dafür die Seelen Ihrer Eltern zurück.“

Sein aalglattes Grinsen und die Art, wie er sie anstarrte, hatte schon etwas Respekteinflößendes an sich, aber auf Hermine wirkte es abstoßend.

Für sie waren das Wohl und die Gesundheit ihrer Eltern nicht verhandelbar, zumindest nicht mehr. Ihre Eltern waren inzwischen nichts mehr, als seelenlose Hüllen, die vor sich hin vegetierten. Ein Rückkehrzauber war sehr schwer und zudem auch äußerst gefährlich, selbst für eine erfahrene Hexe oder Zauberer. Diese Beschwörung war hohe Magie und konnte einem alles abverlangen, Kraft, Seele oder sogar das Leben selbst.

Natürlich würde sie dieses Wagnis für ihre Eltern eingehen, aber inzwischen hatte sie noch eine weitere Verantwortung, Samira.

Hermine trat nun vor und bot Malfoy die Stirn.

„Dann soll es so sein. Ich kann und will es nicht ändern, was du meinen Eltern angetan hast, aber sei dir gewiss, meine Rache wird fürchterlich sein. Das ist ein Versprechen mein lieber Lucius.“

Wenn Lucius Malfoy zuvor selbstgefällig und imposant vor ihnen, inzwischen wieder oben auf den Stufen stand wie auf einem Podest, so sackte er gerade enttäuscht in sich zusammen, als würde ihm gerade seine eigene Seele aus dem Leib gezogen.

Unglauben machte sich in ihm breit und die blanke Wut blitzte aus seinen zu Schlitzten verengten Augen.

„Was soll das heißen. Sind dir deine Eltern etwas so egal? Das kann ich nicht glauben, du kannst nicht so kalt und herzlos sein“, donnerte er mit seiner seidenen Stimme, die mit jeder Silbe lauter wurde.

Hermine, die sich soeben von ihm abgewandt hatte, blickte sich nun wieder zu ihm um.

„Du hast nicht einmal ansatzweise eine Ahnung, was ich kann oder auch nicht. Und nun...“, sie hob eine Hand an und dirigierte nun einen in der Luft schwebend, fluchenden Lucius Malfoy vor sich her, wobei sie mit der anderen Hand eine weitere Bewegung vollzog.

„Was tust du...?“, fragte Severus und Albus wie aus einem Mund und starrten gebannt auf das Spektakel.

Das Haus verschwamm vor ihren Augen und zurück blieb nichts weiter, als ein leerer Flecken Erde, wobei man nur noch an dem Grundriss erkennen konnte, dass dort einmal ein Haus gestanden hatte.

Hermine bedachte sie mit einem wissenden Lächeln und widmete sich nun wieder Malfoy.

„Nun zu dir du kleiner Parasit. Ich denke, du benötigst eine Lektion“, sprach sie und sah mit wohliger Freude die aufkommende Panik in seinen kühlen grauen Augen glimmen.

„Du scheinst noch immer nicht zu wissen, was gut und was nicht gut für dich zu sein scheint. Nun, da kann ich abhelfen.“

Malfoy schrie lauthals, aber das störte weder Hermine, noch irgendeinen Umstehenden aus dem Orden. Gebannt verfolgten alle das Schauspiel, was sich ihnen hier bot.

Ron und Harry, die sich ebenfalls unter den verummten Gestalten befanden, standen da und hatten ihre Münder weit geöffnet. Sie wussten zwar von Hermines Macht, aber in Aktion hatten sie das bisher noch nicht gesehen.

Noch immer zappelte Lucius einige Meter weit über dem Boden, ohne eine Chance zu haben, sich aus dieser Lage zu befreien. Er sah seinem Begehr direkt in die Augen und was er dort sah, gefiel ihm nicht wirklich. Ihre Entschlossenheit, ihre Macht und ihre Wut über das, was er ihren Eltern angetan hatte, brachten ihn fast um den Verstand vor Angst.

Aus ihrer Hand flog etwas direkt auf ihm zu und er wollte nicht wissen, was sie für ihn als Strafe erdacht hatte. Langsam schlängelnd kam das helle glitzernde Licht auf ihn zu, blieb einen Augenblick regungslos vor ihm in der Luft stehen als wartete es auf einen weiteren Befehl. Auf Hermines Nicken hin, regte es sich nun wieder und drang gemächlich in den schreienden Körper Lucius Malfoys ein.

\*\*\*\*\*

Huhuu, wollte nur noch einmal darauf hinweisen, wofür der Buttton hier unten steht. Also..., man klickt mit der Maus darauf und kann sich dann äußern, was oder ob es überhaupt gefallen hat. Er beißt nicht, bedarf auch

nur ab und an einmal einer Pflege, mag gerne gefüttert werden und ist ansonsten sehr dankbar auch für Kleinigkeiten.

Also dann los, traut euch...

## 26. Kapitel

Hi alle zusammen.

**@eule20:** Hermine hat sich auf ihre Freunde verlassen und hat auch in dieser schlimmen Situation besonnen gehandelt, wobei Lucius trotzallem seine Abreibung bekommen hat.

**@Stella Snape:** Ach Süße, diese roten Zeichen wren da erst nur der Anfang, da wird noch schlimmes geschehen. Drück dich, meine liebe Betaleserin...

**@Grüne Viper:** Ich begrüße dich hier als neue/n Leser/in(?). Ich freue mich, dass dir meine FF's gefallen, das geht runter wie Öl...\*grinst\* Viel Spaß noch beim lesen.

**@katha83:** Ist nicht schlimm, dass du kein Kommi dagelassen hast, mir passiert das auch schon manchmal und das sogar trotz Benachrichtigung. Warum Hermine Lucius nicht einfach getötet hat, hat einen ganz bestimmten Grund. Sie ist an einen alten Kodex gebunden, der besagt, dass sie keine Zauber anwenden darf, der anderen schadet, es sei denn, ihr eigenes Leben hinge davon ab.

So, ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kaitel und nicht das Knöpfchen unten vergessen...

Jane

\*\*\*\*\*

Zu zusehen, wie ein Mensch derart gequält wird, ist nicht gerade einfach für normale, feinfühligere Menschen, wobei es sich bei diesen unfreiwilligen Zuschauern ausschließlich um magische Wesen handelte, und es dieser Mann ganz gewiss verdient hatte, eine ordentliche Abreibung zu bekommen, dennoch stand allen Umstehenden das blanke Entsetzen ins Gesicht geschrieben.

Lucius Malfoy hing in der Luft und schrie sich regelrecht seine Seele aus dem Hals, wobei er sich vor Schmerzen krümmte und seine Hände verkrampft gegen seine Brust drückte.

„Hermine, bei Merlin, was tust du da? Lass es gut sein, wir nehmen ihn in Gewahrsam und gut ist“, raunte Severus Hermine zu, aber sie schien ihn nicht registrieren zu wollen, denn sie bedachte ihn nur kurz mit einem abfälligen Grinsen.

Ihre Hand befahl dem scheinbar im Augenblick leblosen Körper Malfoys zu Boden, wo er regungslos liegen blieb. Sein langes, seidenes Haar legte sich ungeordnet um seinen erschlafenen Kopf und im Augenblick sah er so gar nicht mehr gefährlich und würdevoll aus.

Albus Dumbledore schritt langsam auf den am Boden Liegenden zu und betrachtete ihn aufmerksam. Ihm waren keine sichtbaren Wunden anzusehen, was den alten Mann in seiner Vermutungen bestätigte. Traurig blickte er Hermine an und schüttelte seinen Kopf, wobei sein Bart mit schwachem und vom Mondlicht beleuchtet, silberglitzerte.

„Du hast deine Wahl getroffen, aber ich beneide Lucius nicht um seine Bürde, für wahr.“

Leicht amüsiert betrachtete Hermine ihren Widersacher, wie er da jetzt so hilflos da lag.

„Er hat nichts anderes verdient Albus. Nun wird ihm sein zweites Gewissen das Leben zur Hölle machen, wenn er bevorzugt sein altes Leben weiter zu führen.“

Immer noch irritiert über die Heftigkeit des Geschehens, stellte sich Severus direkt neben Hermine und hielt ihre Hand unsicher in seiner.

„Mein Gott, was für eine Strafe, da bin ich nur froh, dass es damals nur drei verbotene Flüche gab. Er wird sich jeden Tag aufs Neue, mit zwei Gewissen auseinander setzen müssen, wenn er seine Pläne weiterhin beibehalten will und darum beneide ich ihn ganz sicher nicht“, sagte Severus leise, wobei sein Blick mitleidig

den langhaarigen blonden Mann traf.

„Er wird es überleben...“, sagte Hermine knapp und deutete den umstehenden Auroren, sich um den leblosen Körper zu kümmern, was sie auch auf der Stelle taten. Innerhalb von Sekundenbruchteilen verschwanden sie mit mehreren leisen „Plopps“ und zurück blieben nur handverlesene Auroren, die zumindest über Hermines Fähigkeiten Bescheid wussten.

Noch immer fassungslos kamen Harry und Ron auf die Drei zu, die sich wohl die ganze Zeit über im Verborgenen gehalten hatten. Ron stand da und starrte Hermine mit offenem Mund an und Harry schien zwar überrascht, aber scheinbar sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

„Mensch Mine, das war klasse“, stotterte Ron vor sich hin, wobei Harry nur zufrieden nickte.

„Das war alles andere als klasse Mr. Weasley“, zischte Severus dem rothaarigen jungen Mann zu, der daraufhin unbewusst die Schultern straffte um sich auf eine verbale Attacke Snapes einrichtete. Doch mehr als böse anfunkeln, folgte darauf nicht, denn Severus Snape hielt es scheinbar unter seiner Würde, sich mit diesem Einfaltspinsel auseinander zu setzen.

„Lass gut sein Severus...“, sagte Albus beschwichtigend und legte ihm einen Arm auf die Schulter.

„Wir haben Lucius Malfoy inhaftiert und das ist im Augenblick schon ein Erfolg.“ Sachte klopfte er dabei mit seiner Hand auf seiner Schulter und bedachte Ron über seine Halbmondbrille mit einem Zwinkern.

„Nun gut Kinder, hier gibt's es nichts weiter zu tun. Außer eines noch. Hermine,“; er wandte sich wieder um und blickte ihr streng und bohrend in die Augen; „Was ist mit deinen Eltern und dem Haus? Wo hast du es hingeschafft?“

Hermine sah einen Moment lang traurig auf den Flecken, an dem bis vor wenigen Augenblicken noch das Haus ihrer Eltern gestanden hatte, das Haus, an dem so viele Erinnerungen für sie hingen, in dem sie ihre Kindheit und liebevolle Stunden verbracht hatte.

„Es ist sicher aufgehoben, dort wo es jetzt ist. Niemand wird ihnen dort etwas zu Leide tun. Die Priesterinnen auf Avalon werden sich fürsorglich um meine Eltern kümmern, da bin ich mir sicher.“ Wehmütig zwang sie sich von dem Anblick abzuwenden und verkniff sich weitere Tränen, als die, die sie sich gerade eben mit ihrem Handballen wegwischte.

Albus nickte zustimmend.

„Da bin ich mir auch sicher. Aber nun etwas anderes, dieser leere Flecken Erde, wird wohl den Muggeln unweigerlich auffallen, da werden wir etwas ändern müssen.“

„Das brauchen wir nicht mehr. Es steht für die Muggel noch immer dort. Der Illusionszauber ist sehr stark, und sicher wird niemandem etwas auffallen.“ Traurig lehnte sie ihren Kopf an Severus Schulter, der jetzt einen Arm um ihre Hüften legte.

„Derselbe Zauber wie der, der auf Hogwarts liegt, vermute ich?“, fragte Albus interessiert nach und erhielt ein kaum merkliches Nicken von Hermine.

„Nun gut, meine Lieben, dann zurück nach Hogwarts. Harry, Ron..., ihr habt sicher noch zu arbeiten...“, stellte Albus knapp fest und bedachte sie mit einem kurzem Nicken in ihre Richtung.

Mitfühlend kamen Ron und Harry direkt auf Hermine zu und nahmen sie nacheinander tröstend in den Arm, was Severus wütend mit einer hochgezogenen Augenbraue quittierte, besonders als Harry sie noch einmal herzlich drückte.

„Du weißt, wir sind immer für dich da, und wenn du uns brauchst...“ Nah stand Harry bei ihr, sah ihr direkt in ihre braunen Augen und küsste sie sanft auf die Stirn.

Auf ihrem Rücken rannte die Gänsehaut mit einem kalten Frösteln um die Wette und ließ Hermine erzittern.

In ihr drin herrschte ein schwarzes Loch, was sie lockend in die Tiefe zu ziehen versuchte. Die Traurigkeit bahnte sich mit ihren kristallklaren Tränen tröstend einen Weg über ihre, im Mondlicht erhellten, Wangen. In ihrer Kehle hing ein schwerer Kloß, der sich nicht herunter schlucken ließ und so beließ sie es einfach dabei und lächelte Harry und Ron durch ihre tränenverschleierte Augen an. Sie nickte kurz und verschwand innerhalb von Sekunden vor den Augen aller.

„Sie wird einen Moment für sich brauchen, lassen wir ihr diese Gelegenheit, sich von ihren Eltern zu

verabschieden.“ Müde und traurig sah Albus in die Weiten des sternenübersäten Alls, mit all seinen glitzernden kleinen Sternen. „Heute hat sie einen großen Teil ihrer Kindheit, und die Hälfte ihres Selbst verloren. Lassen wir ihr Zeit zum Trauern.“

Nickend verabschiedeten sich die vier Männer voneinander und so löste sich das ganze Geschehen auf, als wäre rein gar nichts passiert.

Die Stille, die Hermine empfing, war für sie wie ein rettender Anker gewesen, das Rauschen der Wellen, die sich an der Brandung teilten, wie eine sanfte tröstende Berührung. Sie nahm all das um sich herum eigentlich nur am Rande wahr, aber auch das Wenige tat ihrer Seele unwahrscheinlich gut. Sie kniete sich in den Sand und ihre Hände griffen krampfhaft in den weichen Sand, der sanft durch ihre Finger rieselte. Sie sah auf den feinen Sand, der geräuschlos zu Boden rieselte, wobei ihre Tränen stumm darin versanken. Herzhaft schluchzte sie auf, ungehemmt weinte sie all ihre Trauer und die Wut darauf, dass sie gegen diesen Abschaum von Malfoy nichts unternehmen konnte, solange sie an den Eid von Mutter Erde gebunden war. Sie machte sich Vorwürfe, nichts weiter gegen ihn unternommen zu haben, außer ihm ein zweites Gewissen verabreicht zu haben, womit er entweder verrückt wurde, oder aber gerade gut leben konnte, weil so wie sie glaubte, er kein nennenswertes mehr besaß. Und sie tippte eigentlich auf letzteres. Wenn sie bedachte, was Malfoy in seinem Leben alles schon für Gräueltaten vollbracht hatte und was noch alles kommen konnte, sollte er es wirklich einmal schaffen, sie in seine Finger zu bekommen und sie dann zu seinen abstrusen Vorstellungen befahlte. Schon öfters hatte sie daran gedacht, diese Gabe einfach wieder zurückzugeben, doch zweifelte sie nicht nur daran, dass es nicht ging, sie wusste, es ging nicht. Einmal auserwählt, nahm man diese Gabe mit ins Grab.

Sie betrachtete den Meeresschaum, wie er hin und her tanzte auf den sich ständig bewegenden Wellen. Es schlang sich über den Meeressand und zog sich wieder zurück, übrig blieb nichts als blanker sauberer Sand, rein gewaschen vom salzigen Wasser.

Fast beneidete sie die Natur ein wenig, wie sie es immer wieder einrichtete, sich ständig aufs Neue zu rekonstruieren, an jeden Tag neu zu entstehen wie ein neugeborene Kind. Alles gehörte zur Natur, das Leben, sowie auch der Tod. Wo altes weicht, kann Neues wachsen. Aber warum zum Teufel, musste es ausgerechnet sie in ihrem Leben so sehr treffen? Hatte sie denn noch nicht genügend einstecken müssen? Reichte es nicht sogar eigentlich für zwei Leben? Niemanden wünschte sie solch ein Schicksal, wie ihres, sie wäre sie bereit, wenn es ihr jemand abnehmen könnte, doch diese Bürde musste sie ganz allein schultern.

Zwar trug sie diese Bürde inzwischen nicht mehr ganz allein, aber wenn sie es könnte, so würde sie auch denen, die ihr versuchten zu helfen, wo es ging, das wenige abzunehmen.

Bei Merlin, was hatte Severus in seinem Leben nicht schon alles an Verantwortung getragen und menschlichen Bedürfnissen wie Nähe und Geborgenheit verzichtet.

Solch eine Last sollte niemand tragen, aber ändern konnte man daran leider nichts, wenn es der Wille der Gezeiten war.

Sehnsüchtig sah sie hinaus aufs Meer. Die Sonne würde in Kürze aufgehen und ein neuer Tag, mit neuem Leben würde geboren. Der vorherige Tag nicht vergessen, aber eben schon vergangen. Sie schluckte erneut. Wie schnell doch alles vergeht, dachte sie und ließ sich nach vorn auf ihre Knie fallen und weinte ungehemmt all die vielen Tränen, die so schwer auf ihrer angeschlagenen Seele lasteten. Die Stille empfand sie inzwischen als belastend und einsam fühlte sie sich ebenso. Ihre Empfindungen waren dermaßen abgestumpft und nur auf ihre Trauer fixiert, dass sie nicht einmal bemerkte, dass sie nicht mehr allein war. Das Platschen des Wassers nahm sie nicht wahr, auch nicht die tröstenden feuchten Hände, die ihr unabwegig übers Haar strichen. Dann ein weiteres Platschen, als die nächste Wassernixe behäbig an den Strand kroch und sich ebenfalls zu Hermine gesellte und über ihren gebeugten Rücken streichelte.

Langsam blieben Hermine die Tränen aus und richtete sich noch immer schluchzend auf. Was sie sah, konnte sie auf den ersten Blick nicht wahr haben und öffnete ihren Mund zum sprechen, aus dem aber nicht eine Silbe kam. Sanft streichelten die nassen Hände jetzt über ihre Wangen, um die salzige Flüssigkeit auf ihren Wangen zu entfernen. Zwei weibliche Wassernixen, wie aus einem Märchen entsprungen, die mit ihr am Strand hockten und sie liebevoll trösteten, zählte ganz sicher zu den Erinnerungen, die sie niemals vergessen

würde.

„Ich danke euch, ihr seid so lieb“, sagte ihre inzwischen rau gewordene Stimme und wieder sah sie vor sich auf den Sand und die Überraschung und die kurz anhaltende Freude, machte wieder der Traurigkeit platz.

Die Sprache der Wassernixen war außergewöhnlich schrill und seltsam melodisch, doch Hermine verstand sie auf ihre Art.

„Ihr fühlt meine Trauer? Oh, dass war nicht meine Absicht, es tut mir sehr Leid.“

Wieder sprachen die Nixen mit ihren melodischen Stimmen und sahen Hermine liebevoll an.

In ihren Haaren prangten schöne kleine Muscheln, schillernde Perlen in etlichen Farben und Geflecht aus grünem Seetang, verziert mit Süßwasserperlen, bedeckte ihre Stirn als eine Art Diadem. Kleidung trugen sie nicht, und so konnte Hermine ihre nackte Haut sehen, die nahtlos in den glitzernden Schuppigen Unterteil verschwand.

„Alle Tiere spüren meine Trauer?“ Erschrocken sah sich Hermine um und weitete immer mehr ihre braunen Augen. Ganz langsam kehrten all ihre Empfindungen wieder zurück, die ihrer immensen Traurigkeit gewichen waren.

Tiere aller Art, standen rings um sie herum und starrten Hermine mit ihren schwarzen und gelblichen Augen an. Still und wartend, standen sie hier. Friedlich waren sie nah an Hermine herangetreten, ohne, dass sie es zuvor wahrgenommen hatte.

In ihr machte sich Frieden breit, den die Tiere ausstrahlen schienen. Es wärmte sie von innen und taute ihr kalt gewordenes Herz wieder auf. Den Schmerz über den Verlust ihrer Eltern spürte sie zwar noch immer, aber darüber war sie auch froh, denn wenn es nicht so wäre, würde sie sich Gedanken machen, ob sie inzwischen schon innerlich tot war. So spürte sie, sie lebte, aber auch dass war mit Schmerzen verbunden. Machte es ihr doch wieder deutlich, was mit ihr im letzten Jahr alles geschehen war und auf was sie alles hatte verzichten müssen, aber der kürzlich erlittene Verlust ihrer Eltern, war am schlimmsten. Aber sie wollte nicht undankbar sein. Immerhin waren in diesem Jahr auch zwei ganz wichtige Menschen in ihr Leben getreten. Severus und Samira.

Seufzend strich sie sich ihre wirren Locken aus dem Gesicht und lächelte die Wassernixen freundlich an.

„Ich danke euch, ihr habt mir sehr geholfen.“

Mit ihren melodisch klingenden Lauten, machten sie sich behäbig auf ins Wasser, wo sie zeigten, welches Element sie bevorzugten. Sie tollten vergnügt und unsagbar schnell durch die Wellen, dass Hermine sie am rötlichen Horizont kaum noch erkennen konnte.

Sie spürte, wie die Tiere sich langsam und friedlich zurückzogen und wollte eigentlich auch nur noch eins. Zurück. Zurück nach Hause, zurück zu Severus.

\*\*\*\*\*

Im nächsten Kapitel: Remus und Tonks Hochzeit...

## 27. Kapitel

Hey alle zusammen.

Das Kapitel kommt ausnahmsweise mal was später als sonst, bin leider etwas im Stress und komme nicht so zum Schreiben, wie ich es gerne möchte.

**@StellaSnape:** Tja, ob es ihn nun aufhalten wird, wirst du bald erfahren. Aber ich denke, du ahnst was noch kommt. Und deine Zweifel sind schon sehr berechtigt. Also ob dir Malfoy nach beenden dieser FF noch immer Leid tut, wage ich zu bezweifeln, aber lass dich überraschen.

**@Snapes\_Wife:** Ich danke dir für dein Kompliment, es freut mich, wenn es mir gelungen ist, dich in die Welt meiner FF zu ziehen. Deine Vorahnungen was Malfoy betrifft kann ich nur bestätigen, denn das war wirklich nur die Vorrunde.

**@eule20:** Die Strafe für Malfoy war noch ziemlich human, im Gegensatz zu dem, was er meiner Meinung nach wirklich verdient hat. Die Tiere spüren Hermines Trauer, weil sie eben mit der Natur so eng durch ihre Gabe verbunden ist.

**@Ela:** Ich danke dir für deinen Kommentar und ich werde mir Mühe geben.

**@Cass:** Tja, ob es Hermine jemals gelingt ihre Eltern zu heilen? Lass dich überraschen. Schlimm ist das was Malfoy mit ihnen getan hat allemal, da kann man Hermine nur zu gut verstehen.

**@draxci:** Hey, schön dich wieder da zu haben. Ich kann nicht wirklich versprechen, es nicht all zu schlimm zu gestalten, aber ich werde mein Möglichstes geben, um alles so zu schreiben, wie ich es mir von Anfang an vorgestellt habe. Stella ist die Einzige, die schon eine etwaige Vorstellung davon hat, wie das Ende aussieht. Der Heiratsantrag musste einfach sein. Schon allein deshalb, weil sich Severus so sicher ist.

**@katha83:** Ob dieses Gewissen wirklich ausreichend ist? Hm, ich hege da so meine gewisse Zweifel. \*grinst\* Nein im Ernst, das war nur die kleine Vorrunde, es kommt bald vieles auf dich zu.

**@Grüne Viper:** Ach je du arme, dann hoffe ich, dass du bald wieder gesund bist. Es freut mich, dass dir meine FF gefällt und du sie gefunden hast, wo doch bald der große Show down beginnt. Lass dich überraschen.

So, dann spann ich euch nicht mehr auf die Folter.

Viel Spaß beim lesen.

Drück euch, Jane

\*\*\*\*\*

Im Allgemeinen sprach Hermine kaum von dem Ereignis, welches ihre Eltern zu seelenlosen Wesen verdammt hatte. Stillschweigend ignorierte sie gekonnt jegliche Andeutung. Lächelnd schob sie jede Frage oder auch Anteilnahme beiseite. Severus wusste zwar, dass sie trauerte, aber sie schien sich dafür einen seltsamen Weg ausgesucht zu haben, also ließ er sie in Ruhe und sprach das empfindliche Thema nicht mehr an. Die Tage vergingen und die Hochzeit von Remus und Tonks stand bevor.

Nervös fingerte Severus an seinem Knoten herum, der sich einfach nicht elegant um seinen Hals schmiegen wollte. Seine Stimme knurrte, wobei er unablässig einige leise Flüche ausstieß. Seine graue Hose passte wunderbar zum schwarzen Hemd und er sah wirklich sehr elegant aus. Er wusste zwar, welches Kleid Hermine heute tragen würde, aber er freute sich so darauf, sie darin sehen zu können, dass seine Hände etwas zitterten und für Aufgaben von sonst geschickt und feingliedrigen Fingern, heute einfach nicht taugen wollten.

Sein Spiegelbild schien ihn zudem auch noch unverhohlen anzugrinsen und so fluchte er lauthals und schmiss das schwarze Band in eine Ecke seines Schlafzimmers, wo es still schweigend liegen blieb.

Leise dachte er bei sich, was wohl erst einmal werden würde, wenn Hermine und er heiraten würden. Er atmete schwer aus und hob das lange Band wieder auf.

„Verfluchtes Ding, ich werd dir jetzt zeigen, wer der Herr ist.“

Und siehe da, einige Minuten und etliche fürchterliche Flüche später, saß an seinem Hals ein perfekt gebundener Knoten. Sein Anzug saß bequem und er war mit sich ganz zufrieden. Locker zog er sich seinen Umhang über und machte sich auf in die Eingangshalle, wo er sich mit einigen anderen Kollegen und Hermine verabredet hatte, um gemeinsam zu apparieren.

Severus war gerade die letzte Stufe zur Eingangshalle herauf gegangen, da hörte er Schritte. Sein Blick blieb an Hermine hängen, die jetzt lächelnd auf ihn zukam.

Ihr Anblick verschlug ihm fast den Atem. Ihr Bordeauxfarbenedes Kleid schwang bei jedem ihrer Schritte um ihre schmalen Knöchel und ihr Dekolletée erzitterte in dem Stoff, der ihre Brüste sanft umrahmte. Hermine trug ihr Haar so wie vor Wochen, als sie sich dieses Kleid ausgesucht hatte. Hochgesteckt und vereinzelt vielen ein paar widerspenstige Locken aus der eleganten Frisur heraus und schmiegt sich sanft an ihren Hals. Ihren Umhang trug sie über ihren Arm, so dass man ihre freien Schultern, sowie den großzügig geschnittenen Ausschnitt am Rücken bewundern konnte.

Als Hermine vor Severus zum Stehen kam, sah auch sie ihn von oben bis unten an.

„Du siehst toll aus. Aber wenn dein Mund nicht offen steht, noch um einiges mehr.“ Immer noch lächelnd hauchte sie Severus einen Kuss auf seine Lippen und ein zufriedenes Knurren aus seiner Kehle ertönte.

„Nichts im Vergleich zu dir. Mein Gott, was haben wir uns nur dabei gedacht? Du sollst doch der Braut nicht die Show stehlen.“

Amüsiert hielt Severus ihr seinen Arm hin, den Hermine zu gerne ergriff. Gemeinsam gingen sie zum verabredeten Treffpunkt, an dem bis jetzt nur Minerva und Albus warteten.

Albus trug einen wunderschönen dunkelblauen Umhang auf dem sich goldene Gestirne und Planeten zu bewegen schienen. Minerva war ganz in dunkelgrün gehalten, außer ihr Hut, den eine riesige Pfauenfeder schmückte.

„Ah meine Lieben, da seid ihr ja. Ein tolles Paar, nicht wahr Minerva? Ich kann es kaum erwarten bis wir auf eurer Feier tanzen werden.“

Zur Bestätigung nickte Minerva und lächelte schmallippig.

„Nun fehlt nur noch Charlie, er müsste auch jeden Moment kommen.“

Und wie auf Kommando erschien Charlie in einem schönen schwarzen Anzug und weißem Hemd. Sein Haar hatte er sich zu einem Zopf gebunden und er sah für seine Verhältnisse ziemlich gepflegt aus. Er stieß ein lautes Pfeifen aus, als er näher trat.

„Bei Merlin, dass nenn ich mal einen Ausschnitt!“ Anerkennend nickte er Hermine zu, dabei konnte er seinen Blick nicht von ihrem Rücken lösen, was Severus missgünstig beobachtete.

Gemeinsam machten sie sich dann Richtung Appartierpunkt auf.

Die Hochzeit von Remus und Tonks schien nun doch größer auszuarten, als angenommen. Sämtliche Bekannte von Tonks und Remus waren anwesend, ebenso etliche Auroren und auch Ministeriumsangestellte, mit denen Tonks bekannt war. Im Ministerium, bei der eigentlichen Trauung hingegen, war nur der engste Kreis anwesend gewesen.

Im „Schlafendem Kelpie“, im welchen die Feierlichkeiten stattfinden sollten, war es zum bersten voll. Unter den ganzen Anwesenden waren auch sämtliche Weasleys auszumachen, deren rote Haare stachen permanent unter den anderen Köpfen hervor.

Hermine zog nun Severus durch die Eingangstür und sah sich erst einmal um. Sie hatte wohl bemerkt, dass sich Severus in seiner Haut überhaupt nicht wohl zu fühlen schien, denn er hasste größere Veranstaltungen. Er hasste es, wenn sich die Menschen ungezwungen gaben, und er sich das blöde Gefasel von diesen überdrehten, zum Teil überalkoholisierten, Menschen anhören musste. Früher hat er solche Zusammenkünfte vermieden, in

dem er gar nicht erst hinging.

Doch das war nun nicht mehr ganz so einfach. Hermine würde es ihm wohl nicht ganz so leicht machen, wenn er für diese Hochzeit abgesagt hätte. Und auch wenn er es nur schwerlich zugeben konnte, schien es eine nette Feier zu werden. Er kannte unter den hier Anwesenden etliche, wenn nicht sogar fast alle.

"Komm, lass uns hinein gehen", sagte Hermine und deutete mit ihrem Kopf auf das innere des Pups.

"Hm...“, mehr sagte Severus nicht, er wollte erst einmal alles auf sich zu kommen lassen, später konnte er sich immer noch schlecht gelaunt beiseite stellen.

Es war wirklich nicht ganz so einfach, sich durch die Massen zu kämpfen, denn etliche Gäste schwangen bereits schon das Tanzbein und sie schienen sich dabei bestens zu amüsieren.

Beide trafen einige Bekannte unter den Gästen wieder, und so manches Mal

wurde Hermine herzlich gedrückt und musste öfters hören, wie toll sie aussähe, und das sie sich doch ruhig mal wieder öfters sehen lassen könne. Als sie endlich den sich ständig im Takt bewegenden Mob hinter sich gelassen hatten, breitete sich vor ihnen eine große Tafel aus, an der unsichtbare Hände das Essen servierten. Eine Kelle schöpfte aus einem großen Topf, der über dem Tisch schwebte, heiße Suppe und füllte sie in die ihr gereichten Teller.

An einer Seite des Raumes, befand sich ein langes Buffet mit den herrlichsten Speisen. Der Redeschwall der am Tisch herrschte, war enorm, denn es befanden sich in etwa 35 Gäste am Tisch und sie unterhielten sich lautstark und fast gleichzeitig, damit ihre Stimmen gegen die Musik ankam.

Severus war es definitiv zu unruhig hier, und er wollte bereits Hermine wieder mit sich ziehen um sich mit ihr an die Bar zu setzen, als er bemerkte, dass sie nicht weiter ging. Er drehte sich um, und sah das Remus und Tonks freundlich grinsend auf die Beiden zu steuerten.

Remus und Tonks sahen einfach klasse aus. Tonks hatte sich für ein elegantes leicht fließendes weißes Kleid aus Seide entschieden, welches als kleine Schleppe hinter

jedem ihrer Schritte leicht auf dem Boden schwang. Es betonte ihre Figur außerordentlich gut, schien wie für sie gemacht und sie wirkte sehr glücklich. Ihre Haare hatte sie heute mal in einem schönen Mahagoni erstrahlen lassen und zu einer Banane hochgesteckt. Kleine aussparende Löckchen kringelten sich sanft an den Seiten herunter bis an ihren Hals entlang. Ein weißes Perlenkollier und dazu passende Ohringe komplettierten das Bild. Remus hatte sich für einen grauen seidigen Anzug entschieden. Der Gehrock reichte ihm bis fast an den Kniekehlen, was ihn wesentlich größer erscheinen ließ. Ein weißes Hemd lugte oben aus seiner Weste heraus, und sein Hals zierte eine elegante kleine Schleife. Er sah ebenfalls sehr glücklich aus, und er strahlte regelrecht von innen.

Die Monate ohne Werwolfgene schienen ihm gut getan zu haben.

Er sah erholt und halbwegs gesund aus, sein Gesicht war nicht mehr so stark mit grauen Augenrändern versehen und seine Augen strahlen wieder eine Lebensfreude aus, die Hermine bei ihm noch nie so gesehen hatte.

Schon kamen beide herbei und Tonks umarmte beide, ungeachtet dessen, das sich Severus gerade davor drücken wollte.

"Severus Snape, du bleibst schön hier." Und ungewollt sah er sich in einer engen Umarmung mit Tonks wieder.

Er machte sich stocksteif, er war solche Gefühlsausbrüche von anderen ihm gegen über nicht gewohnt.

Doch Tonks schien das nicht im Geringsten zu stören und schmatzte ihm noch einen Kuss auf die Wange, was Severus allerdings nun auch nicht mehr schocken konnte, nach dem er sich schon in ihren Armen befunden hatte.

Remus nahm Hermine in seine Arme und herzte sie, löste sich von ihr und sah sie glücklich an.

"Du siehst toll aus, darf ich das sagen?", fragte Remus, aber Hermine war sich sicher, dass es keine ernst gemeinte Frage war und grinste ihn nur an.

"Du aber auch Remus, ihr beide gebt ein tolles Paar ab. Ich freue mich für euch."

"Schön, das ihr da seid, wir haben schon auf euch Beide gewartet. Wenn sich meine Frau mal von deinem

Mann, äh nein, von deinem Partner trennen würde, könnte ich ihn auch begrüßen."

Hermine musste sich das Lachen verkneifen, denn sie wusste nicht genau, ob Remus es ernst meinte oder nur im Spaß. Seine Miene verriet ihr nichts. Aber als sie ihre Sinne nach ihm ausstreckte, bemerkte sie, dass er sich freute das Severus da war und so grinste sie verlegen in sich hinein.

"Halt bloß deine Frau fest, ich glaube, sie greift heute wahllos fremde Männer an", sagte Severus im Spaß, aber wer ihn nicht kannte, der konnte annehmen, es wäre ihm durchaus ernst. Doch Remus kannte Severus inzwischen schon etliche Jahre, und so erntete Severus nicht mehr als ein kleines Grinsen.

"Oh nein, ich greife nicht wahllos an, wie du unschwer erkennen kannst, habe ich mir nur einen geschnappt, und der reicht mir voll und ganz." Und schon hakte sich Tonks wieder bei Remus ein und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange.

"Leute, wenn wir schon gehen sollen, und ihr lieber eure Ruhe haben wollt, dann sagt Bescheid", sagte Severus grinsend, worauf alle vier zu lachen begannen.

"Ach komm schon, Severus, du alter Schwerenöter, das sagst du, wo du so eine Frau ab bekommen hast."

Tonks knuffte Remus scherzhaft in die Seite, worauf er sich gespielt theatralisch festhielt.

„Fang mir jetzt bloß nicht an zu schwächeln, der Abend fängt erst an. Ich habe heute noch einiges mit dir vor...“, nach einem gekonnten Augenaufschlag und einer weiteren innigen Umarmung der Turtelnden, ließen Hermine und Severus das frisch vermählte Paar zurück und gesellten sich zu den anderen Gästen. Winkend kam ihnen Ginny entgegen, gefolgt von einer genervten Lavender, die ihren ebenso genervt aussehenden Sohn im Schlepptau hatte.

Augen rollend betrachtete Severus, die nahende Katastrophe in Weasleygestalt, wohl darauf bedacht, dass er heute wohl oder übel einigen dieser Rothaarigen ausgesetzt sein würde. Aber was waren die Weasleys schon im Vergleich zu Potter...

Seine Geduld würde heute wahrscheinlich arg auf die Probe gestellt.

Die Weasleys waren zur Feier des Tages auch in festliche Gewänder erschienen, ganz gegen ihr sonstiges Naturell.

Ginny trug heute ein eng anliegendes schwarzes Kleid, das seltsam glitzerte, wenn sie sich bewegte. Lavender trug das Gleiche, aber in rot.

„Hermine..., Sev..., äh, Sir, schön dass ihr auch da seid. Du siehst toll aus Hermine. Da hat Madame Malkin aber ein ganz exklusives Stück gezaubert. Meine Güte, dreh dich doch mal bitte...“, nachdem Ginny auch den rückwärtigen Teil des Kleides bewundert hatte, bekam sie fast den Mund nicht zu. „Ein Wärmezauber schätze ich, oder?“, sagte sie mit neidvollem Blick.

Lächelnd bestätigte Hermine Ginneys Vermutung und deutete Severus Blick als leicht gereizt. Schon als sie sich vor Wochen für dieses Kleid entschieden hatte, war Severus nicht gerade begeistert, der ganzen Männerwelt tiefe Einblicke in Hermines, oder eher in sein Privatleben zu ermöglichen.

Er wusste, sie war eine schöne junge Frau, und er war einige Jahre älter. Nicht, dass sie ihn diese Altersspanne jemals merken lassen hätte, aber er fühlte sich gerade bei solchen Gelegenheiten schon sehr merkwürdig. Vor allem wenn junge Männer, oder Männer im allgemeinen Interesse an ihr zeigten. Was hatte er denen schon entgegen zu setzten, außer das er sie liebte.

Er versuchte seinen erregten Puls unter Kontrolle zu bekommen, als ein Angestellter aus dem Ministerium, den er nur beiläufig kannte, mit seinem Blick regelrecht in Hermines Po kroch. Doch so ganz wollte es ihm nicht gelingen und so setzte er seine übliche strenge Mimik auf, den dieser Abschaum von einem Kerl wohl bemerkt hatte, denn geschäftig dirigierte dieser jetzt seinen Gesprächspartner in eine andere Ecke.

*/Er soll es nur versuchen, aber lange genug wird er nicht leben um es auch nur ansatzweise genießen zu können!/  
/*

Gereizt und seine Gedanken auf einen anderen Punkt konzentrierend, sah er sein Objekt der Begierde an. Hermine. Sie strahlte regelrecht und er konnte sich an ihr überhaupt nicht satt sehen.

„Ihr entschuldigt bitte Mädels, aber ich glaube, dieser Mann hier möchte jetzt zum Tanzen aufgefordert werden.“ Winkend verabschiedete Hermine sich von den Beiden und schnappte sich den überraschten Severus, der aber willig hinter ihr her ging.

Den langsamen Blues kannte Hermine und summt leise, im Takt schwingend, an seiner Halsbeuge mit. „Ich danke dir“, sprach Severus leise und strich sanft an ihrem Rücken entlang, Richtung Po, worauf Hermine anfing leise zu schnurren.

„Wofür?“, fragte sie knapp und schnurrte dabei weiter an seinem Ohr, wobei sich ihm unweigerlich alle Härchen aufrichteten.

„Du hast gerade eben noch verhindert, dass ich mich mangels an geistreicher Konversation in Mr. Weasleys Eheleben einmische. Gott bewahre...“ Angewidert hielt er Ausschau und entdeckte einen weiteren Rotschopf, den er aber als einen der Weasleyzwillinge ausmachte.

Kichernd sah Hermine Severus in die Augen, und schüttelte ihren Kopf.

„Nun, dass gilt es, auf jeden Fall zu verhindern. Man stelle sich nur einmal vor, Severus Snape mischt jetzt bei den Weasley mit, nicht auszudenken...“ Lachend drehten sie sich und ließen sich dabei nicht aus den Augen.

So langsam genoss Severus diese Feier, aber am meisten freute er sich noch darauf, ihr dieses Kleid von ihrer makellosen Haut zu streifen.

Wenn er geahnt hätte, dass dieser Wunsch vorerst noch in weiter Ferne liegen würde, und überhaupt, in welches Fiasko sich diese ganze Feier verwandeln würde, er wäre wohl auf der Stelle mit ihr gegangen.

## 28. Kapitel

Hallo alle zusammen.

Heute in diesem Kapitel wird es passieren. Der Anfang von einem Martyrium nimmt seinen Lauf. Mehr verrate ich nicht, lest selbst.

**@Snapes\_Wife:** Wir beide wissen, dass Severus Hermine noch etwas anderes zu bieten hat, als "nur" seine Libe, aber in manchen Situationen, fällt das Logische Denken aus und eine unkontrollierbare Denkweise übernimmt die Übermacht. \*grins\*

Und du hast Recht, die Hauptrunde ist zumindest schon einmal eingeläutet.

**@Ela:** Hier kommt ja schon der nächste Teil\*grins\*

Hm ja, manchmal ist ein Cliffhanger von Nöten, dann geht es nicht anders. \*liebschau\*

**@katha83:** Hm ja, \*grinst\*, auch die Schönste Feier hat einmal ein Ende und diese endet halt etwas dramatisch. \*zwinker\*

**@Sweety-Devil:** Ich freue mich dass es dir so gefällt. Bei welchem Kapitel bist du denn jetzt? Oder bist du nun schon bis zum letzten durch? Hm ja, ich hoffe, dir gefällt jetzt auch die leicht dramatische Wende.

**@Grüne Viper:** Nun ja, ein Cliffhanger an der Richtigen Stelle, ist manchmal schon von Nöten. \*fiesgrinst\* Und ich kann dir auch nicht versprechen, dass es der Letzte war.

So, aber nun ab zum nächsten Kapitel. Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen.

Drück euch alle, Jane

\*\*\*\*\*

Die Feier war inzwischen im vollen Gange. Ausgelassen wurde getanzt und getrunken, und die Bediensteten hinter der Bar kamen regelrecht ins Schwitzen. Über der Tanzfläche schwirrten kleine glänzende Luftblasen, die bei jeder Bewegung ins Straucheln kamen und durch die Lichteffekte bunt schimmernd, zu allen Seiten davon stoben.

Albus Dumbledore tanzte gerade mit Ginny vorbei, als Severus sich erneut Hermine's Hand griff und sie zum Tanzen aufforderte. Mehr als willig ging Hermine hinter ihm her und blickte Albus grinsend an. Dieser alte Mann verblüffte sie doch immer wieder aufs Neue. Sie wunderte sich manchmal, wo er all seine Kraftreserven versteckt hielt.

Mittelschwer beschwippt legte Hermine und Severus einen flotten Fox aufs Parkett und schafften es manchmal kaum, genügend Platz zu finden, weil die Tanzfläche zum Bersten voll war. Aber es störte die Beiden nicht im Geringsten. Sie wollten einfach ein wenig Spaß mit dem jeweils anderen haben, was ihnen in den letzten Monaten durch Malfoys Aktion bisher größten Teils verwehrt geblieben.

Schon vor einer Weile hatte Hermine bemerkt, dass es nicht unbedingt sinnvoll war, ohne ihren Magen zuvor mit Nahrung zu versorgen, Alkohol in sich zu kippen, als hinge ihr Leben davon ab. Ausgelassen, was nicht zuletzt dem Alkohol zugeschrieben werden konnte, tanzte sie mit wild gestikulierten Bewegungen, dass Umstehende sich duckten, um nicht getroffen zu werden.

Leicht amüsiert zog Severus sie in Richtung Bar, worauf er zwei weitere Drinks bestellte, wobei Hermine eine Vitaminbombe bekam, weil Severus es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, dass sie noch weiteren Alkohol in sich kippte.

Erschöpft lehnte sich Hermine an seine Brust und schloss ihre Augen. Schon lange hatte sie sich nicht mehr so wohl gefühlt und sie war einfach nur glücklich an Severus Seite sein zu können. Sie fühlte seinen

Herzschlag, wie er stark und vertraut an ihrer Wange schlug. Seine Wärme war ihr ebenso vertraut und sie genoss seine Hände, die auf ihrem Rücken ruhten. Er küsste ihr auf den Scheitel und legte anschließend sein Kinn darauf ab.

„Es war doch keine allzu schlechte Idee auf diese Feier zu gehen“, knurrte er leise, aber Hermine hätte ihn auch ohne viele Worte verstanden.

Zu Anfang war er doch noch sehr steif gewesen und war darauf bedacht, keine Aufmerksamkeit zu erregen, wenn sie ihm einen sanften Kuss vor allen Leuten gab. Doch inzwischen hatte er alle Zweifel beiseite geschoben und feierte mit Hermine ausgiebig die Verbindung von Remus und Tonks. Ein wenig beneidete er sie auch darum, dass sie diesen Schritt schon getan hatten und insgeheim wünschte er sich schon ihre eigene Hochzeit aufs sehnlichste herbei.

Harry, den Severus schon den ganzen Abend missgünstig beobachtet hatte, aber dennoch noch keine Gelegenheit bestanden hatte, sich zu unterhalten, trat auf einmal hinter Hermine und grinste ihn frech an.

Severus verstand dies natürlich sofort wieder als eine Aufforderung, seine, seit langen Jahren aufgestaut und nicht sonderlich freundlichen Gefühle für ihn, ans Tageslicht zu befördern und beäugte ihn abschätzig.

„Na na, nur nicht gleich vor Hass in die Grasnarbe beißen, ich wollte Sie nicht zum Tanzen auffordern, aber ihre nette Begleitung wäre mir sehr Recht. Hermine..., darf ich bitten?“ Harry hatte sich heute auch mächtig in Schale geworfen, denn schließlich war er sogar Trauzeuge für Remus und Tonks.

Sein Anzug war tief schwarz und er hatte sich zur Feier des Tages sogar einmal Mühe mit seinem Haaren gegeben, denn sie standen heute ausnahmsweise mal nicht zu allen Seiten ab, sondern waren halbwegs zu einer ordentlichen Frisur überredet worden.

Hermine drehte sich zu ihm um und schaute ihn respektvoll von oben bis unten an.

„Bei Merlin! Harry, wie siehst du nur aus?“ Gefährlich schwankte sie und hielt sich gerade noch im letzten Moment an Severus' Weste fest, ehe sie Bekanntschaft mit dem harten Boden machte.

„Ups..., ich glaube, ich bin ein wenig beschwipst.“ Ihre Stimme lallte, als sie zwischen den beiden Männern hin und her sah.

Mit mitleidigen Blicken sahen Harry und Severus, wie Hermine versuchte, ihr Glas in die Hand zu nehmen, das sich einen Spaß daraus zu machen schien, ständig die Seiten zu wechseln.

Mürrisch sah Hermine auf das Glas und keinen Augenblick später rutschte es direkt in ihre Hand.

„Na bitte, geht doch“, sagte sie knapp und genoss den reinen Vitaminschock, der jetzt kühlend in ihrer Kehle herunter floss. Verträumt schloss sie ihre Augen und leckte sich genüsslich über ihre sinnlichen Lippen.

„Ich würde sehr gerne mit dir tanzen Harry, aber ich fürchte, ich bin nicht mehr ganz so gut zu gebrauchen.“ Entschuldigend kniff sie Harry ein Auge zu und ergriff seine hingehaltene Hand. Severus hielt beide scharf im Auge und kippte kurz entschlossen seinen Whiskey hinunter. Er machte überhaupt keinen Hehl darum, dass er Potter nicht mochte, und ihm war es auch bewusst, dass es dem Goldjungen von damals nicht besser mit ihm erging.

Das Geschehen auf der Tanzfläche beäugte er sehr skeptisch, denn die beiden Freunde wirbelten sich gegenseitig herum, wobei sie kurz darauf wieder zurück in die Arme des Anderen landeten. Ein Knurren entflochte aus Severus Kehle und dass sich Remus neben ihm auf einen der Hocker setzte, bekam er überhaupt nicht mit. Er hatte nur Augen für Hermine und was Potter mit ihr tat.

„Beruhig dich wieder, es ist doch nur Harry“, sagte Remus beschwichtigend und legte dem mürrischen Mann eine Hand auf die Schulter.

„Genau dass ist mein Problem!“ Ohne Remus auch nur im Geringsten zu beachten, hielt er seinen Blick stur auf Harry geheftet, wobei er nur auf einen Fehler von ihm wartete. Doch Harry hielt sich streng an die sittlichen Regeln und seine Hände lagen nur dort, wo sie beim Tanzen auch hingehörten, was Severus wiederum dazu veranlasste, in sich hineinzugrollen und auf eine Gelegenheit zu warten, diesem jungen Kerl endlich zu zeigen, was er von ihm hielt.

Beschwingt tanzten sie gerade an Ron Weasley und deren Frau vorbei, als Hermine ganz plötzlich taumelte und abrupt in Harry Arme fiel. Erschrocken sprang Severus von seinem Barhocker und spurtete auf die Tanzfläche. Die Menschen drum herum, standen neugierig um das Geschehen herum, sodass sich Severus

durch die lebendige Masse durchkämpfen musste.

Dann, dort lag sie, in Potters Armen und ihre Gliedmaßen hingen schlaff herab, ihre Augen geschlossen, als würde sie schlafen.

Harry schien völlig verwirrt. Von einem auf dem anderen Moment war sie in sich zusammen gesackt und hing nun schlaff da, als wäre alles Leben aus ihr entwichen.

Als Snape ihm wutentbrannt gegenüber stand, setzte sein Atem für einige Sekunden aus, denn den puren Hass, der ihm entgegen schlug, konnte er regelrecht spüren.

„Sie ist einfach so umgefallen...“, stotterte er nur und sah immer wieder ungläubig von Hermine zu Snape.

„Geben Sie sie mir.“ Severus spießte ihn mit seinem Blick auf, griff Hermine unter und trug sie auf seinen Armen in eine ruhigere Ecke, begleitet von teils mitleidigen, teils belustigten Blicken.

Harry trottete hinter den Beiden hinterher, darauf bedacht, nicht ein falsches Wort zu sagen, also verstummte er gänzlich. Einer der Kellner wies Severus in einen abgelegenen Raum, wo sich ein Kanapee befand und zauberte vorsorglich ein erfrischendes Tuch herbei.

Seine wertvolle Fracht legte Severus behutsam auf den samtene Stoff ab und setzte sich nun besorgt an ihre Seite. Er tastete nach ihrer Stirn und griff nach dem ihm gebotenen Tuch.

„Was denken Sie, war es nur der Alkohol, oder ist sie krank?“, fragte Harry vorsichtig und stellte sich auf die andere Seite des Kanapees um bessere Sicht auf Hermine zu bekommen.

Tief nach Luft ringend, fasste sich Severus auf seinen Nasenrücken und drückte dort zu, um sich zu beruhigen und seine Kopfschmerzen, die sich eben anbahnten, zu unterdrücken.

„Woher bei Merlin soll ich das wissen?! Ich bin kein Heiler!“, pflaumte er Harry an, wobei er ihn nicht einmal beachtete. Er betrachtete Hermine, wie sie dort wie leblos lag und doch aussah, als würde sie schlafen. Er kontrollierte ihren Puls, schien einigermaßen normal zu sein, wenn man bedachte, in welchen Mengen sie heute dem Alkohol zugesprochen hatte.

„Puls scheint stabil, ich denke, sie wird sich nach einem kleinen Nickerchen wieder erholen, lassen wir sie schlafen.“

Nachdem eine Kellnerin Severus zusagte, sie wolle auf Hermine achten, verließen Harry und Severus den Raum, um ihr ihren wohlverdienten Schlaf zu gönnen. Nach ein zwei Stunden, würde sie mit einem riesigen Kater aufwachen und sich fühlen, als sei sie durch einen Fleischwolf gedreht, und wenn Severus es recht bedachte, so hatte sie diesen Kater, der darauf unweigerlich folgen musste, auch ein wenig verdient.

Im „Schlafenden Kelpie“ unterdessen, ging die Feier weiter, als wäre nichts geschehen. Einzig die Gastgeber, ihre engsten Freunde und das Kollegium fragten nach Hermines Befinden, allen anderen ließ das Geschehen anscheinend völlig kalt, sie tanzten und feierten, wie sie nur konnten.

„Sie wird schon wieder Severus“, sagte Albus knapp, wobei er ihm tröstlich eine Hand auf seine legte. „Wenn man bedenkt, was sie in den letzten Monaten durchgemacht hat, ist es ihr nicht zu verdenken, dass sie ausgelassen feiert und Spaß haben wollte. Ihre Konstitution ist augenblicklich auch nicht die Beste, also lassen wir ihr die nötige Ruhe, die sie braucht.“ Über seine Halbmondbrille sah er seinen langjährigen Freund an und ein zartes Lächeln umspielte dabei sein altes Gesicht.

„Dein Wort in Merlins Ohr. Sie wird ein wenig Schlaf gut gebrauchen.“ Nickend löste er sich von seinem Mentor und setzte sich zurück an die Bar. Er bestellte sich einen weiteren Whiskey, hielt ihn in beiden Händen fest und startete gedankenverloren in die seidig, braune Flüssigkeit. Er konnte Hermine nun einmal diesen Kampf gegen Malfoy nicht abnehmen, ihr nur beistehen. An ihrer Trauer wegen dem Verlust ihrer Eltern, ließ sie niemanden teilhaben, ganz so, als wäre niemals etwas geschehen. Seufzend umschloss er das Glas und nippte einmal kurz daran. Die Flüssigkeit rann ihm brennend die Kehle herunter und hinterließ ein wohlig warmes Gefühl in der Magengegend.

*/Sie wird es schaffen, sie ist stark./*

Die Feier ging auch ohne sie weiter, und so saß er fast zwei Stunden allein an der Bar und grübelte über vergangene Zeiten, ehe es irgendwie in ihm zu kribbeln begann und er besorgt nach Hermine nachsehen ging.

Als er die Türklinke gerade in seinen Händen hielt, um nach ihr zu sehen, hörte er eine männliche Stimme, die mit einer weiteren leise diskutierte. Abrupt hielt er inne und lauschte.

„Nein! Es wird so gemacht, wie ich es gesagt habe. Los, wir haben keine Zeit zu verlieren“, zischte die eine Stimme, wobei man deutlich hören konnte, dass er es gewohnt war, Menschen zu befehligen.

Diese Stimme, Severus kannte sie gut und es fuhr ihm fröstelnd den Rücken herunter. Mit einem Satz war er im Zimmer und sah einen erschrockenen Lucius Malfoy, der bei der schlafenden Hermine saß und ihre Hand in seiner hielt.

„Du kommst zu spät mein Lieber, sie gehört jetzt mir und du kannst nichts tun, um das zu ändern.“ In seinen Augen blitzte der Triumph auf und seine weißen Zähne bleckten weiß hervor.

Severus war viel zu geschockt, als dass er im Augenblick logisch hätte denken können. Doch als er wieder nach nur Sekunden, zu sich kam, setzte er zum Angriff an, doch es war bereits zu spät. Lucius hielt in seiner Linken einen Kelch, der wohl als Portschlüssel diente, und so löste sich die immer noch schlafende Hermine, mit samt den Männern vor seinen Augen in Luft auf.

Sein Herz raste, sein Mund wurde schlagartig trocken und er meinte, die Wände kämen erdrückend auf ihm zu. Schreiend ließ er sich auf die Knie fallen und vergrub seine Hände in den Haaren. Sein Atem ging rasend schnell und keuchend schluchzte er auf.

„Neeeeiiiiinn...!“

Remus, der diesen Schrei gehört hatte, stürzte in den Raum und wäre beinahe über die in sich gekrümmte Gestalt am Boden gestolpert, fing sich aber im letzten Moment und hockte sich dann neben Severus.

„Was ist passiert? Wo ist Hermine? Severus, nun sag schon. Wo ist Hermine?!“ Eine seiner Hände schüttelte an Severus Schulter, um so den in sich gekehrten Mann zum Reden zu bewegen.

Mit geröteten Augen schoss Severus Kopf hoch und startete Remus wutentbrannt an.

„Sie ist weg! Er hat sie geholt..., und der Teufel weiß, was er mit ihr anstellt! Aber er wird nicht weit kommen, wehe ihm, wenn Hermine aufwacht, oder ich ihn zuvor finde.“

Die weit aufgerissenen Augen von Remus Lupin standen weit auf vor Schreck und Harry, der plötzlich hinter ihnen stand, erging es nicht anders.

„Nein! Das kann nicht sein...“, stammelte Harry nur und hielt sich zitternd am Türrahmen fest.

Schnaufend zog Remus Severus auf die Beine.

„Wir müssen umgehend eine Suchaktion starten. Weit können sie noch nicht gekommen sein.“

Erst jetzt schien Severus zu Handlungen fähig, denn sein Verstand versuchte wieder zu arbeiten.

„Natürlich. Mit einem Portschlüssel kann man nur bedingt reisen, einige Meilen bis sie den nächsten beschwören müssen.“ Und schon stürmte er aus dem Zimmer, drückte dabei den noch immer geschockten Harry beiseite und versuchte in dem Gewirr der vielen Menschen Albus finden. Er war begierig darauf, Malfoy in seine Finger zu bekommen. Wenn Hermine ihn bis jetzt nur mit Seidenhandschuhen angefasst hatte, diesmal würde er nicht so glimpflich davon kommen. Er hoffte nur, dass es ihm möglich sein würde, ihn vor allen anderen als Erster in die Hände zu bekommen.

\*\*\*\*\*

Nicht das Knöpfle unten vergessen zu drücken.\*zwinker\*

## 29. Kapitel

Hallo euch allen.

Ich danke euch für eure KOMmentare. Heute werde ich einmal nicht auf eure Reviews antworten, denn mir fehlt schlicht weg, einfach die Zeit. Sorry.

Ich hoffe, das Kapitel gefällt euch.

LG, Jane

\*\*\*\*\*

Als in Hermine ganz langsam die Lebensgeister erwachten, fühlte sie sich irgendwie sonderbar. In ihr war es sonderbar..., es war für sie schwer zu beschreiben..., es war irgendwie, als wäre sie in ihrem eigenen Körper gefangen, aber auch wieder doch nicht, irgendwie, als würde ein Teil von ihr fehlen. Benommen regte sie sich und versuchte langsam ihre Augen zu öffnen, aber nur mit dem Ergebnis, dass sie sie vor Schmerz, wegen dem grellen Licht, sofort wieder schloss.

„Bei Merlin..., hab ich Kopfschmerzen.“, murmelte sie unverständlich in sich hinein.

Stöhnend massierte sie sich leicht ihre Schläfen, um so dem Schmerz den Garaus zu machen, aber ohne nennenswerten Erfolg.

Plötzlich hielt sie inne, irgendetwas stimmte hier so ganz und gar nicht. Die Geräuschkulisse war nicht jene, von Hogwarts. Wenn sie ihren Atem anhielt, konnte sie deutlich Meeresrauschen hören. Ihr Kopf hämmerte wie wild und so beließ sie es erst einmal dabei, weil ihr Körper wohl im Augenblick nicht gerade sehr aufnahmefähig war und sie wohl einer Sinnestäuschung erliege.

Fröstelnd zog sie sich ihre Decke über ihre Schulter und döste wieder ein.

~~~~

Unterdessen liefen im Orden alle Vorbereitungen auf Hochtouren, um Hermine zu finden, ohne einen Anhaltspunkt, oder den kleinsten Erfolg. Sämtliche Auroren waren unterwegs, suchten in verborgenen Winkeln im ganzen Land nach ihr, oder befragten in Zwielichten Spelunken suspekte Hexen und Zauberer aus, die ihnen durch ihre Aurorentätigkeit wohl bekannt waren. Doch niemand erfuhr auch nur ansatzweise etwas, über den Aufenthaltsort Malfoys, seiner Spießgesellen oder seiner Pläne. Niemand wollte mit ihm zu tun gehabt haben, oder etwa mit ihm etwas zu tun haben wollen. Es war zum Verzweifeln.

Severus selbst betätigte sich tatkräftig bei den Durchsuchungen verlassener Gebäude, und welche, die den Namen Gebäude schon gar nicht mehr verdienten. Jedes Mal war er euphorisch zum nächsten Einsatz mit appariert, nur, um nach dem Einsatz völlig niedergeschlagen zurück zu kehren und auf ein Zeichen oder einen Hinweis, anderer Einsatzkräfte zu warten.

Nun saß er Im Grimmauldplatz in der Küche und starte in seinen tiefschwarzen Kaffee, dessen Aroma er nicht einmal wahrnahm. Molly, die wie wild in der Küche hantierte, um alle mit reichlich Essen zu versorgen, warf ihm zwischendurch einen mitleidigen Blick zu.

Für sie war Hermine in etwa, so was wie eine Tochter.

Sie war ihr in all den Jahren, in denen Ron, Harry und Hermine unzertrennlich gewesen waren, dermaßen ans Herz gewachsen, dass es ihr nun ebenfalls in der Seele weh tat, was man ihr in den letzten Monaten angetan hatte.

Als sie in der letzten Nacht mitbekommen hatte, weshalb das Ganze geschah, wurde ihr beinahe schwindelig.

Sie konnte nicht fassen, wie ein einzelner Mensch mit einer solchen Aufgabe, einer solchen Bürde, denn als mehr sah sie Hermines Gabe nicht, leben? Wobei sich nun schon in den letzten Monaten gezeigt hatte, in wie

weit man damit leben konnte. Wütend hatte sie auf den Tisch mit ihrer Faust geschlagen, als sie erfuhr, dass Hermine durch einen alten Kodex nicht einfach jemanden töten durfte, um somit dem Ganzen ein Ende zu bereiten und fluchte lauthals. Ändern konnte sie mit diesem Auftritt wohl nichts, aber ihr ging es danach deutlich besser. Sie hoffte, auch Severus würde sich in dieser Hinsicht mal etwas Luft verschaffen, denn dieses Leid, welches er gerade ertrug, konnte selbst starke Männer zerbrechen. Auch wenn sie wusste, dass Severus wohl ein begnadeter Zauberer war, so wusste sie doch auch, in seinem Leben hatte er ebenfalls schlimmes erlebt. Wie viel konnte ein Mensch wohl ertragen, ohne durchzudrehen? Sie wusste es nicht, und hoffte, sie würde es auch nicht erleben.

„Severus, möchtest du noch einen Kaffee? Ich habe gerade Frischen gemacht.“ Sie stand neben ihm mit einer Kaffeekanne in der Hand und ihr liebevolles Gesicht ruhte sorgenvoll auf seinem Kopf.

Severus reagierte nicht auf sie oder ihre Frage. Verdenken konnte sie es ihm nicht, denn wer hatte auch schon eine Ahnung von dem, was er gerade durch machte? Wohl die Wenigsten.

Die schwarze Flüssigkeit in der er vergebens nach Antworten suchte, schien ihn regelrecht in die Tiefen zu ziehen. Was würde Malfoy wohl mit ihr anstellen? In ihm arbeitete es ununterbrochen. Wenn es Hermine möglich gewesen wäre, zu flüchten, wäre sie wohl schon längst zurück. So ging er davon aus, Malfoy musste eine Möglichkeit gefunden haben, sie und damit ihre Kräfte, unschädlich gemacht haben. Aber wie sollte ihm das möglich gewesen sein? Hermine hatte einmal erwähnt, dass man diese Gabe, wenn man sie einmal hatte, nicht wieder loswurde. Also was hatte dieses Scheusal mit ihr angestellt?

Seine Finger waren eiskalt und auch das erwärmen an der Kaffeetasse, des längst nicht mal mehr warmen Kaffees, half ihm nicht, sie wieder aufzutauen.

Eine warme Hand, die sich plötzlich auf seine Schulter legte, holte ihn aus seinen verworrenen Gedanken wieder raus. Er blickte neben sich und sah in Mollys warmen Augen, wie sie mit ihm fühlte. Aber mitfühlen konnte niemand! Wer sollte auch schon erahnen, was in ihm vorging.

„Severus, ich weiß, das klingt jetzt seltsam, aber du musst dich ausruhen, geh schlafen.“ Mitfühlend sah sie den dunkelhaarigen Man vor sich an und verstand nur zu gut, seine Ruhelosigkeit. Severus blickte unbeeindruckt wieder in seine Tasse.

„Ich möchte, dass du weißt, wir sind immer für dich da. Und noch etwas solltest du wissen, wir werden sie finden...“ Eine wirre Strähne wischte sie ihm zur Seite als er sie ansah und ihre Hand legte sich tröstend auf seine Wange.

„Deine Zuversicht möchte ich besitzen...“, murmelte er leise und nippte einmal an dem kalten Kaffee. Angewidert verzog er sein Gesicht und stellte die Tasse zurück.

„Du musst einfach daran glauben. Alle Auroren sind auf der Suche nach Hermine, es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir sie finden.“

„Ja allerdings, und bis dahin hat Malfoy bitteschön „was“ mit ihr angestellt?“, brummte er mit seiner seidig gefährlichen Stimme. Diese hatte zumindest den Erfolg, dass Molly ihre warme Hand wieder zurück zog und nun beschämend drein blickte.

„Entschuldige bitte Molly, ich bin etwas gereizt. Ich wollte dir keinen Vorwurf machen. Ich denke, ich geh jetzt besser.“ Abrupt stand er auf und schritt zügig aus der Küche Richtung Haustür.

„Aber Severus...“ Eilends schnellte Molly ihm hinterher.

„Wo willst du hin? Bitte bleib...“

Das Portrait von Mrs. Black, das seines Zeichens unter einem mottenzerfressenen Teppich versteckt war, keifte mit erdrückter Stimme und ohne Unterlass.

„Dreckige Blutsverräter, Schandflecke, Abschaum und Missgeburten! Wie könnt ihr es wagen, das Haus meiner Eltern zu besudeln!“

Snape stand nun ungerührt daneben und sog leise Luft in seine Lungen, bis er sich zu dem Teppich umdrehte und seine wütend funkelnden Augen, das zeternde Bild mit einem Schlenker seines Zauberstabes frei legte.

Das vor Ruß und Schmutz geschwärzte Bild zeigte ein altes Weib, mit gelblicher Haut und sie sabberte fürchterlich aus ihrem schiefen Mund, mit seinem ebenso gelben Zähnen. Sie war aufs äußerste penibel

dargestellt, dass man meinen konnte, sie steige in der nächsten Sekunde aus dem Portrait.

„Sei still du elendige alte Sabberhexe!“ Doch das zeigte keinen nennenswerten Erfolg, denn unablässig wetterte das Portrait der alten Black weiter.

„Schande des Blutes, Rattengesichtiges Pack!“

„Ich sagte, du sollst still sein. Ich mauere dich zu, damit wir dein verfluchtes Sabbern und deine Fratze nicht mehr sehen müssen, also sei endlich still!“

Severus stand da und atmete schnell und unregelmäßig. Sein Puls war auf hundertachtzig und seine aufgestaute Wut brach nun langsam hervor.

Molly stand mit geöffnetem Mund da und dachte, dass es wohl das Beste sei, wenn die Alte Black die Wut von Severus abbekam und es wohl hätte niemand besseren hätte treffen können.

„Schande über dein Blut du dreckiger Blutsverräter...!“

„Du hast es nicht anders gewollt!“

Sein Zauberstab fuchtelte wild umher, als er einige Backersteine zu einer Mauer auftürmte und somit Mrs. Black verstummen ließ. Eine ganz leise dumpfe Stimme war zwar noch immer zu hören, aber auch dieses verstummte, als Severus einen „Silencio“ auf die Mauer setzte.

„Meine Güte, was für eine Ruhe...“, fügte Molly nur dazu und stellte sich nun anerkennend neben Severus, um sein Werk zu betrachten.

„Hast du noch eines deiner Bilder, die du früher gemalt hast? Es würde sich bestimmt prima hier machen...“

Unbeeindruckt blickte er sich nun sein Werk an und musste Molly Recht geben. Diese Wand schreite förmlich nach einem Bild. Doch ihm war im Moment nicht wirklich danach zu Mute, seine Gedanken darüber weiter zu vertiefen.

„Lass gut sein Molly, ich brauche ein wenig frische Luft.“ Und schon schritt er zur Tür hinaus und Molly blieb nichts weiter übrig als zu hoffen, dass er keine Dummheiten anstellte.

~~ ~ ~ ~

Quälend langsam öffnete Hermine ihre Augen, als erwartete sie, ihr Kopf würde bersten. Ihr war überhaupt nicht bewusst gewesen, dass sie dermaßen viel getrunken hatte, was ihre Gedächtnislücke des vergangenen Abends entschuldigte. Sie würde Severus fragen, was gestern geschehen war. Sie konnte diese Trägheit und die damit verbundenen Schmerzen, überhaupt nicht verbinden. Was war denn nur mit ihr passiert?

Schritte im Raum kündigten an, dass sich noch jemand im Raum befand und so öffnete sie nun gänzlich ihre müden Augen, damit rechnend, Severus vorzufinden. Nach Antwort fragend, richtete sie sich nun auf und ihr blieb fast der Atem im Hals stecken. Eine junge Frau richtete gerade einen Kleiderschrank her, in dem herrliche Kleidung verstaut wurde. Sie bemerkte nicht, dass sie beobachtet wurde und ging einfach ihrer Arbeit nach. Als Hermine jedoch ihre Stimme erhob und sie ansprach, blieb die Fremde erschrocken stehen und konnte nicht verhindern, dass ihr das Kleid, welches sie gerade in den Händen gehalten hatte, herunter fiel und sie sich nun danach bückte.

„Wo zum Teufel bin ich und wer sie Sie?“ Ihr Blick schweifte herum, und erst jetzt hatte Hermine bemerkt, definitiv war das weder Hogwarts, noch ein ihr bekanntes Zimmer, Haus, wie auch immer. Ihre noch immer angeschlagene Hirn war durch aus zur Arbeit bereit, doch nicht in dem ihr sonst zu Verfügung stehenden Umfang.

„Es tut mir Leid Miss, das darf ich Ihnen nicht sagen und ich kann es auch nicht.“, sagte die Frau tonlos und sortierte weiterhin die Kleidung in dem altersschwachen Kleiderschrank ein. Sie musste in etwa in Hermine's Alter sein, war fürchterlich dünn und trug zerschlissene, abgetragene Kleidung. Ihr Haar wirkte nicht schmutzig, aber dennoch, als könnte es etwas Pflege vertragen.

„Was soll das heißen, wollen oder können Sie mir nicht sagen wo ich bin?!“, fragte Hermine im bissigen Ton, wobei sie nun ihre Decke zurück warf und erschrocken inne hielt. Sie trug nicht einen Fetzen am Leib und auf ihrem Körper prangten in einer roten Farbe seltene Runen. Diese waren ihr wohl geläufig, aber sie wurden selten, wenn nicht sogar gar nicht benutzt, es sei denn, man wollte jemanden seiner Seele, und damit seiner Kraft berauben. Diese Runen, dienten dazu, die Seele eines Menschen zu spalten und den zurückgelassenen Teil, den man nicht benötigte, in eine Art Kammer zu stecken, aus dem es kein Entrinnen gab.

Wer oder was hatte ihr das nur angetan? Und warum?

Plötzlich dämmerte es ihr. Malfoy! Doch wo oder wann sollte er das getan haben? Vor allem, wann hätte er es tun können, ohne dass Hermine auch nur Ansatzweise etwas davon mit bekommen haben sollte? Sie verfluchte insgeheim die letzten Stunden, und dass sie davon nichts mehr wusste. Das musste es einfach sein. Der Alkohol, der ihr auf der Hochzeit so gut geschmeckt hatte, und der letzte Drink...

„Dieses verdammte Schwein..., wenn ich ihn in die Finger bekomme...“, zischte sie nur und sah die Frau verächtlich an.

„Wo sind meine Klamotten?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen Miss. Aber Sie dürfen sich aus diesem Kleiderschrank bedienen, hat der Herr gesagt.“ Mit einem Knicks verabschiedete sich das Weib und Hermine war allein mit ihren wirren Gedanken.

„Das kann doch nicht wahr sein...“ Sie versuchte sich zu konzentrieren um sich von hier weg zu bringen, doch es funktionierte nicht. So etwas hatte sie auch schon geahnt, aber einen Versuch war es Wert gewesen.

„Verflucht seiest du, du elendiger Wurm...!“, fluchte Hermine zischend.

In diesen vier Wänden konnte man sich schon durchaus wohl fühlen, wenn man nicht gerade darin eingesperrt war. Ihr Himmelbett war sehr schön mit weißen seidigen Tüchern und dazu passenden Kissen drapiert, ein großes verglastes Fenster mit Holzsparrn, zeigte ein bunt verglastes Bild eines Fischer, der seine Netze auswarf und einen Tisch mit vier Stühlen, und einem gemütlichen, mit Holzscheiten bestückten Kamin, nebst bequem aussehenden Sessel dazu. Alles wirkte ein wenig alt und restaurierungsbedürftig, aber dennoch edel und bewohnbar. Sauber war es allemal, wahrscheinlich hatte diese Frau hier vor ihrer „Ankunft“ für Ordnung gesorgt.

Wütend zog sich Hermine das große weiße Laken um ihren fröstelnden Körper und schritt zügig zur Tür. Einer inneren Eingebung zu folge, hatte sie schon mit einem Abwehrzauber gerechnet, und so war sie nicht minder überrascht, als sie ihre Hand fluchend zurückzog, weil sie einen heißen Schlag bekommen hatte.

„Ich kann es nicht fassen, was will er denn noch mit mir, wenn ich meine Kräfte nicht benutzen kann? Dieser schleimige blonde Schnösel, wenn ich ihn in meine Finger bekomme...“

Ihr Wunsch fand augenblicklich Gehör, denn als sich die Tür öffnete, stand niemand geringeres als Lucius Malfoy Senior vor ihr. Grinsend stand er nun mit seiner aristokratisch wirkenden Fassade vor ihr und musterte sie von oben bis unten.

„Herzlich willkommen in deinem neuen Heim...“ Er setzte elegant zu einer kleinen Verbeugung an, aber als hätte er es schon erwartet, war er auf der Hut und schaute ihr dabei unabwegig ins Gesicht.

Entrüstet stand Hermine da, wie eine Griechische Göttin mit ihrer Toga und beachtete ihn missgünstig.

„Du wirst mich niemals brechen. Niemals werde ich mit dir, oder für dich arbeiten, also lass mich gehen!“ Ihre Haltung versteifte sich gänzlich und in ihr tanzte ihre Wut mit ihrem Hass auf diesen Mann, einen wilden Tanz.

Sein selbstgefälliges Grinsen war sie von ihm schon gewohnt, denn trotz seines inzwischen beträchtlichen Alters, besaß er noch seine Eleganz und eine Ausstrahlung, welches wohl sein reines Blut auf seiner Fassade eingebrannt hatte. Seinen Gehstock hielt er in beiden Händen, wobei er gelegentlich über den Kopf der Schlange strich, welches den Knauf ausmachte.

„Aber, aber..., du musst verstehen, du bist für mich eine Inspiration. Wahrscheinlich hast du schon bemerkt, auch ich habe mich ein wenig mit der Alten Kunst beschäftigt“, dabei ließ er seinen Blick an ihrem Körper runter wandern, ganz so, als sähe er so noch immer die Runen, die auf ihrem Körper hafteten, „und ich glaube, es ist mir auch halbwegs gelungen, sie einigermaßen für meine Zwecke zu nutzen.“

„Wie bist du dem Ministerium entwischt?“, zischte sie ihm zu und schloss, bei seinem Blick auf ihrem Körper, noch fester ihre Hände um das Laken.

„Meine Liebe, du wirst verstehen, wenn ich meine Kontakte nicht nennen kann. Also nun, wie entscheidest du dich? Bist du bereit, deine Kräfte mit mir zu teilen und sie für meine Zwecke ein zu setzen, oder wählst du den harten Weg?“ Seine Eisblauen Augen ruhten starr und gespannt auf ihren Braunen, und abschätzig legte er seinen Kopf schief.

Mit schürzenden Lippen stand Hermine da und ballte ihre Hände verkrampft in den Stoff.

„Niemals werde ich mich für deine Zwecke einsetzen, denn du bist der personifizierte Alptraum. Und ja, dann wähle ich den harten Weg.“ Unbeeindruckt von seinem arroganten Lächeln, drehte sich Hermine um und zeigte ihm so ihre kalte Schulter.

„Dann bitte, wenn du es so haben willst?!“ Damit schloss er dieses Gespräch und die Tür hinter sich. Hermine ahnte böses, aber welche Alternative blieb ihr denn schon...

## 30. Kapitel

Huhuu alle zusammen.

Ich hoffe, ihr seid alle gut ins Neue Jahr rein gekommen und habt euch schön an Weihnachten beschenken lassen.

Mein Dank geht an meiner lieben Beta StellaSnape, die heute vieles von mir zum Lesen bekam, womit ich sie glaube ich ein wenig geschoccht habe. \*grinst\*

Ich drück euch alle und wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Jane

\*\*\*\*\*

Inzwischen waren bereits drei Tage vergangen, ohne dass Severus auch nur einen einzigen Hinweis über Hermines Aufenthaltsort erfahren hatte. Seine Laune sank beträchtlich dem Gefrierpunkt entgegen, welches seinen nahe stehenden Freunden und den agierenden Phönixorden nicht gerade einfacher machte, mit ihm zu arbeiten. Ständig hatte er irgendeinen Einwand, wenn es hieß, dieser Ort könne von der Liste gestrichen werden, weil dort alles durchgekämmt sei, oder wenn es hieß, man fand keine Zeugen. Severus war der Meinung, man suche nur nicht ausreichend genug, oder war nicht überzeugend genug zu denen, die nichts zu sagen hatten.

Seiner Meinung nach, gingen die Auroren es viel zu zimperlich an. Wenn sie ihn doch nur machen lassen würden, aber ständig war er irgendwie unter einer Art Kontrolle, dass es ihm nur schwer möglich machte, in irgendeiner Weise nicht nach den Regeln zu spielen.

Am Morgen waren sie in einer Seitenstraße der Nockturngasse regelrecht in einer Kneipe eingefallen, aber es war dabei nichts rumgekommen. Außer wenn man bedachte, dass Potter es dabei so ziemlich erwischt hatte, fand an diesen Morgen nichts weiter Erfreuliches statt. Er hatte einen üblen Schlag auf die Augen bekommen, wobei Severus gemächlich einen Schritt zur Seite gegangen war, als man nach ihm schlagen wollte. Leider traf es dann den hinter ihm stehenden Potter, der nicht schnell genug zur Seite kam und die flinke Faust voll ab bekam. Für diese kleine Genugtuung war Severus innerlich dankbar, auch wenn er es äußerlich nicht gezeigt hatte und ihn nicht lange von seinen düsteren Gedanken ablenken konnte.

Für ihn waren die letzten drei Tage zu einem Martyrium geworden. Sekunden wurden zu Minuten, Minuten zu Stunden und Tage zu ganzen Wochen. Zäh wie Kaugummi zogen sich sämtliche Untersuchungen, Befragungen -falls es den einmal welche gab- in die Länge, dass er glaubte, jemand halte seinen Lebensfaden in den Händen und ziehe aus reiner Willkür daran.

Am Nachmittag des vierten Tages war er es einfach Leid, den kläglichen Untersuchungsmethoden des Ministeriums weitere Chancen zu geben, etwas Brauchbares zu finden, oder gar Hermine selbst und so machte er sich eigenständig auf die Suche. Etwas kam ihm sonderbar bei dieser ganzen Sache vor, was es war und ob er mit seinen Instinkten richtig lag, würde sich noch zeigen. Sein Weg führte ihn direkt zum Ministerium selbst.

Durch den Kamin im Hauptquartier, gelangte er direkt ins Atrium und schritt nun zügig, sich den Ruß abklopfend, am Brunnen vorbei, Richtung Aufzüge. Wobei er noch nicht einmal genau wusste, was genau er hier zu finden hoffte. Aber es war ihm einfach ein Bedürfnis, irgendetwas zu tun, sei es auch nur, um seine Vermutungen nicht bestätigt zu wissen.

~ ~ ~

Zu Anfang dachte Hermine, die harten Androhungen Malfoys bestünden darin, sie zu ignorieren, denn nachdem sie mit ihm geredet hatte, versuchte sie ihre Zeit damit zu verbringen, sich mit den Dingen, die sie in dem Kleiderschrank fand, anzuziehen und lief unruhig im Zimmer auf und ab. Der Blick aus dem Fenster, so glaubte sie, war verzaubert, also musste es wohl ein Anwesen sein, welches einem Zauberer gehörte. Der Fischer im Buntglas, schmiss unentwegt sein Netz ins Wasser und zwinkerte ihr hin und wieder mit einem Auge zu. Das bunte Licht, welches das Fenster abgab, tauchte das Zimmer in warmes grünliches Licht, und manchmal hatte Hermine den Eindruck, als würden die Lichtreflexe so manch einen Gegenstand zum Leben erwecken. Vielleicht, so glaubte sie, würde sie auch langsam verrückt. Die Isolation und das Ungewisse, welches wohl unwillkürlich auf sie zukommen würde, machte sie nervös. Sie dachte an die merkwürdigsten Dinge, welche Malfoy mit ihr vorhaben könnte. Schmerzen und Verletzungen würden mit absoluter Sicherheit ihre ständigen Begleiter für die nächste Zeit sein und darauf war sie nicht sonderlich scharf. Der erste Tag verging, ohne das Hermine überhaupt jemanden zu Gesicht bekommen hatte. Nicht einmal Malfoy!

Seine Dienerin glänzte auch nur durch Abwesenheit. So ging sie abends mit knurrenden Magen und sehr durstig ins Bett und konnte lange nicht einschlafen. Doch irgendwann übermannte sie der Schlaf und hegte einen Alptraum, nach dem anderen. Sie träumte wirres Zeug. Vergeblich versuchte sie sich dagegen zu wehren, doch sie war irgendwie in diesem Traum gefangen, denn sie träumte von ihm, von Severus, der Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um sie zu finden.

Vergeblich versuchte sie ihn daran zu hindern, dass er sich für sie regelrecht aufgab und ausgedörrt und halb verhungert durch eine Sandwüste schleppte, weil er sie dort vermutete. Laut hatte sie ihm zugeschrien, sie wäre doch hier, versuchte ihn zu berühren, aber ihre Hand tauchte durch ihn hindurch, als bestünde er aus einem Schleier bunten Lichts. Ihre Stimme verhallte ungehört in den Weiten der Wüste, wo die Sonne gnadenlos auf ihm herab schien. Die sengende Hitze tat seinem Teint gar nicht gut, denn er hatte bereits das Aussehen einer reifen Tomate. Ganz plötzlich waren sie da. Drachen!

Sie schrie ihm wiederum zu, aber er konnte sie scheinbar wirklich nicht hören. Die gezackten, schuppigen Rücken, glänzten in der Sonne und sahen aus, wie blinkende Edelsteine. Sie lagen auf dem warmen Sand und es sah aus, als würden sie schlafen. Doch der Schein trug, sie wusste es. Wieso bei Merlin, konnte er sie denn nicht hören, wo sie sich doch fast die Seele aus dem Hals schrie und warum konnte er die Gefahr nicht sehen, die unweigerlich auf ihm zukam? Sie stellte sich verzweifelt vor ihm um ihn so aufzuhalten, aber er ging einfach durch sie hindurch, als wäre sie ein Geist, der sich in einer anderen Parallelen Welt befand. Ihr liefen die Tränen ungehemmt an den Wangen herunter, ihr Körper zitterte vor Angst, ihm könnte etwas zustoßen, was wohl unweigerlich passieren würde. Sie ließ sich fallen, ihr Körper fiel in sich zusammen und mit Tränen verschleiertem Gesicht sah sie ihm hinterher, wie er immer weiter, vor Erschöpfung schwankend auf die Drachen zulief.

In ihr zerbrach eine Welt. Sie konnte ihm nicht helfen und musste sehen, wie er in sein Verderben lief. Sie schluchzte auf und griff sich in die Haare, um sich dort festzukrallen. Aber irgendwie war es komisch. Sie hatte nicht das Gefühl, als wäre sie an den Schmerzen beteiligt, der ihr durch den gesamten Körper fuhr. Erschrocken riss sie die Augen auf und sah hinter Severus her, der sich langsam in der sengenden Wüstensonne in einer Fata Morgana auflöste. Sein verschwommener Körper löste sich vor ihrem Auge auf und wurde zur schmerzlichen Realität Lucius Malfoys, der erbost an ihren Haaren zerrte.

Sie dachte, sie würde schon wieder einem Alptraum erlegen sein, aber die schmerzliche Realität zerrte ihren Schleier aus träumenden Möglichkeiten beiseite und riss sie ins Diesseits, um in die wutverzerrte Maske zu sehen, die sich unmittelbar vor ihr aufgebaut hatte.

„Ah, endlich spielst du mein Spiel mit. Sehr zuvorkommend von dir.“, sprach Malfoy honigsüß, wobei sie seinen warmen Atem auf ihrer Haut spürte, weil er sie fast mit seinem Lippen berührte.

Er griff wieder in ihren Haaren und zog sie noch näher an sich heran, sodass seine Lippen den ihren, gerade noch einen Zentimeter entfernt waren und ihr ein Schauer durchfuhr, bei der Vorstellung, was für ein perverses Spiel er sich für sie ausgedacht hatte.

Hart und ohne, dass sie sich dagegen zu Wehr setzen konnte, legte er gewaltsam seine Lippen auf ihre, worauf sie kurz darauf, einen Metallenen Geschmack in ihrem Mund spürte, den sie nur zu gut kannte. Blut! Sie fühlte aber keinen Schmerz, und war erschrocken, als Malfoy ihr mit der flachen Hand ins Gesicht schlug.

Ihr Kopf fuhr zur Seite, als die rohe Gewalt sie erfasste und nur schwer konnte sie ihre Tränen zurückdrängen. Diese Genugtuung wollte sie ihm keinesfalls gönnen.

„Das machst du nicht noch einmal, sonst wird es für dich noch viel unangenehmer, und das meine Liebe, ist kein Versprechen, es wird für dich zur bitteren Realität.“ Schmerzhaft strich er sich das Blut von seiner Lippe und startete auf seine Finger. Ein irres Leuchten stahl sich auf seinem Gesicht und kurz darauf fühlte Hermine, wie er mit der Blutverschmierten Hand über ihre Haut strich.

Hermine lag steif da und krallte sich in den weißen Laken fest. Sie wusste nicht, sollte sie sich gegen ihn ein weiteres Mal zur Wehr setzen, so wie sie es eben noch unbewusst getan hatte, als sie ihn biss, oder würde es für sie erträglicher, wenn sie alles still und ohne zu murren, über sich ergehen lassen würde. Sein Weißblondes Haar, hing wohl geordnet in seinem Zopf, als er sich über sie beugte und ihr Dekolletée ebenfalls mit seinem Blut bestrich und sie dabei lasziv ansah.

Der Ekel, der Hermine darauf von Grund auf erfüllte, ließ ihre Hand hochschnellen, um ihn weg zu stoßen, aber er hielt sie fest in seinem Griff und lachte knurrend.

„Nein meine Liebe, so habe ich mir das nicht gedacht.“ Er sah ihr direkt in die Augen und küsste sie ein weiteres Mal hart und voller Gewalt. Kurz darauf fühlte sie seine Hände, die gierig über ihrem Körper glitten, wie hungrige Schlangen. Der Vergleich kam ihr unwillkürlich in den Sinn, aber das Reißen, als er ihr das Bustier auseinander riss, ließ sie buchstäblich in eine Starre fallen und sie schloss verzweifelt ihre Augen.

Das gefiel Malfoy so ganz und gar nicht und er zerrte sie an den Rand des Bettes und griff erneut in ihr wirres ungeordnetes Haar.

„Du siehst mich gefällig an!“ Seine Stimme und sein Auftreten war unmissverständlich und ebenso sein Vorhaben, welches Hermine bereits dem Ende herbei flehte, doch sie sah ihm unbeeindruckt in die Augen, was ihrer Selbstbeherrschung einiges abverlangte.

~ ~ ~

Das Ministerium war noch nie eines seiner beliebtesten Aufenthaltsorte gewesen, was nicht zuletzt daran lag, wie er nach dem Untergang Voldemorts hier behandelt wurde. Trotzdem er gänzlich rehabilitiert worden war, war sein Ansehen mehr als schlecht gewesen, was ihm ein völliges Unverständnis entlockte, wo er doch fast sein Leben dafür hergegeben hatte und sein Leben als Mensch in den ganzen Jahren gänzlich aufgegeben hatte. Hass stieg in ihm auf, jedesmal, wenn er an damals dachte. Erst nach Monaten legten sich die Wogen, als man ihm lediglich vorwerfen konnte, das er nicht gerade umgänglich war, doch das konnte man von weit aus mehr als einer Hand voll Zauberer sagen, was nun nicht gerade ein Grund war, um ihn weiter zu belangen.

Mürrisch schritt er nun die Gänge ab und hatte nicht den geringsten Schimmer, was er hier tat, oder vorhatte. Im Ministerium ging alles seinen gewohnten Gang. Die seltsamen Papiervögel, die dafür sorgten, das im Ministerium die Post von A nach B befördert wurden, flogen ungehindert über die Gänge, Angestellte saßen lesend über Berge von Pergamenten und es ärgerte ihn maßlos, niemand schien in irgendeiner Weise sichtbar an irgendetwas zu arbeiten, das zu Hermine's Befreiung beitrug. Es schien regelrecht verschlafen das riesige Ministerium. Also alles völlig normal.

Er schritt wieder zurück zu den Aufzügen und ließ nun seine Hand unschlüssig über die Knöpfe fahren, weil er nicht die geringste Ahnung hatte, wonach er suchte. Gerade, als er sich entschieden hatte, stieg jemand völlig außer Atem dazu und nun standen die Beiden Männer sich total überrascht gegenüber. Potter!

„Oh Professor..., was führt gerade Sie ins Ministerium? Aber egal, ich habe sehr gute Neuigkeiten.“

Potter schien etwas erregt und in seinen Augen war ein Schimmer auszumachen, den Severus bereits einmal an ihm gesehen hatte. Es ist schon so viele Jahre her, aber er erinnerte sich daran, als wäre es erst gestern gewesen. Damals, als er dem Endkampf entgegen steuerte, konnte er es in ihnen sehen. Die Entschlossenheit und das pure Verlangen, jetzt und hier etwas zu tun, das von Erfolg gekrönt sein würde.

Er hatte keine Ahnung warum es so war, aber im Augenblick machte es Potter für ihn zu einem unendlichen Vertrauten, wie ein Anker an dem es sich zu halten lohnte. Niemals hätte er gedacht, ausgerechnet in ihm so etwas wie einen Verbündeten zu sehen. Aber wie war da noch dieses eine Sprichwort..., in der Not frisst der Teufel Fliegen. Und im Augenblick sah er sich eher in der Lage, ihn seine

Aufmerksamkeit zu schenken, als er es jemals für möglich gehalten hätte.

Der Auror sah seinem Gegenüber undefinierbar an und zog kurz die Augenbrauen kraus. Aber nachdem Snape ihm nichts als seine ungeteilte Aufmerksamkeit schenkte, und nicht wie sonst, sein Gesicht zu einer unergründlichen Grimasse verzog, ließ er seine Meinung über diesen Mann ruhen und stellte sich schweigend neben ihm, nachdem er einen Knopf an der Apparatur betätigt hatte. Die Kabine ruckelte kurz bevor sie sich in Gang setzte, aber Potter stand noch immer schweigend neben ihm.

Er machte kurz Anstalten in an seinem Kragen zu fassen um ihm seine verdammten Neuigkeiten aus den Klamotten zu schütteln, besann sich aber seinem schwer zu gebräuchlichen Anstand, sah Potter nur knurrend an und wartete grollend.

Schweigend standen sie nebeneinander, aber es schien zwischen ihnen regelrecht zu knistern. Die Kabine kam ruckelnd zum stehen und kurz darauf flogen die Memos bereits über ihren Köpfen davon zu ihren Empfängern, während Potter stur schweigend den Aufzug verließ und Severus ihm ebenso stur, wie schweigend folgte. Er hatte es irgendwie im Gespür, dass er heute etwas erfahren würde, irgendetwas, was ihn näher an Hermine brachte, als es die vergangenen Tage mit ihrer Suche getan hatte, und ebenso, dass er heute zu Dingen bereit sein würde, die schweres von ihm abverlangen würden und brächte es ihm auch wieder einen Status ein, den er bereits verloren glaubte. Nämlich dem eines Abtrünnigen, eines Mannes der über Leichen geht.

Ihm war es einerlei, Hauptsache, es diente dazu, ihm Hermine wieder zurück zu bringen.

~ ~ ~

Zusammengrollt lag Hermine auf dem kalten Boden vor ihrem Bett und lauschte einfach nur der absoluten Stille. Ihr Körper war ein einziger Schmerz, ihre Seele ein verletztes Etwas, das nach Erlösung schrie, sich sehnte, nach Vertrautem, nach Wärme und Liebe, nicht aber nach direkten Berührungen, denn davon hatte sie in den vergangenen Stunden zu Genüge gehabt. Vergeblich versuchte sie nicht an die Berührungen zu denken, denen sie von Malfoy ausgesetzt war, aber das würde sie wohl unter den Dingen abspeichern müssen, die sie niemals vergessen würde. Ihr zuvor weißes Kleid glich einer roten Masse, die flickenhaft an ihrem erkalteten Körper klebte, an ihrer abgestumpften Seele, die sich ebenso wie ihr Kleid anfühlte, einem Flickenteppich glich. Sie fühlte sich leer und wünschte sich an einen sichereren Ort, an dem sie ihre blutige Seele reinwaschen konnte. Aber welcher Fluss vermochte es wohl, sie von dieser Bürde reinzuwaschen? Gab es überhaupt einen solchen Ort, an dem sie sich sicher fühlen konnte, an dem sie all das vergessen konnte? Doch sagte sie zu sich selbst, den gab es. Sie wünschte Severus wäre hier bei ihr und nahm sie fest in seine Arme um ihr beizustehen bei diesem Wahnsinn und bei dem, was wohl noch folgen mochte. Und so lag sie da und hielt Severus in Gedanken fest, versuchte zu ihm vorzudringen, sich in seinen warmen Umarmungen zu kuscheln, prallte aber sofort an einer undurchdringlichen Mauer ihrer selbst ab, denn sie fühlte sich einfach nur schwach und missbraucht, was sie schlussendlich ja auch war. Benutzt wie eine Puppe, abgelegt in ihren eigenen düsteren und zugleich traurigen Erinnerungen, die sie vergeblich versuchte von sich weg zu schieben. Es war ein absurder Gedanke, der ihr plötzlich kam und sie sehnte es schmerzlich herbei.

Die Erlösung.

\*\*\*\*\*

Ich möchte schon einmal darauf hinweisen, sehr viele Kapitel wird es nicht mehr geben. Schätzungsweise noch fünf, oder sechs, so genau weiß ich es noch nicht.

# 31. Kapitel

Hi zusammen.

**@eule20:** Also, zu deinen Fragen sag ich nur so viel: Hermine ist eine ziemlich starke Frau und auch nach allem, was man ihr inzwischen schon angetan hat, wird sie kämpfen. Was Severus Taten angeht, und was noch auf ihm zukommt, dass wirst du bald erfahren.

**@StellaSnape:** Also gut gehen kann es einem normal fühlenden Menschen nach all dem eigentlich nicht, und da wird Hermine keine Ausnahme sein. Mal sehen, wo das alles hin führen wird.

Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen.

Jane

\*\*\*\*\*

Severus Snape war ganz sicher alles andere als ein Vertrauensseeliger Mensch, aber irgendetwas an Potters Haltung sagte ihm, hier und jetzt würde es weiter gehen, endlich Antworten geben, die zufriedenstellend waren, Antworten, nach denen er gesucht hatte. Seite an Seite gingen sie im Ministerium Gänge entlang, die Severus nie zuvor gesehen hatte. Lange steinige Gänge, düster und Kerker gleich, dass er sich fast an seinem eigenen Heim erinnert fühlte. Feucht und kalt glitzerten die Backersteine, wenn das Licht der Fackeln an den Wänden ins Flackern geriet, dunkle Nischen die in einem Nichts endeten und etwas Ungewisses und Unheimliches mit sich brachten. Ihre Schritte hallten an den Wänden wider und zwischendurch knirschte es verräterisch unter ihren Füßen, aber Severus war nicht wirklich dafür interessiert, was genau sich da unter seinen Füßen befand. Die Gänge schienen endlos, verwinkelt und glichen einem Irrgarten, aber Potter schien sich hier bestens auszukennen, was Severus etwas beklommen machte. Was wäre, wenn Potter es sich plötzlich anders überlegte und es für besser hielt, ihn hier unten versauern zu lassen, was er zweifelsohne ohne mit der Wimper zu zucken getan hätte. Na ja, zumindest schien es ihm eine Versuchung zu sein, welches ihm schon einer Verlockung glich.

Abrupt hielt Potter an, ohne auch nur im Geringsten angedeutet zu haben, dass es hier etwas gäbe, wofür es hier lohnte zu halten. Er deutete nur an, Snape sollte sich still verhalten und legte seinen Zeigefinger auf seine geschlossenen Lippen. Severus deutete nur ein schwaches Nicken des Verstehens an.

Er wusste nicht, was auf ihm zukommen würde, aber er spürte instinktiv, etwas Entscheidendes würde in wenigen Momenten geschehen. Langsam schritt Potter vor der Mauer dreimal auf und ab und blieb mit einmal abrupt vor einer Tür stehen, die aus dem Nichts entstand.

„Nach Ihnen“, deutete Potter an und deutete dem Anderen zu, die Tür zu öffnen.

„Ich kann wohl durchaus von mir behaupten, dass ich inzwischen schon weit reichende Menschenkenntnis gesammelt habe, aber mir ist bei Weitem noch nie ein solch misstrauischer Mann wie Sie begegnet. Vertrauen Sie mir, nur dieses eine Mal.“ Das schwache Lächeln auf Potters Gesicht hätte durchaus eine Fratze sein können, wenn da nicht sein undurchdringliches Gefühl gewesen wäre, ihm diesmal Vertrauen entgegen bringen zu können und sei es auch nur deshalb, weil er sich endlich Antworten herbeisehnte.

„Sie haben nicht einmal ansatzweise Menschenkenntnis bewiesen, was meine Person betrifft, aber das sollte im Augenblick nicht unser Problem sein. Oder sollte es etwa doch?!“ Severus blickte sein Gegenüber forschend und gleichzeitig missgünstig an, sodass Potter zu schmunzeln anfang.

„Sie glauben gar nicht, wie Sie meine Vermutungen bestätigen, aber dazu haben wir sicher später noch reichlich Zeit. Wenn ich jetzt bitten dürfte..., nach Ihnen...“, versuchte Harry so freundlich, wie es ihm nur möglich war, zu sagen, aber das schien Snape noch vorsichtiger werden zu lassen, denn er beäugte ihn nun mit einer hochgezogenen Augenbraue und sah ihn schief von der Seite an.

„Die Freundlichkeit in Person“, zischte Harry leise, sodass nur er es hören konnte und sah zu, wie Snape

die Tür vorsichtig öffnete und abrupt stehen blieb.

„Ich sagte bereits, Sie sollen mir vertrauen, gehen wir.“ Harry drängte den verwirrten Tränkemeister in den Raum hinein und schritt zielstrebig auf einen großen Tisch zu, an denen einige Auroren mit einer seltsamen Apparatur, ähnlich einer überdimensionalen Lupe, Menschen wahlweise beobachten konnten und es auch taten. Severus erinnerte sich an das überdimensionale Feindglas, welches Mad Eye besaß, um seine Feinde im Auge zu behalten, wovon es auch einige gab, was wiederum das Feindglas nicht gerade unwichtig machte. Diese hier agierten wohl ähnlich, nur dass sie abrufbar Personen anwählen konnten, die unbewusst ihrer Tätigkeiten nachgingen und somit sich auch nicht der Tatsache bewusst waren, wenn sie verbotenes oder geheimes taten.

Potter sprach gerade mit einem Mann, als Severus auch schon angesprochen wurde.

„Mensch was machen Sie hier?“, fragte ein großer, kräftig gebauter Mann, der sich nun vor Severus aufbaute wie eine Mauer aus Muskeln und die dazu gehörige Portion Kraft.

Verwirrt ging Severus direkt auf Abwehr und seine Hand fuhr langsam in Richtung Zauberstab, als er auch schon Potter auftauchen sah.

„Nein nein, das ist schon in Ordnung McLennan. Das ist Professor Snape, Sie sollten ihn eigentlich kennen, denn sein Ruf eilt im meist voraus.“ Mit einem süffisanten Grinsen klopfte Potter ihm auf die Schulter und drückte einmal kurz zu.

In Severus kochte es kurz auf, begriff aber dass es Potter wohl gerade nicht um ihn persönlich ging, als dass er ihn nur aus der Gefahrenzone gezogen hatte, die es zu vermeiden galt, um den Kopf für wichtigere Dinge frei zu halten.

McLennan nickte einmal kurz und ging wieder an seine Arbeit, ohne sich noch länger um die Beiden zu kümmern.

„Kommen Sie, ich will Ihnen etwas zeigen.“ Harry Potter, der Auror, deutete Severus an, ihm zu folgen, was er auch ohne Hintergedanken tat.

Er würde einiges auf sich nehmen, wenn es darum ging Hermine wieder zu finden, da machte ihm Potter weit aus weniger Sorgen.

Potter beugte sich über eines der Gläser vor ihnen und deutete ihm an, dasselbe zu tun. Etwas unsicher, was ihn erwartete beugte sich Severus darüber und runzelte kurz die Stirn, als er fast Kopfüber in das Büro des Ministers fiel.

~ ~ ~

Der Morgen brachte für Hermine schmerzliche Wahrheiten zu Tage, die sie in der Nacht zu verdrängen versucht hatte. Ihr Körper war eine einzige seelische Wunde, was nicht zuletzt daran lag, dass Malfoy ihr Bilder von sterbenden Menschen suggerierte, die sie kannte und liebte. Sie wusste warum er das tat und sie wehrte sich auch dagegen, aber es war zwecklos, denn als sie die Bilder von Severus vor Augen gehalten bekommen hatte, wie er langsam vor ihren Augen ertrank und sie nichts, aber auch rein gar nichts dagegen unternehmen konnte, rann ihre sonst so beherrschte Kontrolle aus ihren Fingern, ohne dass sie es hätte verhindern hätte können. Die Bilder schienen wie festgeheftet und ließen sich nicht verbannen, so sehr sie sich auch anstrengte. Sie sah Severus' panisch geweitete Augen vor sich, konnte seinen schnellen Atem auf ihrer Haut fühlen und sehen, wie es Malfoy Freude bereitete, sie zu quälen. Wenn sie doch nur fliehen konnte, fort von diesem paranoiden Menschen, der sich einen Teufel darum scherte, dass sie litt. Wie konnte ein Mensch nur zu solchen Taten fähig sein, wie konnte er es mit seinem Gewissen vereinbaren, welches sie ihm zusätzlich verabreicht hatte? Hatte denn dieser Mann zuvor kein Gewissen oder so etwas wie Skrupel besessen? Wahrscheinlich nicht, dachte sie. Eigentlich tat er ihr auch Leid, denn so ein Leben wünschte sie niemanden. Niemand sollte dazu verurteilt sein, ein Leben ohne Mitgefühl und Liebe zu verbringen. Aber wahrscheinlich war er an diesem Schicksal nicht minder schuld.

Ein trauriges Schicksal würde ihn bald ereilen, da war sie sich sicher, denn jeder musste irgendwann sterben und zu dem werden, was er einmal war. Jeder musste sich dann verantworten vor dem großen Ganzen und dann wurde abgerechnet, ohne Gnade und mit allen dazu verdingten Zinsen.

Sie krallte sich mit ihren geschundenen Fingern fest an ihrem Kleid und versuchte zum wiederholten Male, das Vergangene ruhen zu lassen und den Hass, der in ihr wuchs, zu verdrängen, doch wurde ihr immer unerträglicher diesen Kloß des Ekels und der unglaublichen Pein, der sie sich ausgesetzt fühlte, herunter zu schlucken. Sie befürchtete, irgendwann daran zu ersticken, befürchtete, dass sie das alles irgendwann gänzlich aufzehren würde. In ihren Überlegungen vernahm sie plötzlich Schritte, die abrupt vor ihrer Tür verhallten. Wollte er sie etwas schon wieder mit seinen perversen Spielchen behelligen, wo sie sich doch noch nicht einmal ansatzweise von seinem letzten Spiel erholt hatte. Sie horchte auf, konnte aber nichts hören, außer ihrem eigenen Puls der sich fast überschlug und ihr wie ein Trommelschlag in den Ohren klang. Ihre Finger wurden feucht, vor Aufregung was nun kommen mochte und verzweifelt krallte sie sich noch fester in den knittrigen Stoff ihres Kleides fest. Ihr Atem klang für sie wie ein seltsam fremdes Geräusch, sie nahm nicht einmal wahr, dass es ihr eigener Atem war. Was im Augenblick zählte, war nur, die Tür. Würde sie sich öffnen, um einem weiteren grauenvollen Erlebnis platz zu machen, oder würde sie diesmal verschont? Wohl kaum, denn die Türklinke öffnete sich langsam, knirschend und unheilvoll.

~ ~ ~

Dieses seltsame Ding, welches es den Auroren ermöglichte, andere Menschen zu bespitzeln, war ein Zwischending aus Feindglas und Denkarium. Man fühlte sich, als würde man tatsächlich mitten im Geschehen sein, wobei man nicht sichtbar an Momenten teilhaben konnte. Er lugte von oben von der Decke herab, wobei er nicht einmal den Minister anstarrte, sondern die Person, die sich vor ihm in dem bequemen Sessel befand. Lange schon hatte er den jungen Mann nicht mehr gesehen und er hatte auch nicht gedacht, ihn unter diesen Umständen wieder zu finden. Sein damals schlaksiger Körper hatte sich zu einem stattlichen jungen Mann geformt, nur seine abgenutzte Kleidung verriet, dass er nicht mehr zu der obigen Gesellschaft gehörte. Das blonde Haar zu einem Zopf zusammen gebunden, saß er etwas verärgert am Rand des Sessels und sah den Minister scharf an.

„Ich sagte Ihnen bereits was ich weiß. Ich habe keinen Kontakt mehr zu meinem Vater, also was wollen Sie nun genau von mir?“ Die tiefe Stimme passte so gar nicht zu dem Jungen, den er von damals kannte, was aber nicht verwunderlich war, denn zuletzt hatte Severus den Mann als Teenager gesehen.

Der Minister stand am Fenster und sah dem Blonden stirnrunzelnd an, nickte kurz darauf aber und lenkte ein.

„Also gut Mr. Malfoy, Sie können gehen.“ Mit einem Wink seiner Hand deutete der Minister dem bulligen Klotz in Gestalt eines Mannes, der an der Tür Wache schob an, das er fertig sei. Der Kerl zog Malfoys Sessel kurz entschlossen zur Seite und so dem schlankeren vor sich zu verstehen gab, dass diese Runde nun aufgelöst sei.

Genervt schnappte sich Malfoy Junior seinen Mantel und verabschiedete sich formlos mit einem Nicken.

„Ach einen Moment noch Mr. Malfoy!“, rief Scrimgeour ihm hinterher und stellte sich neben dem Schreibtisch auf.

Draco Malfoy blieb abrupt stehen und sah den Mann vor sich abschätzig an.

„Haben Sie Kontakt zu Ihrer Mutter Mr. Malfoy?“ Sein hämisches Grinsen hätte ihm Malfoy wohl sehr gerne aus dem Gesicht geschlagen, doch dass sah Scrimgeours Bewacher ebenso wie der Minister selbst und so ließ er seinen Zauberstab unüberhörbar auf seiner Hand niederklatschen und Draco überlegte es sich kurzer Hand anders.

„Ich wüsste nicht, was Ihnen das angeht! Lassen Sie meine Mutter aus dem Spiel!“, knurrte der Blonde gefährlich leise und knirschte dabei mit seinen Zähnen. Seine ganze Haltung war zur Abwehr ausgerichtet, aber der Minister ließ sich davon nicht beirren. Genüsslich griff er sich die kleine Teetasse von seinem Schreibtisch, nippte einmal kurz daran und sah seinem Gegenüber provozierend an.

„Für den Augenblick können Sie gehen Mr. Malfoy, aber halten Sie und Ihre Mutter sich zu meiner Verfügung bereit.“

Das Gespräch schien nun wirklich beendet, denn Scrimgeour zog sich zurück zum Fenster und sah in die Ferne, an seiner Tasse nippend. Malfoy Junior kam das sehr gelegen und verschwand so schnell es ging.

~ ~ ~

Die Gestalt die durch den Türspalt spähte, war niemand geringeres als die Magd höchst persönlich. Hermine fiel ein Stein vom Herzen. Für dieses eine Mal schien ihr Pein und Qual erspart zu sein und sie hoffte, sie würde etwas zu Essen bekommen, ihr Magen knurrte fürchterlich. Hermine richtete sich auf und sah die Magd erwartungsvoll an. Entweder Hermine verließ ihre Menschenkenntnis, oder diese Frau war hin und her gerissen, was sie tun, oder lieber hätte bleiben lassen sollen. Doch ihre Vernunft siegte, oder zumindest das, was sie für Nächstenliebe hielt, denn die in ihrem Rockschoß versteckten Brote, die sie hervorzauberte, waren alles andere als eine bloße Erscheinung.

„Hier, essen Sie. Sofort! Nichts darf davon übrig bleiben, er darf nicht erfahren, dass ich Ihnen etwas gebracht habe“, sagte sie flüsternd, wobei sie aussah wie ein verschrecktes Reh, welches den Schuss noch vor dem Jäger kommen sah.

Die ihr gereichten Brote aß Hermine gierig und sie leckte sich anschließend sogar ihre Finger ab, um nur ja nichts zu vergeuden. Einige Tage ohne Essen, da fühlte man sich durchaus geneigt, einige Scheiben Brot mit Corned Beef als Delikatesse anzusehen. Die Karaffe, die die Magd ihr auf eine Anrichte stellte, füllte sie ebenfalls mit frischem Wasser auf, wobei sie auch die Waschschüssel bedachte.

„Sie sollen sich waschen, der Herr wünscht, dass sie ihm morgen sauber und rein zur Verfügung stehen“, sagte sie mit gebeugtem Kopf, wobei sie die ganze Zeit über vermied, Hermine anzusehen.

„Ich danke Ihnen“, sagte Hermine leise und noch ehe sie weiter mit ihr ins Gespräch kommen konnte, verschwand die Frau mit einem Knicks. Zurück ließ sie eine Frau, die sich wünschte, sich einfach in Luft auflösen zu können, weil sie schon wieder fürchterliches für den kommenden Tag auf sich zukommen sah.

Und wenn sie gewusst hätte, wie recht sie damit gehabt hatte, hätten ihr auch die schlimmen Träume, die sie in der kommenden Nacht verfolgten, nichts ausgemacht. Sie kamen ihr dagegen im Nachhinein wie ein Spaziergang vor.

## 32. Kapitel

Hey alle zusammen.

Auch wenn im Augenblick offensichtlich ein Teil der Leserschaft keine Zeit zum lesen oder kommentieren hat, hier kommt das nächste Kapitel.

**@katha83:** Oh, wie lange gehts denn in den Urlaub? \*dichbeneid\*

Also, was Avalon betrifft, dass wirst du bald erfahren. Aber dazu nur soviel, sie wird nur eine untergeordnete Rolle spielen.

**@eule20:** Hm ja, die Magd hat halt sehr großen Respekt vor Lucius Malfoy, weshalb sie schon über ihren Schatten springen musste, um Hermine etwas zu essen zu zustecken. Hm ja, die Muggelwelt unterscheidet sich eben doch nicht so sehr von der Zaubererwelt, mit nur einem Unterschied, die Zaubererwelt ist in manchen Dingen doch wesentlich effektiver.

**@Snapes\_Wife:** Malfoy wird noch eine Rolle spielen, aber da kann ich dir jetzt nichts genaueres zu sagen, außer, er gibt einen wichtigen Hinweis.

**@katie:** Hey, herzlich willkommen unter den aktiven Lesern meiner FF. Meine Güte, was für ein Kommentar. :-)

Also, es freut mich, dass dir die FF gut gefällt und dass in den letzten beiden Tagen das Leben so an dir vorbei gezogen ist. Dein Lob nehme ich gerne entgegen, und da weise ich mal wieder darauf hin, dass ich da auch meine Beta einiges verdanke. Hermine wird am Ende Hauptcharakter eines Happy Endes sein, das habe ich schon einmal hier in einem Kommentar preisgegeben. Aber mehr wird nicht verraten. :-)

So, nun viel Spaß beim lesen, bin gespannt, wie es euch gefällt.

Drück euch, Jane

\*\*\*\*\*

Der Morgen erwachte mit den warmen Strahlen der Sonne, die scheinheilig durch die bunten Glasscheiben schimmerten und alles um Hermine herum in einem seltsamen grünlichen Ton tauchte. Hermine nahm das warme Licht, als spendendes Leben nur am Rande wahr, denn in ihrem Kopf tobte ein Gedanke schneller als der andere, ein wirres Reigen, was sich wohl Malfoy wieder für sie hat einfallen lassen. Sie brauchte dafür keine Vorahnungen oder irgendwelche Prophezeiungen, dass er etwas mit ihr vorhatte, nein, die brauchte sie bei Merlin nicht. Ihr ging es eher ums WAS!

Die seelischen Schmerzen, die er ihr bis jetzt auferlegt hatte, waren schon von grausamer Natur gewesen und auch die Vergewaltigung am ersten Morgen überstand sie nur, weil sie ihre Gedanken und ihre Seele selbst an einen anderen Ort manifestiert hatte, während er sie dabei zwang, ihm ins Gesicht zu sehen. Augenscheinlich war er danach auch alles andere als befriedigt gewesen, was aber nicht an seiner Manneskraft gelegen hatte, eher daran, wie Hermine sich dabei verhalten hatte. Nämlich völlig teilnahmslos. Zuerst hatte sie noch versucht sich aufzubaumen und versucht sich gegen ihn zu erwehren, aber das war ein undenkbares Unterfangen gewesen, weil er ihr kräftemäßig völlig überlegen war. Die schrecklich vielen blauen Flecke und ihr leicht lädiertes Gesicht zeugten von seiner Wut, weil es ihm nicht gelungen war, seelisch an sie heran zu kommen und sie zu brechen.

Irgendetwas sagte ihr, heute würde es anders sein. Wieso sollte sie diese Waschung vornehmen? Was verlangte er heute von ihr und würde es ihr wieder gelingen, sich gegen ihn zu behaupten und sei es auch nur auf geistiger Ebene? Sie würde es schon sehen und sie versuchte sich zu beruhigen, was ihr aber nicht gelang.

Nervös knetete sie ihre Hände ineinander und schritt am Fenster auf und ab.

„Verdammt, ich kann nichts gegen ihn unternehmen! Wieso gelingt es mir nicht, meine Kräfte wieder zu erlangen und sei es auch nur ein Teil davon!“, fluchte sie leise vor sich hin und starte nun aus dem Fenster, wo es nichts außer dem weiten Meer mit seinen tosenden Wellen zu sehen gab. Meeresvögel ließen sich auf dem Wind gleiten und die Gischt schlug mit einem ohrenbetäubenden Lärm gegen die spitz aus dem Wasser ragenden Felsen. Eigentlich ein Ort, an dem sie sich durchaus hätte wohl fühlen können, aber nicht unter solchen Voraussetzungen. Es sah fast so aus, als stünde das Haus auf großen Stelzen, aber Hermine wusste, das konnte nicht sein und so kehrten ihre vorübergehenden Gedanken wieder zurück zum eigentlichen Problem.

~ ~ ~

Nachdem Severus wieder zurück aus dem Audiographen, so nannte sich die Apparatur, gezogen wurde, versetzte ihm Potter einen leichten Hieb mit dem Ellenbogen und sofort wurde seine Aufmerksamkeit auf Draco Malfoy gelenkt, der durch einen weiteren Audiographen beobachtet wurde, wie er zügig das Ministerium verließ.

„Ist die Apparierebene 12 ausgerichtet?“, fragte er einen weiteren Auroren und sah ihn konzentriert an.

„Ja Sir. Das Zielobjekt befindet sich allerdings noch im Gebäude.“ Der schlanke angesprochene Mann in seinem dunkelgrünen Anzug, deutete auf einen Punkt, der auf einer großen Karte aufleuchtete, die ganz präzise London wiedergab.

Auf dieser Karte befanden sich eine Reihe leuchtender Punkte, gelbe, weiße, grüne und rote. Einige bewegten sich, andere wiederum standen reglos still.

„Er bewegt sich auf die Kamine zu Sir, wünsche Sie, dass wir den Kamin verfolgen?“

„Ja, tun Sie das. Ich weiß zwar noch nicht, ob es wichtig ist, aber schaden kann es keinesfalls“, gab er dem Mann nickend zu verstehen, bevor er sich wieder an Snape wandte.

„Es tut mir Leid, ich dachte, er hätte irgendwas mit seinem Vater zu schaffen. Und dass der Minister es hat, wissen wir ganz genau, aber er hat sich bis jetzt noch keinen nachweisbaren Fehltritt erlaubt“, endete Potter, wobei er Severus zu einer weiteren Apparatur herüber lenkte, welcher Bedeutung er sich hundertprozentig sicher war. Hier befand sich eines der größten Feindgläser, die Severus je gesehen hatte und es schwirrten seltsame sich bewegende Nebelfelder darin herum.

„Der Minister höchstpersönlich?! Als würde mich das nun schocken. Ich ahnte irgend so etwas bereits, nur war ich mir nicht sicher was es ist. In wie weit hat er sich denn mit Malfoy eingelassen? Haben Sie irgendeinen Hinweis auf den Aufenthaltsort Hermines?“ Seine Augen fixierten Potter, skeptisch kam seine Zornesfalte zum Vorschein, Severus war wild entschlossen hier und jetzt etwas in Erfahrung zu bringen und er war bei Merlin nicht gewillt, etwas anderes als positive Antworten zu akzeptieren. Wenn es ihm nicht bald gelang, etwas Handfestes gegen Malfoy zu tun, würde er noch wahnsinnig werden, da war er sich ganz sicher. An Schlaf war in den letzten Tagen nicht unbedingt zu denken gewesen und die innerliche Ruhe, die er sich nach dem großen Endkampf gegen Voldemort so hart hatte erkämpfen müssen, war nur noch verschwindend gering.

„Hm also was den Minister betrifft, so hat er durchaus einige seltsame Besuche in den letzten drei Tagen gehabt, welche nicht unbedingt von freundlicher Natur waren. Anscheinend ist es dem Minister wohl nicht Recht gewesen, dass Hermine entführt worden ist, weil es wohl ein schlechtes Licht auf seine Laufbahn als Minister werfen könnte.“ Abwertend verzog Severus sein Gesicht und Harry konnte ihn nur zu gut verstehen.

„Dieser Mann hat soviel Dreck am Stecken, dass es ihm wohl unmöglich sein wird, dass er nicht bald über des gleichen fällt.“ Er faltete seine Arme ineinander und sah seinen Kontrahenten auffordernd an.

„Was das betrifft, werden wir dem wohl bald ein Ende setzen können, denn der Minister hat sich inzwischen so weit aus dem Fenster gelehnt, was aufs extremste ungesund für ihn ist. Aber das ist im Moment nicht unser Augenmerk. Folgen Sie mir bitte.“

Potter machte ein indigniertes Gesicht, welches Severus zunehmet weniger gefiel. Er folgte ihm wiederum durch viele Gänge, kleinere Tunnel und grottenartige Gewölbe. Die Feuchtigkeit in der Luft klebte bereits an ihrer Kleidung, ebenso wie an den sehr alt aussehenden rauen Steinwänden. Geräusche hallten seltsam wider und ab und an, vernahmen sie auch Wasser, welches geruhsam von der Decke tropfte.

Keiner von ihnen sprach aus, was er gerade dachte, oder womit er gerade beschäftigt war, denn es gab genügend Spekulationen, wie weit der Minister in dieser Sache verstrickt war. Ihre Wanderung fand ein abruptes Ende, Severus glaubte bereits, er folge Potter unterirdisch durch halb London, als sie vor einem kleinem Tor standen, das in der Gewölbewelt in der sie sich befanden, durchaus weltlichen Ursprungs zu zuschreiben war. Seltsame Intarsien waren auf den Türen geschnitzt und ebenso seltsame Anagramme. Severus kannte diese Sage um das eine Wesen, welches Gut und Böse in der Waagschale halten würde, welches Bildnis hier dargestellt wurde und schauderte, als er es erkannte. Was um Merlins Namen wollten sie denn ausgerechnet hier? Was soll das Ganze denn mit Hermine zu tun haben?

„Oh Merlin..., sag, dass das nicht sein kann..., nicht Hermine..., das darf einfach nicht sein!“, entfuhr es ihm in Gedanken, doch anscheinend hatte er es doch laut ausgesprochen, ohne, dass er es bemerkte, denn Potter sah ihn darauf hin mitleidig an und öffnete vorsichtig die Pforte. Ohrenbetäubendes Knirschen, gefolgt von dem Quietschen eingerosteter Scharniere, zerrten an ihrem Gehör und ließ ihrer beide Gesichter seltsame Fratzen ziehen.

„Kommen Sie, Sie werden es kaum glauben...“, sagte Potter nebulös und schnappte sich eine der Fackeln von einer Halterung am Eingang und entzündete sie mit einem Schlenker seines Zauberstabes.

Severus folgte ihm in einiger Entfernung, wohl bedacht, schnell entschlossen zu handeln und war dennoch in Gedanken in einer Sage gefesselt, die es augenscheinlich wohl nicht nur eine Sage war, oder jemand erlaubte sich hier einen sehr makaberen und unangebrachten Scherz. Es war so ziemlich dunkel und beide orientierten sich ausschließlich an den Schein der Fackel. Die Schatten huschten an ihnen vorbei, ungeachtet dessen, sie auf jede Kleinigkeit sensibel mit einem hastigen Blick reagierten, wobei sie sich auch immer mal wieder umdrehten. Rascheln und leise Stimmen waren zu vernehmen, schlurfende Geräusche, die an den rohen Felswänden widerhallten, laute hoch klingende Tropfgeräusche hallten ebenfalls verwirrend für ihre feinen Sinne an den Decken und Wänden nieder, was sie unbewusst weiter zusammengehen ließ. Gemeinsam waren sie besser geschützt und auch wenn es keiner von Beiden zugeben wollte, so waren sie doch froh, den anderen neben sich zu wissen.

„Was ist das hier? Ist es das, wofür ich es halte?“, flüsterte Severus leise, wohl darauf bedacht, keine all zu lauten Geräusche zu machen.

Potter nahm die Fackel in die andere Hand und Ruß schwelte über der orangegelben Flamme Richtung Dunkelheit davon.

„Kennen Sie die Sage um „Das Kind der Erde“?“, fragte Potter ebenso leise und duckte sich gerade eben unter einer kleinen Felsformation, um sich nicht den Kopf zu stoßen. Seine Stimme klang ehrfürchtig und angespannt.

Er hatte es zwar nicht wahr haben wollen, aber der erste Gedanke, bei den Bildnissen an der Pforte, war Severus direkt gekommen, nur hatte er es wohl nicht wahr haben wollen, dass es ausgerechnet mit Hermine zu tun haben sollte.

„Sicher ist es mir bekannt, worauf wollen Sie hinaus? Waren Sie schon einmal hier unten?“, wollte Severus wissen und lauschte aufmerksam. Seine Nerven waren zum Zerrreißen gespannt und inzwischen wurde dieser Gang für ihn beängstigend eng.

Potter blieb stehen und Severus wäre beinahe gegen ihn gelaufen, doch im letzten Moment blieb auch er stehen und sah an ihm vorbei.

Was er sah, ließ ihn beinahe an seinem eigenen Menschenverstand zweifeln und hilflos öffnete er den Mund, schloss ihn wieder, öffnete ihn, ohne auch nur etwas Zusammenhängendes erwidern zu können.

„Ja, so ähnlich erging es mir beim ersten Mal auch, ob ich dabei auch so seltsam ausgesehen habe?“, erwiderte Harry treffend und sah Snape belustigt an.

Ganz sicher hatte Severus schon vieles gesehen, aber niemals solche Pracht. Alabasterfarben erleuchteten die riesigen Säulen, die eine ebenso riesige Statue einrahmten, die ein Bündel mütterlich vor sich im Arm hielt. Das weiße Haar, lag in wirren Wellen um ihren Kopf herum und einige Tiere lagen ihnen ergeben zu Füßen. Ein langer mit Intarsien versehener Sarkophag stand inmitten des riesigen Platzes. Auf seltsamer Weise wurde er von einem seltsamen Licht, das von überall her zu kommen schien bestrahlt und erleuchtete alles auf gespenstischer Weise in weißgrauem Licht. Kleine glitzernde Steine blinkten, als Harry vor dem Sarkophag vorbei ging und Severus musterte das kalte Gestein skeptisch.

Diamanten!

„Das kann unmöglich wahr sein. Diese Halle, warum hat sie bis jetzt niemand entdeckt?“, entfuhr es Severus plötzlich und er ahnte bereits, dass es wohl nur privilegierten Personen, wenn nicht sie gar die Einzigen seit hunderten von Jahren waren, die dieses Monument zu Gesicht bekamen.

„Es hat etwas mit dem Blut zu tun. Ebenso hat es damit zu tun, wer wir oder unsere Kinder in Zukunft sein werden. Das Portal wählt die oder denjenigen, der eintreten darf. Nur welche, die des Glaubens fähig sind und für die Erfüllung der Sage von Bedeutung sind, dürfen die heiligen Hallen der Dreifaltigkeit betreten. So steht es geschrieben in einem alten Buch, welches ich von meinem Vater geerbt habe.“ Müde und abwesend setzte sich Harry zu den Stufen des Sarkophags und stierte abwesend auf die Flamme der Fackel. Er hatte sehr lange nicht an seinen Vater denken müssen und bei dem Gedanke an ihm, schnürte es ihm die Kehle zu.

„Also haben wir etwas mit dieser Sage zu tun. Was kann es sein?“, aufgeregt ging Severus an einem Bildnis entlang und blieb abrupt und mit einem stummen Aufschrei stehen und starte gebannt auf das, was seine Aufmerksamkeit gänzlich vereinnahmte. Dieses Bildnis war eine farbenfrohe, lebensecht wirkende Zeichnung einer Familie, die wohl vereint auf einer Art Thron saß, während zwei Kinder zu beiden Seiten stand und glücklich wirkten. Löwen und andere Tiere standen im Hintergrund, sie wirkten wie aus einer anderen Epoche.

„Das kann unmöglich sein..., Hermine..., Samira..., ich und wer ist dann das?“, er legte seine Hand auf Hermines Gesicht und sah die beiden Kinder an, während er sein Bildnis nach kurzem stur ignorierte.

„Wer ist Samira, Snape?“, fragte Harry, der knapp hinter ihm wie aus dem Nichts aufgetaucht war. Seine Ausstrahlung war eines Raubtiers gleich und seine Anwesenheit vermittelte Severus dennoch etwas Vertrautes.

Schwer atmete er aus und strich nun über das kleine Gesichtchen seiner Tochter, welche er noch nicht einmal kennen gelernt hatte.

„Sie ist unsere Tochter. Samira, Samira ist ihr Name, Samira Snape. Aber wer dieses kleine Bürschchen ist, kann ich Ihnen leider nicht sagen. Aber etwas sagt mir, wenn diese Sage wirklich einer Prophezeiung gleicht, dann werde ich Hermine wieder bekommen und einen kleinen Stammhalter noch dazu. Wieso sonst, sollte dieses Bild zu Stande gekommen sein? Oh bei Merlin, was hat das alles zu bedeuten, es kann unmöglich Samira sein, um die es hier geht, ich hoffe es nicht.“ Seine Schultern ließ er hängen und ein tiefer nie gekannter Schmerz durchfuhr ihn. Der Schmerz, der Eltern widerfuhr, wenn sie um ihre Kinder weinten und bangten, war wirklich grausam, doch Severus nahm ihn gerne auf sich, spürte er sich doch lebendig, wie lange nicht mehr.

Harry stand da, konnte es aber dennoch nicht glauben. Seine Liebe, in die er alles gesetzt hatte, was ihn in den letzten Tagen aufrecht gehalten hatte, zerbröselte gerade vor ihm, wie eine altersschwache Freske. Aber was hatte er sich auch vorgemacht, er wusste, sie hatte bereits gewählt, was nutzten da Vorwürfe und fadenscheinige Ausreden. Sie gehörten zusammen und das war schon vor Tausenden von Jahren bestimmt worden. Schließlich hatte er diese Bild auch entdeckt und hatte sich über dessen Bedeutung Gedanken gemacht.

„Ich gratuliere Ihnen, sie scheint den Besseren bereits gewählt zu haben.“

Abrupt wandte sich Severus zu dem Mann um, den er wohl nicht ohne Grund in den letzten Monaten für einen Konkurrenten gehalten hatte.

„Wo lebt Samira, könnte ihr Gefahr drohen?“ Harry Stimme klang alarmierend, doch Snapes Lächeln entschärfte es und augenblicklich entstand eine fast greifbare Ruhe zwischen ihnen, die mit der erdrückenden Atmosphäre einer Gruft hätte mithalten können.

„Ihr geht es gut, sie ist so sicher, wie in einem Hochsicherheitstrakt für Zauberer. Ihr geht es gut.“, versuchte er sich selbst zu beruhigen und angeschlagen fuhr er sich müde durch sein Gesicht.

„Ich habe noch immer nicht herausgefunden, wofür das alles hier steht. Haben Sie dafür eine Erklärung?“ Die Frage kam nicht unberechtigt und Severus hatte sie sich auch schon durch den Kopf gehen lassen und er kam nur auf einen brauchbaren Gedanken.

„Verstehen Sie denn nicht? Das alles scheint mir eine monumentale Prophezeiung. Aber sollte es Wirklichkeit sein, dass ausgerechnet wir mit dieser Sage etwas zu tun haben? Das würde auch Hermines Macht erklären, alles Leben zu beeinflussen. Natürlich, alles untersteht dem Ying und Yang. Ein Gleichgewicht schützt alles Leben, ohne ihn gerät alles ins Chaos. Und wie ich das so sehe, gerät die Welt

immer weiter aus den Fugen, wobei wir Zauberer auch unser Schäffelchen zu tragen haben.“

Harrys Blick auf das riesige Bildnis von Hermines und Snapes Familie, oder derer, die es einmal werden würde, sprach Bände und so schluckte er seine nagenden Zweifel herunter.

In seinem Herz breitete sich bei dem Gedanken an einem heilen Familienleben mit Hermine ein wohliges Gefühl aus, welches er wahrnahm, wenn er auch nur an Hermine dachte. Sie war für ihn wesentlich mehr als nur eine Freundin geworden, leider hatte er es zu spät bemerkt, hatte zu viel Zeit ins Land gehen lassen, bis sie wieder in sein Leben getreten war. Zu spät war es ihm aufgefallen, dass sie zum Mittelpunkt seines Lebens geworden war.

Die heftige Reaktion Snapes, bemerkte er zuerst gar nicht, doch als er sich zu ihm wandte, verstand er dessen Reaktion. Das Bildnis, welches Familie Snape zeigte, begann zu verschwimmen und an ihrem Rand, schimmerte es seltsam hell.

Snape, der noch immer davor stand, setzte einen Schritt zurück und stand mit offenem Mund da, schloss und öffnete immer wieder seine Hand und besah sie sich dann.

„Was haben Sie getan?“, fragte Harry interessiert und tauchte wie aus dem Nichts neben Severus auf. Er besah sich die leicht wabernde Fläche genauer an und stutzte kurz, bevor er auch schon seine Hand ausstreckte, um die seltsame Oberfläche ebenfalls zu berühren.

„Was tun Sie da, haben Sie eine Ahnung, was das ist?“ Ruckartig griff Severus ihm an der Schulter und sah gebannt zu, wie sie die Fläche unter Harry Hand auflöste und die Hand mit ihr. Gespenstisch lugt ein Handstumpf aus dem seltsamen Etwas und Unbehagen mit Neugier vermischt, machten Potter mutiger.

„So etwas wäre mir in meinen kühnsten Träumen nicht eingefallen. Fühlen Sie, es ist, als greife man in eine andere Welt.“

Skeptisch sah Severus zu, was geschah, hakte es aber nach längerem Zögern als unbedenklich ab und streckte ebenfalls seine Hand aus.

Er glaubte, er müsste eigentlich wenigstens irgendetwas fühlen, aber da war einfach nichts. Zögernd sahen sich die beiden Männer an, bevor sie sich mit einem Nicken zu verstehen gaben, was sie keine drei Sekunden später in die Tat umsetzten.

Sie schritten durch die Wand, verschmolzen mit ihr, als bestünde sie aus einem bunten Nebelschleier, wobei es sich anfühlte, als berührten sie ganz bekannte Seelen, fühlten sich aufgenommen, wie in einer warmherzigen Familie, die nur auf ihr Eintreten gewartet hatten.

## 33. Kapitel

Hey ihrs... \*wink\*

**@StellaSnape:** \*lol\* Also nein wirklich. Was mir im Kopf rumspukt macht mir schon lange keine Angst mehr... \*sich den bauch halt\*

Wie es ist untätig herum zu sitzen, während Dinge geschehen, die man nicht aufzuhalten vermag, ist mit Sicherheit kein angenehmes Gefühl. Da macht Severus Snape ganz sicher keine Ausnahme sein, aber er ist ja auch kein normaler Mensch, dafür hat er schon zu viel gesehen und erlebt.

**@Snapes\_Wife:** Eventuelle Hinweise? Bei mir? Lach, nein, nein, da müsstest du mich inzwischen schon gut kennen. Im nächsten Kapitel wird aufgelöst, na ja, zumindest ein Teil dessen, was dass zu bedeuten hat.

**@Vollmond:** Oh freut mich, dass du dich zurückmeldest. Herzlich willkommen bei den "aktiven" Lesern. Also bei Kapitel 10 bist du also, hm, dann steht dir noch einiges bevor, bis du zu diesem Kapitel hier vordringst.

**@Sweety-Devil:** Ja, traurig ist es ganz bestimmt, aber halt dich fest, ein wenig mehr mute ich euch noch zu bis es endlich zur Erlösung kommt.

**@eule20:** Nein, diese Sage gibt es nicht, zumindest ist mir darüber nichts bekannt. Sie entsprang meinem Hirn beim Schreiben und es passte wunderbar in die Handlung. Was es damit noch auf sich hat, wirst du bald erfahren. Aber soviel sei schon mal gesagt, diese Sage entspringt einem alten Denken von Gut und Böse.

**@katie:** Einen Teil davon, was sie in dieser "Welt" erleben, kannst du in diesem Kapitel lesen, aber erwarte nicht zuviel, lange werden sie dort nicht bleiben, aber glaub mir, dass hat durchaus einen erfreulichen Grund.

So, dann allen viel Spaß beim lesen und auch an alle Schwarzleser noch einmal ein Aufruf, ein Kommentar ist nicht schmerzhaft und hat auch keinerlei Nebenwirkungen. Also los, traut euch.

Drück euch alle,

Jane

\*\*\*\*\*

Zögernd griff Hermine nach den dargebotenen Waschutensilien, und wusch sich, so gut wie es mit Lappen, einem Stück Seife und kaltem Wasser möglich war. Ihre nackte Haut zeigte deutlich, sie fror. Ja, das war ganz offensichtlich, denn ihre Brustwarzen standen aufrecht, und ihre Haut konnte durchaus dem Vergleich mit einer Gänsehaut standhalten. Ihre Sinne waren geschärft, ihr Atem ging schnell, ihre Haut prickelte, denn das eiskalte Wasser lief ihr in Rinnsalen über ihre leicht blasse Haut. Der Lappen fuhr langsam und genussvoll auf und ab, denn die Berührung mit dem kalten Tuch, ließ sie lebendig fühlen, als sei sie aus einem langen Traum wieder erwacht. Alles war so schmerzhaft real, und dennoch tat sie, was man ihr aufgetragen hatte. Das waschen tat ihr auch gut, nicht, dass sie sich alle Erinnerungen damit wegwischen konnte, aber seit Tagen war sie nun hier, wurde benutzt wie es ihm passte und wurde beschmutzt durch seine widerlichen Hände und dem, was sie erzeugten.

Genießerisch schloss sie ihre Augen und sehnte sich an einen anderen Ort, der ihr weitaus angenehmer wäre, an den Ort, an den sie mit Severus einmal Urlaub gemacht hatte. Wie glücklich sie dort gewesen waren...

Sie hatten sich an einander gewöhnen müssen, auch einige Dispute miteinander ausgefochten, aber trotzdem war es eine sehr glückliche Zeit und Hermine dachte sehr gerne daran zurück.

Man hatte ihr ein schwarzes Kleid gereicht, dass sie sich anziehen sollte. Schwarz! Das konnte doch nichts Gutes bedeuten. Die ganze Zeit über, hatte Hermine ein derart schlechtes Gefühl, was den heutigen Tag betraf, dass es ihr fast die Luft zum Atmen raubte. Mit ihren Fingern strich sie über das seidige, leicht durchscheinende Kleid und betrachtete etwas verträumt die wunderschönen Stickereien. Eigentlich ein sehr schönes Stück, dachte sie, wenn es nicht so schicksalsträchtig für den heutigen Tag gewesen wäre. Sie rang sich durch, das Kleid anzuziehen und machte sich für den Tag bereit. Bereit für das, was sie heute erwarten würde, soweit man für so etwas überhaupt bereit sein konnte. Die Schritte, die sie unmittelbar vor der Tür hörte, ließen ihren Puls beschleunigen, jetzt würde es soweit sein, jetzt würde man sie holen.

~ ~ ~

Vielleicht hätten sie beide irgendetwas erwartet, das weit mystischer war, als dass was sie hier vorfanden. Nüchterner schroffer Felsen ragte vor ihnen den Abgrund hinunter, und wären sie auch nur einen langen unbedachten Schritt gegangen, sie wären wohl in die Tiefe gestürzt, die sie nicht einmal erahnen konnten, weil das Schwarze Nichts kein Ende verriet und wie ein gieriger klaffender Schlund vor ihnen in eine ungewisse Tiefe endete. Die kleinen Steine, die vor ihren Füßen in eben diesen Schlund fielen, machten nicht das kleinste Geräusch, als das man sagen konnte, aha, so tief, so viele Meter, bis ich aufschlage. Der schmale Pfad auf dem sie nun standen, lud nicht sonderlich zum verweilen ein. Der nackte rohe Fels bäumte sich hier mit der Natur zu einer atemberaubenden Kulisse auf, und es wäre ihnen sogar gelungen, sie zu bestaunen, wenn sie sich nicht mitten drin befänden. Nachdem sie sich mittels Zauberstab mit Licht versorgt hatten, standen sie unschlüssig da und wussten nicht recht, was sie tun sollten. Harrys Versuch, den Rückweg anzutreten, war gescheitert, weil es ihn schlicht weg nicht gab. Der harte Stein gab unter ihren Händen nicht nach, wie es zuvor das Bildnis getan hatte, nein, es gab nicht einen Zentimeter nach und machte auch nicht den Anschein, als wollte er es in den nächsten aber tausenden Jahren tun. Sie saßen fest.

Ungläubig sah Severus Potter an und man sah ihm an, dass auch er wilde Spekulationen anstellte, wie sie aus diesem Schlamassel wieder heil heraus kamen.

„Ich würde sagen, dass war mal eine sau doofe Idee. Irgendwo muss es doch einen Ausgang geben, oder zumindest etwas, was das hier alles erklärt und einen Sinn gibt.“ Seine ausladende Bewegung ließ darauf deuten, er meinte wohl die pure raue Umgebung, in die sie geraten waren. Harry beugte sich etwas vor, zog sich aber augenblicklich wieder zurück an die Schutz spendende Felswand, und schloss seine Augen.

„Ich fürchte, Sie haben Recht. Runter geht es wohl auf keinen Fall. Also, bleibt nur der schmale Pfad, auf dem wir stehen.“ Er sah den anderen nicken und schon setzten sie sich in Bewegung.

Ein seltsames Gespinn gab den Beiden hier ab und wären die Situation nicht so vertrackt, wäre sie sicher so nie entstanden.

~ ~ ~

Die Magd war erschienen um Hermine zu holen. Sie nestelte nervös an ihrer leicht schmutzigen Schürze herum und vermied es, Hermine anzusehen. Bis jetzt war sie kein einziges Mal aus ihrem Zimmer rausgekommen und auch wenn es ihr wie der Weg zum Schafott vorkam, so war sie doch auch ein wenig froh, endlich aus ihrem Gefängnis befreit worden zu sein. Lächerlich, dachte sie. Befreit..., um nun dem Henker vorzustehen?! Dieses Haus schien schon bessere Tage gesehen zu haben und Hermine „bewohnte“ anscheinend den besseren Teil davon. Trübe Fenster erhellten nur wenig, wirkten schmutzig und in den Ecken hingen Spinnweben, die wohl schon etliche Jahre überdauerten. Staub flirrte im Sonnenschein, der durch die Fenster fiel und Hermine sah es mit einer Mischung aus Freude und Skepsis, dass in ihr Emotionen aufkamen, die sie hier am allerwenigsten vermutet hatte. Die Freude, sich an kleinsten Dingen zu erfreuen, die warmen Strahlen, die sie durch ihr schwarzes Kleid wie eine warme Hand auf ihrer Haut spürte, wie eine Liebkosung.

Kurz blieb sie stehen, um aus dem Fenster zu sehen und die Wärme zu genießen, aber das leise Räuspern der Magd trieb sie weiter an. Es half nichts, sie konnte es nicht ändern, ihr stand nun etwas bevor, was nicht erraten konnte, denn auf so etwas abstruses wäre sie im Leben nie gekommen.

~ ~ ~

„Halt, hier geht es nicht weiter!“, fluchte Severus zischend, als er abrupt innehielt und Potter fast in ihn gerannt wäre, und sie sich nur mit Mühe und Not auf dem kleinen Pfad halten konnten.

„Verdammt, Entschuldigung, war nicht meine Absicht.“, nuschelte Harry und rieb sich sein rechtes Knie, welches er sich an einem spitzen Felsen gestoßen hatte, bei dem Versuch, sich an irgendetwas fest zu halten.

Kleine Steinchen kullerten munter den Abhang herunter, die durch die hektischen Bewegungen aufgewirbelt wurden und nun in eine offenbar ungewisse Tiefe fielen, kein Geräusch, von der Stille geschluckt.

Snape stand da, und hielt sich mit den Händen zu beiden Seiten an der Wand fest und Harry tat es ihm gleich, ratlos, wie es nun weiter ging.

„Also wenn Sie jetzt eine Ihrer Glorreichen Ideen aus dem Ärmel schütten würden, wäre ich nicht abgeneigt Potter.“ Den Blick gerade aus gehalten versuchte Severus zu erkennen, was sich auf der gegenüberliegenden Seite befand. Bis auf eine große Anzahl weiterer Felsen und weniger einladende erloschene Fackeln, die in ihren Halterungen hingen, befand sich dort nichts, was es lohnen würde, seinen Hals zu riskieren.

„Dort drüben hängen Fackeln, also muss es doch hier irgendwo weiter gehen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die hier jemand angebracht hat, um die schöne Aussicht zu erhellen!“, wetterte Severus und sah Potter fragend an, der seine Augenbrauen skeptisch verzog.

Endstation, oder zumindest schien es so. Der schroffe Fels unter ihren Händen hatte inzwischen seinen Tribut gefordert und so prangten reichliche Kratzer an ihren Handinnenflächen. An ihrer Kleidung klebte Staub der vergangenen Epochen, der ihnen bereits in der Nase kitzelte. Wieso befand sich denn kein Weg aus diesem Dilemma?!

Mühsam und sehr, sehr vorsichtig, drehte Severus seinen Kopf nach oben und versuchte zu erkennen, ob es einen Weg nach oben gab, aber auch hier Fehlanzeige.

„Natürlich..., wäre ja auch zu einfach!“, zischte Snape abfällig und verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. „Ich könnte mich jetzt noch Ohrfeigen, warum bin ich Ihnen nur gefolgt?! Aber das spielt jetzt auch keine Rolle mehr. Verdammt, ich habe keine Zeit hiermit meine Zeit zu vertun!“

Harry sah Snape von der Seite her an und konnte es ihm seinen Vorwurf nicht verdenken, auch wenn er ihm im Normalfall sehr gerne eine Faust mitten in diese hässliche Fratze schlagen würde. Resümiert schnaufte er lautstark und kickte einen Stein vor Wut mit seinem Fuß weg und glaubte seinen Augen kaum, was er sah.

Vor ihm schwebte doch tatsächlich der Stein mitten in der Luft und machte sogar noch ein erdiges Geräusch, als er inmitten der Luft aufschlug. Zuerst glaubte er, er würde nun langsam anfangen zu spinnen, aber nachdem er seine Augen ein paar mal zusammen gekniffen hatte und nach dem dritten Mal öffnen, der Stein noch immer harmlos dalag, als wolle er ihn verarschen.

Nach einer Minute, verarbeitete sein Gehirn endlich die Neuigkeit und befahl seinem rechten Arm Snape anzustoßen, zum reden war er gerade nicht fähig, denn sein Mund stand noch immer unvorteilhaft weit geöffnet.

„Was?!“, blaffte Snape ihn an, doch als er Potters Gesicht und dessen Verwirrung sah, folgte er seinem Blick, verstand aber dennoch nicht und sah ihn leicht kritisch an. Dieser kleine Stein fiel einfach nicht auf, denn er lag auf einer illusionierten Felsenbrücke, die komplett mit dem Hintergrund und dem Untergrund verschmolz. Niemals hätte Harry sie entdeckt, wenn er nicht vor Wut diesen verdamnten Stein weggekickt hätte.

„Na sehen Sie doch, da.“, deutete Harry, verwundert darüber, dass Snape nicht verstand, auf den Stein. Langsam folgte Snape seinem Fingerzeig und kniff seine Augen zusammen, als suche er nach mikroskopisch kleinsten Teilen. Als er den Stein aber fixierte, riss er seine Augen weit auf.

„Was bei Merlin..., ist es dass, für was ich es halte?“, fragte er verwirrt und konnte seinen Blick doch nicht lösen.

„Sieht ganz so aus. Hier lang Snape.“

Vorsichtig setzte Harry einen Fuß vor sich auf den unscheinbaren Untergrund und atmete erleichtert auf, als er festen Grund darunter spürte.

„Scheint stabil.“, setzte er noch hinzu und ließ langsam die Schutzspendende Wand hinter sich los. Sachte tastete er mit seinen Füßen den Boden nach der ungefähren Breite ab, weil der Untergrund, sprich Brücke, mit dem umliegenden Umfeld ebenfalls zerfloss und schluckte schwer, als er in etwa auf ganze 50 Zentimeter kam.

„Seien Sie vorsichtig, es ist nicht gerade breit.“, setzte er noch hinterher, was Severus aufhören ließ.

Er hatte zwar keine Höhenangst, aber er fühlte sich wesentlich sicherer, wenn er nah am Boden war, oder zumindest sehen konnte, wo sich dieser befand. Langsam tasteten sie sich so Stück für Stück weiter vor und beiden war die Anstrengung auf dem Gesicht geschrieben. Langsam perlte der Angstschweiß an ihren Schläfen herunter und fiel kristallklar auf den staubigen Boden. Unter ihren Füßen knirschten kleine Steinchen, die sie immer mal wieder zum rutschen brachten. Ganz plötzlich, ein knirschen, und Harrys Schrei, der ihm unwillkürlich aus der Kehle entfuhr, hallte überdimensional laut an den Wänden wider und klang wie ein gespenstisches Angsterfüllendes Echo. Panisch ruderte er mit seinen Armen und kam mit Severus' Hilfe wieder zum Stehen.

„Danke Mann, dass war knapp.“, erwiderte Harry, rollte kurz mit seinen Augen und atmete hörbar aus.

Wahrscheinlich war dass das Letzte, was Severus so ziemlich mal von diesem Glücksjungen erhofft hatte zu hören, denn er übergang es mit einem abfälligen Wink seiner Hand.

„Kein Thema, kommen Sie, weit ist es nicht mehr. Wollen wir hoffen, das Marry Poppins, oder wer immer dieses ganze Szenario hier veranstaltet hat, nicht noch mehr für uns auf Lager hat.“ Mürrisch blickte Severus an Harry vorbei auf die rettende andere Seite und war nicht minder froh, es bald geschafft zu haben. Und erst beim Näher kommen, sah man deutlich einen kleinen Spalt in der Wand, an deren Seite die Fackeln angebracht waren.

Schmunzelnd übergang Harry den Kommentar des dunkelhaarigen hinter sich und setzte seinen Weg fort, seine Schritte nun noch vorsichtiger setzend und wohl ausbalanciert.

Als Spalt konnte man den Durchgang eigentlich nur beschreiben, wenn man dazu neigte, einen Park als Hinterhof zu beschreiben. Schmal war der Durchgang zwar alle Mal, aber dafür war ihnen danach regelrecht der Mund offen gestanden, als sie sich in einer seltsam spiegelnden Welt wiederfanden, als sie den Spalt hinter sich ließen, und man den Eindruck eines gigantischen Spiegelkabinetts bekam. Mehrere Stufen führten scheinbar direkt in andere Stufen, wogegen andere offensichtlich ins Nirgendwo führten, weil kopfüber Stufen zu erklimmen, war auch einem Zauberer unmöglich.

Glaubte man, diese Stufen führten nach oben, so war es nur eine optische Täuschung, eine Spiegelung, die sie in die Irre führte und sie Narren strafte. Als sie eine scheinbare Treppe hinauf steigen wollten und fürchterlich gegen einander krachten, als sie Bekanntschaft mit einem weiteren bösartigen in die Irre leitenden Spiegel machten, sank ihrer beider Laune gen Tiefpunkt.

„Verdammt! Wie kommen wir hier bloß wieder raus?!“, fluchte Harry, wobei seine laute Stimme seltsam verzerrt zwischen den ganzen Stufen widerhallte, die ihn damit scheinbar auslachten. Vibrierend erzitterten die vielen spiegelnden Facetten und ein leises Brummen erklang, dass bedrohlich in ein noch größeres Dröhnen unterging.

Skeptisch beobachteten die Beiden Männer das Spektakel und brachten sich gerade eben noch in Sicherheit in dem Spalt, durch den sie gekommen waren, bevor das ganze seltsame Gebilde mit einem ohrenbetäubenden Klirren zu Boden ging. Schwer schnaufend standen Harry und Severus da und trauten sich kaum aus ihrem sicheren Versteck. Vorsichtig streckten sie ihre Köpfe hervor, um die Lage zu checken und befanden die Lage als entschärft, die neue Lage war allerdings auch nur bedingt besser, denn nun erstreckte sich eine neue Hürde vor ihnen.

Ein langes Seil erstreckte sich vom Boden zu einer hochgelegenen Empore, hinter der ein so starkes Licht erstrahlte, dass sie sich schon am Boden, etliche Meter tiefer, die Augen zukneifen mussten, damit sie nicht all

zu sehr geblendet wurden. Ein falscher Griff, nur ein kleiner Patzer, und die Messerscharfen Splitter, der vielen Spiegel, würden sie empfangen und alles wäre vergebens.

Schnaufend machten sie sich ans Werk, einen anderen Weg gab es nicht.

## 34. Kapitel

Huhuu,

so langsam geht es auf das Ende zu und gestern habe ich begonnen, den Epilog zu schreiben. Es werden jetzt noch zwei Kapitel, plus einem Epilog folgen.

**@eule20:** Hm ja, es wird jetzt spannend und es geht, wie ich schon sagte, in die Endrunde. Wirst ja sehen, es kommt alles anders, vielleicht doch nicht so spektakulär, wie du es vielleicht gedacht hast.

**@Grüne Viper:** Bitte bitte, gern geschehen. Habe es ja leider ein paar Mal vergessen. \*rotwerd\* Snape muss noch kleinere Hürden bestehen, aber dabei kommt er seinem Ziel immer näher.

**@Snapes\_Wife:** Lach, ja ein wenig Indiana Jonesflair kommt dabei schon rüber, ist mir auch aufgefallen, als ich das Kapitel fertig hatte. Aber dann wollte ich es auch nicht mehr ändern. Was es mit diesem Bild auf sich hat, wirst du im Epilog erfahren.

**@katie:** Diese Sicht zwischen den Beiden, wollte ich unbedingt darstellen, denn ich denke, beide sind verzweifelt, und jeder hat mit diversen Dingen zu kämpfen. Also, was sie in der Welt erwartet, hm, dazu sag ich jetzt mal nix, ich möchte dich doch nicht noch mehr verwirren. :-)

Ich wünsche euch dann viel Spaß und würde mich freuen, wenn der ein oder andere Leser sich auch mit einem kleinen Feedback beteiligen würde.

LG, Jane

\*\*\*\*\*

Ihre Hände fühlten sich taub an, ihre Arme schmerzten und ihr Mund war derart ausgetrocknet, dass ihr bereits die Lippen aufsprangen. Mit der Zunge strich sich Hermine vorsichtig darüber und zuckte unter den neuerlichen Schmerz, der ihr ein besonders tiefer Riss bescherte, zusammen. Ganze zwei Tage war sie nun hier, gefesselt an ihren Händen, ohne den Hauch einer Chance, sich aus ihrer misslichen Lage befreien zu können. Ihre Arme hingen an eisernen Ketten, die über ihrem Kopf durch einen Ring geführt wurden und straff in der Wand verankert waren. Ihr Kopf baumelte erschöpft zwischen ihren Schultern und inzwischen sehnte sie sich bereits Aufmerksamkeit herbei und sei sie noch so grausamer Natur. Nachdem sie von der Magd geholt worden war, hatte Malfoy sie diebisch angegrinst und gefragt, ob sie ihm nun dienen wolle, oder nun doch die harten Maßnahmen vorzog.

Ihre Antwort hatte ihm nicht gefallen, denn sie spuckte ihm verächtlich vor die Füße, worauf er ihr ins Gesicht schlug und ihre aufgeplatzte Lippe machte mit einem blutigen Spritzer den Anfang ihres nächsten Martyriums. Grobe Hände hatten sie danach gepackt und sie an den Haaren an die Wand gezerrt, wo sie seit dem hing. Mit leuchtenden Augen hatte Malfoy sie beobachtet. Seinen Zauberstab in der Hand, strich er damit wollüstig über ihre weiche Haut, eigentlich fast zärtlich, wäre da nicht die Tatsache gewesen, dass er ihr damit auch die Wunden zugefügt hatte, an denen inzwischen die verkrusteten Überreste ihres warmen Blutes klebten.

Hermine's Ausdruck war gänzlich kalt, sie befand sich bereits wieder an einem anderen Ort, weit weg von Malfoys Spielchen, der ihr nur noch körperlich etwas anhaben konnte. Irgendwo ganz weit entfernt hörte sie Lucius' hysterisches Schreien, weil sie nicht, wie für ihn gewohnt, seine Spielchen mitspielte und weder jammerte noch um Gnade flehte. Fast tat sie ihm ein wenig leid, aber wirklich nur fast. Zu schön was das Gefühl, nicht mitzubekommen, wie er ihr mit seiner feuchten Zunge über ihr Gesicht leckte und sie immer mal wieder in ihren Hals biss, bis kleine Blutstropfen an seinem Mundwinkeln herunter liefen. Wütend riss er ihr

das Kleid vom Leib, sodass sie nun mit nichts weiter als einem knappen Slip bekleidet an der Wand hing. Ihre zuvor milchig weiße Haut, wies nun Schrammen und Schnitte auf, an denen er nun genüsslich leckte. Doch ihr Körper hing erschlafft an den Ketten und rührte sich nicht. Zischend fluchte Malfoy, denn das war so gar nicht nach seinem Geschmack, aber seinen Spaß würde er mit ihr dennoch haben. Er schob ihren Slip zur Seite und machte sich ans Werk. Wenn sie schon nicht mitmachte, dann wollte er wenigstens seinen Spaß mit ihr haben.

Hermine's Seele bekam davon nichts mit, sie war an einem Ort, an dem es bei weitem angenehmer war als bei diesem Scheusal Malfoy. Einem Ort, der frei von allen Bürden und Schmerzen war, aber leider auch ohne Severus und Samira.

Kein geringer Wermutstropfen.

~ ~ ~

Klettern stand noch nie an Severus' erster Stelle, wenn es um seine Leidenschaften ging, aber erstaunlicherweise erging es Potter, obwohl etliche Jahre jünger, nicht viel besser. Gegenseitig feuerten sie sich an und gaben sich Hilfestellung.

„Verdammte Kletterpartie! Ah..., shit!“, rutschend sah er zu, wie sich Snape über ihn immer weiter entfernte, während er selbst abwärts rutschte. Von dem rauen Seil und die Kraftanstrengung schmerzten seine Hände, seinen Körper empor zu ziehen, war ungewohnt und Kräfte zehrend. Snape sah zu ihm runter und verengte seine Augen.

„Halten Sie sich an meinem Fuß fest!“, schrie Severus ihm zu und Potter schien diese Einladung erst gar nicht zu benötigen, denn keine zwei Sekunden später, ergriff er dessen Fuß und spürte augenblicklich den Ruck und dessen Gewicht an seinen Händen. Schmerzverzerrt biss er fest seine Zähne zusammen und umfasste das Seil mit beiden Händen, doch Potter faste schnell wieder Halt und kletterte nun wieder eigenständig am Seil empor.

Jede einzelne Faser seines Körpers schmerzte und er spürte Muskeln, an deren Stelle er schon lange keine mehr vermutet hatte, egal, er musste weiter. Die Kraft, die ihn anschob, war die Aussicht Hermine endlich zu finden. Irgendetwas musste doch dieses ganze Schauspiel hier mit Hermine zu tun haben, warum sonst sollte ihrer gemeinsames Bildnis in dieser Halle hängen? Vielleicht war das alles hier eine Probe, ob er sich würdig erwies, zum Ziel zu kommen. Er hoffte, er würde es sein.

Seine Hand tastete nach dem kühlen Gestein, an dessen Kante er sich nun mit aller Kraft, die er mobilisieren konnte, herauf zog. Ein Durchgang, also ging es weiter.

Er beugte sich zu Potter runter, anscheinend ebenso an seinen körperlichen Grenzen angelangt, schnaufte schwer, als er sich ebenfalls emporgezogen hatte und nun auf allen Vieren hockend schwer ausatmete.

„Meine Fresse! Das war knapp!“ Zur Bestätigung sah er noch einmal den Abgrund herunter und zog erschrocken scharf die Luft ein.

„So, abwärts geht es jetzt nur noch auf einen Weg.“, seufzte er resignierend und deutete Severus herunter zu sehen.

Kokelnd und zischend ging das Seil eben in Rauch auf und zündelnd zerfiel es vor ihrer beider Augen zu Asche, nachdem sich das Feuer satt gefressen hatte.

Inzwischen doch stark an ihren Grenzen erinnert, machten sie sich auf und hofften keine weiteren Strapazen dieser Art vor zu finden. Schmal war der Durchgang gewesen und ebenso aus rauem Fels bestehend, wie alles andere hier um sie herum.

Das gleißende Licht war fast unerträglich und so hielten sie sich ihre Hände vor Augen, um überhaupt etwas sehen zu können. Verwinkelte, endlose Gänge führten sie schließlich in einen kleineren Raum, aus dessen dieses grelle Licht scheinbar stammte, denn des inneren Kerns, bestand aus einem nebelartigen

Gebilde, dass zentral über eine Art runden Sockel schwebte, es brannte förmlich in den Augen. Gleißend war eigentlich noch untertrieben, denn auch ihre geschlossenen Augen brachten keine Linderung und so hielten sie sich schützend mit ihren Händen die Augen zu.

Nach einer Weile, hatten sich ihre Augen ein wenig daran gewöhnt und immerhin brauchten sie nun nicht mehr ihre Augen zu schließen und so sahen sie auch erst jetzt, was dieses Gebilde ausmachte. Ein transparenter Körper, gebildet aus gebündeltem Licht, zerfasert an seinen Enden, nicht an etwas menschlichen erinnernd, schwebte leicht wie eine Feder umher. Ratlos sahen sich die beiden Männer an und zuckten mit den Schultern.

Das schien es hier wohl zu sein, das Ziel. Doch was war es und warum war es hier regelrecht verbannt worden? Severus trat näher heran. Ihm schien dieses Wesen, sollte es denn eines sein, seltsam vertraut. Als würde ihm dieses Wesen schmeicheln, mit einer Vertrautheit streicheln, sodass er erschrocken zurück wich.

„Spüren Sie das auch?“ Seine Skepsis verlor sich zusehends gegen seine Zuversicht, dass dieses Wesen ihm nichts anhaben würde. Für ihn war es, als wenn er heimkehren würde, in Sicherheit gewogen.

Harry schüttelte seinen Kopf, musterte aber nun dieses Wesen ziemlich skeptisch. Seltsam, dachte er, vertraut kommt es mir vor, aber keinesfalls ungefährlich.

„Was ist es?“ Mit seiner Gefühlswelt im regen Konflikt, trat Harry nun doch näher und betrachtete Snape, der nun direkt in das Licht sah und verträumt vor sich hin starrte.

„Mann, kommen Sie zu sich!“ Fluchend zerrte Harry den scheinbar, verfallenem Snape an der Schulter, doch als der ihn ganz normal, sogar fast grinsend ansah, verstand Harry nichts mehr.

„Verstehen Sie es denn nicht? Sie ist es, Hermine!“ Mit gelöstem Gesicht deutete er auf den zentralen Punkt und ging einen weiteren Schritt darauf zu.

Fassunglos starrte Harry auf das Wesen, konnte es zwar kaum glauben, doch nur so machte es einen Sinn. Er hatte es schon zu Anfang gefühlt, dieses hingezogene, das Vertraute und auch, wie er am liebsten in das Licht getreten wäre, um es zu umarmen, aber sein Verstand hinderte ihn daran und mahnte ihn zur Vorsicht.

Nicht selten waren schwarzmagische Dinge auf diese Weise vorgegangen und hatten so ahnungslose Menschen, sowie auch Zauberer in ihren Bann gezogen und sie vernichtet. Aber hier war es wirklich anders. Alles fügte sich plötzlich zu einem Puzzle zusammen, bis auf ein einziges Teil, welches sie aber sicher auch noch hinzufügen würden.

In diesem Moment spürte er, wie etwas seinen Geist berührte, zuerst nur ganz schwach und seltsam vertraut, dann mit aller Macht an ihn zehrend und ergreifend.

*„Ihr seid gekommen..., ist es also soweit? Oh mein geliebter Severus, wie habe ich auf dich gewartet und du, mein Freund Harry, der für uns alle soviel auf sich genommen hat..., seid nicht traurig... Mein Körper ist schwindend dem Tode nahe...“*

Nicht darauf gefasst, sackte Severus in sich zusammen. Konnte es sein? War sie wirklich schon nicht mehr? Er wollte es nicht glauben, wollte es nicht wahr haben, dass konnte einfach nicht sein. Schmerzhaft zog sich sein Innerste zusammen und in sich gekrümmt blieb er dort hocken. Engelsgleich schwebte der Geist Hermines zu ihm, berührte ihn ganz sacht und hob seinen Kopf an um ihm ins Gesicht zu sehen. Eine verirrte Träne folge einer anderen und seine verzweifelten Versuche, es nicht glauben zu wollen, wurden von ihr mit einem leisen Hauch getröstet.

*„Severus, du würdest mich niemals finden, aber es gibt noch einen Weg um mich zu retten. Meine Hülle lebt noch immer, aber wahrscheinlich wird sie den Tag nicht überstehen. Der, in dessen Gewalt ich mich befinde, hat mich an einen Ort gebracht, an dem meine Kräfte gefangen sind, durch uralte Magie. Sein eigen Fleisch und Blut kann euch helfen, aber ihr müsst euch beeilen. Ich kann euch nur einmal helfen, denn dann muss ich wieder in meine sterbende Hülle zurück. Aber eines muss ich euch noch sagen, wenn ich euch helfe, werdet ihr Schmerzen erleiden, seid ihr bereit?“*

Mit pochenden Herzen nickten beide, worauf sich das Licht langsam um sie beide schloss und sich mit ihnen entmaterialisierte. Schmerzen waren nichts in dem Vergleich dessen, wovon sie sie gewarnt hatte. Ihre Körper fühlten sich entzweit an, zu ungleichen Teilen zerrissen wie auf einer Streckbank gedehnt. Dennoch spürten sie die Berührung Hermine, die sie tröstlich umarmte und gleichzeitig an diesen Schmerzen Schuld trug. Aber sie ertrugen sie gerne, denn es waren keine körperlichen Schmerzen, es war mehr, als zerfalle ihre Hülle in allen Einzelteilen, die nach kurzer Zeit mit einem dumpfen Schlag wieder auf den Boden der Tatsachen geholt wurden. Eine seltsame Art zu reisen und beide waren auf eine Wiederholung nicht sonderlich erpicht.

Als sie ihre Augen öffneten, war Hermine Geist, Seele, oder was es auch war, verschwunden, wahrscheinlich, so wie sie gesagt hatte, wieder in ihren Körper zurück gegangen. Sie waren wieder allein, na ja, allein kann man auch unter vielen tausend sein und hier traf es beinahe zu. Sie befanden sich in einem Stadtteil Londons, an den sich die Menschen zu hunderten in einer Gasse drängten, in Chinatown.

„Ich frage mich, wo sollen wir hier suchen? Malfoy Junior kann überall sein.“ Leicht resümierend sah sich Severus panisch um und wünschte sich, Hermine hätte gesagt, wo genau sie ihn finden konnten. Doch schon nach kurzer Zeit, sah er einen weißlich blonden Haarschopf, der ihm vage bekannt vorkam.

Er deutete mit ausgestrecktem Arm auf das Ziel und Harry folgte seinem Blick. Er nickte und gemeinsam bahnten sie sich ihren Weg aus der kleinen dunklen Gasse, in das Getümmel.

Menschenaufläufe waren noch nie sonderlich an Severus Begeisterungsausbrüchen beteiligt gewesen, sollten sie ihn einmal ereilt haben, so auch hier. Er mochte sich zwar in all den Jahren geändert haben, aber das gehörte definitiv nicht zu den Sachen, die sich bei ihm geändert hatten. Naserümpfend schob er sich durch die Menschen, drängte sich an Warefeilschenden Menschen vorbei, die mit zum Teil schmackhaften, sowie ekelregenden Dingen bestückt waren und verzog sein Gesicht zu einer Fratze. Beide mussten einen leicht verwahrlosten Eindruck machen, denn eine Frau steckte ihnen eine gebackene Heuschrecke zu, wobei sie einen mitleidigen Blick aufsetzte.

Einige Meter weiter, noch immer den Blondschof verfolgend, sahen die Beiden sich skeptisch das Ding in ihrer Hand an und verzogen angeekelt ihr Gesicht. Kurzer Hand ließen sie das seltsame Menü fallen und drängten sich weiter durch die Massen. Immer mal wieder verschwand ihr Ziel vor ihren Augen, um einen Moment später wieder unter den zig schwarzen Haaren zum Vorschein zu kommen und es ihnen auch erst ermöglichte, es so genau im Auge zu behalten. Es trennten sie nur noch wenige Meter, fünf Meter, vier, drei, fast..., dann auf einmal war ihr Ziel vor ihren Augen verschwunden und entgeistert blickten sie sich um.

„Wo zum Teufel ist er hin?!“, fluchte Harry laut, wobei sich einige vorbeigehende verdutzt nach ihm umsahen, aber dennoch weiter gingen.

„Keine Ahnung, weit kann er nicht sein. Vielleicht ist er in eines der Häuser verschwunden.“, warf Severus ein und sofort drängelten sie sich zu einer der Hauseingänge durch. Interessiert verzog Severus eine Augenbraue hoch. „Interessant“, dachte er sich, wusste gar nicht, dass Muggel eine derartige Auswahl an getrockneten Reptilien vor zu weisen haben. Er wollte gerade abdrehen, als dieser blonde Schopf hinter eines der Regale auftauchte, und mit einem Korb bewaffnet einige Utensilien einkaufte. Aber etwas war dennoch anders.

Es war nicht Malfoy Junior, es war Narzissa Malfoy, ehemals Frau von Lucius Malfoy. Ihr Aussehen hatte sich beträchtlich geändert, denn sie trug nicht mehr die feine Kleidung von einst. Nicht, dass ihre Kleidung schäbig wirkte, nein, sie schien sauber, aber allem Anschein nach, ging es ihr ohne ihrem finanziellen Gönner nicht mehr so gut. Die Männer sahen sich kurz an und trafen eine unausgesprochene Übereinkunft. Entschlossen traten sie ein und als Narzissa nichts ahnend aufblickte, sahen sie ihre Gesichtszüge entgleiten, von einer harmlosen Einkaufenden, zu einer skeptisch drein blickenden mutieren. Ihre Augen verzogen sich zu Schlitzeln und ihre Hand krallte sich fest an ihrem Einkaufskorb fest. Sie ahnte bereits, dass das Auftauchen

dieser beider Männer nichts Gutes bedeuten konnte, und schon gar nicht, in dieser Konstellation.

„Narzissa...“, sprach Severus sie an und erst jetzt schien sie zu realisieren, welche Erscheinung die Männer machten. Ihr Blick blieb an deren Kleidung hängen, die schmutzig und zum Teil eingerissen war.

„Severus..., was führt dich..., euch her?“, fragte sie leicht flapsig und bedachte Harry mit einem seltsamen Blick, der wohl bedeuten sollte, was sie von ihm hielt.

„Wir müssen augenblicklich mit dir sprechen, es ist sehr wichtig.“

„Und ich dachte, das tust du bereits“, gab sie ihm lapidar zur Antwort, was wiederum seine Zornesfalte zum Erscheinen brachte.

„Keine von deinen Spielchen Narzissa, ich sagte bereits, es ist wichtig. Wo ist dein missratener Sohn?“

Hätte Harry nicht mitbekommen, dass sich dieser Mann seit der Schulzeit verändert hatte, so hätte er geglaubt, er wäre einer kurzfristigen Gehirnwäsche unterzogen und war gerade wieder zum Leben erwacht, als alter miesepetriger Zaubertränkelehrer, der er einmal gewesen war.

Sie schien das ebenfalls zu spüren und legte ihren Kopf schief. Gelangweilt kramte sie zwischen den Utensilien herum, die sich in ihrem Korb befanden und bedachte die Beiden mit keinem Blick.

„Woher soll ich das wissen?! Er ist erwachsen und meldet sich nicht mehr bei seiner alten Mutter ab, weißt du?!“ Scheinbar trumpfte sie gerade herrlich auf, so ganz wie in alten Zeiten. Ihr süffisantes selbstgefälliges Grinsen brachte Harry fast um den Verstand.

„Ich verspreche Ihnen jetzt etwas und seien Sie sich dessen bewusst, dieses Versprechen wird mir nicht sonderlich schwer fallen. Wenn Sie nicht augenblicklich kooperieren, dann werden Sie spüren, in wie weit das Ministerium Einfluss auf die geheime Aurorenvereinigung hat. Es wird mir eine persönliche Freude sein, Ihren Sohn zu inhaftieren. Irgendeinen Grund werde ich ihm schon andichten, was es mir ermöglicht, ihn für lange Zeit weg zu sperren.“ Bedrohlich bedrängte Harry nun die Frau vor sich, wobei sie ihn aus Eisblauen Augen ansah, als wäre er eine Erscheinung.

„Na na na, Mister Potter..., lassen Sie Mrs Malfoy doch erst einmal ausreden, Sie wird jetzt sicher kooperieren. Nun, Narzissa, wo finden wir deinen Sohn? Keine Angst, wir werden ihm nichts tun, er soll uns nur behilflich sein.“ Beschwichtigend hielt Severus Harry an dessen Schulter fest und schob ihn etwas zur Seite, wobei er ihn gutmütig ansah.

Ganz so, als wäre es Harry überhaupt nicht recht, dass ihm hier die Gelegenheit dazu verwehrt wurde, sie vor aller Augen fertig zu machen, schnaubte er verächtlich auf, stellte sich aber nun etwas abseits um Snape machen zu lassen.

„Also, wo ist er?“, fragte Severus sachlich und hoffte, seine gespielte Gelassenheit möge noch etwas andauern.

„Also gut, du versprichst mir, es wird ihm nichts geschehen, ja?“ Misstrauisch sah sie ihren alten Bekannten an, der sogar einmal zu ihren Freunden gezählt hatte und Severus nickte.

„Du kannst mir vertrauen Narzissa, ihm wird kein Leid geschehen.“

Ihr Misstrauen legte sich größten Teils, aber dennoch blickte sie den Goldjungen an, und fragte sich, was Severus mit ihm zu schaffen hatte.

„Gut, folgt mir, ich bringe euch zu ihm.“

Aufatmend folgten beide der Blonden und hofften, sie vergeudeteten hier nicht ihre Zeit. Denn so wie Hermine angedeutet hatte, hatten sie davon nicht mehr viel. Hoffentlich war es noch nicht zu spät.

## 35. Kapitel

Hallo zusammen.

So, noch ein weiteres Kapitel und dann folgt noch der Epilog, diese FF ist dann beendet.

**@StellaSnape:** Ich danke dir für dein Kompliment, denn es war für mich wirklich schwierig, sie einigermaßen glaubhaft darzustellen, denn sie habe ich noch nie als an der Handlung teilnehmenden Charakter teilnehmen lassen. Severus und Harry haben es bei dieser Aufgabe nu mal nicht leicht und erkennen, dass es besser ist, miteinander zu arbeiten, als gegen einander. Da springt man schon bereitwilliger über so manch einen Schatten.

**@eule20:** Hm ja, also ich hoffe, dass es nun doch noch für dich Spannung bringt, aber lies mal lieber selbst.

**@Sevina:** Huhuuu, ich bin wirklich angetan, dass du nun doch diesen Sprung gemacht hast, freut mich wirklich. Was soll ich sagen, Hermine erleidet Schlimmes und wenn ich darüber nachdenke, dass selbst im Realen Leben solche Spinner, wie Malfoy in dieser FF verkörpert, gibt, geht mir eine Gänsehaut am ganzen Körper auf und ab. Sie ist nicht bereit für ihn und seine verrückten Pläne zu arbeiten und was dass nun wieder resultiert, brauch ich ja denke ich nicht weiter erwähnen.

**@Snapes\_Wife:** Oh ja, diese Zuversicht ist auch absolut beabsichtigt gewesen und es freut mich, dass dir dieses Kapitel auch ohne viel Action gefallen hat. Die unmenschlichen Qualen begegnet Hermine mit dem Einzigen, was ihr am Schluss noch bleibt, nämlich ihre Hülle zurück zu lassen, wobei sie aber noch immer nicht ihren Kampfgeist verloren hat.

**@katie:** Was zwei erbitterte Feinde, oder besser, zwei Männer, die versuchen, sich aus dem Weg zu gehen, dazu bringt sich gegenseitig zu vertrauen, muss schon sehr gravierend sei, und ich denke, die Situation ist mehr als prädestiniert dafür. Ich danke dir für dein Lob, ich versuche mein Bestes.

**@ladyfleur:** Ich begrüße dich als neue Leserin und freue mich, dass dir meine beiden FF's so gefallen. Hm ja, es werden insgesamt 36 Kapitel werden, plus ein Epilog. Wenn du magst, ich habe noch eine weitere FF hier on, auch SS/HG. Was Hermine erleiden muss, grenzt schon nah an einem Martyrium, und sie gerät mehr als an ihre Grenzen. Harry hat seine Gefühle für Hermine leider erst sehr spät für Hermine entdeckt, zu spät.

Viel Spaß beim lesen des vorletzen Kapitels.

Jane

\*\*\*\*\*

Durch düstere Ecken, die einen wohl sonst aufmerksamer gemacht hätten, stapften Severus und Harry hinter der schlanken Gestalt von Narzissa Malfoys her. Es ging durch kleine Gassen, ebenso kleine Hinterhöfe, die mit Leinen voll nasser Wäsche hingen, bis sie schließlich vor einer unscheinbaren Holztür stehen blieb.

„Nicht wundern, kommen Sie einfach rein“, sagte sie knapp und steckte den Schlüssel in das Schloss.

Nun, Severus und Harry hatten sicher einiges erwartet, aber was sie hier sahen, ließ ihre Münder doch weit offen stehen, was nicht wirklich geistreich geschweige denn intelligent aussah. Karton an Karton reihte sich in dieser kleinen Wohnung, stapelweise standen Kisten übereinander, in denen seltsame Dinge wie Glaskugeln, Zauberkessel und allerlei Dinge für den Versuchsmagier, sprich Muggel, von Nöten war. Aber auch einige essentielle Dinge, die man zum Zaubern benötigte, waren vorhanden. Kräuter in vielen Variationen, Besen, von denen beide nicht wussten, ob es wirklich ein Flugbesen war und etliche Käfige, in denen schläfrige Eulen

schuhuten und auf etwaige Aufträge warteten.

„Meine Güte, das nenn ich mal fleißig“, entschlüpfte es Harry, noch ehe er sich dessen bewusst wahr. Eine feste Stimme aus einer Ecke antwortete darauf, allerdings schien sie verwirrt.

„Nicht wahr? Alles was des Zauberers Herz benötigt, übers Internet frei verkäuflich. Manche Dinge vielleicht doch nicht so wertvoll und verboten, als dass einer aus der AV-Vereinigung hier auftaucht, nein, was sage ich, DER Jemand aus der AV-Vereinigung!“, schnalzte Draco und trat nun auch zum Vorschein. Wie schon beim letzten Mal sah Draco anders aus als früher. Nicht nur, dass er jetzt erwachsen war, nein, auch sein überheblicher Gesichtsausdruck, war einem relativ normalen gewichen. Er wirkte etwas übernächtigt, aber im Großen und Ganzen ziemlich fit und offensichtlich stand er fest im Leben.

„Draco Schatz, sie möchten, dass du ihnen hilfst bei einer Sache.“, warf Narzissa ein und legte ihre Einkaufstasche ab, die doch beträchtliche Ausmaße hatte.

„Aha, und was wünschen die Herren? Womit kann ich denn behilflich sein?“ Er wirkte nun doch etwas skeptisch, denn wenn diese Beiden hier auftauchten und das sogar gemeinsam, dann stand es wohl schlecht im Staate Hogwarts.

Mürrisch bedachte Severus die vielen Eulen, und ebenfalls die Dinge, die Draco als nicht bedenklich einstufte. Eine Augenbraue zog sich ins unermessliche hoch und bedachten Draco mit einem sehr skeptischen Blick, beließ es aber bei seiner Beobachtung und rief sich wieder das dringendere Problem vor Augen.

„Nun Mr. Malfoy. Wir benötigen insofern Ihre Hilfe, als dass Sie anscheinend wissen könnten, wo sich Ihr Herr Vater derzeit aufhält.“ Noch ehe Severus weiter sprechen konnte, musste er einer besonders vorwitzigen Eule ausweichen, die es sich scheinbar zur Aufgabe gemacht hatte, ihn an seinem Pullover fest zu halten. Mürrisch schob er das dunkelbraune Vieh beiseite und fing sich dafür noch einen Schnabelbiss ein.

„Vorsicht Professor, Skarabäus ist ein etwas unangenehmer Zeitgenosse, er dient mir für die ungewöhnlicheren Aufträge.“ Lachend streichelte Draco dem Tier übers Gefieder und hielt ihm einen Eulenkeks hin. Doch der wurde beflissentlich ignoriert, denn der Pullover des Zaubertränkemeisters schien es ihm mehr angetan zu haben.

„Dummer Skarabäus, das ist doch nur Professor Snape, und keiner deiner gefährlichen Dinge, die du sonst zu gerne bewachst.“ Grinsend nahm Draco das Tier auf seine Hand, wobei er nun doch noch den Schnabel von dem Stoff befreien musste.

„Aha, also mein Vater ist es also diesmal“, sprach Draco gedehnt und hockte sich auf einen der Stühle und wies seinem unverhofften Besuch an, sich ebenfalls zu setzten.

„Aber Mutter, wo bleibt denn deine Gastfreundschaft? Etwas zu trinken für unsere Gäste.“

Scheinbar war Draco Malfoy alles andere als erfreut mit seinem Vater in Verbindung gebracht zu werden und zog alles unnötig in die Länge.

„Halte uns nicht zum Narren Malfoy, sprach Harry gefährlich leise und schürzte seine Lippen. Noch nie hatte er diesen Schnösel gemocht und da würde sich nichts ändern, auch wenn er seine verschrobene Art abgelegt hatte.

„Ach bitte, soviel Zeit muss doch sein, nicht wahr? Mutter?!“, rief er Richtung Nebenzimmer, worauf sie auch schon leicht verstimmt mit ein paar Flaschen auftauchte, welches sich als Ale herausstellte. Nachdem jeder mit einer Flasche bestückt war, brach Draco Malfoy das Schweigen, welches sich wie ein erdrückendes Tuch über die Runde gelegt hatte.

„Hmm, ja,“, genüsslich wischte er sich über seinen Mund und starrte die Männer vor sich gebannt an. Er hatte wohl bemerkt, dass hier irgendetwas nicht stimmte, und ihre leicht demolierte Erscheinung passte hervorragend zu seiner Annahme. Snape kannte er nun schon Jahre, aber selten hatte er ihn so erlebt wie jetzt, wenn nicht sogar gar nicht. Um seine Augen konnte er deutlich Sorgenfalten erkennen, und die, so fand er, passten so gar nicht zu ihm. Bei Potter sah es ähnlich aus, nur, was ihn anging, so interessierte es ihn nicht wirklich.

„Also, nun Professor, erzählen Sie. Was hat mein Vater wieder angestellt, dass Sie nun meine Wenigkeit benötigen?“

„Ihr Vater hat sich irgendwohin zurückgezogen und ich weiß aus sicherer Quelle, dass nur Sie seinen Aufenthaltsort kennen, oder besser, wissen können, wo er sich befindet. Es ist von dringend, wir müssen umgehend handeln, da sich jemand in seiner Gewalt befindet.“ Er trank einen großen Schluck des seltsamen

Gebräus, es erinnerte ihn entfernt an Butterbier, nur wesentlich stärker. Aber er war durstig, und genoss den kühl, herben Geschmack der nun in seiner Kehle hinab rann.

„Aha, hm..., es gäbe da in der Tat einen Ort, aber einen Haken hat die Sache...“, stoppte Draco in seiner Erklärung. „Wen hat er in seiner Gewalt sagen Sie?“

Schwer hustend verschluckte sich Severus und sah sich nicht im Stande, darauf eine Antwort zu geben, stattdessen antwortete Harry für ihn.

„Hermine Granger...“

Die eisblauen Augen quollen plötzlich hervor und süffisant grinste er Harry an.

„Was dann wohl erklärt, warum gerade du nach ihr suchst, aber weshalb Sie Professor?“ Irgendetwas war hier seltsam, und er sollte nicht Malfoy heißen, wenn es nicht so war.

Räuspernd lenkte Severus das Gespräch wieder in seine Richtung.

„Ehem ja, es ist so. Hermine Granger ist meine Lebensgefährtin Draco.“

Also doch! Ihm klappte regelrecht die Kinnlade herunter und Draco starrte seinen ehemaligen Lehrer seltsam an, was aber kurz darauf in respektable Anerkennung wechselte.

„Meinen Respekt Professor, Geschmack scheinen Sie ja zu haben. Also denn, es gibt da ein Haus, nein, eigentlich ist es ein Landsitz, nur ist es inzwischen schon stark herunter gekommen. Es ist nur der direkten Linie der Malfoys gestattet, dort einzutreten, ganz abgesehen davon, niemand anderes kann das Haus mit einer dessen Einwilligung betreten, oder verlassen kann. Es befindet sich in Frankreich, direkt am Meer.“

Unglauben machte sich zwischen Harry und Severus breit, und einen Moment lang schien es, als hätte ihre anfängliche Resignation gewonnen, aber nun, hier saß schließlich einer aus der direkten Linie. Wahrscheinlich hatte Scrimgeour ihm deshalb auf dem Zahn gefühlt, so machte das natürlich durchaus Sinn. Mein Gott, wie verrückt dieser Plan war. Niemals hätten sie Hermine gefunden, wenn sie selbst sie nicht auf diese Spur gebracht hätte.

„Gut, dann los. Draco...?“, sagte Severus knapp, erhob sich und nickte ihm zu, doch der Angesprochene sah ihn nur fragend an und verschob seine Augenbrauen skeptisch zusammen.

„Das kann nicht euer Ernst sein, jetzt? Auf der Stelle?!“

„Mein absoluter Ernst! Auf der Stelle und das jetzt!“ Da war er wieder, der Blick, den Draco schon zu Schulzeiten gesehen hatte, wenn auch nicht oft gegen ihn selbst gerichtet. Bohrend, scharf und mit absoluter Sicherheit tödlich, oder zumindest im tragendem Sinne.

„Schon gut. Wenn es Ihnen so wichtig ist, dann gut.“

~ ~ ~

Direkt, als Hermine wieder in ihrem Körper einzog, merkte sie, wie es um sie stand. Dieses Scheusal hatte ihr übel zugesetzt. Ihr ganzer Körper war ein einziger Schmerz, ihre Haut brannte, in ihr brannte es, wo er mit ihr scheinbar eine Zeit lang wollüstigen Spaß gehabt hatte. Ihr Atem ging flach und ihre verbliebenen Kraftreserven waren so ziemlich aufgebraucht, fast nicht mehr greifbar. Ihre Augen von etlichen Schlägen blutunterlaufen, und einige Schnitte, die zuvor verkrustet waren, wieder aufgeplatzt, sodass ihr das Blut warm an ihren Beinen herab lief. Niemals hätte sie geahnt, wie weit er für seine Träume gehen würde und schon gar nicht, so zu enden. War es wirklich sinnvoll, dass sie Severus verraten hatte, wie sie gefunden werden konnte? Wollte sie überhaupt gefunden werden, bei diesen unsäglichen Schmerzen und damit meinte sie nicht nur die physischen. Es fiel ihr zunehmend schwer, einen klaren Gedanken zu fassen. Entweder war es ihre Sicht die getrübt war, oder aber, das Tageslicht verschwand langsam, um der erlösenden, alles verzehrenden Nacht, Platz zu machen. Sie bevorzugte letzteres. Endlich würde sie erlöst, endgültig ein Schlussstrich unter diesem Elend gesetzt.

Entweder sie phantasierte langsam, oder aber, sie vernahm jetzt wirklich Schritte. Mehrere, mindestens zwei, Personen kamen näher. Nein, sie phantasierte nicht, ihr Martyrium würde nun vielleicht in die Endrunde gehen, fast flehte sie es herbei.

Ihren Kopf konnte sie nicht mehr heben, keine Kraft mehr. Im Raum selbst traten Personen ein, die sich mit schweren Schritten verteilten. Klare Ansagen wurden gemacht und wenn sie sich nicht sehr täuschte, kamen sie von Malfoy selbst.

„Da hin, stell es da hin..., gut.“ Stille..., dann wieder Schritte, sie kamen näher...

Er war nun ganz nah bei ihr, strich fast liebevoll über ihren Kopf und hauchte einen schwachen Kuss auf

ihr Haar. Am liebsten hätte sich Hermine übergeben, wenn sie doch etwas mehr in ihrem Magen gehabt hätte, als die zwei kleinen Brote, die sie vor drei Tagen von der Magd heimlich zugesteckt bekommen hatte. Auf dieses Vergnügen musste sie dann wohl verzichten.

Ruckartig riss er ihren Kopf an ihren Haaren hoch und sah ihr in ihre geschwellenen Augen, die es dennoch fertig brachten, ihn schwach, aber mörderisch anfunkelten.

„Du scheinst dich noch immer bei bester Gesundheit zu befinden. Nun gut, nicht unwichtig, bei dem, was dir gleich bevor steht. McBannen, geben Sie her. Vorsichtig, wir möchten doch nicht, dass es kaputt geht, bevor es für uns von Nutzen ist.“

Angesprochener hielt ein seltsames, silbernes Gefäß in der Hand, in der eine seltsame Flüssigkeit zu schwimmen scheint. Wabernd bewegt sich eine leichte, weißliche Flüssigkeit darin herum und begann sich schneller zu bewegen, als es näher an Hermine gehalten wurde.

„Nun meine Liebe, bist du nun bereit für mich und meine Belange zu dienen?“ Seine selbstgefällige Ader schien unersättlich und selbstverliebt badete er augenscheinlich darin. Hermine antwortet nicht, ihre Kräfte schwanden gerade dahin und sie fiel in eine angenehme Ohnmacht, die ihr erlaubte, das Folgende nicht erleben zu müssen.

Leicht verstimmt beobachtete Lucius ihre Schweigsamkeit, lächelte aber nach kurzer Überlegung.

„Dass werde ich dann mal als ein JA“, sagte er, begann sein weiteres Handeln und hielt den Kelch vor sich. Er beschwor einige Runen hervor, die nun in allen Ecken des Raumes die Wände und Fenster zierten. Rot glänzend, wie frisch getünchtes Blut, verrieten diese Runen nichts Gutes.

„Kelch der Seelen, Kelch der Stärke, Kelch der Wahrheit. In diesen Leib kehre zurück und verbinde dich wieder mit dessen Geist. Möge dein Wille geschehen.“

Eine gewaltige helle Druckwelle ging von dem Gefäß aus. Sie zerrte an Haaren und Kleidung, Staub und alles, was sonst noch an Unrat auf dem Boden verteilt lag, bewegte sich rasend schnell im gleißend hellen Strudel. Erschrocken stemmten sich die Männer mit ihren Füßen dagegen und konnten nur mit aller Kraft dagegen ankommen, um nicht mitgezogen zu werden. So schnell und imposant es angefangen hatte, so schnell und weniger dramatisch war es zu Ende. Ein geballter Strudel suchte den Weg in Hermines Körper und verschwand lautlos darin. Der schlaffe Körper von Hermine zuckte nicht einmal. Keine Regung, nicht das kleinste Lebenszeichen. Unsicher zog Malfoy ihren Kopf an den Haaren hoch und starrte in ihr Gesicht, dass nicht ein einziges Lebenszeichen mehr von sich gab. Misstrauisch ließ er den Kopf wieder fallen und stapfte grübelnd vor ihrem geschundenen Körper auf und ab.

War er zu weit gegangen? Aber nein, schließlich lebte sie noch.

~ ~ ~

Ein Aufgebot an Auroren schlich Richtung Meer, zu der Stelle, an der das Anwesen der Malfoys vermutet wurde. Der Malfoyspross schlich an vorderster Front mit, ohne dessen Hilfe es wohl niemals zu dieser Befreiungsoperation gekommen wäre. Vier Dutzend Auroren schlichen sich nun nah an das Haus heran, nur auf das Signal für den Angriff wartend. Gespenstisch schlug der Wind über das lange Gras und drückte es nieder und das Meer toste wild und ungestüm lautstark gegen die Brandung.

Severus Snape, nebst Harry Potter war mit Draco an vorderster Front und stimmten gerade per Handzeichen ihr Vorgehen ab. Draco würde vorgehen und den Eingang sichern, dann würde er sie einladen, ihm zu folgen. Somit wäre zumindest schon einmal die Hürde genommen, überhaupt eintreten zu können. Schnell nickten sich die Männer noch einmal zu, ehe Draco sich auf den Weg machte. Er apparierte direkt auf die Veranda, streckte seine Hand nach dem Türknauf aus und öffnete die Tür. Keine fünf Sekunden später, nachdem nichts weiter geschah, als dass Draco da stand, den Eingang sicherte, erschienen weitere Männer. Zwei Dutzend, während die Anderen auf ein Zeichen warten sollten. Alles ging so unwahrscheinlich leise von statten, niemand machte ein Geräusch. Aber wenn Severus Herz nicht bald weniger stark schlagen würde, würde es sie wohl verraten.

Es begann und seine Nervosität kannte keine Grenzen. Was würde ihn wohl erwarten, lebte sie, oder würde er wohl mit ihr in eine nie endende Tiefe fallen, aus der es kein Entrinnen mehr gab?

## 36. Kapitel

Huhuuu, \*wink\*

Heute und hier, das Letzte Kapitel, dann folgt noch ein alles erklärender Prolog. Ich hoffe, euch gefällt.

**@StellaSnape:** \*lach\* Ja, du wieder... :-) Malfoy ist schon krank, definitiv. Ich finde es ebenfalls klasse, wie Draco und Narzissa ihren eigenen Weg gegangen sind und dennoch ein wenig von ihrem eigentlichen „Ich“ beibehalten haben.

**@Selena03:** Freut mich, dich wieder hier begrüßen zu können. Ja, dies ist nun das letzte Kapitel, danach folgt noch ein Prolog. Im Prolog wird einiges aufgeklärt und auch, welchen Zweck dieser Kelch hatte. Wirst schon sehen.

**@Snapes\_Wife:** Einiges wird in diesem Kapitel geschehen und manche Aufklärung, wird dennoch bis zum Prolog warten müssen. Weiß nicht, ob hier Taschentuchalarm angesagt ist... ;-)

**@Sevina:** Ich kann nur sagen, Merlin sei Dank, Draco und Narzissa wollen helfen, sonst würde das Ende dieser Geschichte nicht so ausgehen. Die Befreiung geht allen Beteiligten nahe und auch, was sie dabei vorfinden.

**@katie:** Ich könnte mich wirklich an dein Lob gewöhnen, geht runter wie Öl. :-) Hermine ist zwar im Eigentlichen sonst auch nicht der Charakter für mich schlechthin, aber in diesem Pairing absolut mein Favorit. Der Kelch wird in diesem Kapitel noch eine Rolle spielen, eine weitere eigentlich. Denn zuerst wurde er aus dem Ministerium entwendet und dann..., nein..., dass kann ich jetzt doch nicht sagen, sonst geht die Spannung flöten... :-) Und nicht traurig sein, ich hatte ja schon mal gesagt, ich bin ein Freund von Happy Ends und deshalb sind deine Befürchtungen was das angeht, schon mal unbegründet. Und nicht traurig sein, ein FF ist ja noch aktiv und da kann ich noch nicht einmal sagen, wie lange das sein wird.

Viel Spaß beim Lesen.

Drück euch, Jane

\*\*\*\*\*

Im Innern war es dunkel und roch muffig. Abgestandene Luft vermischte sich mit dem Schmutz der letzten Jahre, sowie mit einem herben männlichen Geruch. Beißend sog Severus die Luft ein und atmete flach. Den Zauberstab im Anschlag, schwärmten die Männer vorsichtig aus. Die Luft war zum Zerreißen gespannt. Nirgends war eine Menschenseele zu finden, ganz abgesehen davon, es nicht den Anschein machte, dass überhaupt jemals eine hier gewesen war. Alles schien, als wäre es seit Jahren nicht benutzt. Doch Severus machte sich nichts vor, wenn Hermine sagte, sie sei hier, dann war es auch so. Seine Pupillen hatten sich inzwischen dem Dämmerlicht angepasst und unterschieden die Auroren von den, von der Zeit jämmerlich zugerichteten, Einrichtungsgegenständen. Seinen Zauberstab in seiner Rechten, hielt er das vertraute Holz fest, wobei seine Hand verkrampft leicht ins Schwitzen geriet. Seine Nervosität konnte er nicht herunterspielen, für ihn stand hier so vieles auf dem Spiel.

Er musste einfach Gewissheit haben. So versuchte er, mit ihr im telepathischen Kontakt zu treten. Wenn sie hier war und noch lebte, dann würde er sie finden. Zumindest ein Lebenszeichen würde ihn erreichen, sollte sie noch am Leben sein, und er wollte über keine andere Möglichkeit nachdenken.

Er verschloss seinen Geist und sank tief in sein Innerstes ein, während er ihren Namen rief. Stille..., endlose beunruhigende Stille.

Ein erneuter Versuch und die quälende Gewissheit verdrängend, dass sie vielleicht doch schon zu spät gekommen waren, forschte er nach ihrem Geist. Ganz sachte streifte ihn eine vertraute Berührung, nur ein

Hauch von dem, was er als ihre Präsenz erkannte und ein nie endend wollenes Lächeln machte sich auf seinem Gesicht breit. Er erwiderte in seinem Geist die Berührung, so zärtlich und vorsichtig, wie möglich und ließ es nur ungern zu, sie zu verlassen, aber er stand mit dem Rücken zur Wand.

„Sie lebt“, flüsterte er Harry zu, der ihm darauf hin zunickte und mit gebeugter Haltung um eine Ecke herum linste. Scheinbar war niemand postiert, zu sicher war sich Malfoy, jemand könne hier eindringen. Wie trügerisch doch manch geglaubte Sicherheit war.

Unter ihren Sohlen wirbelte der Staub auf, aber niemand störte sich daran. Mit sicheren Schritten, ging Draco voran und griff zielsicher nach einer Tür.

„Hier, so ziemlich der einzige Raum, den Vater für seine Spielchen benutzen kann“, raunte er leise Harry und Severus zu, was Beiden eine Gänsehaut bescherte.

~ ~ ~

Müde geworden rieb sich Lucius über sein Gesicht und sah wieder herab zu ihrem erschlafften Körper. Zweifelsohne war es nicht so gelaufen, wie er es sich erhofft hatte und so spürten die beiden anderen Männer die aufkommende Unzufriedenheit des Blondens.

Sein Blick war eisig und erwartungsvoll, wie schon lange nicht mehr, wobei er aufgeregt von einem Eck ins andere wanderte. Würde sich das Blatt doch noch zu seinen Gunsten wandeln? Oder hatte er gerade einen folgeschweren Fehler begangen? Es würde sich zeigen, so oder so. Ihr ihre Kräfte wieder zu geben war der letzte verzweifelte Akt gewesen, um doch noch in dem Genuss ihrer Kräfte zu kommen.

„Vater..., glaubst du, sie ist..., tot?“ Zaghafte flüsterte Devon in die Stille, doch dass plötzliche Herumfahren seines Vaters und das wütende Aufblitzen seiner Augen, ließen ihn wünschen, er hätte es erst gar nicht ausgesprochen. Der jüngste Spross der Malfoys war mit angrenzender Sicherheit ein begnadeter Schüler seines Vaters und Malfoy Senior ein ausgezeichnete Lehrer, aber manchmal wünschte er sich, dieser verwöhnte Balg würde sein Hirn benutzen.

„Niemand hat dich nach deiner Meinung gefragt, also hüte deine Zunge!“ Sein lichterlohes Haar glänzte im Kerzenschein und vermittelte eine trügerische Wärme, die dieser Mann nicht kannte, was Devon im Augenblick nur zu offensichtlich in den Augen seines Vaters erkannte.

Mit gesenktem Blick, ertrug Devon diese Schmach und schluckte weitere Bemerkungen herunter. Mit seinem Vater war nicht zu spaßen, er selbst hatte das schon am eigenen Leib erfahren müssen. Schwer schnaufend verzog sich Lucius wieder und betrachtete das Weib zu seinen Füßen. Vielleicht hatte sein Sohn gar nicht mal so Unrecht. Vielleicht war alles schon vergebens und das hier, war pure Zeitverschwendung. Zögernd näherte er sich der am Boden liegenden Frau und stieß mit dem Fuß in ihre Rippen. Keine Reaktion, außer einem verräterischen „Knacks“, was Lucius Malfoy aber nicht weiter beachtete. Ein weiteres Mal traf sein Fuß Hermine, wobei eine der vielen verkrusteten Wunden aufbrach und nun das warme Blut unheilvoll auf dem Boden zu einem kleinen Rinnsal verlief. Unaufhaltsam zerfloss es zäh und suchte sich seinen Weg über dem staubigen Boden, klebte nun auch unter dem Schuh des Peinigers, wie gebrandmarkt. Seltsamer Weise, zuckte Lucius zurück, als er es bemerkte und hob schnaufend seine Schultern.

„Wirklich eine Vergeudung puren Potentials.“ Den wertvollen Kelch, vormals magisch, kraftvolle Hülle, welchen er noch immer in den Händen hielt, ließ er achtlos zu Boden fallen, worauf er mit einem lauten Scheppern in eine Ecke rollte und so die alles verzehrende Totenstille zerstörte und blieb nun ungeachtet liegen.

Plötzlich ging alles Schlag auf Schlag! Schwer krachte die Tür aus ihren Angeln und einige Flüche schleuderten McBannen und Devon zur Seite, so dass sie sich mehrmals überschlugen und regungslos liegen blieben. Lucius, zuerst starr vor Schreck, setzte zum Gegenangriff über. Wild fuchtelte er mit seinem Zauberstab herum und setzte so die verbliebenen Teile der Tür in Brand. Funken stoben zu allen Seiten und schützend hielten sich die Eindringlinge ihre Arme schützend vor ihre Augen. Doch lange hielt es sie nicht auf, denn nach einem kurzen schwenk mit dem Zauberstab verdampfte das Feuer. Gelbe, rote und weiße Lichtblitze stoben nun durch die Luft, verfehlten aber ihr Ziel, sodass Lucius Malfoy widerlich zu lachen begann.

Noch nie hatte jemand Severus Snape bist jetzt wirklich wütend erlebt, aber in wenigen Sekunden, war dafür reichlich Gelegenheit. Hitze schwoll in seiner Brust an, sein Herz raste und in seinem Kopf machte sich eine Maschinerie in Gang, die so schnell nicht aufgehalten werden konnte. Hass funkelte in seinen Augen auf, mit Verzweiflung gepaart. Wie an Fäden gezogen, startete er einen Gegenangriff und ging mit erhobenem Haupt, mit etlichen Flüchen auf Malfoy feuernd, auf den Blonden zu, der sich hinter einem umgekippten, massiven Holztisch verschanzt hatte. Seine Beweggründe waren eindeutig. Niemals wieder sollte dieser Mann zwischen Hermine und ihn treten, niemals wieder sollte dieser Abklatsch eines Zauberers ihm in die Quere kommen.

Harry, Ron und einige andere Auroren, starrten gebannt auf das Schauspiel. Langsam schluckte Ron und riss seine Augen auf, und seine Lippe ließ er ungläubig herunterhängen, was ihm ein unvorteilhaftes Aussehen bescherte.

„Ich hab schon immer gesagt, dieser Mann ist gefährlich.“

Harry blickte seinen langjährigen Freund bitterböse an, worauf dieser weitere Kommentare herunter schluckte.

Mit einem Satz, war Harry ebenfalls eingetreten und steuerte auf die anderen Männer zu, die schlaff, aber lebend da lagen. Snape schien alles unter Kontrolle zu haben, also ganz so, wie es ihm gefiel. Doch Harrys Augenmerk galt jetzt mehr Hermine. Ihre sonst so zarte Haut, weiß schimmernd wie Perlmutter, schien eine einzige Wunde zu sein. Blut hatte sich um ihren Körper gebildet, wie eine warme schützende Hülle. Angsterfüllt hockte sich Harry neben sie und schluckte schwer, als er nach ihrem Puls fühlte. Er fand ihn nicht.

„Hermine...“, flüsterte er zaghaft, erhielt aber keinerlei Reaktion.

Er versuchte es erneut und hielt sein Ohr an ihren Mund. Ganz schwach, fast nicht mehr wahrnehmbar, spürte er einen schwachen Hauch ihres fast ausgelöschten jungen Lebens. In diesem Augenblick hörte er Lucius schreien. Dieser Schrei hallte so schmerzvoll und voller Pein an den Wänden wider, dass es allen Anwesenden einen Schauer auf den Rücken bescherte.

Severus schrie erneut. „Crucio!“

Sich windend, krümmte sich Lucius verkrampft zusammen und verlor dabei seinen Zauberstab. Mürrisch hob Severus seinen Fluch auf und eilte auf den am Boden Liegenden zu. Er hatte nur ganz kurz zu Hermine gesehen, und ahnte Schlimmes. Dafür musste Lucius büßen!

Er hatte Hermine auf dem Gewissen! Mit brachialer Gewalt schlug er dem Blonden ins Gesicht, traf immer wieder mitten ins Ziel. Inzwischen waren seine Fäuste mit Blut verschmiert, und seine Knöchel schrieken empört, schmerzhaft auf, aber das störte Severus herzlich wenig, er bemerkte es nicht einmal. Unermüdlich schlug er auf ihn ein, übertrug all seinen Schmerz und seinen Hass auf dieses eine Zentrum, empfand es als Wohltat.

Eine Hand hielt ihn auf, als er erneut auf den inzwischen wimmernden Malfoy einschlagen wollte.

„Sie lebt..., Severus, sie lebt...“, zwei Worte, doch sie bedeuteten so viel als sie erst einmal zu seinem Bewusstsein vor gedrungen waren. Erstaunt blickte er in die grünen Augen vor sich und als er sich durch den Schleier der Benommenheit hindurch wühlte, begriff er wirklich.

Taumelnd kroch er auf die leblos wirkende Hermine zu und traute sich fast nicht, sie zu berühren. Zitternd glitt seine Hand über ihr Gesicht, zu ängstlich ihr noch weitere Schmerzen zubereiten. Dankbar ergriff er den dargebotenen Umhang, der plötzlich vor ihm auftauchte und legte ihn beruhigend über ihren geschundenen Körper. Behutsam zog er sie an sich und vergrub sein Gesicht an ihrer Haut, wobei er lautlos aufschluchzte.

Ihre Haut war so kalt, wie leblos. Keine ihrer schelmischen Blicke..., ohne bissigen Kommentar ihrerseits und ohne ihren warmen Blick auf ihn spürend, glaubte Severus sein Herz zerbrach gerade in diesem Augenblick. Sie hin und her wiegend, erfasste er sein Glück, welches ihm hier zuteil wurde.

Ruckartig zog er sie auf seinen Arm und verschwand mit ihr aus dem Raum. Harry blickte ihnen emotional angeschlagen hinterher, während Ron, Malfoy schadenfroh grinsend einen Stupor aufhalste, als der sich schwankend seinen Zauberstab schnappen wollte.

Unaufhaltsam apparierte Severus mit Hermine vor den Toren Hogwarts. Seine Füße rannten wie mechanisch, während er ihr Gesicht an seiner Schulter immer wieder mit einem Stich in seinem Herzen beobachtete. Sie wird es schaffen, sprach er sich Mut zu, sie muss es einfach schaffen, denn, wie sollte es ohne

sie weiter gehen?

Die merkwürdigen Blicke der Hogwartsbewohner ignorierend, schob er sich durch eine kleine Flut an neugierig blickenden Schülern vorbei, die eigentlich schon längst in ihre Betten gehörten, aber das interessierte ihn eigentlich im Moment herzlich wenig. Unendlich lang zog sich der Weg und er glaubte fast, ihren Atem nicht mehr zu spüren. Was hatte dieses Scheusal ihr nur in dieser einen Woche angetan? Wenn sie es wollte, würde sie es ihm erzählen, aber wollte er alle Einzelheiten wissen? Er fürchtete sich zu sehr, fürchtete sich vor seinen Reaktionen.

Die Tür zum Krankenflügel war unmittelbar vor ihm und mit einem Schlenker seines Zauberstabes flog sie vor ihm auf, wobei der wütend aufgeschreckte Blick Madame Pomfreys, bei seinem Anblick sofort verrauchte.

„Oh du meine Güte..., legen Sie sie hier her. Bei Merlins Bart, was ist mit ihr geschehen?“, fauchte sie, während sie geschäftig mit ihrem Zauberstab über ihrem Körper hantierte, als sie auf einem der Betten lag und sie murmeln untersuchte. Ihre Stirn runzelte sie mehrmals und anschließend sah sie sie besorgt an. Schnell wuselte sie zu einem Vorratsschrank und kehrte mit etlichen Phiolen zurück. Nacheinander träufelte sie ihr davon etwas ein, wobei Hermine keine Regungen zeigte. Sie lag da, wie ein geschlagener Engel.

Nachdem die Heilerin ihr einige Rippenbrüche und einen Lungenriss beseitigt hatte, stand sie ratlos neben ihrem Bett und sah resigniert in die Luft.

„Wir können nur hoffen, dass sie leben will.... Sie ist sehr schwach und arg zugerichtet, ich will hoffen, ihr Lebensfunke ist noch nicht gelöscht.“, flüsterte sie leise, als sie ihr noch einmal den Puls fühlte. Was geschehen würde, wenn es nicht so war, brauchte sie nicht erwähnen, diese unausgesprochene Realität hatte ihn schon bei ihrem Auffinden eingeholt, nur die Akzeptanz hatte ihm, was das anbetraf, einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Fassungslos blickte er auf das weiße Leinentuch, welches ihre Wunden abdeckte, aber wohl einen schier ausweglosen Kampf gegen das Vergessen bestritt. Mitfühlend legte Poppy ihm eine Hand auf die Schulter. „Sie braucht jetzt Ruhe. Aber Sie können bei ihr bleiben, wenn Sie möchten. Ich werde dort drüben sein.“

Niemals wäre er von ihrer Seite gewichen, egal was die alte Vettel ihm angedroht hätte. Erschöpft und mit einer Besorgnis, die er zuvor noch nie gespürt hatte, sie nicht einmal gekannt hatte, setzte er sich neben ihr aufs Bett und ergriff ihre Hand, die nun klein und zerbrechlich in seiner lag. Ihr Gesicht lag da, als würde sie schlafen, als hätte sie bereits ihren inneren Frieden gefunden und würde niemals wieder aufwachen. Zögernd streichelte er über ihren Handrücken und zaghaft rann ihm eine einzelne Träne an der Wange herunter.

„Du darfst jetzt nicht gehen, versteh doch, es ist vorbei und endlich können wir als Familie leben. Bitte, verlass mich nicht Hermine...“ Schwer mit sich ringend ließ er seinen Kopf hängen und rang verzweifelt mit seiner Selbstbeherrschung. War das alles nur eine Lüge? War denn sein ganzes verdammtes Leben eine einzige Prüfung? Warum, und wer hatte ihm diese auferlegt? Es war egal, er würde alles noch einmal durchleben, wenn sie dafür wieder zu ihm zurückkommen würde.

Die Flügeltüren schlugen erneut auf und Madame Pomfrey scheuchte einige Besucher energisch wieder hinaus, bis auf Albus, Harry, Ron, Ginny, nebst Draco Malfoy höchstpersönlich. Stumm und zweifelnd gesellten sie sich an Hermines Bett und fühlten sich dennoch als Eindringlinge.

Schwer und erdrückend war die Luft und lag wie ein unheilvoller Schleier auf allen Anwesenden, denen es bei diesem Anblick schier das Atmen erschwerte. Zäh hing ihnen der Kloß des Ungewissen im Hals und niemand vermochte ihn einfach so herunter zu schlucken, ebenfalls nicht Draco Malfoy, der sich mitunter Schuld an diesem ganzen Debakel gab, weil sein Vater, mochte er auch mit ihm abgeschlossen haben, daran Schuld trug. Sicher, da war einmal eine Zeit gewesen, in der er Hermine liebend gern auf den Mond gehext hätte, aber inzwischen lagen dazwischen so viele Jahre des erwachsen Werdens und ebenso die Erkenntnis, welche Saat er von seinem Vater eingepflanzt bekommen hatte, welches ihm erst diese Gesinnung beigebracht hatte. Fassungslos beobachtete Ginny, wie er achtlos eine glitzernde Träne wegwischte und konnte es doch nicht glauben. Lange Jahre hatte sie ihn nicht wieder gesehen, und konnte es kaum fassen, wie er sich verändert hatte. Doch schnell war auch diese Überlegung gewichen, als sie Hermine und Severus Snape zu Gesicht bekommen hatte.

Man konnte schon behaupten, Albus Dumbledore hätte in seinem langen Leben schon einiges erlebt, aber diese Episode stellte so ziemlich alles in den Schatten. Ebenfalls, was Severus und Hermine bis jetzt erleiden

mussten.

Fast glaubte er, er unterstünde bereits allgemeiner Sinnestäuschungen, als glitzernde kristallene Fünkchen in der Luft zerstoßen, die scheinbar aus purem Licht bestanden. Zuerst noch winzig, unscheinbar und vereinzelt, weshalb es auch erst niemand realisierte, dann aber, als es immer mehr wurde, glitten sie erschrocken zurück und betrachteten neugierig was hier vor sich ging.

Harry und Albus hatten bereits einmal etwas Ähnliches gesehen, ebenfalls hier im Krankenflügel, noch gar nicht lange her. Dennoch war es irgendwie anders. Es war irgendwie greifbarer und nicht so erschreckend, wie beim letzten Mal. Fast fühlte man, wie sich Zuversicht ausbreitete, mit dem innigen Wunsch, endlich miteinander vereint zu sein. Ungeachtet war da noch etwas anderes, etwas Machtvolles, Altes und Unfassbares. In diesem Augenblick, schlug Hermine ihre Augen auf, erschrocken und mit einem Glitzern in ihren müden Augen.

„Bei Merlin...“, flüsterte Severus, wobei seine sonst so gewaltige Fassung starke Risse bekam und er sie aus tiefsten Herzen an seine Brust zog.

Niemand sagte etwas, keiner der Anwesenden brach in Erleichterung aus, denn das Offensichtliche materialisierte sich nun gänzlich. Schemenhaft wie ein transparenter Schatten, materialisierten zwei Personen in seltsamen Gewändern vor ihren Augen, die nun langsam auf Hermine und Severus zuzogen.

Selbst Severus wandte sich für einen Moment um, doch erst als er Hermines Wimmern hörte und ebenfalls sah, was oder wer da auf sie zukam. Nun war es ganz um seine Beherrschung geschehen. Geschockt von Glück und Ergriffenheit, sank er zu Boden und hielt dennoch Hermines Hand in seiner. Ein Mann und eine Frau mit einem sehr kleinen Kind auf dem Arm, mit unbändigen kurzen, schwarzen, lockigem Flaum, schritten bedächtig auf sie zu, während um ihnen herum eine feine Wolke kleinster, glitzernde Funken aufstoben und nach allen Seiten davon flogen. Unglauben machte sich kurz in Severus breit, was er aber Dank Hermines warmherzigen Blickes verlor und ihr stattdessen vorsichtig half, sich aufzusetzen.

„Ich glaube, hier hat jemand Sehnsucht nach seinen Eltern.“, sprach die Frau und näherte sich nun mit wenigen Schritten.

Fürsorglich übergab sie Hermine das kleine Bündel, wobei sie dem kleinen Mädchen noch einmal behutsam über das kleine Köpfchen streichelte. Severus´ Blick ruhte auf das kleine Wesen, konnte aber noch immer noch nicht glauben, was hier gerade vor sich ging. Hermine, zu schwach, das Bündel zu halten, benötigte Severus Hilfe, die er ihr nur zu gerne zukommen ließ. Er umschloss Hermine von hinten mit seinen Armen und gab ihr so den nötigen Halt.

Seufzend bei diesem Anblick, lehnte sich Ginny verträumt an Dracos Schulter und Albus gesellte sich zu dem Neuankömmling, der sich im Kreise seiner Eltern sichtlich wohl zu fühlen schien, denn die kleine Samira schlief tief und fest in den Armen ihrer Mutter. Alle anderen ließen sich nun auch nicht länger bitten und kamen nun ebenfalls näher an Hermines Bett. Bekundungen wie, „Oh ist die süß“, oder „meine Güte, wie ist das denn passiert“, worauf Ron sich einen bösen Blick seiner Schwester einfiel, waren zu hören, was die junge Familie jedoch nicht hörte. Sie waren so mit ihrem Glück beschäftigt, dass sie alles andere um sich herum nur wie durch einen Schleier wahrnahmen.

„Sie ist so winzig.“, sagte Severus ehrfürchtig und streckte vorsichtig seine Finger nach ihr aus, um eine kleine Hand seiner Tochter in seine zu nehmen. Zärtlich, fast, als fürchte er, sie zu zerbrechen, hielt er sie in seiner, dagegen überdimensional wirkende, Hand.

„Severus..., halt sie bitte...“ Schwach und stark an ihre körperlichen Grenzen angekommen, machte sich nun Hermines vergangene Tortur bemerkbar und ermüdet konnte sie kaum ihre Augen aufhalten. Panisch sah Severus sie an. Er sollte seine Tochter halten? Noch nie hatte er ein Baby in seinem Arm gehalten und die aufkommende Unruhe, ließ sein Herz schneller arbeiten, als seine Atmung bereit war, mit zu kommen.

„Hyperventilieren ist jetzt nicht angebracht mein Lieber..., du wirst sie schon nicht zerbrechen Severus, glaub mir. Babys sind in der Regel wesentlich strapazierfähiger, als es den Anschein macht“, gluckste Albus amüsiert und bedachte seinen Freund mit einem väterlichen Grinsen.

Wie relativ der Zeitenstrom sein konnte, so dachte der alte Schulleiter, wurde hier nun wieder verdeutlicht. Wie seltsam und wunderbar war es, seine Tochter hochgewachsen zu sehen, und sie einige Zeit später als Säugling wieder in seinen Armen zu wiegen. Eine verrückte Laune der Zeit, aber manchmal auch durchaus vorteilhaft.

Übervorsichtig nahm der frischgebackene Vater Hermine seine Tochter aus dem Arm und genau in dem Moment, als beide gemeinsam ihre Tochter berührten, geschah es. Das Band, welches sich nun zwischen sie für immer miteinander verband, wollte er nicht mehr missen. Er glaubte, alle Welt müsse erfahren, er Severus Snape hatte nun eine Tochter und sie war so unschuldig und winzig. Immer würde er sie beschützen, sie halten in allen Lagen, ihr den nötigen Halt geben. So viele Emotionen überschlugen sich in ihm, wie er nie für möglich gehalten hätte. Fühlte sich so Vater sein an? Er wusste es nicht, aber wenn es so war, dann wollte er es ab sofort nie mehr missen.

Ende

\*\*\*\*\*

Der Prolog folgt noch nächste Woche und dann ist hier leider Ende.

# Epilog

Huhuuu, \*wink\*

Heute ist es also soweit.

Das letzte Kapitel, oder besser, der Epilog, der einige Fragen beantwortet, beendet diese FF. Es hat mir riesigen Spaß gemacht, diese FF zu schreiben, ebenso, euch treue Leser dabei zu haben.

**Mein Dank geht an meine liebe Beta StellaSnape**, die mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

\*fettenknutscha\*

@**eule20**: Ach Eulchen, dass passiert doch jedem. Ich danke dir für dein Lob und für deine wunderbaren Kommentare bei dieser FF.

@**Snapes\_Wife**: Ich danke dir für deine lieben Kommentare. Ich hoffe, der Taschentuchalarm war nicht zu heftig und der Epilog gefällt dir.

@**Sevina**: Draco ist eigentlich ein ganz normaler Mensch, nur hat sein Vater ihn nach seinen Idealen geformt. Bis er herausgefunden hatte, dass seines Vaters Ideale nicht seine eigenen sind, verging so einiges an Zeit. Aber immerhin hat er noch den Absprung geschafft. Die Vereinigung der kleinen Familie, entsprang nicht nur meiner Fantasie, nein, ich denke, damit habe ich Severus und Hermine einen großen Traum erfüllt.

@**katie**: \*sichtiefverneig\* Ich danke dir für deinen Kommentar und ich freue mich, dass es dir so sehr gefallen hat. Wie es Severus Snape ergangen ist, war eine große Herausforderung für meine Muse und ich bin heil froh, dass es so herüber gekommen ist, wie ich es beabsichtigt habe. Ja, diese FF ist nach diesem Epilog beendet, aber in meinem Geist spinnen so viele Gedanken und Ideen herum, dass diese FF mit angrenzender Sicherheit nicht meine letzte sein wird. In diesem Sinne, lass dich drücken.

Viel Spaß beim Lesen.

Drück euch, Jane

\*\*\*\*\*

„Ich habe nein gesagt, du komm sofort wieder her! Samira!“, fauchend wie ein Drache stand Hermine mit ihren Händen in den Hüften da und prustete laut, weil ihr die Luft ausging. Ihre Tochter verschwand gerade vorwitzig lächelnd hinter der nächsten Ecke und war nicht mehr zu sehen.

Wieder einmal war es dem kleinen Wirbelwind gelungen ihrer Mutter zu entweichen. Ihre kleinen Löckchen schwangen bei jedem Schritt mit und erinnerten fast an das Aussehen eines Engels, aber beim zweiten Blick, revidierte man sofort diese fälschliche Annahme. Neugierig und voller Entdeckungsdrang, erkundete Samira ohne Scheu jede Ecke, jedes Tier, auch wenn Hermines Kater, McBeth, fauchte und stark gegen diese Behandlung an seinem Schwanz protestierte, und alles, was sonst verboten war.

Hermine brauchte nicht lange überlegen, wo ihre Tochter zu finden war. In diesem Schloss kannte Samira sich aus, hier hatte sie ihre gesamte Kindheit verbracht. Aber ihr begehrtester Ort war der, an dem ihr Vater am Tag zu finden war. Im Kerker.

Wenn es Hermine nur möglich gewesen wäre, sich besser zu bewegen, hätte sie diesem kleinen Teufel schon längst gezeigt, wer am längeren Hebel saß, aber dieses Ding da, ihr Blick ruhte auf ihren inzwischen enorm angewachsenen Siebenmonatsbauch, machte es ihr fast unmöglich mitzuhalten. Resümierend schob sie ihren Einwand zur Seite, dass ihre Tochter wohl gerade ihr selbst zeigte, wo ihre mütterlichen Grenzen derweil abgesteckt waren und fluchte.

„Na warte, wenn ich dich in die Finger bekomme..., und das kann ich dir sagen meine Liebe, ich werde dich in die Finger bekommen.“ Noch immer leicht aus der Puste, machte sich Hermine auf dem Weg in die

Kerker. Wie ein Mondkalb kam sie sich vor, oder einem aufgeblasenen Fesselballon kam es auch sehr nahe. Vor der Zaubertränkeklasse angekommen, hörte sie lautes Lachen. Das konnte unmöglich Severus Unterricht sein, lachen, und das in seinem Unterricht! Nein nein, sie wusste schon, sie war hier richtig. Severus würde auf seine Brustwarzen in seinem Unterricht kriechen, um zu unterrichten. Da musste schon etwas sehr gravierendes geschehen, damit er seinen Schülern diese Art von Wohltat vergönnte. Zaghafte klopfte sie an der dunklen Holztür und ein gedämpftes „Ja bitte“ erklang aus dem Inneren, worauf Hermine zögernd den Klassenraum betrat.

„Ah, Mrs. Snape. Was können wir für Sie tun?“ Ziemlich unspektakulär und auch wenig erfolgreich, verbarg er seine Tochter hinter seinem langen Umhang, den er heute trug und blinzelte seine Frau schmeichelnd an. Samira tat es ihm gleich und blinzelte frech hinter dem schwarzen Umhang hervor.

„Ihr habt nicht zufällig einen besonders schwierigen Fall von Snapeitis gesehen? Sie ist mir entwischt, noch ehe ich sie in die geheime Kunst des Schaumbades einweisen konnte“, antwortete Hermine und quittierte die vielen kichernden Schüler mit einem Lächeln und sah auch den Weasleyzwillingen ihren Schabernack nach, den sie wieder einmal ausheckten, weil sie sich von ihrem Lehrer unbeobachtet fühlten. Kopfschüttelnd und keine Miene verziehend, verneinte der Tränkelehrer ihre Frage und sah nun seine Schüler fragend an. Doch auch die spielten das Spiel mit, und schüttelten energisch ihre Köpfe.

„Hm ja, also dann. Da kann man wohl nichts machen. Ach Professor, wenn Ihnen der kleine Dreckspatz unter die Augen kommt, schicken Sie sie bitte postwendend zu ihrer nicht mehr ganz so schnellen Mutter, die nun ihre wenigen ruhigen Minuten ohne Anhängsel nutzen wird, um ihre Füße hoch zu legen.“ Grinsend verabschiedete sich Hermine von den Schülern, während Severus einen etwas verwirrten Ausdruck zum Besten gab. So war das nicht gedacht gewesen.

„Mrs. Snape?!“, rief er ihr nach, doch es war zu spät, die Tür war bereits wieder ins Schloss gefallen und nun stand er da mit seiner Tochter und eine Unmenge an Schülern, denen das Grinsen ins Gesicht eingebrannt zu sein schien.

Schwer ausatmend wandte er sich zu seiner Tochter, die ihn aus treuherzigen Mandelaugen ansah.

„Nun zu dir. Was machen wir jetzt bloß mit dir? Hm?“ Er hob sie hoch und setzte sie auf seinem Pult ab, damit er sie besser von Angesicht, zu Angesicht ansehen konnte.

Die kleine Samira öffnete ihren Mund einen Spalt weit und machte einen verzückten Ausdruck. Mit großen Augen bedachte sie die vielen Kessel der Schüler, in denen es verdächtig blubberte und deutete mit ihren kleinen Wurstfingern darauf.

„Sami auch rühre“, sprach ihre kindliche Stimme und sie rutschte dabei zunehmest unruhiger auf ihrem Po herum.

Seine Tochter hatte einen Narren am ihm und seine Leidenschaft dem Brauen gefunden, wohl nicht verwunderlich bei den Eltern. Er bedachte seine Tochter mit einem liebevollen Blick und strich ihr eine besonders vorwitzige Locke aus dem Gesicht. Ihre Wangen waren vor Aufregung gerötet, ihre Augen auf die vielen Kinder gerichtet, während sie ihren Vater abwechselnd anhimmelte und dabei ihre tödlichste Waffe einsetzte, ihre Kulleraugen.

„Was meint ihr, wird sie eine Stunde Slytherins und Griffindore in Zaubertränke überstehen?“, fragte er seine Schüler, die nun ein fettes Grinsen auf ihren Gesichtern trugen, und auf ihren Tischen klopfen, denn Samira war aller Liebling.

„Na gut, aber anschließend bringe ich dich wieder zu deiner Mum. Nicht, dass sie sich an die Ruhe gewöhnt.“ Wohl wissend, dass seine Tochter alles andere als ruhig und leicht zufrieden zu stellen war, verstand er Hermines Reaktion und musste schon schmunzeln, wie sie sich diesmal ihre wohl verdiente Ruhe erschlichen hatte.

~ ~ ~

Wohlweislich, dass diese Ruhe nur von kurzer Dauer war, stahl sich Hermine aus dem Schloss und spürte die wohltuenden warmen Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht, welche der Sommer in diesem Jahr im Überfluss spendete. Saftig grüne Wiesen lockten eine Vielzahl Schüler am Nachmittag ein, auf ihr zu verweilen und im Schatten zu lernen. Eben diesen suchte sie nun auch auf. Eine Trauerweide, deren lange, dürre Äste im Wasser mit den Wellen spielten, versprach eine angenehme kühlende Pause. Das warme Gras unter ihrem dünnen

Kleid fühlte sich weich und verführerisch an, schmiegte sich zärtlich an ihre Haut.

Schilf bewegte sich im Wasser, als ein laues Lüftchen aufkam und raschelte an sich reibend sodass ein flüsterndes Lied daraus entstand.

„So lässt es sich aushalten Mrs Hermine Snape.“ Zögernd hielt sie ihre Füße in das kalte Wasser, nachdem sie sich von ihren Sandalen befreit hatte und seufzte tief vor Zufriedenheit auf. Angenehm kribbelte die Kälte an ihren Zehen, während sie mit dem kühlen Nass spielten.

Denjenigen, der sich gerade schmunzelnd und mit ungeheurer Freude an sie heranpirschte, bemerkte sie schon, als er Hogwarts Portal durchschritt, um sie zu verfolgen.

Seine Aura verriet ihn schon, als er den Gedanke gefasst hatte, sie zu überraschen. Unter Umständen auch keine sehr angenehme Gabe, fluchte sie gedanklich und erwartete ihren alten Freund.

Lautlos pirschte er sich an, wobei nicht einmal sein langes Gewand ein Geräusch machte.

„Schönes Wetter, nicht wahr?“, ertönte es mit einmal schadenfroh hinter dem Baum, als sich auch schon der lange, weiße Bart mit seinem Besitzer zeigte und sich für seinen kleinen Schabernack entschuldigte, als Hermine ihn grinsend ansah.

„Albus...“, sprach sie und deutete ihn, sich neben ihr zu setzen. „Muggel haben da so ein Sprichwort, kann sein, dass es dir geläufig ist. Je oller, je doller..., und ja, sehr schönes Wetter.“

Glücksend saß der alte Zauberer neben ihr und sah sie gespielt böse an.

„Also bitte, du willst doch nicht andeuten, dass ich doll bin“, witzelte er und tätschelte beschwichtigend ihre Hand.

„Meine Liebe, geht es dir gut?“ Seine Frage galt wohl ihrem Zustand, denn sein Blick ruhte kurz auf ihrem unförmigen Bauch.

„Ja danke, es geht mir hervorragend. Allerdings, wenn man davon absieht, ich schon seit Wochen meine Füße nicht gesehen habe...“, sagte sie lapidar und winkte dabei ab. „Nein nein, es geht mir gut Albus. Und ich denke, Severus ebenfalls. Dass war es doch, oder? Deine Frage meine ich.“ Ihr Blick war grade ausgerichtet, auf die vielen kühlen blaugrauen kleinen Wellen in denen sich der Riesenkraken gerade mit einem nicht ganz freiwilligen Spielgesellen beschäftigte.

Der Schulleiter nickte bedächtig und sah ebenfalls mit einem Grinsen in seinem alten Gesicht dem Kraken zu.

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie mein altes Herz sich freut, ihn so glücklich und verwandelt zu sehen. Du und Samira, ihr habt ihn zu seinem Glück gefehlt und ich danke Merlin dafür, dass euer Glück bald erweitert wird. All die schweren Jahre der Ungewissheit und Entbehrungen, die er für uns alle auf sich genommen hat, haben ihn geprägt und es grenzt an ein Wunder, das er noch Willens war, am Leben teil zu nehmen.“ Bedächtig strich er sich durch seinen Bart und rückte seine Brille zurecht.

Wie zur Bestätigung, dass Severus am Leben teilnahm, drückte das Ungeborene gegen seine schützende Hülle, worauf Hermine ihre Hand zärtlich darüber gleiten ließ.

„Ich wünsche es ihm so sehr, eine ruhiges Leben, ihm und dir. Ihr Beide habt in eurem Leben schon so viel Leid erfahren, genügend für zwei weitere Leben.“ Er machte eine kurze Pause und seufzte.

„Deine Gabe, und der Grund, warum du sie besitzt, ist eine logische Folge des Erbgutes. Wahrscheinlich bist du darüber ebenso unglücklich, wie alle anderen aus deiner Linie zuvor, aber ohne sie, würde diese Welt in ein wohl sortiertes Chaos fallen und nicht mehr herausfinden. Du bist das Bindeglied zwischen Gut und Böse, dem Ying und dem Yang, keine so leichte Aufgabe. Manch einer würde sich darum reißen, aber wahrscheinlich nur die besonders Dummen unter ihnen“, endete er und sah sie aus seinen blauen Augen an. In ihnen konnte Hermine das große Wissen und die nie endend wollende Güte sehen, die sie so an ihm schätzte.

Eine Weile lang sprach niemand von ihnen und sie genossen einfach die kühle Briese und das Rauschen der Weide über ihnen.

„Du hast dich lange mit Merlin und Nimue damals unterhalten, als sie Samira zurück brachten, nicht wahr?“ Eigentlich brauchte Hermine diese Frage nicht stellen, denn wer würde sich schon ein Gespräch mit dem wohl bekanntesten Zauberer der Geschichte entgehen lassen.

„Natürlich“ Seine redegewandte Art, passte so gar nicht zu seinem jetzigen Schweigen, aber Hermine konnte es ihm auch nicht verdenken.

„Ich bin nur froh, dass Lucius Malfoy damals auf Avalon durch seine unsinnigen Morde die Zeit nicht verändern konnte. Niemand kann die Zeit verändern, denn mit all ihren Geschichten und mit all ihrer Vielfalt, ist sie ein beschriebenes Blatt Papier, auf dem sich nichts löschen oder umändern lässt. Aber eines frag ich

mich trotzdem, Albus“, abrupt blickte Albus sie an und wusste sofort, was in ihr vorging.

„Deine Linie wäre mit dir ausgestorben und das Bindeglied zwischen Gut und Böse würde ohne dich nicht mehr existieren. Und wenn die Menschheit wüsste, wie knapp sie dieser Katastrophe entgangen sind, würde eine panikartige Welle neue Gesetze hervorrufen, worauf sie einige Monate später in ihre alten Verhaltensmuster zurückfallen würden. Die Menschen sind ein seltsames Volk. Eine Frage habe ich an dich, Hermine.“ Seine ruhige Stimme lullte Hermine ein, während sie ihre Füße wieder aus dem Wasser zog und sie nun vom warmen Wind trocknen ließ.

„Die Sage, ich weiß was du sagen möchtest. Entschuldige, ebenfalls eine Eigenart, die mir leider wie einige andere Dinge nicht erspart bleibt.“ Ihr Gesicht nahm eine angespannte Haltung an und reserviert sprach sie weiter.

„Dieser Ort ist denen gewidmet, die ohne Hülle das Ausmaß allen Bösen widersagen. Ihnen einzig allein ist es zu verdanken, das die Welt ohne eine lebendige Hüterin nicht in Sodom und Gomorra geendet ist. Jede Hüterin wird dort erwartet, wenn sie das Zeitliche ereilt hat. Es glich einer uralten Prophezeiung, meine Familie. Ich habe die Halle schon betreten wie du weißt und ich kann dir sagen, es fiel mir unsagbar schwer, den Ort wieder zu verlassen. Nur Severus und meine Liebe für ihn war ausschlaggebend, mein Entschluss, wieder in dieses Leben zurück zukehren. Weißt du Albus...“ Ihr Blick ruhte plötzlich verträumt auf ihrem Bauch, während sie anmutig darüber streichelte. „ein Mensch kann vieles überstehen, denn er ist ein Gewohnheitstier, aber es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die es lohnenswert machen zu leben, aber manchmal, wird es einem nicht schwer gemacht, ein Ende herbei zu sehnen.“

Wissend nickte Albus und sah Hermine von der Seite her an. Immer schon, war ihm bewusst gewesen, dass Hermine etwas Besonderes war, aber das es SO besonders war, hatte selbst ihn überrascht. So lange sie am Leben war, würde es kein erneutes Chaos auf dieser Welt geben, und wenn die Erbfolge gesichert war, was doch sehr den Anschein machte, so würde es auch eine lange Zeit unbedenklich für die Menschen auf Erden so sein. Wie nah sie am Abgrund gestanden hatte, war ihm nur all zu bewusst und er dankte Merlin dafür, weil es anders gekommen war. Eine friedliche Zeit würde jetzt für alle anbrechen. Ihm war es mehr als Recht.

„Du hast richtig entschieden Hermine. Ihr Beiden habt eine wunderbare Tochter und du kannst sie auf ihre Aufgabe vorbereiten, was dir leider nicht vergönnt gewesen war. Dein und Severus Leben, beginnt hier erneut und niemand wird euch euer Glück nehmen können. Manchmal meint das Schicksal es gut mit einem und bekommt eine zweite Chance, nutze sie. Nutzt sie beide.“ Mit seinem treuherzigen Augen zwinkerte er sie einmal kurz an, bevor er sich erhob und mit seinem wallenden Gewandt über die Wiesen Hogwarts verschwand.

In Gedanken sah Hermine dem alten Schulleiter nach und musste schmunzeln.

„Du bist ein liebevoller alter Mann und ich bin froh, dich zu meinen Freunden zählen zu können.“

Verzückte Ausrufe, als sich ihre Tochter tollend über das Gelände fortbewegte, erklangen bis zu ihr herüber und resigniert schnaufte sie geräuschvoll aus.

„Soviel zum Thema wunderbar. Ich fürchte, niemand verrät werdenden Müttern, wie kostbar ihre Zeit ist, ein Wunder, dass die Population noch immer so rapide zunimmt.“ Ihr Gesicht strafte sie Lügen, denn auch, wenn sie ihren kleinen Ausflug hier genossen hatte, so sehr genoss sie das Familienleben.

Schallendes Gelächter brach aus, als Samira ihre Mutter fast umrannte und sie mit ihr rücklings ins Gras fiel.

Strahlend sah Samira ihre Mutter an und versuchte ihr zu erzählen, was sie heute erlebt hatte, doch nur abgehackte Wortfetzen kamen aus ihrer Kehle, zu aufgeregt war sie.

Mit einem schmachttenden Blick auf die Beiden, gesellte sich Severus zu seinen Frauen, wobei es in seinen Augen vor Glück aufblitzte.

„Ich fühle mich genötigt, dir zu erzählen, dass deine Tochter heute beim Brauen eines Zaubertrankes geholfen hat und sie nahezu perfekt mit den Weasleyzwillingen harmoniert.“ Langsam krepelte Severus sein schwarzes Hemd hoch und atmete erleichtert die frische Luft ein.

Ungläubig sah sie ihren Mann an, was er mit einem wissenden Lächeln beantwortete. Samira löste sich von ihrer Mutter und spielte mit dem Matsch im Wasser, während Hermine sich an Severus warme Brust lehnte und ihm eine Hand auf dem Bauch legte. Geschickt fingerte sie an einem Knopf seines Hemdes herum und verschwand mit ihrer Hand darin, um mit ihren Fingern auf seinem Bauch Kreise zu ziehen. Sein leiser Bariton knurrte leise, er genoss ihre Nähe. Ihre Tochter beobachtend, lehnten sie nun unter der

schattenspendenden Weide.

„Glaubst du, es wird jetzt immer so sein?“ Ihre Stimme klang fragend, aber auch gelöst und unwahrscheinlich dankbar.

Lange hatte sie sich nach einem Leben, wie diesem gesehnt und jetzt, wo sie sich mitten drin befand, musste sie Gewissheit haben.

Langsam streichelte er über ihren Bauch, worauf sich ein kleiner Fuß im Innern durch eine kleine Wölbung bemerkbar machte.

„Ich hoffe doch sehr. Unsere Tochter und unser Sohn, haben unser Glück komplett gemacht und ich bin nicht bereit, darauf zu verzichten.“ Seine tiefe Stimme vibrierte in ihrem Brustkorb wieder und Hermine kuschelte sich noch näher an ihn heran. Er war es, der ihr nach der Entführung Wärme und Zuneigung entgegenbrachte und seine Liebe ihr gegenüber, täglich bewies. Am Anfang war sie noch sehr ängstlich gewesen, zu tief war sie getroffen, aber schon bald war sie wie aus einem schlechten Film erwacht und wusste Severus an ihrer Seite.

„Severus...?“

„Hm?“ Seine Augenlieder hatte er geschlossen, weil er die Sonne, die durch die vielen Äste der Weide hindurch blinzelte, zu meiden versuchte.

„Glaubst du, wir sind jetzt sicher? Ich meine, wird es einen neuen Lucius Malfoy geben?“

Ihre Frage hallte in seinem Kopf nach und abrupt schlug er seine Augen wieder auf. Der Moment der stillen Idylle schien dahin und er konnte es ihr nicht einmal verdenken, überhaupt solche Gedanken zu haben.

Fürsorglich zog er sie zu sich herüber, sodass sie nun vor ihm war, schloss seine langen Arme um sie herum und schmiegte seinen Kopf an ihren.

„Niemand kann das mit Gewissheit sagen, ich denke, wir werden unser Leben auf uns zukommen lassen müssen. Mach dir keine Gedanken, niemand wird es noch vagen, dir zu nahe kommen zu wollen. Schau demjenigen dann so böse an, wie mich heute morgen, das wird dann schon genügen.“ Sich dem Ernst ihrer Frage durchaus bewusst, lenkte er absichtlich dieses Thema auf ein anderes und hatte damit auch durchschlagenden Erfolg.

Sie wandte sich zu ihm um und funkelte ihn an, aber der Glanz in ihren Augen und der nervöse Mundwinkel, strafte sie Lügen.

„Wie denn, etwa sooo...“ einen Augenblick lang, funkelte sie ihn böse an, aber schon kurz darauf lachte sie herzlich und boxte ihn, worauf er theatralisch seine Schulter hielt, um sie einen kleinen Moment darauf fest an sich zu ziehen und sie innig küsste.

„Ich liebe dich Hermine...“, flüsterte er an ihrem Ohr und knabberte sanft daran. Hermine schmolz regelrecht dahin und ließ sich nur zu gerne auf ihre Wolke aus Sinnlichkeit und warmen Gefühlen dahin gleiten.

„Ich liebe dich auch Severus und dazu noch deine Tochter, die mir den letzten Nerv raubt.“ Kichernd suchte sie das Weite, aber er hielt sie an ihrem Fußknöchel fest.

„Du meinst in etwa so, wie du mich als Schülerin, hm?“

„Das war nicht fair Severus und das weißt du...“, hörte man von weitem und wenn man genau hinsah, konnte man eine kleine Familie unter der grünen Weide herum albern sehen und herzliches Lachen schwebte über den Wellen, die so friedlich an ihren Ufern schwappten.

Jedes Martyrium hat irgendwann ein Ende, und manchmal auch ein Gutes...

### **Am Rande noch erwähnt:**

Ginny und Draco sind einem Jahr Paar, nachdem sie fast zwei Jahre lang umeinander geschlichen sind und haben im letzten Monat geheiratet.

Ron und Lavender sind noch immer glücklich mit der Horde Kinder, die sie bereits haben.

Mrs Schottenrock hat einer jüngeren Generation platz gemacht und Hermine hat ihren Posten als

Hauslehrerin übernommen.

Harry hat ebenfalls seit kurzem eine Frau an seiner Seite, die er durch Severus kennen gelernt hat. Zufall?!

The next Generation Weasleyzwillinge hat erfolgreich ihren Abschluss gemacht, ganz gegen die Zwillingstradition ihrer Onkel.

Devon Malfoy unterstand nach genaueren Untersuchungen, einem Gedächtniszauber und lebt nun wieder bei seiner Mutter.

Lucius Malfoy wurde den Dementoren vorgestellt, die sich bei seinem Anblick gierig um den besten Platz stritten.

Der Minister kam wieder mit heiler Haut davon, aber auf ihm lastete ein ständiges Auge der Verdammnis.

„Meinst du nicht Albus, du solltest dich langsam zur Ruhe setzen?“, fragte Minerva mit brüchiger Stimme, denn sie wusste bereits von vorn herein seine Antwort, aber einen Versuch, so dachte sie, war es Wert.

Freundlich blickte der weise, alte Zauberer über seine Halbmondbrille und lächelte sie liebevoll und schelmisch an.

„Und wen, meine Liebe, soll ich dann demnächst so herrlich auf dem Wecker fallen, wenn nicht dem Minister?“ Kichernd gluckste er über seine Teetasse und verschluckte sich dabei.

Minerva schüttelte belustigt ihren Kopf und klopfte ihm auf den Rücken.

**Diese FF hat eine Länge von 167 Seiten und hat insgesamt 91.760 Wörter.**

09.02.2007